Земля – большой кристалл?

ЗАХАРОВ

Земля–? большой кристалл.

По материалам исследований Н.Ф.Гончарова, В.А.Макарова, В.С.Морозова

Vorwort zum Manuskript

Die Erde – ein großer Kristall?

Das vorliegende Manuskript befasst sich mit der Analyse eines für uns äußerst interessanten, wichtigen und hoch-relevanten Problems der „Erdlinge“: mit dem Einfluss des Energiefeldes, das mit der Kristallstruktur des Kerns unseres Planeten verbunden ist, auf alle Prozesse in seiner Umgebung. Die fünf informativen Hauptkapitel befassen sich mit der Entstehungsgeschichte grundlegender Hypothesen, den Tatsachen des Vorhandenseins eines Energiegerüsts auf der Erdoberfläche und seinen Erscheinungsformen, der Idee des Geokristalls als solchem, der ähnliche Strukturen im Sonnensystem wiedergibt und den Auswirkungen dieser Kristallstruktur auf die Erdoberfläche, ausführlich beschrieben auf Mensch und Gesellschaft.

Die gesamte Darstellung basiert auf mehreren Hypothesen. Die Ergebnisse werden durch Vergleich, Analyse und Recherche einer Vielzahl objektiver Daten zu Geschichte, Biologie, Archäologie, schriftlichen Quellen aus verschiedenen Epochen und einigen Ergebnissen der modernen Naturwissenschaften gewonnen. In diesem Sinne ist die Studie empirischer Natur, aber die zahlreichen Schlussfolgerungen des Autors sind sehr überzeugend. Der Autor arbeitet unprätentiös mit Fakten und formuliert wahrheitsgemäß Konsequenzen. Trotz seiner unbestrittenen Attraktivität und Eingängigkeit – obwohl es offensichtlich ist, dass dieser Zugang auf jahrelange mühsame Arbeit zurückzuführen ist – ist dieser Ansatz in Bezug auf formale logische Ergebnisse allein nicht verlässlich.

Die von N. F. Goncharov, V. A. Makarov und V. S. Morozov entwickelten Ideen werden dem Leser geschickt präsentiert und auf ansprechende Weise behandelt. Es scheint, dass jeder neugierige Geist vom Inhalt des Buches fasziniert ist und echte Freude am Lesen hat.

Die Arbeit ist zwar umstritten, aber das Thema der Studie so interessant, dass mir die Veröffentlichung des Buches sehr wünschenswert erscheint. Ich glaube, dass es die wissenschaftliche Lösung der im Buch gestellten Fragen und die Entwicklung unserer Vorstellungen von der Welt um uns herum erleichtern könnte und verdient so, die Aufmerksamkeit eines breiten Kreises von Lesern auf sich zu ziehen. Ich wünsche K. A. Lachurin damit viel Erfolg!

A. S. Sigov,
Rektor des MIREA (Moskauer Staatsinstitut für Funktechnik, Elektronik und Automatisierung),
Doktor der physikalischen und mathematischen Wissenschaften,
Professor, verdienter Wissenschaftler der Russischen Föderation

Die Erde – ein großer Kristall?

Basierend auf den Forschungsmaterialien von
N. F. Goncharov,
V. A. Makarov, V. S. Morozov

ZAKHAROV • MOSKAU

TBC 630
W 53

Gewidmet
Valery Alekseevich Makarov

H 53 Ist die Erde ein großer Kristall? - M .: Zakharov, 2005. - 224 p.

Dieses Buch widmet sich der Analyse eines äußerst interessanten und für uns Erdbewohner wichtigen Problems: des Einflusses des Energiefeldes, das mit der Kristallstruktur des Kerns unseres Plans verbunden ist, auf alle Prozesse in seiner Umgebung; es werden ähnliche Strukturen im Sonnensystem betrachtet und der Einfluss dieser Kristallstruktur auf Mensch und Gesellschaft detailliert beschrieben.

Das Buch basiert auf den Werken von N. F. Goncharov, V. A. Makarov und V. S. Morozov und wird zur Entwicklung unserer Vorstellungen von der Welt um uns herum beitragen.

ISBN 5-8159-0530-5 TBK 630

© Kirill Lachugin, Verfasser des Exposés, 2005
© Igor Zakharov, Herausgeber, 2005

Vorwort

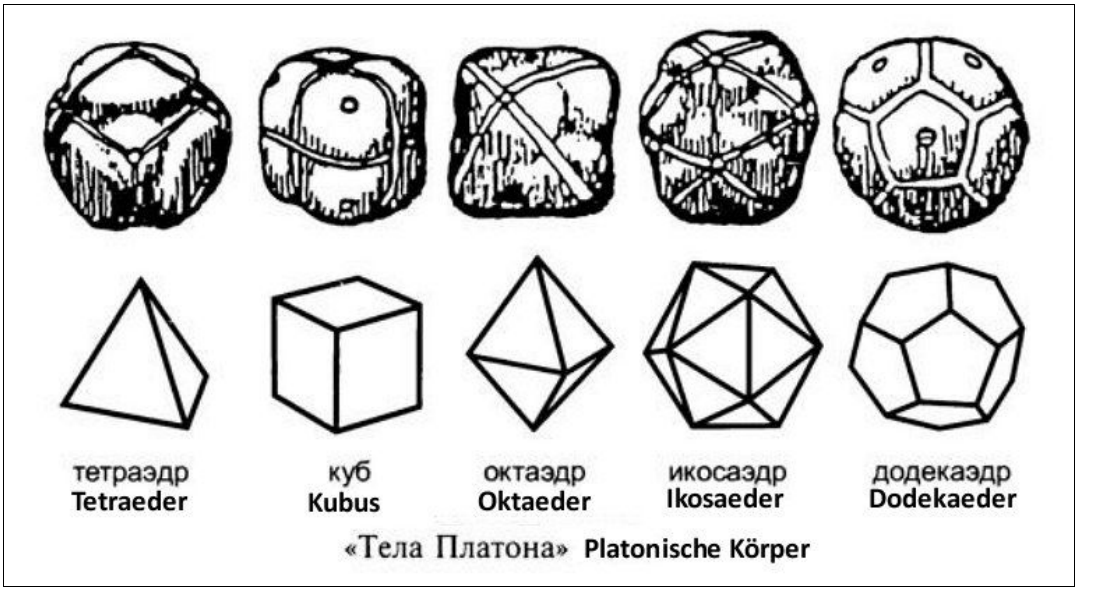
> … Vor unseren erstaunlichen Blicken entfaltet sich ein Bild des großartigen Gebäudes der Welt, von dem einige Teile durch enge Verwandtschaftsbeziehungen miteinander verbunden sind. Von diesen träumten die großen Philosophen der Antike.
>
> *A.L. Chizhevsky.*
> *„Irdisches Echo von den Sonnenstürmen.“*

Wenn die Anzahl der Phänomene, die auf den ersten Blick zufällig zu sein scheinen, zu groß wird, ist es Zeit, die Forscher genau zu beobachten. Und oft stellt sich heraus, dass die Wissenschaft auf dem Weg zu wichtigen Entdeckungen ist.

In letzter Zeit gibt es weltweit eine rasante Entwicklung der Geowissenschaften. Viele Hypothesen werden aufgestellt, um einige von ihnen entbrennen echte wissenschaftliche Schlachten. Es mag seltsam erscheinen, dass nur wenige Geologen und Geophysiker mit der ach so vertrauten Kugelform der Erde zufrieden sind: Viele brauchen ein kantiges Modell des Planeten, wie ein Kristall, um die Gesetze zu verstehen, die das Gesicht der Erde geformt haben und umgeben die Erde mit verschiedenen Polyedern.

Es gibt es nur fünf regelmäßig konvexe Polyeder, die auch als „Platonische Körper“ bezeichnet werden: Tetraeder, Würfel, Oktaeder, Ikosaeder und Dodekaeder. Die Perfektion ihrer Form, die Schönheit ihrer Struktur nehmen ein, umhüllen, begeistern. In der großen Ordnung der Welt, in der harmonischen Struktur des Universums wurde lange nach Verbindungen mit den richtigen Formen von Polyedern gesucht (und manchmal auch gefunden). So haben Pythagoras und seine Anhänger den Dodekaeder der Erde verliehen.

Diese „Körper“ waren jedoch schon mindestens 1000 Jahre vor Platon bekannt: Tausende Modelle dieser fünf aus Stein …



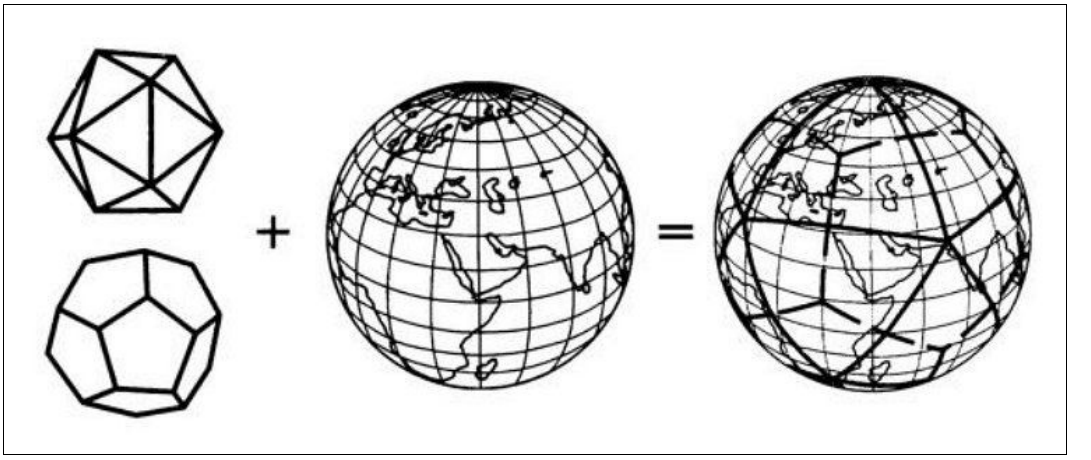
«Тела Платона» **Platonische Körper**

… oder gebranntem Ton geschnittenen Polyeder wurden zum Beispiel an verschiedenen Orten in Großbritannien gefunden – von Nordschottland bis zum Salisbury Valley im Süden Englands, einschließlich des nahen Gebietes von Stonehenge. Diese Funde sind über 3.500 Jahre alt.

In der Neuzeit verglichen einige Geologen, die die Symmetrie-Elemente der Oberflächenformationen der Erde bemerkten, unseren Planeten auch mit einem regulären Polyeder, unter dem Aspekt, dass diese Symmetrie nur der Erdkruste innewohnt. Verschiedene „Gitter“, „Rahmen“ und „Zellen“ wurden auf der gesamten Erdoberfläche gefunden, auch in Teilstücken.

In unserer Zeit ist das kristallähnliche Erdmodell, das in den frühen 1970er Jahren von den drei russischen Forschern Nikolai Fedorovich Goncharov, Valery Alekseevich Makarov und Vacheslav Semenovich Morosov entwickelt wurde, das am weitesten entwickelte und wissenschaftlich fundierte Modell. Es belegt, dass die Erde keine zufällige Ansammlung von Objekten und Phänomenen ist, sondern dass sich in ihrem Corpus so etwas wie ein kristallenes Stromnetz unbekannter Natur befindet. Es ist unmöglich, es zu sehen oder mit den Händen zu berühren, aber es manifestiert sich wie Elektrizität oder Magnetismus im Raum um uns herum.

Kurz gesagt, die Essenz dieser Theorie lautet wie folgt: Die Struktur der Erdkraftfelder wird durch die Kombination des Ikosaeders und des fünfeckigen Dodekaeders gebildet, die in den Globus eingeschrieben sind und auf dessen Oberfläche projiziert werden.



Grafische Darstellung der Ikosaeder-Dodekaeder-Struktur der Erde.

Die beiden Eckpunkte des Ikosaeders sind zu den geografischen Polen der Erde ausgerichtet und die Eckpunkte des Dodekaeders zu den Zentren der Ikosaeder-Flächen. Der Grund für diese Geometrie ist der kristalline Eisenkern der Erde – der Geokristall, der sich allmählich aus einfacheren Formen entwickelt hat. Die Knoten und Kanten dieser Polyeder manifestieren sich auf verschiedene Weise in der Litho-, Hydro-, Athmo- und Biosphäre, und genau durch dieses Energiegerüst und die Hierarchie seiner Subsysteme werden die meisten Phänomene und Anomalien auf unserem Planeten bestimmt. Abgekürzt wird dieses Gerüst als **IDSE – Ikosaedro-Dodekaedrale Struktur der Erde** (im russischen Original: IDSZ alias ИДСЗ – икосаэдро-допекаэдрическая структура Земли; Anmerkung des Übersetzers).

Symmetrie ist in der Natur ein weit verbreitetes Phänomen. In jüngster Zeit hat sich gezeigt, dass auch der Raum entsprechend strukturiert ist. Darüber hinaus besteht auch in der Struktur eines Menschen eine direkte Verbindung zum Energierahmen der Erde (und sogar des Universums)! Der akademischen Wissenschaft wird oft vorgeworfen, dass sie durch ein Mikroskop auf das Bild eines Künstlers zu schauen scheint. Daher ist es möglicherweise an der Zeit, die Daten verschiedener Wissenschaften zu kombinieren, um endlich die ganze Schönheit des Universums zu sehen, die sich unserer Wahrnehmung erschließt. Es ist anzumerken, dass die alten Zivilisationen dies viel erfolgreicher gemacht haben …

Der Ursprung und die Entwicklung der IDSE-Theorie gehen mit einer ganzen Reihe geheimnisvoller Zufälle und Schicksalsereignissen einher und ich betrachte es als eines der größten Wunder in meinem Leben, einem der Autoren dieser Theorie, Valery Alekseevich Makarov, begegnet zu sein, wobei hier auch noch die Zufallsbekanntschaft mit seinem Sohn Denis vorausging. Zu diesem Zeitpunkt wusste ich bereits etwas über IDSE und ich war sehr interessiert an diesem Thema, aber ich konnte mir nicht vorstellen, dass mich das Schicksal zu einem seiner Gründer führen würde.

Valery Alekseevich, ein Mann mit enzyklopädischem Wissen und unglaublicher Effizienz in der Arbeit sowie großer Freundlichkeit, erzählte mir viele neue und interessante Dinge und beantwortete viele meiner Fragen. Nach jedem Treffen mit ihm hatte ich das Gefühl, gerade mein Abschlussexamen an der Universität hinter mich gebracht zu haben! Leider starb Valery Alekseevich im Mai 2003 auf dem Weg zu Gott – vom Verständnis der Gesetze der materiellen Welt hin zu Phänomenen höherer Ordnung.

Er hatte lange von einer Buch-Veröffentlichung geträumt und Informationen dafür gesammelt, aber keine Zeit gefunden, es in die Tat umzusetzen. Wahrscheinlich konnte er seine Studien nie als derart abgeschlossen betrachten, dass er sie zusammenfasste. Bis zu seinen letzten Tagen arbeitete er weiter, wobei er immer mehr realisierte, wie viele neue Horizonte sich ihm gleichzeitig eröffneten …

So wurde der Grundstock zu diesem Buch von Valery Alekseevich gelegt, aber es blieb meiner Person vorbehalten, nach seinem Tod seine Materialsammlungen zu systematisieren, den aktuellen Stand der Forschung zu diesem Thema festzuhalten und die Arbeiten des Forschertrios einem breiteren Publikum „anzuempfehlen“, da sie zuvor nur bruchstückhaft und vielfach zergliedert in diversen Fachorganen veröffentlicht worden waren. Aber selbst dieses Vorgehen hatte bereits viel Leser-Interesse in unserem Land und im Ausland hervorgerufen.

Der Leser kann sich im Folgenden mit den Ausgangstexten der in diesem Buch enthaltenen Artikel vertraut machen und an der Diskussion auf meiner Website www.lachugin.ru teilnehmen.

Kyrill Lachugin, Mai 2005

Kapitel 1
Geschichte der Entdeckung

Seit Jahrhunderten wird die Erdoberfläche mit Tetraedern, Würfeln, Oktaedern, Ikosaedern und Dodekaedern verglichen, was in der Regel auf dem beobachteten Geometrismus derselben beruht. Die ersten, die sich an diese Arbeit machten, waren offenkundig Pythagoras, Platon und Archimedes, wobei sie sich weniger mit der Erde selbst als mit der allgemeinen Struktur des gesamten Universums befassten. Zu seiner Zeit identifizierte Pythagoras das Universum mit dem Kosmos und übertrug dabei die alte nicht-griechische Definition des Kosmos auf das Weltall als „Ordnung, oberstes Maß, schönes Prinzip“. Mathematische Modelle, die dieselben Konzepte verkörpern und von den sogenannten Pythagoreer kamen, wurden später von Kepler als korrekte Polyeder, als „platonische Körper“ bezeichnet. Platon hat den Dodekaeder im Umriss des Universums und des Planeten Erde beschrieben. In seiner Arbeit „Phaidon“ legte er Sokrates in den Mund:

> *„Wenn man die Erde von oben betrachtet, sieht sie aus wie eine Kugel, die aus zwölf Lederstücken besteht und bunt mit verschiedenen Farben bemalt ist. Die Farben, die unsere Maler verwenden, können als Proben dieser Farben dienen, aber dort spielt die ganze Erde mit den gleichen Farben und ist noch viel heller und sauberer.“* (Platon, Phaidon, 110 St. 1A; Anm. d. Übersetzers)

(Übrigens gaben die ersten Astronauten ihre Eindrücke von der Helligkeit und Schönheit der Erde, die sie vom Weltraum aus sahen, mit fast denselben Worten wieder.)

Platon konnte sein Wissen leicht von den Pythagoreern entlehnen, da bereits sie glaubten, dass sich das Universum vom Dodekaeder ableite. Die Pythagoreer hielten es für notwendig, viele ihrer Kenntnisse geheim zu halten. Einer von ihnen, Hippias, enthüllte jedoch eines der Geheimnisse, den ersten Entwurf, indem er eine Kugel mit zwölf gleichen Fünfecken zeichnete.

In den letzten drei Jahrhunderten haben Forscher diese Arbeit in der Regel neu begonnen:

Bereits 1665 sprach der deutsche Gelehrte A. Kircher über die Muster im Relief der Erde. Die mit der gleichen Ausrichtung einiger Gebirgsketten verbundenen Hypothesen wurden zu Beginn des 19. Jahrhunderts vom deutschen Naturforscher A. Humboldt und dem Geologen L. Buch unabhängig voneinander aufgestellt. Ihrer Meinung nach sind die Gebirgssysteme des Globus hauptsächlich auf Breiten- oder Meridian-Richtungen beschränkt und es gibt eine Reihe kritischer Parallelen und Meridiane.

- Im 19. Jahrhundert bemerkten die englischen und französischen Wissenschaftler L. Green, R. Owen, S. Lalleman, A. Lapparen und M. Levi die Symmetrie-Elemente des Tetraeders auf der Erde, und der Akademiker Élie de Beaumont bemerkte die Symmetrie des Dodekaedro-Ikosaeders.
- 1929 wurden die Ideen von Élie de Beaumont durch den Forscher S. I. Kislitsyn ergänzt und weiterentwickelt.
- Die sowjetischen Professoren B. L. Lichkov und I. I. Shafranovsky verglichen 1958 die Form der Erde mit einer Kombination aus zwei gleich entwickelten regulären Tetraedern, der spätere Geologe V. I. Vasiljev mit einem Dodekaeder, und Wolfson mit einem Würfel.
- 1973 komplettierte der amerikanische Forscher A. T. Sanderson seine Vergleiche der „katastrophalen“ Regionen des Planeten mit dem Koordinatengitter der Erde durch die Konstruktion des Erd-Ikosaeders. Mehr zu diesen Arbeiten finden Sie in Anhang 1.

Die Autoren des IDSE, Goncharov – Makarov – Morozov, wussten zunächst nichts über die Arbeit ihrer Vorgänger, ja verbanden ihre Forschungen primär überhaupt nicht mit den Geowissenschaften. So liefen sie nicht in Gefahr, den Standpunkt eines anderen zu übernehmen, um sich die beobachteten Naturgesetze zu erklären. Wie sich jedoch später herausstellte, passten einige der Kristall-Modelle der Vorläufer teilweise oder vollständig in das IDSE, was das Autoren-Trio nur freuen konnte.

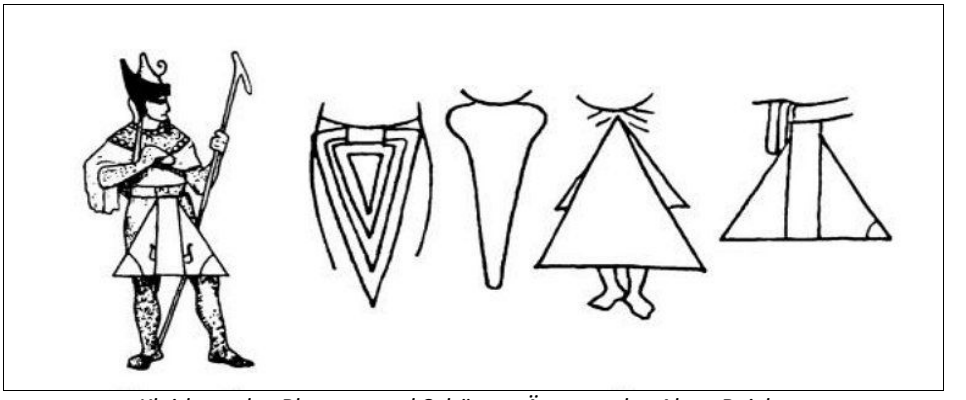
Alles begann damit, dass der russische Künstler und Lehrer der Fernuniversität der Künste Nikolayi Fedorovich Goncharov, der sich zuvor viele Jahre mit der Geschichte der Kunst der alten Völker befasst hatte, kursorisch einige Aspekte des Zusammenhangs von Ursprung und Entwicklung alter Kulturen und Zivilisationen studierte, sowie deren mögliche Ausgangspunkte zu Kontakten mit außerirdischen Zivilisationen.

In der zweiten Hälfte der 1960er Jahre wurde seine größte Aufmerksamkeit auf die unerklärlich hohe Begeisterung der Altvorderen für dreieckige und rautenförmige Symbolik gelenkt. Die Bilder von Dreiecken waren seit der Jungsteinzeit in allen Bereichen der menschlichen Kultur weit verbreitet – in Kunst, Keramik, Kleidung, Schmuck und Architektur.

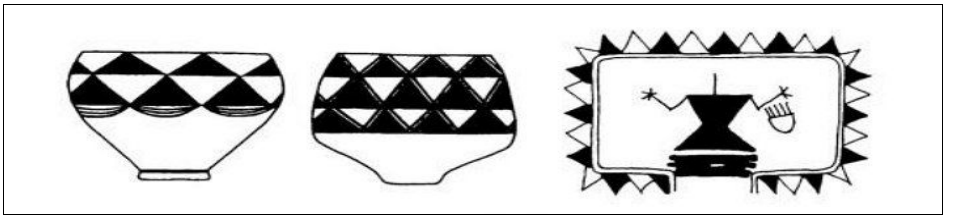
Die Anführer einiger nordamerikanischer Stämme trugen in jüngerer Zeit ein gleichseitiges Dreieck mit einem Punkt in der Mitte als Symbol der Macht. Einzelne oder ganze Gürtel aus gleichseitigen Dreiecken sind auf den Bildern von heiligen Tieren vorhanden. Auf der inzwischen verlassenen Insel Marajot an der Mündung des Amazonas gibt es in großer Zahl seltsame dreieckige Kacheln.

Die Pharaonen des alten Ägypten (3. Jahrtausend v. Chr.) hatten Schürzen in Form von gleichseitigen Dreiecken, die an den Gürtel gebunden waren und die Hüften bedeckten. Die gleichen Dreiecksschürzen befanden sich in Kleidern und anderen Schichten der altägyptischen Gesellschaft. Einige Dreiecke weisen mit den Spitzen nach oben, andere nach unten. Vielleicht war das eine Art sinnhaftes Ritual. In Europa glichen die ältesten Kleidungsstücke zwei Dreiecken, die in Form einer Raute mit einem Loch in der Mitte genäht waren.

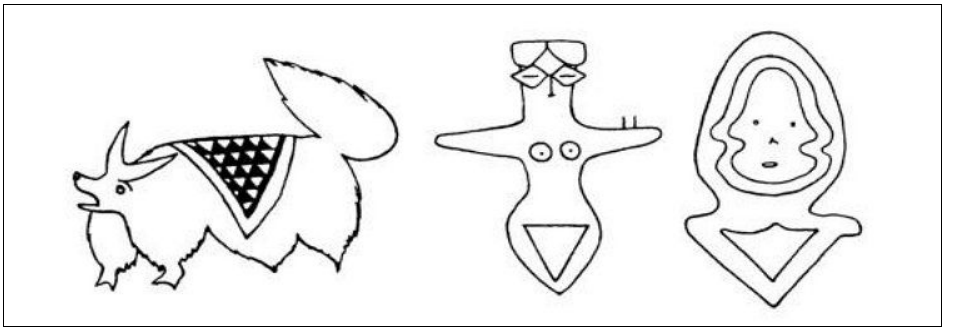
Es gibt die berühmte Dogu-Statuetten im alten Japan (2.-3. Jahrtausend v. Chr.), die nach Ansicht einiger Forscher antike Kosmonauten darstellen. Eine Statuette in Raumanzug-artiger Kleidung (2. Jahrtausend v. Chr.) wurde nicht weit von Mohenjo-Daro gefunden, sie hat ebenfalls große gleichseitige Dreiecke auf ihrer Brust.



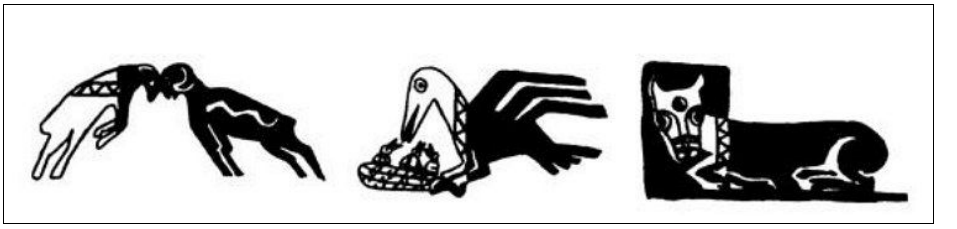
Kleidung des Pharaos und Schürzen Ägypter des Alten Reiches.



Bemalte Keramik (4.-6. Jahrtausend v. Chr.)



Gott in Form eines Yaks (Kaschmir) und Gottheiten Turkmenistans und Sibiriens.



Die Figuren der Legenden nordamerikanischer Indianer.

Das Dreieck-Symbol in der antiken Architektur ist weit verbreitet. Im antiken Griechenland wurde in Mykene ein Dreieck über dem Eingang zur Schatzkammer des Atreus geschnitten. Das gleiche Zeichen ist über dem alten Löwentor sichtbar. Die Symbolik des Dreiecks befand sich an den Wänden der Festungen, Schreine und Tempel.

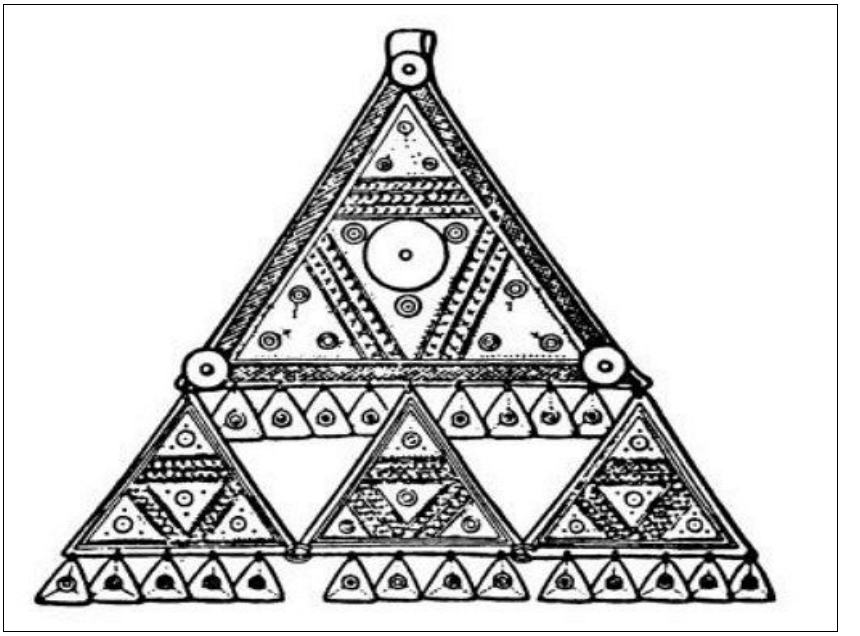
Der Archäologe A.K. Ambrose, der die alte Symbolik gut kennt, argumentiert, dass ein gleichseitiges Dreieck (oder eine Raute) seit langem als „Symbol der Erde, des Firmaments" bekannt sei, „es sei ein Zeichen der Macht",[1] mit dem sich der Mensch von Vögel und Tieren abhebt. Platon schreibt dem Dreieck die Bedeutung des primären Elements des Universums zu.

In der russischen Folklore bedeutet das Überschreiten des eigenen Territoriums, sich „in ferne Länder zurückzuziehen" (wenn jede Seite des Dreiecks in drei gleiche Teile geteilt ist und die Punkte, die durch gerade Linien erhalten werden, parallel zu den Seiten verbunden werden, erhält man 9 neue dreieckige, einander gleiche „Länder"). Für russische Märchen ist folgender Anfang typisch: „Im fernen Königreich … für drei oder neun Länder …" – was vielleicht ein tiefgründiges Echo von Ideen über die Aufteilung von Land in Teile ist. Die alten chinesischen Gesänge bestätigen dies:

> *„Sohn Yu ist Erbe, Nachfolger der Familie. Das Hochwasser … so wie er es aufhielt und das ganze Land in neun Regionen geteilt hat."*

Auf dem Teller mit dem heiligen Schatz der Koban-Kultur, der in der Ausstellung des Historischen Museums in Moskau aufbewahrt wird, befindet sich das gleiche Bild. Das gleiche Bild ist auch in einem großen Dreieck des Turms der alten Festung von Izborsk in der Nähe von Pskov zu sehen, das in einer Art von Gürtel von zehn gleichseitigen Dreiecken errichtet wurde (obwohl es später leicht korrigiert wurde, um zusätzlich ein Kreuz aufzunehmen, dessen Bedeutung aber unerheblich ist).

1 *Ein interessanter Vorschlag wurde von A. Lisakovich in einem Brief an die Russische Zeitung (24.10.1995) gemacht, nämlich die fünfeckigen Sternchen in der Symbolik der russischen Armee durch Dreiecke zu ersetzen, die seit der Antike als Symbol der Macht gelten, sowie das Licht des drei-einige Gottes im Christentum darstellen. Es gibt allerdings einen kleinen Einwand: Die Armee selbst ist keine Macht, sondern nur ein Instrument der politischen Macht. Doch im Prinzip verdient diese Idee Beachtung.*



Brustschmuck der Tuareg-Frauen (Silberteller)

Die Frauen der nordafrikanischen Stämme der Tuareg tragen immer noch große silberne Platten auf der Brust: Die Dreiecke sind in 9 kleinere Dreiecke unterteilt, einige von ihnen sind wiederum in 4er-Gruppen gruppiert.

Botschaften über Dreiecke und ihre Unterteilung in 9 oder 4 sind in der indischen Mythologie und in der alte indische Weise Sanjay, in der allgemeinen Geschichte des Polybius, in der Geografie des Strabon, bei Platon erhalten.

Es ist schwer vorstellbar, dass die dreieckigen Gebiete der Alten das Ergebnis einer zufälligen Kombination von gewissen Umständen sind und nicht das logische Ergebnis des Funktionierens irgendeines dem Planeten gemeinsamen Systems. Aber worauf basierten die Ideen der Alten?

1968 konnte Nikolai Fedorovich Goncharov diese Frage beantworten. Eine weitere interessante Eigentümlichkeit erregte seine Aufmerksamkeit: Der ungarische Linguist Heveshi fand bis zu hundert Zeichen in den Hieroglyphen der Osterinsel und von Mohenjo-Daro.

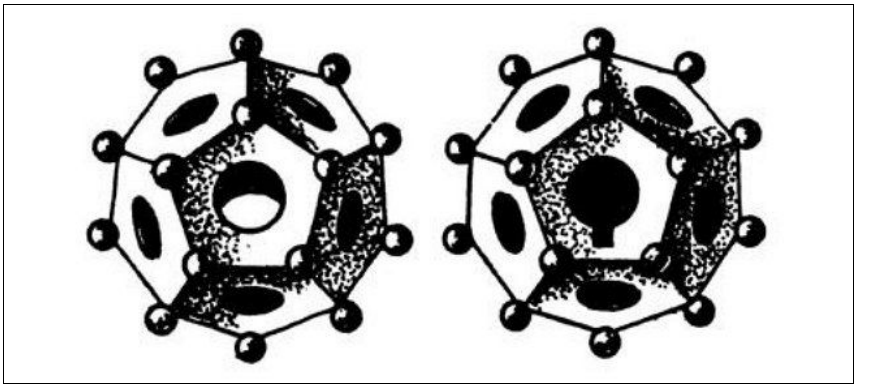
Mohenjo-Daro, das weltberühmte Zentrum der proto-indischen Kultur im Tal des Indus, und die Osterinsel mit ihrer geheimnisvollen antiken Kultur sind die antipodalen Punkte des Globus, das heißt sie befinden sich sozusagen an den Enden einer Achse, die durch den Erdmittelpunkt verläuft und von den Polen in einer Distanz von 20000 km getrennt sind.

Bei den Brennpunkten der berühmtesten (den Forschern damals bekannten) antiken Kulturen und Zivilisationen auf einem Globus stellte sich heraus, dass sie systematisch auf einem Planetengitter von zwanzig gleichgroßen, gleichseitigen Dreiecken angeordnet sind. Die Distanz des Knotens, an dem die Kanten von fünf benachbarten Dreiecken zusammenlaufen, zum nächsten, benachbarten Knoten beträgt 7000 km. Insgesamt ließen sich zwölf Knoten ermitteln, von denen sich zwei an den geografischen Polen und fünf jeweils in der nördlichen und südlichen Hemisphäre in gleichem Abstand von den Polen befinden. Die Positionen der Schwerpunkte der alten Kulturen und Zivilisationen befinden sich also auf den Knotenpunkten dieses Gitternetzes, in der Mitte der Kanten und in den Zentren der Dreiecke. Einer der Mittelpunkte der Kanten des ersten Dreiecks wurde zum Bezugspunkt des erkannten Systems: Dies ist die große Pyramide aus dem Gizeh-Komplex, einem Vorort von Kairo, in der Vergangenheit die heilige Region des alten Ägyptens.

Ende 1970 gründete N. F. Goncharov ein kreatives Team: Die Ingenieure Valery Alekseevich Makarov und Vyacheslav Semenovich Morozov waren ab sofort an der aktiven Forschungsarbeit beteiligt. Zusammen fanden sie viele Beweise dafür, dass das System der Herde alter Kulturen und Zivilisationen durch die Auswirkung eines ähnlichen physikalischen Substrates auf die Biosphäre entstanden ist, nach dem sich viele andere physikalische Phänomene auf dem Planeten bildeten. So konnten sie 1971 ihre erste umfängliche Hypothese aufstellen. Die Komponenten des gemeinsam verfassten Artikels „Dreiecke der Erde“ wurden 1972 teilweise in den Januar- und Februar-Ausgaben in den Mashino-Stroitel-Zeitungen des Kompressor-Werks in Moskau veröffentlicht. Das waren die ersten gedruckten Veröffentlichungen zu dieser Hypothese.

Von großer Bedeutung für die Forscher waren Informationen über archäologische Funde in Europa und Asien, „fremdartige Objekte“ in Form eines Dodekaeders von unbekanntem Verwendungszweck: Im Jahr 1968 berichtete die Zeitschrift „Wissen ist Macht“ über die Entdeckung von dreißig solcher Objekte aus Gold in Vietnam und eines aus Bronze in Frankreich.[2]

2 Anmerkung des Übersetzers: Inzwischen fanden sich in den ehemaligen Nordwest-Provinzen des römischen Reiches (vormals keltisch besiedelte Gebiete) einige hundert dieser Gegenstän-



"Eine seltsames Ding"

Über dieses Bronzeobjekt schreibt K. Ceram im Buch „Götter, Gräber und Gelehrte“: „Im Inneren ist es hohl. Sowohl dieses Exemplar als auch alle ähnlichen Exemplare wurden in den Nordalpen entdeckt und die Umstände der Entdeckung deuten darauf hin, dass es römischen Ursprungs ist …“ Über eines von ihnen, das bei Ausgrabungen in Monte Lofa bei Padua (Italien) gefunden wurde, schreibt K. Levitin, es sei nach indirekten Beweisführung „das Lieblingsspielzeug der etruskischen Kinder vor 2500 Jahren“.

In den Mitten der 12 Flächen von diesen „seltsamen Objekten“ befinden sich kreisförmige Löcher (aus irgendeinem Grund mit unterschiedlichem Durchmesser) und in den 20 Ecken gibt es sphärische Konvexitäten (Knöpfe). Der Polyeder, dessen Projektion N.F. Goncharov auf der Oberfläche des Planeten Erde entdeckte, weswegen er dieses geometrische Muster als „Dreiecke der Erde“ bezeichnete, bestand im Gegensatz dazu aus 20 Grenzflächen und 12 Eckpunkten, d. h. er bildete ein Ikosaeder. Die Kombination der Zentren der Flächen eines dieser Polyeder führt jedoch zum anderen Polyeder und umgekehrt. Im „Oberflächenrelief des Objekts“ stehen Kugelkegel in den dodekaedrischen Eckpunkten und in der Mitte seiner Gesichter „versinken“ die Ikosaeder-Gipfel. Aus dieser Konstellation wurde die Annahme eines „fremden Subjekts“ als Energie-Modell der Erde mit unterschiedlichen Eigenschaften an den Ecken und Zentren der Teilflächen geboren.

---

de, welche deshalb als „römische Dodekaeder“ bezeichnet werden. Ihr Verwendungszweck ist nach wie vor unklar. Vgl. „Römisches Dodekaeder“ in Wikipedia.

Wenn man die „schwarzen Löcher“ in der Fassade dieses Modells auf die Oberfläche des Planeten überträgt, kann man das Verschwinden oder der Untergang von Schiffen und Flugzeugen assoziieren (zum Beispiel im Bereich des Bermuda-Dreiecks und der Teufelssee).

Es gibt auch noch andere Ähnlichkeiten zwischen dem sich ergebenden Gitternetz und der Symbolik der Alten: Im System gibt es die 12 Eckpunkte des Ikosaeder und 50 Knoten – die Zentren der Dreiecke und die Mitte jeder Seite, in der Summe 62 Knoten. In der alten Symbolik gibt es im alten Babylon oft Bilder von 12 Göttern – zum Beispiel 12 Hauptgötter plus 50 Göttern des alten Irans. Die Zitadelle des antiken Troja bestand aus 62 Häusern und der König von Troja, Priamos, hatte 12 Söhne und 50 Töchter. Im Sonnentempel von Baalbek befanden sich 62 Opferpferde, die bei der Beerdigung der Königin der antiken Stadt Ur gefunden wurden. Die Etrusker von 12 Städten schlossen sich unter der Autorität eines Königs zusammen; im alten Russland gab es 12 (von Dutzenden) usw. Es ist nicht auszuschließen, dass einige sogenannte heilige Zahlen in irgendeiner Weise mit den Vorstellungen über das Dreieck-System zusammenhängen.

Am 17. Februar 1973 wurde dem Präsidium der Akademie der Wissenschaften der UdSSR eine vollständige, aber noch nicht ausarbeitete Fassung folgenden Artikels zugesandt: „Das dreieckig-fünfeckige System von Brennpunkten physikalischer Phänomene der Erde und Brennpunkten antiker Kulturen und Zivilisationen, eine Hypothese“, mit Randbemerkungen. Die Eile, mit der das Rohmaterial verschickt wurde, erklärte sich durch die Angst vor den Folgen der amerikanischen Atombombe, die im Sommer fast in der Mitte des Dreiecks des Aleuten-Systems auf der Insel Amchitka explodierte (wobei davon auszugehen ist, dass das amerikanische Militär den Gitterrahmen der Erde und den Ort für diese Tests nicht zufällig ausgewählt hat).

Die Antwort der Akademie der Wissenschaften war für die Autoren ungünstig; es kam zu keiner umfassenden Überprüfung der komplexen Forschung

Daher beschlossen die Autoren, die damals verfügbaren Forschungsergebnisse einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen: Zahlreiche wissenschaftliche Berichte wurden in wissenschaftlichen Gesellschaften abgegeben, wissenschaftliche Zielgruppen von Instituten auf Seminaren und Konferenzen informiert, Artikel wurden in verschiedenen wissenschaftlichen Organen sowohl in der UdSSR als auch in der Ukraine und im Ausland veröffentlicht.

Die Stellungnahmen und wissenschaftlichen Diskussionen der Gegenseite waren für die Autoren sehr nützlich, sie bekamen eine Vorstellung von den positiven und negativen Aspekten ihrer Argumente, viele Ratschläge und auch konkrete Vorschläge. Die Popularität der Hypothese wuchs, die Zahl der Anhänger stieg, einige von ihnen wurden Propagandisten der Ideen, auch Praktiker interessierten sich für die Hypothese, z. B. aus der Erdöl-verarbeitenden Industrie und Fischerei.

Goncharov-Makarov-Morozov wurden schließlich Mitglieder der Geografischen Gesellschaft der UdSSR. Die Zeitung „Komsomolskaya Pravda“ veröffentlichte am 31. Dezember 1973 einen Artikel des Korrespondenten N. Bodnaruk mit dem Titel „Was bist du – Erde?“. Der Artikel des Erstautors zum Thema IDSE (in der allgemeinen Presse) erschien im Jahr 1974 im Heft 3 der Zeitschrift „Chemie und Leben“, wobei er nach Angaben der Autoren in einer sehr verkürzten Fassung erschien. In den ersten Arbeiten ausländischer Forscher zu diesem Thema wurde das von Goncharov-Makarov-Morozov entdeckte System als „russisches Gitter“ bezeichnet.

Ein großer Nutzen ergab sich für die Autoren von IDSE aus einigen wissenschaftlichen Reviews ihrer Arbeit in dieser schwierigen Lernphase – von den Professoren des Tomsker Polytechnischen Instituts, Dr. geol.-min. A. G. Bakirov, Dr. geol.-min. M. Favorskoy, korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, cand. geol.-min. V. V. Fedynskiy, auch. Sekr. der MOVAGO, cand. geol.-min. V. B. Neyman und anderen.

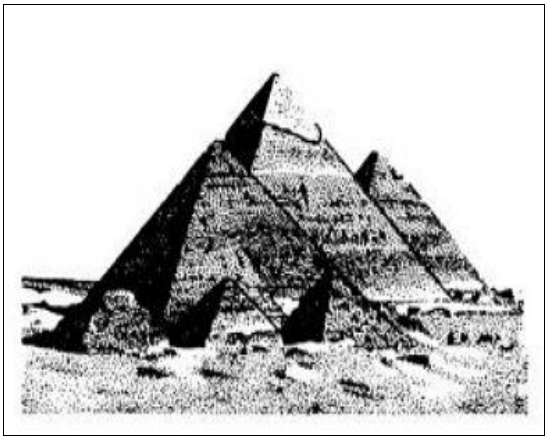
Einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung der Hypothese, in dem zufriedenstellend erklärt wird, warum alle Arten von Energie auf der Erde entlang des Skeletts und an seinen Knoten und Kanten konzentriert sind, also dort, wo Extreme der meisten geologischen, geophysikalischen und geografischen Phänomene auftreten lieferte die Vorstellung vom inneren Kern der Erde, seinem kristallinen „Herzen“. Im Februar 1976 wurde auf einer gemeinsamen Tagung der Moskauer Zweigstelle der Astronomischen und Geodätischen Gesellschaft (MOVAGO) und der Geomorphologischen Kommission (MFGO) der UdSSR von Goncharov-Makarov-Morozov der wissenschaftliche Bericht „Mechanismus der Bewegungsmuster des Planten“ vorgelegt, in dem die Idee der Autoren erstmals mit einem modernen Akronym versehen wurde – IDSE, d. h. die Ikosaedrisch-Dodekaedrische Struktur der Erde.

Danach gab es so viel Material, dass bis 1983 nur hoch spezialisierte Berichte über die Mathematik des IDSE und in Zeitungen und Magazinen Übersichtsartikel veröffentlicht wurden (zum Beispiel der berühmte Artikel „In den Strahlen des Erdkristalls“ in „Technik und Jugend“, Nr. 1, 1981).

Als im Jahr 1990 N. F. Goncharov verstarb, nahm die Forschungstätigkeit zunächst ab, wurde aber bald von V. A. Makarov in praktischen Anwendungen und in der Theorie, die bereits zu einer allgemein anerkannten wissenschaftlichen Tatsache geworden war, fortgesetzt. Bis zum Ende seines Lebens Mai 2003 befasste er sich damit. Insbesondere fanden sich nun Gesetze in der Struktur des Weltraums, in der Beziehung des Menschen zum Energie-Gefüge der Erde. Einige Aufzeichnungen dieser Studien werden hier zum ersten Mal veröffentlicht.

Kapitel 2
Energielinien auf der Oberfläche der Erde

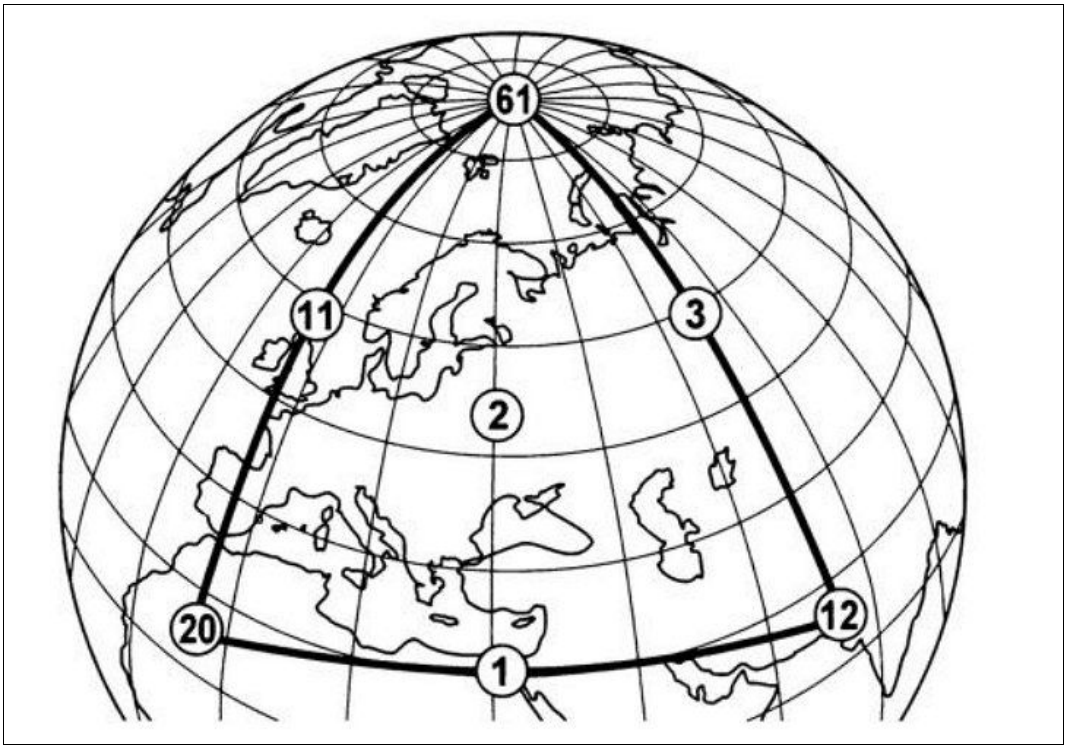
Der Systemreferenzpunkt



Die Identifizierung des Energie-Rahmens auf der Erdoberfläche begann mit einer Analyse der Lage der Zentren antiker Kulturen und Zivilisationen. Ausgangspunkt des Systems war die große ägyptische Pyramide des Khufu (Cheops), das Hauptgebäude des gesamten Pyramiden-Komplexes in Gizeh. Ihre riesigen dreieckigen Seitenflächen stachen ins Auge. Zum Zeitpunkt des Baus dieser Pyramide war an dieser Stelle die antike Hauptstadt Ägyptens, Memphis, was übersetzt „die Mitte der Welt“ bedeutet.

Wie sich herausstellte, befindet sich an dieser Stelle das geometrische Zentrum der Polyeder-Flächen aller Kontinente (die Landflächen im Norden und Süden der Pyramide sind ähnlich gleich denen im Westen und Osten).

Das Bild der Pyramide auf einem altägyptischen Fresko.



Das führende Dreieck auf der Erdoberfläche.

Wenn wir die Entfernung vom alten Ägypten zur proto-indischen Zivilisation von Mohenjo-Daro auf den Westen von Gizeh projizieren, gelangen wir zum Zentrum der berbero-tuaregischen Kultur Nordafrikas mit ihren antiken heiligen Felskunstgalerien. Durch die Verbindung der Erdkugel von Mohenjo-Daro mit der Kultur der Berber-Tuaregs und dieser beiden Zentren mit dem Nordpol erhalten wir ein riesiges gleichseitiges, leicht sphärisch gewölbtes Dreieck mit einer Seitenlänge von 7000 km. In der Mitte der Basis dieses Dreiecks befindet sich der Komplex der ägyptischen Pyramiden.

Die wahre Geschichte ihres Aufbaus ist immer noch voller Rätsel, aber viele Forscher glauben, dass die Alten mit diesem Zeichen einen äußerst wichtigen Punkt auf der Erde markieren wollten, an dem das höchste Wissen in die Pyramiden gelegt wurde. An der Basis der Mitte der Nordwand der Cheops-Pyramide liegt versteckt eine dreieckige Tür. Handelt es sich an ihrem Standort nicht um eine Symbolik? Ist es nicht eine symbolische Darstellung der Pyramide selbst - in der Mitte der Basis eines riesigen Dreiecks auf der Erdoberfläche?

Laut dem französischen Forscher Dufet bedeutet das ägyptische Wort „Pyramide“ ein „Zehntel“ oder „Dutzende von Zahlen“. Auf dieser Grundlage argumentiert er, dass die Ägypter in den Pyramiden verschiedene Größen in einem zehnfach verkleinerten Maßstab verewigten. Die Höhe der Cheops Pyramide entspricht, gemessen am Gipfel (147,8 m), der Entfernung von der Erde zur Sonne, wobei diese milliardenfach auf 1 % verringert wurde. Dies ist weitaus genauer als die Messungen von Hipparchos und Ptolemäus, aber auch von Kopernikus und anderen Astronomen bis zum 19. Jahrhundert, da sie diese Entfernung als um ein Vielfaches kleiner als die tatsächliche betrachteten.

Nicht weniger bemerkenswert ist die „Heilige Elle“ – eine Längeneinheit, die für den Bau der Pyramide verwendet wird, mit einer Genauigkeit von 635,66 mm, was 1/10000000 des Erdradius (von der Mitte zum Pol) entspricht, bis auf die letzte Dezimalstelle. Die Länge der Seite der Cheops-Pyramide an ihrer Basis (232, 16 m) beträgt, ausgedrückt in pyramidischen „Ellen“ beträgt 365,23. Die gleiche Anzahl findet sich in den Tagen des astronomischen Jahres, 365.242. Die Länge des Umfangs dieser Pyramide, geteilt durch ihre doppelte Höhe, beträgt 3,1415, das heißt die Kreiszahl Pi, die das Verhältnis des Umfangs eines Kreises zu seinem Durchmesser ausdrückt.

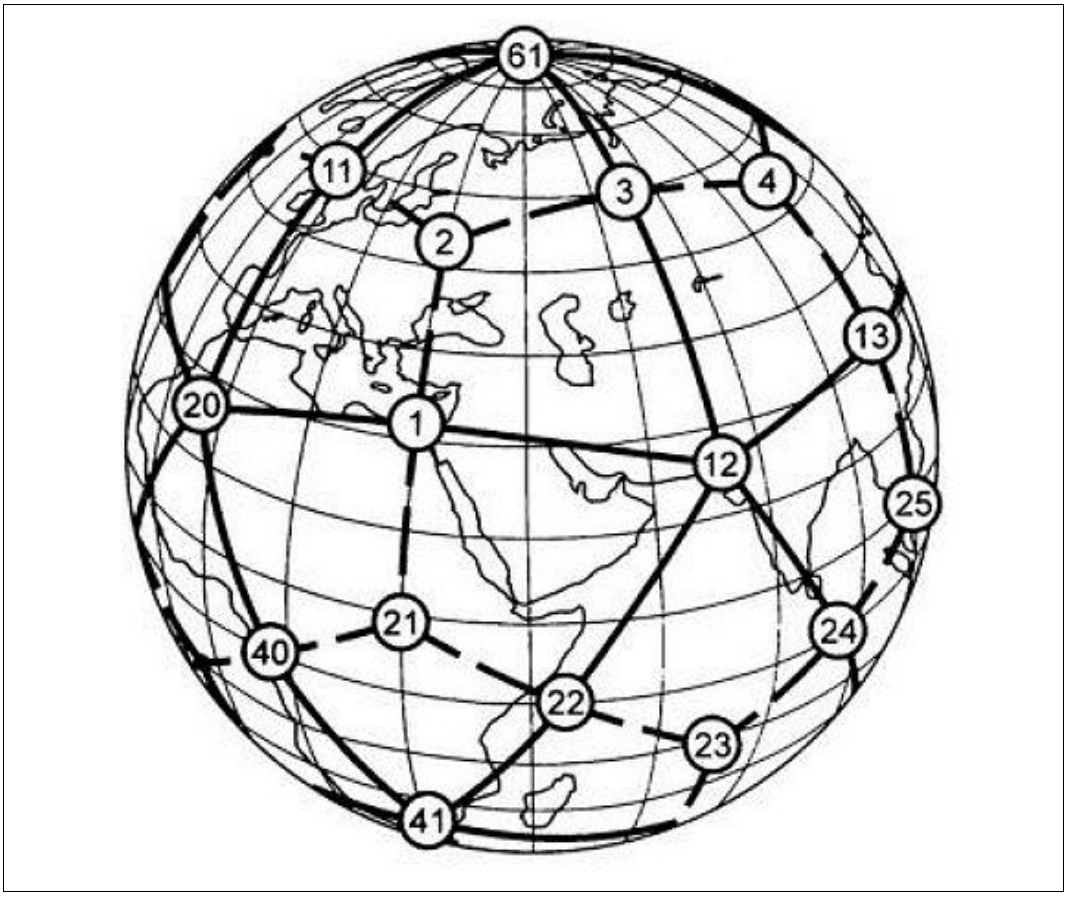
Die Masse der Cheops-Pyramide ist genau 10^{15} mal kleiner als die Masse der Erde. Ebenso symbolisieren die Massen der Pyramiden von Khafra und Menkaura die Massen von Venus und Mars. Interessant ist das Datum der Gründung der Cheops-Pyramide, die nach vorherrschender Auffassung zwischen 2500 und 2700 v. Chr. erbaut wurde. Es stellte sich heraus, dass der endständig verschlossene Schacht in der Nordwand der Pyramide den Punkt des Himmels „festlegte“, an dem sich 2592 v. Chr. ein damaliger Polarstern befand – Alpha Dragon. So kann die Pyramide selbst „über ihr Alter sprechen“.[3] Beachten Sie, dass die Zahl 2592 ein Zehntel des Tierkreiszyklus von 25920 Jahren ist.

Es wurden viele Bücher zum Thema der ägyptischen Pyramiden geschrieben, und unsere Darstellung beinhaltet keine vollständige Übersicht, aber eines ist klar: Die Cheops-Pyramide ist ein einzigartiges Denkmal der Alten Welt. Die Koordinaten seiner Position (30° N, 31° 9' E) ermöglichen es, alle anderen Knoten des Systems genau zu bestimmen (siehe Anhang 2).

3 *Nach einigen astronomischen Daten wurde jedoch der Bau der Pyramiden um 2474 v. Chr. begonnen. Nach anderen Analysen (z. B. nach der Konfiguration der Sterne im Oriongürtel) und nach dem Ausmaß der Wassererosion stammt die Pyramide aus dem 11. Jahrtausend vor Chr.*

Weiterer Aufbau

Wenn man die Seite des erhaltenen gleichseitigen Dreiecks östlich von Mohenjo-Daro beiseite lässt, sieht man, dass genau fünf solcher Dreiecke um den Nordpol passen. Die gleiche Anzahl von Dreiecken, gerechnet von der Osterinsel an, bilden eine „Kappe“ um den Südpol. Wenn wir die Eckpunkte des Nordens mit den Eckpunkten der südlichen Dreiecke kombinieren, erhalten wir weitere zehn äquatoriale Dreiecke, insgesamt zwanzig an der Zahl. Das Dreieck-Netz ist geschlossen! Das Ergebnis ist ein regelmäßiger zweiseitiger Ikosaeder, wie in die Erdkugel eingeschrieben; seine Kanten werden auf die Oberfläche dieser Kugel projiziert. Die Dreiecke sind an 12 Punkten durch Knotenpunkte miteinander verbunden.



Die Verbindung der Zentren der Dreiecke ergibt 12 regelmäßige Fünfecke; sie bilden die Figur eines Pentagon-Dodekaeders.[4] Auf diese Weise wird ein doppeltes Ikosaeder-Dodekaeder-System offenkundig, dessen Knoten die Eckpunkte und Schnittpunkte der Kanten beider Polyeder sind (insgesamt 62 Knoten). Die Funktionen des Ikosaeders und des Dodekaeders im Aufbau der Erde sind unterschiedlich, sie werden unten diskutiert.

In jedem der 20 erhaltenen Dreiecke gibt es 7 wichtige Punkte: 3 Eckpunkte, 3 Seitenmittelpunkte und eine Mitte. In den meisten dieser Punkte gibt es Schwerpunkte der alten Hochkulturen. Wir listen einige von ihnen auf:

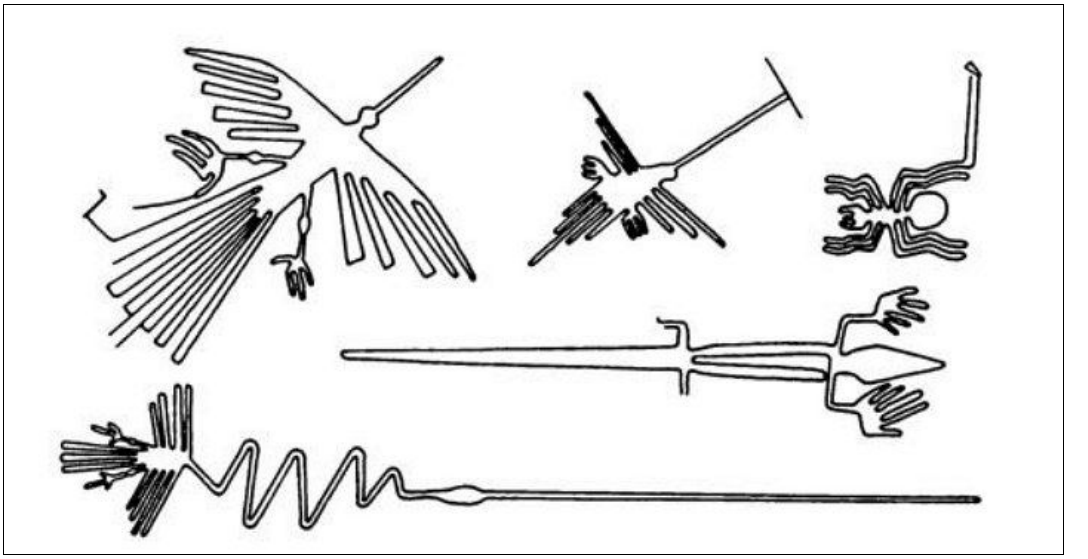
Zentren der Dreiecke: Kiew, Nordmongolei – Südsibirien, Aleuten, Sudan, Südvietnam-Thailand-Kambodscha, Arnhemland in Australien, Tahiti in Polynesien, Peru.

Die *Nordmongolei* (4 – So werden wir mit Zahlen die Komponenten des Systems bezeichnen; ihre Darstellung finden man im Einschub) ist bekannt als Exodus-Ort des mongolischen Volkes, als Ursprungsgebiet der Turksprachen, Zentrum des Reichs von Dschingis Khan, Ursprungsgebiet der Hunnenbewegung, älteste Zentrum der Kultur in Zentralasien.

In der Region *Vietnam-Thailand* (25) wurden Spuren von Kulturen gefunden, die möglicherweise die ältesten auf der Erde sind. Die Analyse ergab, dass eine der gefundenen Kanons vor 4000 v. Chr. stammt und die unteren Schichten der archäologischen Ausgrabungen bis etwa 10 000 v. Chr. zurückreichen. Der gesamte Fundkomplex beweist, dass die ersten Bewohner von Vietnam nicht nur Kupfer kannten, sondern auch seit 2000 Jahren mit Gartenkultur beschäftigt waren - lange bevor das Land im Nahen Osten zwischen dem Indus und Euphrat kultiviert zu werden begann, in jenem Gebiet, das immer noch als die Wiege aller Zivilisationen angesehen wird. Interessanterweise sind Dreiecke auf dem hier gefundenen Geschirr abgebildet.

4 *Ein Ikosaeder und ein Dodekaeder sind zwei regelmäßige Polyeder, d. h., sie haben die gleiche Anzahl an Kanten, aber die Anzahl von Flächen des einen ist gleich der Anzahl von Scheitelpunkten des anderen und umgekehrt. Ein weiteres solches Paar wäre ein Würfel und ein Oktaeder.*

Das *alte Peru* (35) ist bekannt als Zentrum einer uralten, unverwechselbaren, hohen und in vielerlei Hinsicht mysteriösen Kultur. Viele Auseinandersetzungen unter Wissenschaftlern betreffen beispielsweise die sogenannten „Inka-Straßen“. Luftaufnahmen haben gezeigt, dass es sich um ein System riesiger, ordnungsgemäß geformter geometrischer Figuren handelt, die nur aus großer Höhe sichtbar sind und deren Linien eine erstaunliche Genauigkeit aufweisen, die selbst für moderne Vermessungsinstrumente nur schwer zu erreichen ist. Unter der Wasseroberfläche wurden im peruanischen Hafen von Callao (genau in der Mitte eines Dreiecks) die Ruinen einer antiken Stadt mit Hieroglyphen-Säulen gefunden, die Jahrtausende vor Christus entstanden sind. In der Nähe der Küste befinden sich die Ruinen einer anderen antiken Siedlung. Es wird angenommen, dass es vor den Inkas tausend Jahre lang eine andere Hochkultur hier gab.



Einige der gigantischen Bilder in der Nazca-Wüste (in Peru).

Dreieckspitzen: Osterinsel, nördlich der Bahamas, südlich von Japan, nördlich der Hawaii-Inseln, nördlich von Neuseeland, Drakensberge in Südafrika, Mohenjo-Daro.

Einer der lokalen Namen der *Osterinsel* (47) ist „Augen sehen in den Himmel“. Seine Rätsel sind die gefundene Hieroglyphenschrift und eine Vielzahl gigantischer Steinstatuen, der sogenannten „Langohren“, die einst dort standen.

Übrigens wurden in Indien (sowie in China und Kambodscha) ebenfalls riesige Götterstatuen mit langen Ohren gefunden. Es scheint, dass all diese Skulpturen einem gemeinsamen biologischen Prototyp entsprachen. „Obwohl alle Statuen ungefähr auf derselben Achse aufgestellt waren – Nord-West-Südost -, hatte jede ihre ganz spezifische Sonderstellung“, schreibt Francis Mazier. „Es schien uns, dass der Blick eines jeden Riesen auf eine bestimmte geografische Lage gerichtet war“ oder „auf einen Stern zeigten…“ So entstand eine Karte des Sternenhimmels.

Nördlich der *Bahamas* (18) wurden Spuren einer alten Zivilisation entdeckt, die anscheinend Vier- bis Fünftausend vor Christus existierte. In der Nähe der Bimini-Inseln und bei Andros wurden mehr als ein Dutzend Steinhäuser gefunden, von denen eines wie eine riesige Pyramide aussieht, sowie ein riesiger Damm, mit Hunderten von runden, rad-artigen Steinen mit einem Durchmesser von 60 cm bis 1,5 m und einem Loch in der Mitte, dazu viele Fragmente verarbeiteten Marmors, Teile von Marmorskulpturen und alte Keramikbilder mit menschlichen Gesichter.

Die alt-indische Zivilisation von *Mohenjo-Daro* und *Harappa* (12) bestand von der Mitte des dritten bis zur ersten Hälfte des zweiten Jahrtausends vor Christus. Sie beeindruckt durch die hohe Organisation der Städte und gleichzeitig durch den fast vollständigen Mangel an militärischer Infrastruktur. Als auf dem Hügel von Mohenjo-Daro „tausendjährige Sedimente entfernt wurden, unter denen die 'Stadt der Toten' lag, öffneten sich riesige, gerade Alleen, die von Ost nach West verliefen und die Straßen strikt im rechten Winkel kreuzten, welche wiederum von Nord nach Süd führten. Die allgemeinen Umrisse der Stadt ließen nicht den geringsten Zweifel daran aufkommen, dass sie nach einem präzisen und unerschütterlich ausgeführten Plan errichtet wurde. Die Alleen und Straßen säumten prächtige Gebäude aus gebrannten Ziegeln, die ältesten in der Geschichte der Menschheit …

Im ersten oder zweiten Stock eines jeden Hauses befand sich ein Badezimmer, dessen Abfluss zum städtischen Abwassersystem führte.“ (Vojtech Zamarovsky, „Die Geheimnisse der Hethiter“).

Die Mittelpunkte der Seiten: Der Nordwesten von Mexiko (die Küste des Golfs von Kalifornien), Araukanien – altes Chile, Gabun, der alte Bezirk von Chengdu in China, Alaska. Und natürlich Ägypten.

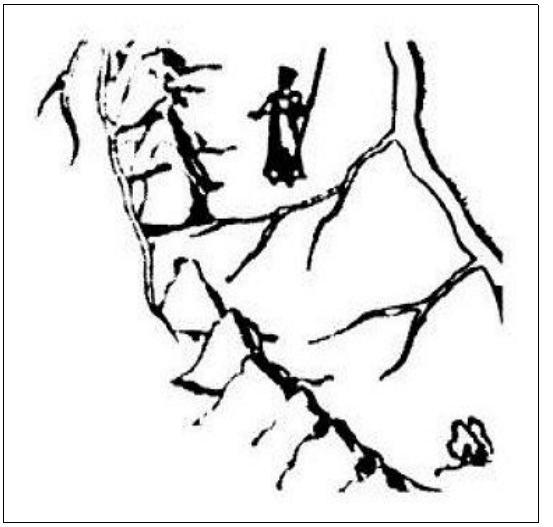
Ägypten wurde bereits zu Beginn dieses Kapitels erwähnt. Lassen Sie uns daher näher auf die Region *Chengdu* eingehen (13). In der chinesischen Provinz fanden österreichische Reisende in den frühen 1990er Jahren nach Aussage des Historikers Badanin in seinem Buch „Alte Zivilisationen und Propheten“ eine Menge gigantischer Strukturen, die mit Gras und Bäumen überwachsen waren, den mexikanischen und guatemaltekischen Pyramiden ähjnlich. Aber sie wurden nicht aus Stein gebaut, sondern aus Ton und Erde, und sind jetzt in einem sehr schlechten Zustand. Die meisten dieser Pyramiden haben eine Höhe von 25 bis 100 Metern, in der Mitte des Komplexes befindet sich die große Weiße Pyramide mit einer Höhe von fast 300 Metern. Nach den Chroniken eines nahe gelegenen buddhistischen Klosters wurden die Pyramiden in der Zeit der alten Kaiser erbaut, deren Vorfahren mit den „lauten Eisenschlangen“ auf die Erde kamen und die Orte ihrer Bestattung sind. Das Alter einiger Pyramiden beträgt mehr als 5000 Jahre. Reinrassige Nachkommen dieser alten Außerirdischen in China gelten als kleinwüchsige „Dzopa“; sie leben jetzt in der chinesischen Provinz Sichuan. Auf Anordnung der chinesischen Regierung wurde dieses Gebiet inzwischen für nicht-autorisierte Besuche für geschlossen erklärt.

Betrachten wir nun das erste „europäische“ Dreieck des Systems genauer. Ähnlich wie die Pyramiden in Gizeh befanden sich in der Mitte der beiden anderen Seiten des Dreiecks:

Nordirland-Schottland (11), das antike Kulturzentrum der Kelten und Iberer. Es folgt, was I. Zheleznew und I. Lebedev in dem Buch „Erin Emerald“ über sie geschrieben haben:

„Irland ist ein uraltes Land, eines der ältesten in Europa. Schon für Plutarch war es 'das älteste' … In Zeiten ohne Troja, Athen und Rom gab es hier bereits ein Zentrum einer florierenden Zivilisation, und Handwerk und Künste wurden entwickelt … Es gibt in Irland Monumente, die älter sind als die ägyptischen Pyramiden."

Der *untere Ob* („Tyumen" – Knoten 3) – Zentrum der Kultur von Velikoy Ob, wie es Akademiemitglied Okladnikov nannte. Die Kultur in Sibirien ist ganz klar ein wichtiges Kulturzentrum. Am Unteren Ob befand sich ein großes religiöses Zentrum: Hier wurde die große Göttin Yumala verehrt – die „Goldene Frau", eine Statue aus reinem Gold. Diese Statue wurde sogar auf Landkarten des 17. - 18. Jahrhunderts noch abgebildet, was offensichtlich die große religiöse Bedeutung dieses Ortes widerspiegelt. Es ist sehr interessant, dass aus einer Region in der Nähe der Spitze des Dreiecks – Persien und Nachbarländer – bis zum Unteren Ob jahrhundertelang der „Fluss" ritueller Silbergegenstände wie in einem kontinuierlichen Strom floss. Wie würde die Verbindung auf der Seite des Dreiecks zwischen seinen beiden benachbarten Punkten aufgebaut werden? Aus diesem Knoten gingen viele Nationen und ethnische Gruppen wie Finnen, Ungarn und Samen hervor. Letztere erhielten die Legende vom Umzug ihrer Vorfahren auf „Eisenvögel" in den neuen Lebensraum.



Im Zentrum dieses Dreiecks befindet sich *Kiew* (2) – das Zentrum der slawischen Gesellschaft, die „Mutter der russischen Städte", der Mittelpunkt der Kiewer Rus. Hier befinden sich auch die Zentren der Agrar- und Hirtenkultur von Tripolis, eine der ältesten in Europa (3. Jahrtausend v. Chr.), und von Zarubinetsky. In Tripolis (50 km von Kiev entfernt) fanden Archäologen Vogelfiguren mit dem symbolischen Abbild eines gleichseitigen Dreiecks auf der Rückseite. (Derselbe „Vogelmann" wie auf der Osterinsel und die „geflügelte Schlange" Quetzalcoatl im alten Mexiko.)

Es ist interessant, dass „Ptah“ in der slawischen Sprache ein Vogel ist, ein Symbol eines fliegenden Prinzips. Ägypten wird übersetzt als „Haus des Gottes Pta“. Das altslawische „Perun“ und altindische „Varuna“ ist Ausdruck der gleichen Idee, des Flugprinzips.

Selbst an bei Weitem nicht vollständig gefundenen Materialien ist zu erkennen, dass in den Bereichen der Knoten des Dreieck-Gitters viele alte menschliche Kulturen und Zivilisationen entstanden und existierten, wenn auch nicht alle … Die Ausnahmen waren entweder weniger bemerkenswerte Kulturen oder sie befanden sich im „hohen“ Gürtel der Menschheit, zwischen dem 30. und 40. Breitengrad des Nordens. Gleichzeitig waren diese und andere häufig von geringerer Bedeutung in der Höhe der Entwicklung, wenn sie in Gitterknoten lagen (bei gleichen Breitengraden).

Und die Altvorderen haben, wie sich herausstellte, nicht versehentlich, sondern „in großer Konsequenz“ gleichseitige Dreiecke durch 9 und dann durch 4 gleiche Dreiecke geteilt. Denn in Übereinstimmung mit den resultierenden Gittern von Dreiecken der folgenden Ordnungen erwiesen sich an den Knotenpunkten der Teilsysteme Kulturen und Zivilisationen in ihrer Hierarchie als weniger bedeutsam.

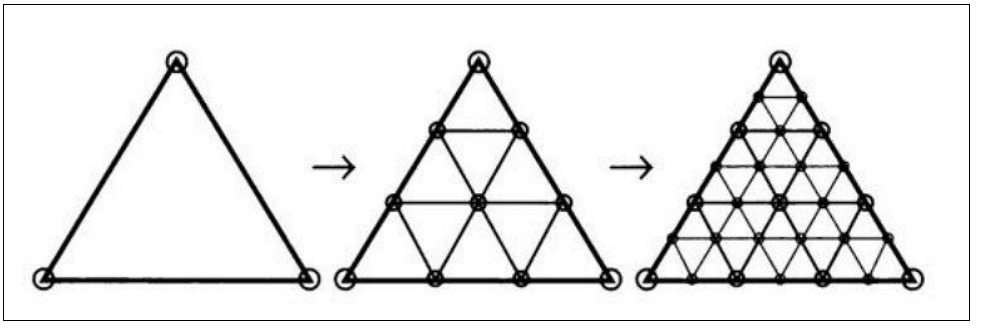
> Jedes der Subsysteme ist ein Netz von gleichseitigen Dreiecken und der Übergang eines Subsystems zum anderen ist mit dem Auftreten von drei oder sieben neuen Knoten verbunden. Vielleicht ist es kein Zufall, dass in den alten Legenden und Traditionen die Geburt von Stämmen und Völkern in der Regel mit drei oder sieben ersten Trauben verbunden ist? Das dreiecksförmige Hauptgitter der Erdoberfläche besteht aus 20 dreieckigen „Behausungen“. Die beiden ersten Unterteilungen des Hauptdreiecks sind allgemein bekannt. Dies ist eine fortlaufende Unterteilung der Seite des Hauptdreiecks in 3 und dann in 2 Teile. Infolge dessen werden zuerst 9 neue Dreiecke und dann 36 gebildet. Die weitere Aufteilungsprozedur ist jedoch nicht ganz klar: entweder erneut in derselben Reihenfolge (durch 3, dann durch 2) oder alternierend (zuerst durch 2, dann durch 3). Im ersten Fall werden 324 neue Dreiecke gebildet (wenn erst durch 3 geteilt wird), im zweiten Fall 144(wenn erst durch 2 geteilt wird).
>
> Wenden Sie sich an das Johannesevangelium, Kap. 21 (das Erscheinen Jesu vor den sieben Jüngern am See von Tiberias).

„Aber er sagte zu ihnen: Wirf das Netz auf die rechte Seite des Bootes und du wirst fangen. Sie warfen und konnten das Netz nicht aus der Vielzahl von Fischen herausziehen.“ „Simon Petrus ging und zog ein Netz heraus, das mit großen Fischen gefüllt war, von denen es einhundertdreiundfünfzig gab; und mit solch einer Menge zerbrach das Netz nicht.“

Ersetzen Sie die linke und rechte Seite des Bootes durch Reihen von Unterteilungen an der Seite des Dreiecks, wobei Sie gerade und ungerade zählen. Die rechte Seite entspräche ungeraden Unterteilungen: der ersten und der dritten. Dann entspricht es der Summe der Dreiecke 9 und 144, um den im Evangelium angegebenen Betrag zu erhalten: „einhundertdreiundfünfzig“.

Somit ist die Reihenfolge der Teiler der Seite des Dreiecks im Hauptsystems zur Bestimmung der Werte (und der Anzahl) der Dreiecke jedes der folgenden Untersysteme: 3, 2, dann 2, 3, wieder 3, 2 und 2, 3 usw. Die Bibel enthält demnach viele wichtige Informationen über das Energiegerüst der Erde, die in Kapitel 5 ausführlich besprochen werden.

Der Energierahmen kann mit den Methoden des biophysikalischen Effekts (seines Echos) getestet werden, mit denen von der Antike bis heute nach Wasser, Erzen usw. gesucht wurde. In Deutschland und Österreich haben die Wünschelruten, die starke Felder gefunden haben, die Autobahnen überqueren, die erhöhte Häufigkeit von Autounfällen in diesen Gebieten aufgedeckt. Das Überqueren der Energieschenkel mit großer Geschwindigkeit beeinträchtigt die Fähigkeit der Fahrer, ein Auto zu fahren. Jetzt wurde dort sogar ein besonderes Verkehrsschild eingeführt.



Dreieckige Subsysteme

In den Knotenpunkten der Teilsysteme der folgenden beiden Ordnungen befanden sich folgende antike Zentren von Kulturen und Zivilisationen:

- *in Asien:* Ur, Persepolis (Zentrum des alten persischen Staates), Lhasa (das heilige Zentrum Tibets), das Zentrum des hethitischen Staates.
- *in Europa:* das Zentrum des antiken Griechenlands, Bulgar das Große (auf Kama), Ustyug das Große, Cordoba (die Hauptstadt des Cordoba-Kalifats), die Insel Rügen (das zentrale Heiligtum der Westslawen „Arkona"), Dagestan, die Halbinsel Jütland (Dänen, Juten, Briten), Uppsala (das heilige Zentrum des alten Schwedens), Bayern (Kelten), Spanien (Basken) usw.
- *in Afrika:* Tassili (das heilige Zentrum der Berber und Tuareg), der antike Staat Aksum (auf dem Territorium von Äthiopien)
- *in Amerika:* die Halbinsel Yucatan, Mexiko-Stadt, Veracruz, die Nazca-Wüste, der Titicacasee.

Es ist interessant festzustellen, dass die Hauptkommunikationslinien in der Antike mit Knoten und Linien von Subsystemen zusammenfielen. Die Straße, die Kiew mit Westeuropa verband, führte nach Aussage der Autoren der Historischen Geografie über Krakau, Prag, Regensburg. Diese Richtung entspricht der Hauptleitung des ersten Teilsystems. Das gleiche Zusammentreffen mit den Hauptwegen wird entlang der Strecke Kiew – Alt-Ustyug beobachtet. In dieser Richtung breitete sich die slawische Kultur von Kiew nach Nordosten aus.

Große Invasionen der Hunnen fanden hauptsächlich entlang der Ränder des Systems von der Mitte des einen Dreiecks zur Mitte des anderen statt: von der Mongolei (4) nach Kiew (2) und weiter entlang der Ränder nach Westeuropa. Die Mongolen gingen den gleichen Weg, wurden aber von slawischen Stämmen aufgehalten und erreichten Westeuropa nicht.

„Ausfälle" von Briten, Angelsachsen, Germanen stammten aus dem „Dag"-Zentrum des Dreiecks des ersten Teilsystems, und die italienisch-etruskisch-römischen Kampagnen erfolgten aus dem „ariagischen" Zentrum des Dreiecks des ersten Teilsystems (Analogie zum „dänischen").

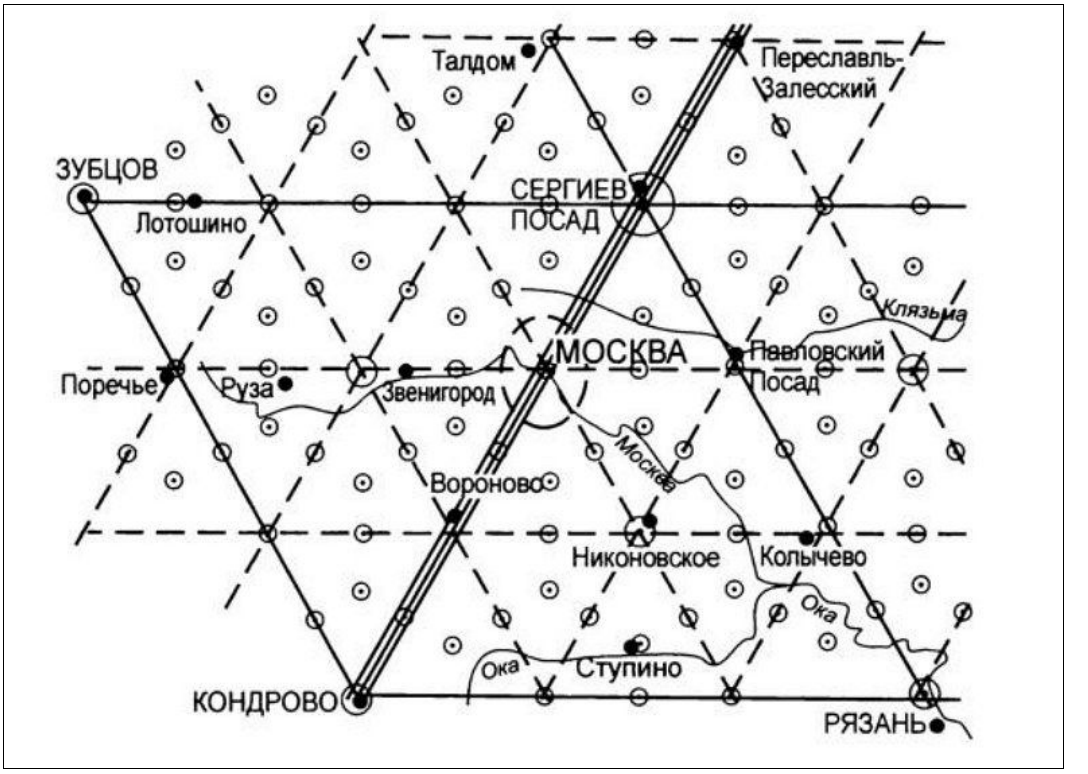
In Teilsystemen, die an die Adria, nach Jugoslawien oder auf den Balkan kommen, ist Folgendes zu beachten:

Das berühmte Dubrovnik ist das älteste kulturelle Zentrum der südwestlichen Slawen; Mailand liegt in der Mitte des Subsystems, dessen alter Name Mediolan ist (von der Mitte des Medians); Sofia ist die Hauptstadt von Bulgarien und liegt ebenfalls in der Mitte des Teilsystems, sein alter Name lautet Seredets – die Mitte; dazu noch Groß-Tirnow (Bulgarien), Rom, Florenz.

Am Ende des 19. Jahrhunderts schrieb der Autor Élisée Reclus im achten Band der Enzyklopädie „Erde und Menschen“: „Bei der Analyse der Beschreibung der Erde, die vom indischen Weisen Sanjay zusammengestellt wurde, kamen Interpretatoren zum Schluss, dass er Indien als gleichseitiges Dreieck darstellt, aufgeteilt in vier gleich-große kleinere Dreiecke“. Das heißt, Sanjay wusste auch ohne Luftaufnahme, dass die indische Halbinsel ein Dreieck ist und wirklich genau in das Dreieck des ersten Teilsystems passt.

Etwas anders stellte sich die „Geschichte“ mit den Umrissen Italiens dar. Im Timaios-Dialog schrieb Platon, dass jede ebene Fläche aus Dreiecken bestehe, und der alte Historiker Polybius behauptete im zweiten Buch der Allgemeinen Geschichte, dass ganz Italien der Schein eines Dreiecks sei. In der „Geographie“ von Strabon ist diese Aussage allerdings bereits umstritten: „Es ist schwer, sich das gesamte moderne Italien als einfache geometrische Figur vorzustellen, obwohl es sich um ein dreieckiges Vorgebirge handelt.“ Es stellt sich heraus, dass die Griechen sozusagen von jemand anderem die Idee geerbt hatten, dass bestimmte Gebiete eine dreieckige Form haben sollten, aber anscheinend wurden die Gründe für diese Ideen vergessen, und Strabon hat sie dann als nicht der Realität entsprechend kritisiert.

Interessant ist die Arbeit an der „Triangulation“ des Territoriums der Regionen Moskau und Tula, bei der beide Energiepotentiale im Rahmen eines einzigen Teilsystems identifiziert und in verschiedenen Teilsystemen verglichen werden.



Energie-Gitter in den Vororten von Moskau

Der größte Teil der Moskauer Region ist von zwei Dreiecken des 4. Teilsystems mit einer Seitenlänge von 195 km besetzt. Ihre Gipfel befinden sich in der Nähe der Stadt Zubtsov in der Region Tver südlich von Sergiev Posad, in der Nähe von Kondrov in der Region Kaluga nördlich von Ryazan. Ihre Zentren befinden sich 13 km westlich von Zvenia und in der Nähe des Dorfes Nikonovskoye im Bezirk Ramensky.

Die Region bei Sergiev Posad ist energetisch bemerkenswert und weist darüber hinaus eine landschaftliche Ringstruktur mit einem Durchmesser von 60 km auf. Und in einem System der 5. Ordnung beträgt der Abstand zwischen den Mittelpunkten der Dreiecke 60 Werst, das heißt, er entspricht dem alten russischen Längenmaß „konke“. Es ist in perfekter Übereinstimmung mit diesem Sachverhalt und dem „Schritt“ des Systems 5. Ordnung (1/108 des Randes des Hauptdreiecks).

Auf einer geraden Linie befinden sich die alten russischen Städte Moskau, Sergiev Posad (früher Zagorsk, noch früher „Dreifaltigkeit“ und davor befand sich dort das Heiligtum der Weißen Götter), Pereslawl-Salesski (wo sich der „blaue

Stein“ befand, der Ort, an dem sich die Stämme der Merya und der Wesi verneigten), Rostov Veliky (dort war das Heiligtum von Beles), Yaroslavl (eine Siedlung, die mit der slawischen Gottheit Diem verbunden ist). Diese direkte Linie fiel mit dem Rand des ersten Teilsystems zusammen.

Rund um den Zvenigorod-Knoten des Moskauer Flussbettes bilden Ruza und Ozerny eine halbkreisförmige Kurve mit einem Durchmesser von 60 km, die eine ringförmige geologische Struktur abbildet. Das Savvino-Storozhevsky-Kloster westlich von Zvenigorod (nicht weit vom Zentrum entfernt) beherbergt antike Siedlungsstätten. Jeder kennt die wunderbare Natur dieser Orte, an denen sich das komplexe Naturschutzgebiet befindet. Hier lebten und arbeiteten die Künstler I. Levitan, K. Korovin, A. Savrasov, der Komponist S. Taneev, schrieb A. Tchechov. Es ist interessant, dass im Bereich des Knotens Sergiyevposadsky – im Gut Abramtsevo – I. Gogol, I. Turgenev, I. Repin, W. Serov, W. Vasnetsov, K. Stanislavsky und andere arbeiteten. Die Bedingungen in den Knoten konnten von kreativen Aktivitäten profitieren.

Der Knoten in der Mitte des zweiten Dreiecks liegt ebenfalls an der Kreuzung von drei Bezirken in der Nähe des Dorfes Nikonovskoye in der Region Ramensk. Um diesen Knotenpunkt macht der Fluss Severka eine 5 km lange Kurve mit einem Kreisdurchmesser von 5 km und die große Ringstruktur ist schwach entwickelt.

Der Osten der Moskauer Region liegt auf dem Territorium eines anderen Dreiecks vierter Ordnung, dessen Zentrum liegt in der Nähe des Dorfes Misheron im Shatura Distrikt. Der äußerste Norden der Region erfasst Teile anderer Dreiecke. Wir teilen die Kanten dieser Dreiecke in drei gleiche Teile und erhalten in jedem von ihnen neun Dreiecke des 5. Teilsystems (die gepunktete Linie im Diagramm). Ihre Gipfel (3 – 4 km Durchmesser) liegen im alten Zentrum von Moskau, südlich von Woronow, im Bezirk Podolski, südlich von Pawlowski Possad, nördlich von Taldom, südlich von Puschina, in der Nähe von Wyschgorod, im Bezirk Naro-Fominsky nordöstlich des Senezh-Sees und anderer Gebiete. Die Zentren dieser Dreiecke liegen südöstlich von Podolsk, östlich von Spas, Volo-Kolamsky-Gebiet, in der Nähe von Stupin, südlich von Orudev im Dmitrovsky-Gebiet usw.

Die Leser selbst können die Kanten der gepunkteten Dreiecke (5. Ordnung) in zwei Teile teilen und, indem sie die Punkte verbinden, vier Dreiecke in jedem Dreieck bereits der 6. Ordnung erhalten. Genauer gesagt, den Bezirk Dedenev Dmitrov – den Ort des Sieges der russischen Truppen über Khan Dedenem usw.

Diese Hierarchie von Teilsystemen unterliegt offensichtlich den Auswirkungen der Energie der Erde in unterschiedlichem Maße. Wir wissen immer noch sehr wenig über ihren Einfluss, aber auch in der Neuzeit verwendet die Menschheit weiterhin IDSE-Knoten, wenn auch unbewusst (?). In den USA befinden sich die Kosmodrome in Kalifornien und Florida, in der ehemaligen UdSSR – in der Nähe von Dzhezkazgan und Plesetsk. Alle befinden sich in den Knoten der entsprechenden Subsysteme und nutzen die Kerben im Magnetfeld des Planeten.

Kann eine so genaue Geometrie der Orte, der Kulturen und Zivilisationen, der Städte und der Orte der heidnischen Verehrung, die dem Christentum vorausgingen, auf der Oberfläche des Planeten erscheinen? Ist dies eine Konsequenz einer Art von globalem Einheitsprozess unseres gesamten Planeten? Wenn ja, dann sollten in den verschiedenen Bereichen der Natur, in den unterscheidlichen Phänomenen des Lebens des sich entwickelnden Planeten, Spuren der Wirkung dieses Prozesses vorhanden sein. Und es gibt solche Spuren!

Wir kommen zur Geophysik

Das dreieckige Orts-Gitter der Schwerpunkte antiker Zivilisationen ist eine der Manifestationen des ikosaedrischen Energiegerüsts auf der Erdoberfläche. Aber auch der doppelte Ikosaeder-Polyeder, der Dodekaeder, ist im System von großer Bedeutung. Studien haben gezeigt, dass viele globale geografische, geologische, geophysikalische und biologische Strukturen und Prozesse unseres Planeten erfolgreich mit dem ermittelten ikosaedrisch-dodekaedrischen Modell korrelieren.

Geologische Aspekte

Die Satellitenbilder des Ikosaeders werden in Form von ringförmigen Oberflächenformationen mit einem Durchmesser von etwa 300 km beobachtet (20 Marokko, 18 Barami); die Schnittpunkte der Kanten von Polyedern werden als Ikosaeder-Knoten (17 Kalifornien) oder als Dodekaeder-Knoten (26 Macassar-Straße) beobachtet. Es werden auch halbkreisförmige Umrisse der Seeküsten (Golf von Thailand, Golf von Carpentaria usw.), Seebögen (Baikal usw.) und Flüsse (Weißer Nil, Limpopo usw.) identifiziert. Nicht alle Kanten und Knoten sind aktiv und geben Manifestationen. Manchmal schwanken Knoten langsam und ihre Manifestationen in verschiedenen Epochen sind um das berechnete Zentrum verstreut, sie sind durch andere Phänomene verschwommen oder verschleiert. Auf Satellitenbildern ist zu sehen, dass sich einige Knoten wie ein blinkendes Licht verhalten: Die Ringstruktur ist deutlich sichtbar, und plötzlich ist sie in einem späteren Bild an derselben Stelle nicht mehr sichtbar.

Die Rippen und Kanten beider Polyeder manifestieren sich auch in der Struktur der Erde. So entsprechen die russische, sibirische, afrikanisch-arabische Platte und drei separate Teile der Antarktis geografisch den Ikosaeder-Flächen, wobei sich geosynklinalen Bereiche, die die jeweiligen Platten trennen (sich bewegende Gürtel der Erdkruste) entlang der Ränder zwischen ihnen erstrecken. An der tektonischen Struktur der Antarktis-Platte ist zu erkennen, dass der östliche Teil des Kontinents aus drei nebeneinander liegenden Dreiecken besteht. Diese „Dreiecke“ liegen innerhalb der Grenzen der IDSE-Dreiecke (mit den Seiten 41° W, 30°, 103° und 175° E). Die Höhe des mittleren tektonischen Dreiecks verläuft genau entlang der Höhe des System-Dreiecks. Die Isolinien dieser drei Platten wiederholen wie die Linien magnetischer Anomalien auf erstaunliche Weise die Umrisse der Dreiecke des Systems.

Viele mittelozeanische Rücken und große Zonen von Störungen der Erdkruste fallen mit den Rippen des Systems zusammen oder scheinen ihnen nahe zu sein.

Dies sind zum Beispiel der größte Teil des mittelatlantischen Rückens, der Gürtel der ozeanischen Rücken rund um die Antarktis, die Owen-Verwerfungszone im Indischen Ozean, der Lomonossow-Rücken im Arktischen Ozean, die Anchorage-Pradho-Bucht in Alaska und viele andere. Die Rippen des Roten Meeres und des Golfs von Kalifornien beschränken sich auf die Ränder des zweiten Teilsystems. Ein Teil der ozeanischen Grate fällt mit den Rändern der Dreiecke zusammen, beispielsweise im Bereich der Osterinsel und des peruanischen Beckens.

Der Mittelatlantische Rücken verläuft größtenteils entlang der Ränder des Dodekaeders oder mit geringen Abweichungen von diesem, nur in Richtung hoher Norden. Der Kamm-Gürtel um die Antarktis entspricht dem Wellengürtel der Kanten des Dodekaeders: Ihre Wellenlängen sind nahezu gleich, die Wellenkämme der Kamm-Gürtel entsprechen den Kämmen der Krümmungen der Kanten des Dodekaeders.

Die Gebiete im Indischen Ozean entsprechen zwar nicht so streng dem System (sie haben sich wahrscheinlich nach Norden verschoben), aber die Umrisse des Systems sind immer noch sichtbar:

1.) Beide im Süden gelegenen Grate und Ränder der Dodekaeder haben eine ähnliche Y-förmige Gabelung.

2.) Der meridionale Teil des Kamms verläuft entlang des meridionalen Teils der Rippe, wobei ihre Längen zusammenfallen.

3.) Die Länge des Kamms von der Gabelung zum Golf von Oman ist ungefähr gleich der Länge der Kante 52 – 23 des Dodekaeders.

4.) Die Hebung der Seychellen, die den meridionalen und den nordwestlichen Teil aufweist, wiederholt die Biegung der Ränder des Dodekaeders und die gleiche Biegung des Kamms, die sich nordöstlich unter demselben Azimut befindet.

5.) Südlich der Gabelung in den westlichen und östlichen Zweigen der Kämme finden sich Spuren großer Scher-Deformationen von Süden nach Norden, die Kammabschnitte sind Hunderte von Kilometern nach Norden verschoben.

Die seismische und vulkanische Aktivität der Erde hängt hauptsächlich mit den Rändern und Knoten des Systems zusammen. Es stellt sich heraus, dass ein Teil der Erde in der Nähe der Oberfläche aus riesigen fünfeckigen Platten besteht. An den Verbindungsstellen der Ränder dieser Platten, also dort, wo die Erdkruste anscheinend am dünnsten ist, treten ihre Fehler am häufigsten auf.

Vereinigte Karte der seismische Bändern der Erde und des Energie-Gerüsts der Erde

Tiefreichende Felsformationen füllen die Risse in der Kruste. So ist es möglich, dass der Druck des Erdmantels in die horizontale Bewegung riesiger fünfeckiger Blöcke der Erdkruste umgewandelt wird. Zu diesem Schluss kommen die Befürworter von „Neo-Mobilismen“ in der Tektonik. Der Geologe V. P. G. Avril schreibt bei der Analyse des Raums von zehn den See- und Luftverkehr gefährdenden Gebieten des Planeten (alle an den Eckpunkten des Ikosaeder), in seinem Buch „Die phänomenalen Strukturen der Erde“, dass alle von ihnen „tektonische Knoten“ sind. „Hier werden die inneren Spannungen am intensivsten abgebaut, der Untergrund kommuniziert am aktivsten mit der äußeren Umgebung.“ Und hier „in den magnetischen und gravimetrischen Feldern gibt es Anomalien“.

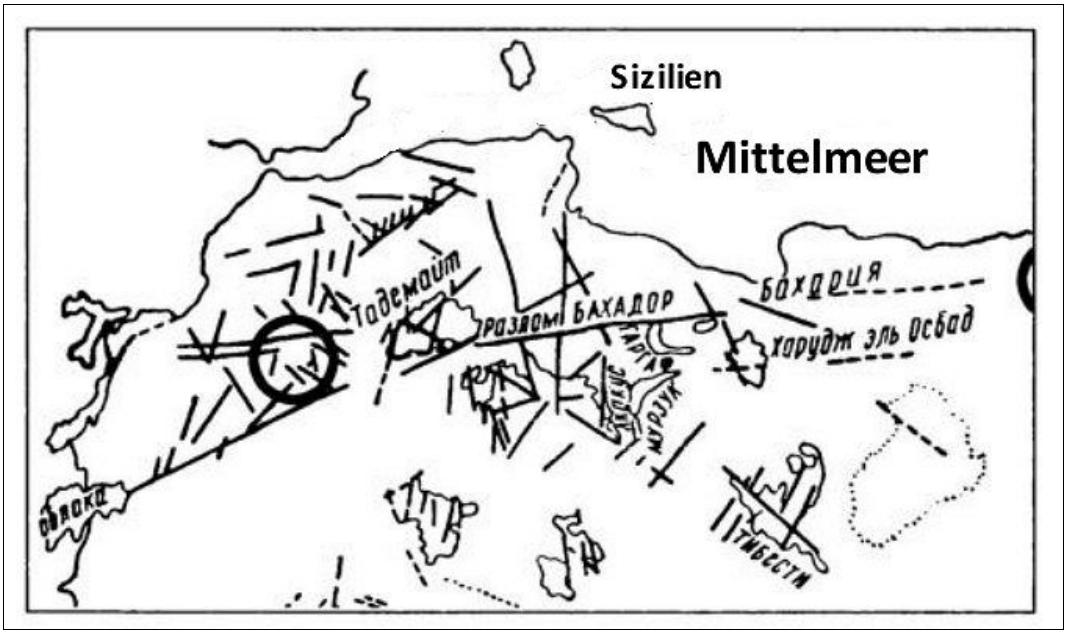
Die größten Ablagerungen von Mineralien sind auf die Knoten und Kanten des Systems beschränkt; häufig konzentrieren sich einige Mineralien an den Kanten und an der Oberfläche des Dodekaeders (Eisen, Nickel, Kupfer) und andere an den Kanten und der Oberfläche des Ikosaeders (Öl, Uran, Diamanten). Dies ist zum Beispiel die ölhaltige Provinz der Nordsee (11), die Region Tjumen (3), Nordafrika und Arabien (Rippe 20 – 01 – 12), Kalifornien, der Norden der Bucht von Mexiko (Rand 17 – 18), Alaska (7), Gabun – Nigeria (40), Venezuela und andere. Uran findet sich in Gabun (40), Kalifornien (17), in Südafrika Uran und Diamanten (41). Ein Erzhaufen liegt in Sierra de Pasco in Peru (35), kleine Eisen-Mangan-Knoten liegen entlang der Mittelmeer-Kämme, der rudimentären Kante des Systems mit der Kursk-Magnet-Anomalie, der sub-meridionalen Erzzone Erdenet in der Mongolei, an der Kante des Systems, die mit dem Baikal – Okhotsk - Erzgürtel zusammenfällt usw. Analog können wir die Existenz einer Ölprovinz im Schelf und an den Ufern des Ochotskischen Meeres annehmen.

In der Uran-Lagerstätte in Oklo (Gabun, 40) wurden 1972 Spuren eines natürlichen Atomreaktors entdeckt, der vor 1,7 Milliarden Jahren in Betrieb war. Aufgrund der besonderen geologischen Bedingungen erreichte die Konzentration des ^{235}U-Isotops in den Gesteinen ein Niveau, das ausreichte, um die Spaltreaktion auszulösen, und es wurden sechs solcher „Reaktor“-Zonen gefunden.

Die Rolle des Moderators spielte das Grundwasser. Uran „brannte“ fast an der Oberfläche der Erde, obwohl die Reaktion mit geringer Leistung ablief: Der Reaktor arbeitete hunderttausende Jahre lang in einem langsam siedenden Regime. Gab es einen solchen Reaktor wirklich? Welche Konsequenzen hatte er für die geologische Geschichte der Erde und ihrer Biosphäre? Diese Fragen interessieren viele Forscher.

Auch die Subsysteme des Energiewerks der Erde funktionieren; jeder Rand des Ikosaeders ist in 9 Dreiecke (1. Ordnung) unterteilt und jedes von ihnen wiederum in 4 Dreiecke (und weiter, wie bereits erwähnt, nach dem Prinzip der Aufteilung der Seiten des Dreiecks 3: 2: 2: 3). Die Subsysteme entsprechen einer Hierarchie kleinerer Strukturen, Objekte und Phänomene. Aus geologischer Sicht ist das Subsystemraster für Kamtschatka am aussagekräftigsten, da die berechneten Daten des Leistungsrahmens auf der Ebene der Kanten und Knoten des 2., 3. und 4. Subsystems vollständig mit den verfügbaren geologischen Daten für diese Region übereinstimmen. Somit entspricht die Kante des 2. Teilsystems der Hauptstörung von Kamtschatka. Die Längskanten des 3. und 4. Teilsystems entsprechen den vier durch Satellitenbilder identifizierten Querschnitt-Störzonen der Kortikalis. Die nordwestlichen Ränder des 3. und 4. Teilsystems entsprechen vier regionalen Zonen tektonischer Störungen. Die Schnittpunkte der Breite mit den nordwestlichen Zonen des Erzvorkommens entsprechen den Knoten der Teilsysteme. (Aber manchmal müssen die berechneten Koordinaten der Knoten und Kanten der Teilsysteme am Boden geklärt werden – zum Beispiel durch Wünschelruten oder sogar visuell -, da es Deformationen in der zellulären Struktur der Kruste gibt.)

Daten der *Weltraumfotografie* sind zu einer wichtigen Bestätigung des Systems geworden. So fanden die Autoren des IDSE auf den Fotos von Sonde-5 und Sonde-7 einen riesigen Bruch, „Bachador = Bachariya“, der entlang der vom identifizierten System vorhergesagten Linie Nordafrika – Arabische Halbinsel – Süden des Irans und Pakistans verlief (7000 km).



Das Riff „Bachador-Bachariya erstreckt sich von Marokko nach Pakistan - genau an einer Kante des Ikosaeders.

Auf der topografischen Karte von I. K. Volchanskaya und später auf den Bildern von „Nimbus-4“ und „ERTS-1“ des Amerikaners E. H. Latram in Alaska wird die Erdkruste von Anchorage – Pradho Bey genau am Rand des Ikosaeders identifiziert. Andere Vorhersagen wurden bestätigt: In der Pradho Bucht in Alaska wurden große Ölvorkommen gefunden, desgleichen im westlichen Teil des Ärmelkanals, im Golf von Kambodscha und in Hindustan. Die Methoden der Weltraum-Geologie (wie von Kosmonaut V. I. Sevastiyanov beschrieben) begründeten die Fortsetzung des Ural-Faltsystems weit im Süden bis zum Ende des Kontinents am Persischen Golf. Die Fotografien der Gemini-Raumkapsel zeigen drei Systemknoten in Form ringförmiger geologischer Formationen mit einem Durchmesser von 300 – 350 km in Marokko-Algerien, in Kalifornien und auf der Bahamas-Bank in der Nähe von Florida.

In einigen Satellitenbildern gibt es nicht nur einen Ikosaeder-Knoten – einen Ring mit einem Durchmesser von 350 Kilometern, sondern auch ein oder zwei gerade Liniensegmente resp. Kanten, die sich ihm nähern. Am eindrucksvollsten waren die Bilder des Knotens der Bahamas und des Knotens des ersten Teilsystems im Gebiet der Insel Sokotra vor der nordöstlichen Küste Afrikas am Ausgang des Golfs von Aden (auf einem Drittel der Länge der Dreieck-Kante).

Sie sind ziemlich gut sichtbar, wenn eine „komplette“ Anzahl von Kanten im Ring-Knoten konvergiert (fünf für das Haupt- und sechs für das Subsystem IDSE).

Es ist interessant, was der Kosmonaut Viktor Savinykh sagt: „Beobachtungen aus der Umlaufbahn haben zum Beispiel bestätigt, dass die Strömungen von Meer und Luft miteinander verbunden sind. Es stellte sich jedoch heraus, dass auch geologische Formationen – Linien und Ringstrukturen – ähnliche Eigenschaften aufweisen. Sie sind wie gigantische Strömungen und Wirbelwinde. Vom Weltraum aus kann man deutlich sehen, dass sich die Wolken in der Regel über große Flächen der Erdkruste erstrecken. In einigen Fällen sind die Lücken der Wolkendecke entlang von Rissen ausgerichtet, die auf der Oberfläche nicht sichtbar sind. Mit anderen Worten, die Wolken dienen als eine Art ’Abdruck’ der geologischen Struktur der Erde“.

Der Energie-Rahmen in Form eines Dodekaeders mit einem günstigen Atmosphären-Zustand wurde einmal von einem der Astronauten gesehen, der verzaubert war: „Schau! Die Erde ist ein leuchtender Dodekaeder!“

Geomagnetismus

Die Zentren aller *geomagnetischen Anomalien* liegen in den Knoten des Systems und die Anomalien selbst wiederholen in Fläche und Konfiguration die entsprechenden Dreiecke (Knoten 4, 6, 8, 54, 29). Nur eine globale geomagnetische Anomalie – Brasilien (49) – liegt im Zentrum eines Fünfecks. Die Zentren der uralten Änderungen des Magnetfeldes befinden sich in den Regionen 1, 4, 9, 11, 17. Auch hier half das „fremde Objekt“ – ders Dodekaeder mit Öffnungen in der Mitte jeder Teilfläche. Wenn wir annehmen, dass dies ein Energie-Modell des Planeten ist, dann symbolisieren die 12 Löcher Ausgänge von sechs Energie-Achsen durch den Mittelpunkt der Erde:

- Achse Nr. 1. Eine ihrer Enden kommt in der Nähe der Osterinsel heraus (27° S, 113° W), wo Geophysiker der Vereinigten Staaten und Frankreichs die stärksten magnetischen Abweichungen feststellten, und das andere Ende geht nach Pakistan (27° N, 67° E.). Der sowjetische Geophysiker G. Barta schrieb über diese Region im Buch „Gegenwart und Vergangenheit des Erdmagnetfeldes“ 1965:

„Pakistan ist das Zentrum einer steilen Strömung mit einem Radius von 3000 km“ (als Radius des im Fünfeck eingeschriebenen Kreises) und weiter: „Es ist interessant festzustellen, dass der magnetische Mittelpunkt der Erde Exzentrizität erkennen lässt … und dass die Bewegung des Mittelpunkts Pakistan anzeigt“. Die Achse „Osterinsel – Pakistan“ wäre die bemerkenswerteste, aber einige Jahre nach der Veröffentlichung des Buches von G. Barta verschwand das pakistanische Magnetzentrum, das ans Kaspische Meer zog. Vielleicht werden zukünftige Studien diese Achse bestätigen.

- Achse Nr. 2: Ein Ende verläuft zwischen der Halbinsel Florida, Bermuda und der Insel Vierge (27° N, 77° W.), wo sich einer der beiden Punkte auf der Erde befindet, in denen die Kompassnadel nicht den Magnetpol anzeigt, sondern den geografischen. An diesem Ort, der als „Pyavolsky-Dreieck“ bezeichnet wird, verschwinden häufig spurlos Schiffe und Flugzeuge. Das entgegengesetzte Ende dieser Achse erstreckt sich westlich von Australien (27° S, 103° E), wo auch eine starke Heterogenität der Eigenschaften des geomagnetischen Feldes besteht.
- Achse Nr. 3: Eine ihrer Enden geht zum „Teufelsmeer“, zwischen den Philippinen, Japan und der Insel Guam. Hier ist der zweite Punkt nach Florida auf der Erde, an dem der Kompass nicht den magnetischen, sondern den geografischen Pol anzeigt. Genau wie auf der Florida-Halbinsel verschwinden hier oft Schiffe und Flugzeuge. Das zweite Ende dieser Achse befindet sich genau im Zentrum der riesigen brasilianischen Magnet-Anomalie (27°S, 41°E), was deshalb interessant ist, weil es einen Ausschlag in einen magnetischen Trichter verursacht (der hier bis zu 300 Kilometer von der Oberfläche von geladenen Teilchen aus dem Weltraum gebogen wird), was wiederum zu einer Desorientierung der Ionensensoren künstlicher Erdsatelliten führt. In dieser Region gibt es nach Beobachtungen eines amerikanischen Spezialsatelliten zehnmal häufiger Gewitter als auf der sonstigen Erdoberfläche.
- Achse Nr. 4: Ihre Enden sind die geografischen Nord- und Südpole der Erde.
- Für die beiden verbleibenden Achsen (27° N, 149° W – 27°S., 31° E und 27° N, 5° W – 27° S, 175° E) gibt es bisher nicht genug geophysikalisches Material, aber es ist offensichtlich nur eine Frage der Zeit, bis sich das ändert.

Bei magnetischen Anomalien ist nicht alles einfach: Sie verhalten sich wie eine blinkende Ampel: auf den Karten einiger Komponenten des Magnetfelds gibt es einige Anomalien und auf den Karten anderer Komponenten können einige Anomalien verschwinden, während andere erscheinen (oder dieselben Anomalien verschieben sich relativ zum Grad-Raster unter Berücksichtigung der verschiedenen Komponenten des Feldes). Hinzu kommt die sogenannte Westdrift der Anomalien: sie bewegen sich mit einer Geschwindigkeit von 0,2° pro Jahr nach Westen. Die Gegner sagen: „Ja, jetzt stimmen alle magnetischen Anomalien der Welt mit dem vorgeschlagenen System überein. Aber nach 100 Jahren sind die Anomalien um 20° nach Westen gedriftet; dann wird es eine völlige Meinungsverschiedenheit mit dem System geben." Eine Reihe von Forschern ist jedoch der Ansicht, dass dieses Phänomen nicht häufig und vor allem nicht konstant ist. Sie unterscheiden driftende und nicht-driftende Komponenten des Feldes, wobei sich die nicht-driftenden Anomalien in der Nähe der KLnoten 6, 13, 18, 40 befinden.

Im Großen und Ganzen sind die allermeisten magnetischen Anomalien immer noch auf die Knoten des Systems beschränkt. Die Diskrepanz zwischen einzelnen Anomalien kann durch die Vernachlässigung regionaler Merkmale in Feldberechnungen und unzureichende Daten, insbesondere auf der südlichen Hemisphäre, erklärt werden. Die Drift des Feldes mit einer Geschwindigkeit von 0,2° pro Jahr bewegt sich 360 Jahre lang von einem Dreieck zum nächsten und 1800 Jahre lang um die Erde. In diesen Momenten werden die Zentren der driftenden und nicht-driftenden Anomalien zusammenfallen und die Knoten wieder resonant aktivieren (360 und 1800 Jahre sind bekannte Zyklen geologischer und geophysikalischer Aktivität). Hier beginnt die Arbeit, neben dem räumlichen und dem zeitlichen System, mit der Vielzahl der 9 Parameter des Dreieck-Fünfeck-Systems der Altvorderen (Einzelheiten siehe Anhang 3). Dies bedeutet, dass die Bewegung der Anomalien wahrscheinlich einigen allgemeinen kosmischen Zyklen unterliegt.

Alle Weltzentren der Maxima und Minima des atmosphärischen Drucks befinden sich ebenfalls in den Knoten des Systems: Auf der südlichen Hemisphäre befinden sie sich in den Zentren von fünf Rauten (Knoten 42, 44, 46, 48, 50) und im Zentrum des Dreiecks (27). In der nördlichen Hemisphäre fallen sie mit den Mittelpunkten der Dreiecke (4, 6 und 10), eines Fünfecks (12) und der Raute (19) zusammen. Die permanenten Regionen mit Hurrikan-Ursprung sind ebenfalls mit dem System koordiniert: die Bahamas (18), die arabischen (12) und arafurischen (27) Meere, das Gebiet südlich von Japan (14), nördlich von Neuseeland (45), die Tuamotu- und Tahiti-Archipele (31). Von Sommer zu Winter verschwinden die Druckzentren in einigen Knoten, aber nur, um in anderen entstehen zu können, und wandeln sich oft von Druckspitzen zu Minima und umgekehrt. Es zeigt sich, dass der thermische Mechanismus der Atmosphäre sich nicht nur von der Sonnen-Energie „nährt", sondern auch durch den Einfluss von IDSE modifiziert wird.

Auf meteorologischen Karten, die Luftströmungen in den hohen Schichten der Atmosphäre darstellen, sind gigantische Dreieck-Konturen des geostrophischen Windes,[5] das derzeitige Netz von Energie-Dreiecken des Planeten, von Wolkendrehungen und Wolkenmassen zu sehen, die an den Knoten des Systems andocken.

5 *In einer Höhe von mehreren Kilometern sind die Luftmassen nicht mehr eng mit der Erdoberfläche verbunden und beginnen sich unabhängig davon zu bewegen. Ein solcher Wind wird als geostrophisch bezeichnet.*

Karte mit den Hauptströmungen der Weltozeane und dem Energiegerüst

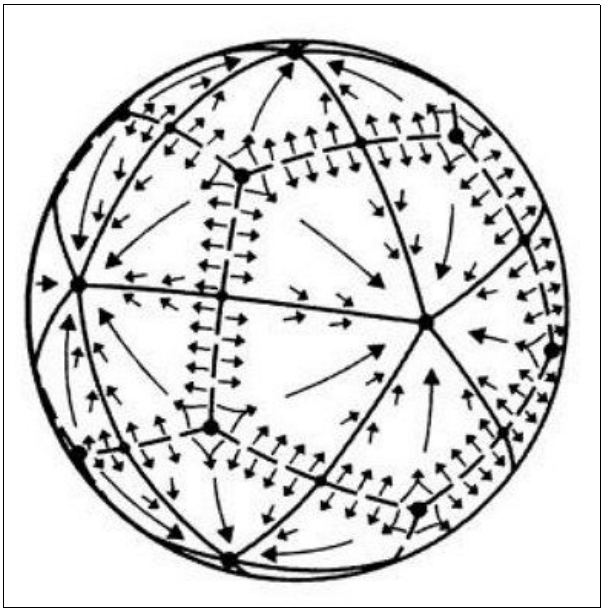
Wenn sich Forscher im Rahmen wissenschaftlicher Vorhersagen, wie sich herausstellte, auf die Konstruktion realer Fragmente des IDSE-Modells stützten oder auf Beobachtungen stießen, die geografisch mit seinem Machtrahmen zusammenhängen, erwiesen sich die Eintretens-Wahrscheinlichkeiten der Vorhersagen als sehr hoch. Als Beispiel dienen die meteorologischen Vorhersagen des bekannten Altai-Prognostikers Anatoly Vasilyevich Dyakov oder die Bestimmung gesundheitlich günstiger oder gesundheitlich ungünstiger und epipemiologisch gefährdeter Orte nach der Methode von Valery Evgenievich Khrapov. A. V. Dyakov stützte sich auf das in der Meteorologie festgestellte System der allgemeinen Zirkulation der Erdatmosphäre.

Dieses System ist in der Tat ein wesentlicher Teil der Konvektion in der atmosphärischen Hülle, die vom IDSE und ähnlichen Konvektionen in anderen Schalen-Systemen beschrieben wird. A. Dyakov legte großen Wert auf die Aussage, dass die Erdatmosphäre ein selbst-oszillierendes System mit einer kontinuierlichen Energieversorgung von außen (vermutlich von der Sonne) ist. Bei allem Respekt für seine Werke kann man jedoch sagen, dass das von ihm entdeckte „System der Energiepole“ in Wirklichkeit ein Auswahl-System der IDSE-Knoten und ihrer Subsysteme unterschiedlicher Ordnung ist.

Die gigantischen Turbulenzen der Strömungen des Weltozeans wirken um die Knoten des Systems herum und fallen häufig mit Regionen von Maxima oder Minima des atmosphärischen Drucks zusammen. Es ist schwer zu sagen, was diese Wendungen verursacht, aber anscheinend trägt das IDSE neben den Faktoren, die den Geografen bekannt sind, irgendwie zur Bildung dieser „Megakräfte“ bei. In den Knoten des Systems gibt es auch Bereiche mit Maxima der Sonnenstrahlung, die ungleichmäßig über die Erdoberfläche verteilt ist und Inseln, „Sonnenwirbel“, bildet.

Die beiden größten Maxima liegen in den Zentren der Rauten (1 Ägypten und 17 Kalifornien), das dritte im Zentrum des Fünfecks (41 Südafrika). Der Ort der anderen Maxima und Minima der Strahlung liegt ebenfalls in der Nähe der Punkte des Systems. Interessanterweise befand sich das signifikanteste Maximum der Sonnenstrahlung auf dem Hauptstartpunkt des Systems (der Cheops-Pyramide).

Die Einwirkungen der Ikosaeder und Dodekaeder



Bewegungsschema der Erdkruste

Die Analyse der Phänomene, Prozesse und Strukturen, die auf die sphärischen Gitter der beiden Vielecke des Systems beschränkt sind, hat gezeigt, dass sie in einigen Aspekten direkt entgegengesetzte Funktionen erfüllen.

So wird in den Knoten und Kanten des Ikosaeders oft das Relief abgesenkt, die Erdkruste abgelenkt; Sedimente, Öl und Gas und die größten Ablagerungen von Diamanten und Uran entstehen.

In den Tiefen der Kruste unter diesen Knoten können wir das Vorhandensein von eigentümlichen „Trichtern“ annehmen, die von den nach unten gebogenen Rindenblöcken gebildet werden, durch die die Substanz in das Innerste der Erde sinkt. Daher sind diese Knoten vom Weltraum aus als kondensierte Ringstrukturen auf der Landoberfläche oder bereits am flachen Grund des Weltozeans sichtbar. Viele der in diesen Bereichen beobachteten Phänomene sprechen für die Absorption eines Stoffes während der Aktivitätsperioden dieser Knoten. Anscheinend war es kein Zufall, dass einige in den Namen auftauchen: „Teufelsdreieck“, „Teufelsmeer“, „Drakensberge“ usw.

In den Knoten und Rändern des Dodekaeders ist das Relief in der Regel erhöht oder tendenziell größer, es entstehen Materie-Anstiege aus den Tiefen des Planeten, es bilden sich globale Eisenerzvorkommen, geochemische Provinzen und sogenannte Rift-Zonen.[6] Substanzen sind tiefen in die Kruste eingebettet, drängen und vergrößern sie.

6 *Rift oder Grabenbruch ist eine linear gestreckte Struktur der Erdkruste mit einer Breite von einigen zehn bis einigen hundert Kilometern, die durch Verwerfungen begrenzt ist.*

Die Bewegung der Materie der Erdkruste erfolgt hauptsächlich von den Rändern und Spitzen des Dodekaeders zu den Rändern und insbesondere zu den Scheitelpunkten des Ikosaeders (oder im selben: von den Zentren der Trigone zu ihren Spitzen). Solche Bewegungen sind insbesondere die Bewegungen der Arabischen Halbinsel nach Nordosten, der Erdkruste vom Baikalsee bis nach Pakistan und Hindustan (infolgedessen der Himalaya gestiegen ist und sich weiter bewegt), die Trennung der kalifornischen Halbinsel vom amerikanischen Kontinent.

Dieselben Bewegungen erklären zufriedenstellend die Entstehung der Alpenfaltung.

Somit sind die zwanzig Regionen des Planeten (die den Eckpunkten des Dodekaeders entsprechen) die Strömungszentren der aufsteigenden Substanz, und die anderen zwölf (die Oberseiten des Ikosaeders) die Zentren der Abwärtsströmungen. Man erhält sozusagen Gerüste der Kompression (bis zu den Rändern des Ikosaeders) und der Ausdehnung (entlang der Ränder des Dodekaeders). Die Zonen der aufsteigenden Substanz der Erdkruste ziehen sich zu zwölf gleichen Strukturplatten zusammen, d. h. die Oberfläche des Planeten neigt dazu, die Symmetrie des Dodekaeders anzunehmen. Andererseits wird der Druck der Pentagone durch die Zonen der absteigenden Substanz ausgeglichen. Durch die tiefen Verwerfungen gelangt die Substanz der Kruste in die Tiefen der Erde und schaufelt Sedimente und Trümmer von der Oberfläche, zusammen mit abgestorbener organischer Substanz, die diese Verwerfungen, das heißt das ikosaedrische Gerüst, verbergen. Es ist charakteristisch, dass in Übereinstimmung mit dem Anheben oder Absenken der Substanz entlang der Kanten und Knoten des IDSE positive oder negative Streifen- und Kreisanomalien des Magnet- und Gravitationsfeldes des Planeten erzeugt werden.

An diesem Mechanismus des Substanz-Transfers sind alle Schalen des Planeten beteiligt, in denen jeweils sogenannte Konvektionsströme der Substanz funktionieren. Insbesondere die Substanz der Erdkruste, des Erdmantels und des äußeren Kerns ist am Konvektionsmechanismus beteiligt, und dies erklärt weitgehend die Essenz der auf der Erde ablaufenden Prozesse (Einzelheiten siehe Kapitel 3).

Lassen Sie uns genauer betrachten, wie sich das **Ikosaeder-Gerüst** auf unserem Planeten manifestiert.

Die Manifestation von Abwärtsströmungen der Landmasse wurde noch kürzlich von der offiziellen Wissenschaft geleugnet und aufsteigende Strömungen werden erst ab 1971 ernst genommen. Wir sind nicht dazu verpflichtet, diese Prozesse zu beobachten, aber wir können sie hören.

Élisée Reclus (1900) beschrieb in einem Band seiner 12-bändigen Enzyklopädie unverständliche Phänomene, denen Reisende manchmal auf dem Erg-Igidi-Plateau begegnen (algerischer Knoten 20). Er erzählt, wie in der absoluten Stille ein seltsames Rascheln mit verschiedenen Tönen variabler Schallintensität beginnt und dann lange anhält. So, als ob es von unten eindringen würde. Man kann nicht von ihm loslassen, es führt fast zum Wahnsinn. Plötzlich hält es inne, nach einer Weile fängt es wieder an – so, als ob es nun irgendwo abseits wäre. Dies ist keine Halluzination der Menschen, weil auch Pferde es hören und in Rage gelangen, obwohl sie nicht wissen, was es ist und woher es kommt.

Der Wissenschaftler sagt, dass im Sand des Sinai Ähnliches passiert. Als Ursache für den dortigen Pfeifton (ein viel kleinerer Effekt, der keine solche Reaktion hervorruft) wird die Sandablagerung in entstehenden Hohlräumen bei langsamen, nicht wahrnehmbaren Bewegungen der arabischen Halbinsel angesehen, die sich von Afrika entfernt. Und er stellt die berechtigte Frage: „Wo fließt der Sand hier runter?“ Wo er doch in dieser Region an der Oberfläche ausreichend verdichtet ist. Tatsächlich ist der algerische Knoten im Sand der nordwestlichen Sahara deutlich zu erkennen, da sich im richtigen Kreis mit einem Durchmesser von etwa 350 km kein Sand befindet.

Reclus gibt ein weiteres Beispiel, das die Bewohner einer kleinen Oase irgendwo in der Wüste Tar mit seiner Unerklärlichkeit verwirrt: „Drei benachbarte Kulturflächen grenzen aneinander an. Am Morgen, nach einer normalen, unauffälligen Nacht, stellt sich heraus, dass der linke Rand unverändert ist, der rechte Rand aus irgendeinem Grund fast halb so breit ist und den linken zu berühren beginnt. Der mittlere verschwand vollständig.“

Dies sind anscheinend Beispiele für den leisen bzw. relativ leisen Betrieb des „Massetrichters“, des absteigenden Kanals, und man kann sogar von der Existenz von „stillen Erdbeben“ sprechen. In den späten 1970er Jahren entdeckte E. V. Bo-

rodzich, ein Mitarbeiter des Laboratoriums für Heliometrische Studien am Wissenschaftlichen Mineralogischen Forschungsinstitut der UdSSR Erdkrusten-Oszillationen, gleichsam das „Atmen“ des Planeten:

Auf dem Chashma-Poyen-Trainingsgelände in Tadschikistan wurden mehrere Schwankungen der Höhen und Tiefen des Horizonts aufgezeichnet. Laut dem Leiter des Labors, I. Yanitskogo, „sah es nach einer krampfartigen Atmung einer kranken Person aus: ein kurzer nervöser Atemzug und eine flache Atmung“.

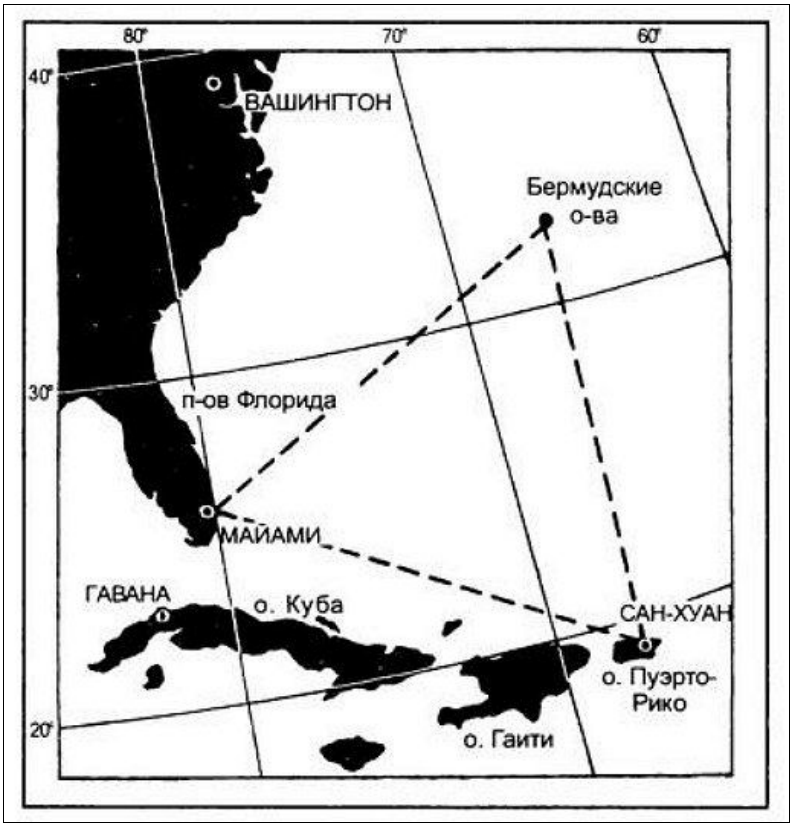
Die Studien, die auf die Entdeckung folgten, zeigten, dass kleine Bereiche mit einem Radius von zehn bis hundert Kilometer „geatmet“ werden, während das „Einatmen“ und „Ausatmen“ mehrere Stunden bis mehrere Tage andauert. Wahrscheinlich entspricht dies genau der „portionierten“ Aufnahme von Erdsubstanz in den Hals des Trichters eines Knotens. Dies scheint im Einklang mit der späteren Angabe von Yanitskogo zu stehen: „Gleichzeitig verhalten sich Wasser, Luft und elektromagnetische Felder völlig rücksichtslos: Wassersäulen oder Trichter steigen im Ozean auf. Wirbelwinde und böige Winde beginnen in der Atmosphäre zu toben.“

Y. Dovin beschreibt in dem Artikel „Rätsel des Pazifischen Ozeans“ eines der äußeren Merkmale des japanischen Knotens (14): „400 Kilometer östlich von Ogasawara befindet sich ein riesiger Whirlpool mit einem Radius von etwa hundert Kilometern. Ein solcher Whirlpool ist das 10-fache der normalen Meeresströmung. Merkwürdig ist das Verhalten des Wasserwirbels: Er ändert die Drehrichtung etwa alle 100 Tage. Wissenschaftler glauben, dass der Mechanismus dieses Phänomens nicht der Struktur von Meeresströmungen ähnelt, die unter dem Einfluss von Wind, Temperatur und Luftströmungen entstehen.

In einem Brief des Journalisten O. Gorbunov an die IDSE-Autoren wird diese Situation im Gebiet des japanischen Knotens beschrieben: „Dieses Gebiet war genau dasjenige, das als ‚tote Dünung‘ bezeichnet wird. Bewegungslose dicke Luft, angespannte, bedrückende Umgebung, allgemeine Reizbarkeit, unangenehme Stille und völlige Leblosigkeit im Wasser und in der Luft, die Weizenkörner stellten das Keimen ein, sie keimten nur bis zu dem Moment, als das Schiff in das Wassergebiet einlief. Dann faulten sie. Alles änderte sich, als das Schiff die Nutzlosigkeit seiner Präsenz in dieser Zone erkannte und sie nach Osten verließ.“

Dieses Gebiet, das oft als „Teufelsmeer“ bezeichnet wird, wurde von den japanischen Behörden offiziell als gefährlicher Ort eingestuft, da Schiffe und Flugzeuge dort immer wieder spurlos verschwinden, ohne dass zuvor ein SOS-Signal abgegeben worden wäre. In Zusammenhang mit diesem unverständlichen Verschwinden beschlossen im Jahr 1955 Wissenschaftler, die Gegend zu erkunden. Sie fuhren mit der „Kaye-Maru-5“ über das Teufelsmeer, nahmen Messungen vor und sammelten Daten, als auch dieses Schiff plötzlich verschwand. Schon in der Antike glaubten benachbarte Fischer, dass ein Schiff-fressendes Monster das Teufelsmeer bewohnte. Deshalb hatten sie Angst vor diesem Gebiet. Unter ähnlichen Umständen sterben die Schiffe im Bermuda-Dreieck.

Das Bermuda-Dreieck (18). Aus unbekannten Gründen sinken Schiffe und verschwinden Flugzeuge in diesem berüchtigten Gebiet, ihre elektronische Ausrüstung fällt aus, es werden Anomalien beobachtet – entweder mysteriöse Stille oder plötzliche heftige Stürme und Strudel, Sonnenflecken auf dem Wasser, die mit Schaum bedeckt sind (wie Christoph Kolumbus schrieb).



Das Bermuda-Dreieck

Es werden auch Zeitanomalien festgestellt. Die Literatur enthält viele Beschreibungen dieser Phänomene. Einige von ihnen lassen sich aus recht prosaischen Gründen erklären, aber das Geheimnis des Bermuda-Dreiecks (und anderer ähnlicher Gebiete) ist zweifellos komplizierter, und diese Anomalie ist wahrscheinlich auf die Wirkung verschiedener Faktoren zurückzuführen.

Im Bermuda-Dreieck wurden drei Haupttypen ungewöhnlicher Tragödien verzeichnet:

- das völlige Verschwinden eines schwimmenden oder fliegenden Vehikels mit der gesamten Besatzung und den Passagieren,
- der sofortige Tod der gesamten Besatzung auf einem völlig ungestörten Schiff,
- das spurlose (und allen indirekten Hinbweisen zufolge friedliche) Verschwinden der Besatzung (und der Passagiere) vom Schiff ohne ersichtlichen Grund.

Man darf davon ausgehen, dass sich der Grad der Tragödie des Ereignisses in Entfernung zum beobachteten „Epizentrum“ ändert und es darüber hinaus nicht immer möglich ist, die genaue Stelle der Katastrophe zu bestimmen – vor allem dann, wenn führerlose Schiffe mit toten Personen oder ohne Personen für einige Zeit driften, bis sie entdeckt werden. Auf der anderen Seite durchqueren viele Schiffe und Flugzeuge dieses Gebiet ohne Schaden. Das heißt, der Effekt dieser zerstörerischen Anomalie ist nicht konstant.

„Die Bahamas-Bank macht einen unheimlichen Eindruck“, schreibt der Kosmonaut V. V. Vasyutin, „das Wasser ist bis in eine Tiefe von 10 Metern hellgrün. In der Mitte ist deutlich ein riesiger, halbkreisförmiger Einbruch mit scharf umrissenen Kanten in einer Tiefe von etwa 400 Metern zu erkennen. Senkrecht zu den Rändern des Beckens sind die Merkmale wie auf der Erdoberfläche, in der Nähe von Flüssen und Seen. Es besteht der Eindruck, dass dieses Versacken unter die Bahama-Bank geht!“ Es ist charakteristisch, dass sich die Krater in der Erdkruste in potenziellen Katastrophen-Gebieten des Planeten im Wassers spiegeln können. Auf den Bahamas liegt der Wasserstand 25 m unter dem Normalwert.

(Es ist interessant, dass der Durchmesser dieser Anomalie fast dem berechneten Durchmesser der Oberflächenknoten des Ikosaeders entspricht – 350 km).

Der Korrespondent der Literarischen Zeitung L. Pochivalov schreibt als Mitglied einer Expedition in dem Artikel „Gibt es irgendwelche Geheimnisse im Bermuda-Dreieck?“ Folgendes: „Bei einem der Treffen berichtete der Wetterprognostiker Jurata Mikolajunene besorgt: Das Barometer sinkt rapide. Zwei Stunden später hatten sie Angst vor neuen Informationen: Das Barometer fiel in der Tat rapide. Der Ozean war fast ruhig, doch das Barometer fiel tiefer und tiefer und näherte sich gefährlichen Grenzen. Die Köpfe waren mit Blei gefüllt. Der Schiffsarzt griff nach den Pillen. Weder heulten die Wellen, noch pfiff der Wind in der Takelage oder peitschte das Meer, aber es schien, als ob die Luft mit einem unverständlichen Alarm gefüllt wäre. An diesem Abend habe ich kein Lächeln gesehen. Eines der Besatzungsmitglieder konnte den Druckabfall nicht ertragen und starb an einem Schlaganfall.“ Diese Beobachtung ist der Beschreibung der „toten Dünung“ im japanischen Knoten sehr ähnlich.

Peter Michelmore, der einige Merkmale des Bermuda-Dreiecks nennt, beschreibt „starke absteigende Luftströmungen, die in Sekundenschnelle ein modernes Jet-Verkehrsflugzeug Tausende von Fuß in die Tiefe befördern können.“ Das gleiche, „noch unbekannte atmosphärische Phänomen, bei dem Luft mit einer Geschwindigkeit von 80 bis 100 km/h und mehreren Kilometern Breite an die Erdoberfläche strömt“, stellt auch der Meteorologe Fujita von der Universität Chicago fest. Er schreibt weiter: „Es kann zu jeder Tages- und Jahreszeit passieren, aber am häufigsten bei Hitze. Man hat festgestellt, dass dieses Phänomen normalerweise mit dem Wirbelsturm eines Tornados zusammenfällt.“ Beide Phänomene werden höchstwahrscheinlich aus demselben Grund verursacht. Darüber hinaus ist bekannt, dass von 1964 bis 1984 über dem Festland der Vereinigten Staaten im absteigenden Luftstrom 27 Verkehrsflugzeuge vernichtet wurden. Besonders markierte Gebiete liegen in New York, Denver und von Philadelphia. Diese Bereiche entsprechen den Knoten der IDSE-Subsysteme und von daher ist die Energie anomaler Manifestationen in ihnen viel geringer als in den zwölf globalen Knoten, jedoch hat sich dieser Wert anscheinend als ausreichend herausgestellt.

Die beobachteten Umbrüche des geostrophischen Windes können sich nur in viel stärkeren Luftschichten ergeben, insbesondere in solchen, die in großen Höhen dünner sind. Und in diesen Konturen sieht man absteigende Zweige konvektiver Strömungen von mindestens einer atmosphärischen Hülle, die radial auf die entsprechenden Knoten des ikosaedrischen Gerüsts auf der Oberfläche des Planeten gerichtet sind. Das heißt, es befindet sich immer ein Luftpol über dem Knoten, der bereit ist, die Geschwindigkeit abrupt zu ändern und stromabwärts abzubrechen. Seine Dichte dürfte größer sein als die Luftdichte außerhalb dieser Säule und sein axialer Teil nimmt nicht an horizontalen Bewegungen teil. Aus diesem Grund tritt in Knoten-Gebieten mit relativ ruhigem Wetter eine noch ruhigere Situation auf – „tote Dünung“, d. h. bildlich ausgedrückt, eine Säule absteigender Luftströmung ruht auf dem Wasser. Um das System außer Betrieb zu setzen, muss ein Auslösemechanismus funktionieren.

Neben anderen wissenschaftlichen Erklärungen der tragischen Ereignisse weisen die Autoren der IDSE auf die Hypothesen von G. V. Talalaevsky und V. N. Fomenko hin. Die Hypothese von G. V. Talalaevsky ist mit dem Phänomen der Gewichtsveränderung von Körpern in atmosphärischen und ozeanischen Wirbeln verbunden: Wenn sich das Schiff im Zentrum eines solchen Wirbelsturms befindet, geht es auf den Grund. (Einer Reihe anderer Forscher zufolge können ozeanische Wirbel in diesem Gebiet durch den Golfstrom erzeugt werden). Seiner Meinung nach entstehen „Gravitationsanomalien im Zentrum großer ozeanischer Wirbel“, die wiederum eine räumliche Krümmung und eine zeitliche Verzögerung verursachen.

N. Fomenko schlägt vor, dass die Bewegung von wandernden Ringwirbeln zur Freisetzung von Kohlendioxid aus den tiefen kalten Gewässern führt, wenn sie an die Oberfläche steigen. In einem bestimmten Moment scheint das Wasser zu kochen, die Dichte eines solchen Mediums sinkt stark und das Schiff sinkt. In einer Tiefe, in der es nicht „kocht“, wird es von einer Wassersäule zerkleinert.

Befindet sich das Schiff in einiger Entfernung vom „Epizentrum“, kann es in einer instabilen Umgebung Stabilität bewahren, aber Menschen, die an Kohlendioxid ersticken, sterben oder geraten in Panik und gehen über Bord.

Eine andere Variante dieser Hypothese wird von australischen Wissenschaftlern vorgeschlagen. Ihnen zufolge gibt es am Grund des Weltozeans Vorkommen des Erdgases Methan, das aufgrund des enormen Drucks in der Tiefe in festem Zustand (in Form von Hydraten) vorliegt, bei lokalen Katstrophen (z. B. Erdbeben) jedoch in die gasförmige Phase eintreten und riesige Blasenwolken entstehen lassen, die an die Oberfläche strömen.

Ein weiterer wahrscheinlicher Killerkandidat oder Quelle von Angst und Entsetzen ist der *Infraschall*, der vom menschlichen Ohr nicht wahrgenommen wird (er hat Frequenzen von weniger als 16 Hz, während das Ohr Geräusche mit Frequenzen von 16 bis 20.000 Hz wahrnimmt). Starke Infraschall-Schwankungen können den arteriellen Blutdruck, den Herzrhythmus, die Kontraktilität des Herzens, die Atmung stören, Hör- und Sehschwäche auslösen, den mentalen Zustand einer Person negativ beeinflussen (Schwankungen, die mit dem Alpha-Rhythmus des Gehirns zusammenfallen, wirken sich auf das menschliche Verhalten aus) und ein Gefühl von Gefahr oder irrationaler Angst erzeugen. Der Infraschall erstreckt sich weit weg von den Orten seiner Entstehung, sowohl auf dem Wasser als auch auf dem Luftweg und wird daher auch als „Stimme des Meeres“ bezeichnet (Begriff des Akademikers V. Shuleikin). Es kann sich über weite Strecken nahezu ohne Schwingungsausfall ausbreiten, selbst große Hindernisse überwinden und nicht nur Schiffe und U-Boote, sondern auch tief fliegende Flugzeuge treffen. In der Natur treten Infraschall-Geräusche normalerweise bei Erdbeben, Stürmen und Wirbelstürmen auf. Oft sind sie Vorreiter für die umliegenden Regionen, da sie sich schneller ausbreiten als Meeres – und Luftströmungen.

Die wissenschaftliche Geschichte des Infraschalls begann in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts mit dem Experiment des amerikanischen Physikers und Zauberers Robert Wood. Die große Orgelröhre, die er im Londoner Theater präsentierte, um die Idee des Regisseurs zu verwirklichen, eine Atmosphäre von Mysterium und Angst zu schaffen, übertraf alle Erwartungen. Ein unhörbares Geräusch ließ die Kristallanhänger der Kronleuchter klirren, es stürztem nicht nur die Zuschauer, sondern auch die Menschen auf der Straße und ließen auch die Pferde nicht am Eingang zurück.

Als in den gleichen Jahren in einer neu errichteten Fabrik im französischen Marseille schon nach einer Stunde Arbeit eine seltsame psychische Belastung der Mitarbeiter eines der Laboratorien zutage trat, erinnerte man sich an das „Wunder“ von London und schlug vor, bei dieser Gelegenheit nach einem ähnlichen Generator für unhörbare Niederfrequenzen Ausschau zu halten. Wie sich herausstellte, hatte diese Eigenschaft eine der Lüftungsleitungen, und zufällig bot der Laborraum selbst eine gute Resonanz.

Vielleicht war Marseille aufgrund dieser Episode dazu bestimmt, die Stadt zu werden, in der unter der Anleitung von Professor Gavreau die gewichtigsten Infraschall-Studien durchgeführt wurden. Im Labor des Wissenschaftszentrums verwendete Professor Gavreau eine riesige Orgelröhre (24 Meter lang) und etwa dieselbe Röhre aus Beton als Infraschall-Quelle. Das Labor wurde „mithilfe des letzteren Rohres“ fast zerstört, obwohl es für die ersten Erfahrungen nur mit geringer Leistung gestartet wurde, zehnmal weniger, als es hätte geben können.

Zwischenzeitlich wurde durch Labortests in verschiedenen Ländern der Welt festgestellt, dass Infraschall je nach Frequenz und Leistung verschiedene menschliche Organe beeinträchtigt und mit ihrer eigenen Schwingungsfrequenz in Resonanz tritt. (Es gibt jedoch auch entgegengesetzte Ergebnisse für einige sehr moderate Infraschall-Frequenzen). Resonante Infraschall-Frequenzen sind für das Herz sehr gefährlich. In Tierversuchen führte ihr Zusammentreffen mit der Häufigkeit von Kontraktionen des Herzens zum Bruch seiner Blutgefäße. Es wurde auch vermutet, dass Infraschall-Schwingungen mit einer Frequenz, die zu denen des Herzens in entgegengesetzter Phase sind, das Herz stoppen können.

Die Frage nach der möglichen Macht und folglich der Gefahr der „Stimme des Meeres“ ist umstritten. Dagegen können die Schlussfolgerungen, wenn wir uns auf Beweise aus der fernen Vergangenheit stützen, sehr überraschend ausfallen:

Zum Beispiel, von welchem Geräusch fielen die Mauern von Jericho? Welche Art von Pfeife in der Nähe des Dorfes Nine Oaks im Nordwesten der Oryol-Region Nightingale tötete den Räuber oder zerstreute in tiefster Angst die Menschen? Und schließlich, wie konnte Homers Odysseus von einem Ort im Mittelmeer wissen, an dem die Sirenen gefährlich singen? Und zeugen die Methoden zum Schutz von diesem Gesang für die Ruderer (Ohren dicht verschlossen) und für ihn selbst (fest am Mast vertäut) nicht von der Rechtmäßigkeit der Annahme, dass das Risiko von Infraschall nicht nur in der Antike bekannt war, sondern auch bezüglich seinen möglichen Auswirkungen. Wurden deshalb im Voraus Maßnahmen ergriffen? Aufgrund der trockenen Lage des Standorts (Algerien), in dessen Bereich höchstwahrscheinlich Sirenen sangen, sollte man nicht davon ausgehen, dass beim Pfeifen von Sand unter dem Erg-Igidi-Plateau die auftretenden Infraschall-Schwingungen durch Luft übertragen und mehr als 1000 km hinaus auf See getragen wurden? Vielleicht von Insel- oder Küstenklippen reflektiert, scheinen sie sich auf den gleichen Ort zu konzentrieren, den die alten Seefahrer kannten und zu dem sie nach Homer gelangten.

Es ist bekannt, dass Tiere sehr empfindlich auf Infraschall reagieren. Auch bei schwachen Schwingungen zeigen sie sofort deutliche Anzeichen von Angst: Im Vorgriff auf die Gefahr verlassen Tiere organisiert oder panisch die Bereiche der vermeintlichen Infraschall-Ausbreitung. Schon einige Stunden vor dem Erdbeben versuchen Kaninchen, sich von der Quelle der zunehmenden Infraschall-Vibrationen zu lösen, Hunde verlassen ihre Häuser, Schweine laufen aus den Schweineställen davon. Bekannt ist auch die Leblosigkeit der Meeresräume mit einer „toten Dünung“, die auf eine ähnliche Reaktion aller Bewohner der Unter- und Oberwasserwelt hindeuten könnte.

Tiere, die schall-gefährdete Gebiete verlassen, werden wahrscheinlich von extremen Abständen zu den Gebieten des Infraschall-Ursprungs angespornt und den üblichen Ausbreitungsrichtungen geleitet, obwohl manchmal Abweichungen auftreten, weshalb das Getier Schaden nehmen kann. Es sind etwa 130 Regionen mit erhöhter Wal-Sterblichkeit bekannt, von denen 10 besonders ausgeprägt sind – es kam schon mehrfach zu Freisetzungen höherer aquatischer Säugetiere auf das Land. Sechs dieser zehn Orte sind auch für Besatzungen von Schiffen und Flugzeugen katastrophal; es sind die Knotenpunkte des Ikosaeders der Erde: die Bahamas, das Meer nördlich von Neuseeland, westlich von Australien, Südafrika, östlich von Südbrasilien und südlich von Japan. Und vier weitere sind die Schnittbereiche der Kanten der IDSE-Polyeder, die sich wie die Knoten des Ikokaeders und dann des Dodekaeders verhalten können. Sehr viel seltener, aber immerhin möglich sind Fälle von Selbstmorden von Meerestieren innerhalb der Aktivität eines ozeanischen Dodekaeder-Knotens, wie zum Beispiel in der Sivuchya-Bucht im Osten von Kamtschatka. Es ist möglich, dass der aufgehende Trichter in einigen Fällen auch Infraschall erzeugen kann.

Es ist Faktum, dass Antilopenherden an der südafrikanischen Küste in Panik ihr Lebensumfeld verließen und in den Tiefen des Ozeans nach Rettung suchten. In diesem Fall ist die Einwirkung der südafrikanischen „Land“-Knoten zu sehen. An Land kann der geborene Infraschall gefährliche Kräfte erreichen. Es ist nicht auszuschließen, dass aus dem gleichen Grund in einigen Jahren an der norwegischen Küste mysteriöse Prozessionen der Lemminge zum Meer mit Selbstmorden stattfinden.

Alles spricht dafür, dass der Grund, warum Tiere und Menschen dazu ermutigt werden, ihre Umgebung zu verlassen, derselbe ist: Alle aufgeführten Effekte – Luft- und Seewirbel, absteigende Luftströmungen, „tote Dünung“, Infraschall – sind höchstwahrscheinlich das Ergebnis von Substanzen im Trichterhals, der lange Zeit außer Betrieb war.

Auch Schwingungen im Magnet- und Gravitationsfeld lokaler Regionen sind anzunehmen. Diese Schwankungen werden von vielen Wissenschaftlern bemerkt; ihr scheinbar regelloses Auftreten ist rätselhaft. So gibt der russische Wissenschaftler R.P. Bulatov, der „die maximale Änderung der Intensität des Magnetfeldes genau hier (im Bermuda-Dreieck)“ angibt, verwirrt zu: „Es ist nicht klar! Vielleicht gibt es etwas unter dem Ozean, das eine ähnliche Anomalie hervorruft.“

Hier kommt das sogenannte Philadelphia-Experiment in den Sinn, das von der US-Marine im Oktober 1943 durchgeführt wurde und zu vielen verschiedenen Gerüchten und Vermutungen geführt hat.

> Der Legende nach bestand der Zweck dieses Experiments darin, die Unsichtbarkeit eines Kriegsschiffs („Elridge“) mit der Besatzung für feindliches Radar zu erreichen, indem eine „elektromagnetische Blase“ erzeugt wurde, die Funkwellen um diesen Zerstörer herum ablenkt. Hierzu wurden nach theoretischen Berechnungen von Albert Einstein Magnetgeneratoren mit gigantischer Leistung eingesetzt. Das Experiment verlief jedoch nicht gemäß dem geplanten Szenario: Sobald die Generatoren eingeschaltet waren, war die „Elridge“ in einen grünlichen Nebel gehüllt und dann begann der Nebel zu verschwinden … zusammen mit dem Zerstörer! Das heißt, er wurde optisch unsichtbar; nur der Abdruck des Schiffes blieb auf dem Wasser. Nach ein paar Minuten oder Sekunden (verschiedenen Quellen zufolge) erschien das Schiff wieder, aber wie sich herausstellte, fuhr die „Elridge“ während ihrer Abwesenheit zu den Docks des Hafens von Norfolk (in einer Entfernung von 640 km) und kehrte dann nach Philadelphia zurück. Infolge des Experiments wurde ein Teil der Besatzung des Zerstörers geisteskrank, einige starben oder verschwanden, und fünf Menschen wurden in die Metallbeschichtung des Schiffes eingeschmolzen. Die Leute behaupteten, sie seien in eine andere Welt gefallen und hätten unbekannte Wesen gesehen. Bereits unmittelbar nach dem Experiment schienen sie aus dem realen Zeitverlauf herauszufallen und sich spontan in der Nähe von magnetisierten Objekten zu entzünden. Einer der Matrosen der „Elridge“ verschwand für immer, ging aber durch die Wand seiner eigenen Wohnung vor seiner Frau und seinem Kind.
>
> Dies ist kurz gesagt die inoffizielle Geschichte des Philadelphia-Experiments, aber die offizielle Version existiert nicht, es wurden keine Dokumente darüber gefunden, sogar die Schiffsmagazine der „Elridge“

verschwanden seltsamerweise. Was sich eröffnete, war das Verdienst von Morris Ketchum Jessup, einem Mann mit unterschiedlichen Interessen, der sich mit diesem Thema beschäftigte. E sind Briefe an Jessup von einem gewissen Carlos Miguel Allende bekannt und z. T. veröffentlicht, der behauptete, er habe 1943 auf einem der Schiffe gedient, die das Experiment in Philadelphia begleiteten, alles mit eigenen Augen sahen und sogar das grünliche Leuchten um „Elridge“ während des Experiments berührten. Jessup hatte vielleicht zu viel erfahren, als er unter mysteriösen Umständen starb.

Wurde das Philadelphia-Experiment wirklich wie beschrieben durchgeführt? Es ist aus heutiger Sicht schwierig, diese Frage zu beantworten, aber anscheinend konnte damals die US-Marine zufällig oder absichtlich den Effekt der Unsichtbarkeit und sogar der Teleportation erzielen. Man spricht sogar davon, dass solche Experimente fortgesetzt wurden, und 1983 sei es gelungen, auf kontrollierte Weise eine Passage in der Raumzeit zu schaffen … Wenn dies der Fall ist, bedeutet dies, dass ähnliche Effekte in der Natur auftreten können, in den Momenten von Elektrizität und Magnetfeldern in den Knoten des ikosaedrischen Gerüsts der Erde. Vielleicht erklärt dies das Verschwinden von Schiffen und Flugzeugen, Störungen im Betrieb von Elektronik- und Navigationsgeräten und Zeitanomalien in Gebieten wie dem Bermuda-Dreieck.

So funktionieren die „absteigenden“ ikosaedrischen Knoten des Energiewerks der Erde. Der aufmerksame Leser wird hier fragen: Wie konnten alte Zivilisationen an solch schrecklichen Orten entstehen und existieren? Tatsache ist, dass diese Bereiche nicht immer so waren und die Aktivität des IDSE in seiner Dynamik berücksichtigt werden sollte. Mehr dazu am Ende von Kapitel 3. Und was passiert dann in den „aufsteigenden“, dodekaedrischen Knoten? Wie sich herausstellte, spielen elektrochemische Effekte eine bedeutende Rolle bei der Manifestation dieser Knoten, und dies ist vor allem in der Natur spürbar, von der wir jetzt ausgehen.

Geochemie beeinflusst das Leben

In den Tiefen der Erde finden kontinuierlich chemische Reaktionen und ein enormer Stoffaustausch statt. Jede Art von Austausch wird in der Regel von elektrischen Phänomenen begleitet. Ein Mineral spielt die Rolle der Anode, das andere die der Kathode. In einer feuchten Umgebung funktioniert diese galvanische Batterie wie ein Elektrolysebad: Die Mineralstoffe lösen sich auf und bilden neue Verbindungen. Auf den Mineralstoffkathoden reichern sich native, reine Elemente oder deren Oxide an. Solche Effekte wurden durch Experimente des Wissenschaftlichen Forschungsinstitutes für Intelligenz und Technik (St. Petersburg) bestätigt. Mit ihrer Hilfe bestimmen Geologen, welche Metallerze in der Erdkruste liegen, und sie glauben sogar, dass es möglich ist, *Tiefen-Metalle* zu generieren. Die IDSE-Knoten mit ihren geophysikalischen Anomalien können wie Elektroden als Anziehungspunkte dienen, sie können besonders aktiv für die Wanderung chemischer Elemente in der Erdkruste sein. Infolgedessen können sich an den Knoten des Systems geochemische Provinzen bilden.

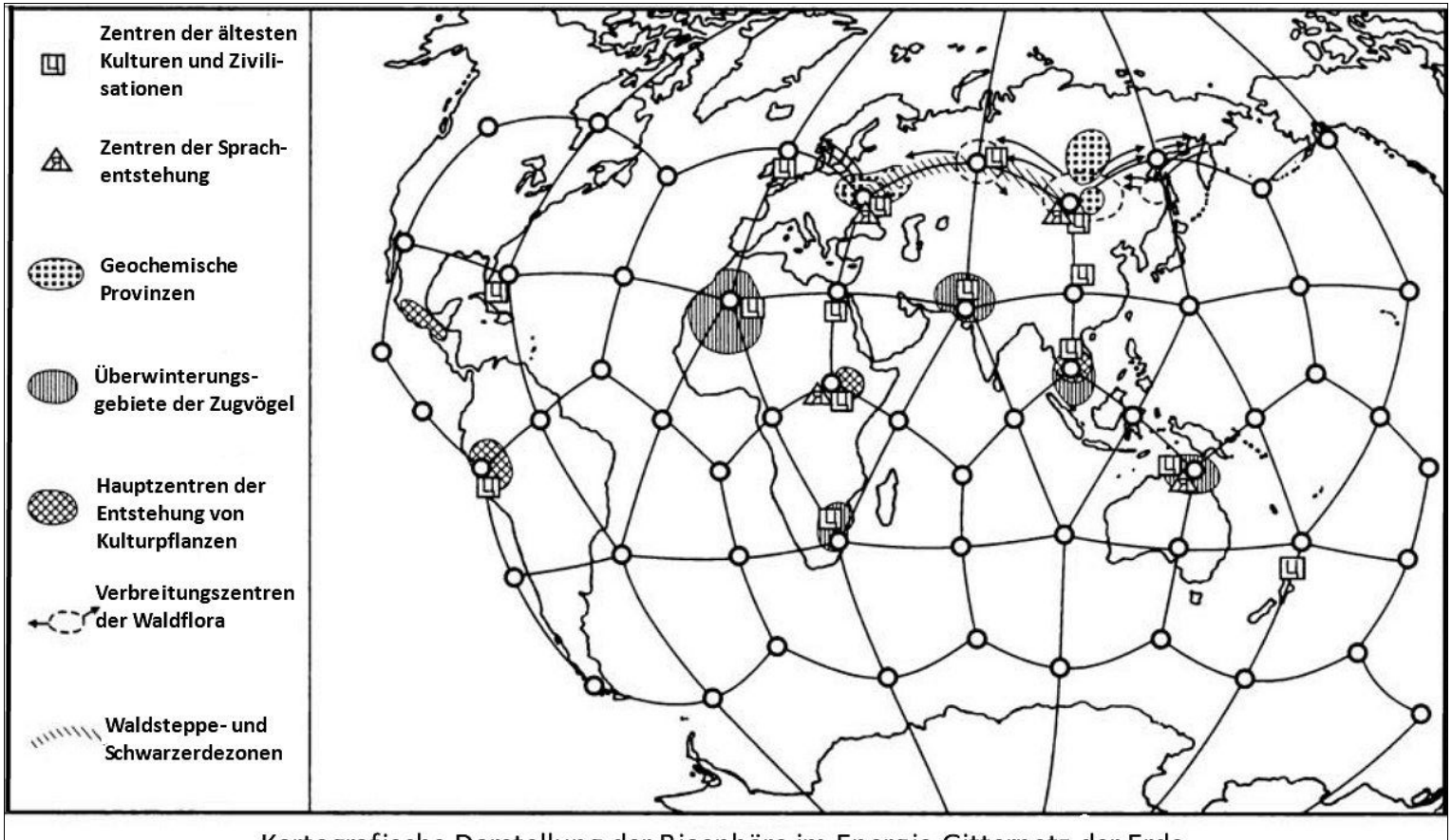
IDSE ist auf diesem Wege imstande, selbst lebende Organismen zu beeinflussen. Demzufolge verband der Biochemiker V. Kovalsky im Jahr 1971 auf der Karte der UdSSR Zentren der Verschärfung der natürlichen Selektion mit einem Mangel oder Überschuss des Gehalts in der geochemischen Umgebung der verschiedenen chemischen Elemente. Diese Karte identifiziert zwei der umfangreichsten geochemischen Provinzen eindeutig: im europäischen Teil des Landes und in der Nähe des Baikalsees, d. h. in der Nähe der Zentren der beiden Dreiecke des Systems (2 und 4). Die Provinzen sind nur geringfügig nach Norden verlagert, beide verlagerten sich wahrscheinlich aufgrund eines langwierigen, idenbtischen Prozesses. Beachten Sie, dass diese beiden Punkte Eckpunkte des Erd-Dodekaeders sind.

In den Böden des Standortes 2 fehlt Kobalt und Kupfer, in den des Standortes 4 mangelt es an Jod. In diesen Gebieten gab und gibt es eine Zunahme der natürlichen Selektion bei Pflanzen und Tieren.

Infolge eines akuten Mangels an einigen lebenswichtigen chemischen Spurenelementen und eines Überschusses an anderen sterben einige Pflanzenarten und durch diese wiederum Tiere aus, aber andere, die sich angepasst haben, entwickeln sich schnell. Das ist verständlich: Pflanzen nehmen nämlich als Nahrung Spurenelemente aus dem Boden auf, diese gelangen dann neben Wasser und pflanzlicher Nahrung zu den Tieren und beeinflussen, wie Wissenschaftler festgestellt haben, die Entwicklung von Lebewesen stark. So führt die Existenz geochemischer Provinzen wiederum zur Bildung *biogeochemischer Provinzen*.

Kovalsky entwickelte eine Karte der bio-geochemischen Zoneneinteilung der UdSSR. Es stellte sich heraus, dass sich die für die Landwirtschaft günstige Schwarzerde-Zone über das Gebiet der ehemaligen Sowjetunion genau an den Rändern der Pentagone erstreckt. Unter Berücksichtigung des Einflusses magnetischer Anomalien, der Radioaktivität und Sonneneinstrahlung in den Knoten des Systems lässt sich festgestellt werden, dass all dies durch die Annahme eines sequentiellen Alogrhythmus bewerkstelligt wird: ein Knoten oder eine Kante des Systems > eine geophysikalische Anomalie > eine geochemische Provinz > biogeochemische Provinz.

Auf dem Territorium Eurasiens blieb während der Entwicklung des Quartärs die Waldvegetation in bestimmten Gebieten erhalten, die deshalb als „Zuflucht des Lebens“ bezeichnet werden. Nach dem Rückzug des Eises bildete die Flora der Nadel- und Laubwälder, die sich aus diesen „Schutzräumen des Lebens“ ausbreitete, die moderne Waldzone mit ihren zahlreichen Unterteilungen. Diese „Lebensunterkünfte“ befinden sich in der Nähe der Knoten 2, 3, 4 und 5 und fallen im Allgemeinen mit diesen Knoten zusammen. Laubwälder breiten sich von Gebiet 2 aus, Laub- und Nadelwälder von Gebiet 3 und Nadelwälder von Gebiet 4 und 5. Das mächtigste Zentrum (4) – Altai-Sayan – ist noch immer das älteste und größte in Eurasien. Interessanterweise waren die „Spritzer“ aus dieser Region, die in der Mitte des „sibirischen“ Dreiecks lagen, genau auf die Mitte von zwei Seiten desselben Dreiecks gerichtet (3 Mittlerer Ural, 5 Küste des Ochotskischen Meeres) und geben mit den Kanten die Pentagons an.



Kartografische Darstellung der Biosphäre im Energie-Gitternetz der Erde

Die Entwicklungszentren der Tropenwald-Flora in Südamerika (36), das primäre (voreiszeitliche) Zentrum der Steppenflora in Südafrika (41) und das Entwicklungszentrum für Steppenflora in Nordamerika (17) fallen ebenfalls mit den Knotenpunkten des Systems zusammen.

Einem herausragenden Biologen der sowjetischen Akademie, I. Wawilow, wird die Entwicklung der Wissenschaft von den Ursprungszentren der Kulturpflanzenarten zugeschrieben. Laut seiner Karte befanden sich ein großes Pflanzenzentrum in Südamerika (35) und das einzige auf dem afrikanischen Kontinent (21) in den Zentren der Dreiecke. Ebenso befindet sich im Zentrum des Dreiecks (25 Thailand – Südvietnam) das Weltzentrum der wichtigsten Kulturpflanzen. Außerdem wurden hier, wie bereits mitgeteilt, im Zentrum des Dreiecks 2000 Jahre vor dem Nahen Osten Spuren der ältesten Landwirtschaft der Welt gefunden. Die verbleibenden Kulturpflanzenzentren fallen nicht in die Zentren der Dreiecke, die meisten erstrecken sich von West nach Ost durch ganz Eurasien zwischen dem 20. und dem 40. nördlichen Breitengrad.

In den Knoten des Systems und entlang seiner Kanten werden häufig gravierende Anomalien der lebenden Welt beobachtet. Der Baikalsee (4) liegt z. B. im Zentrum des Sibirischen Dreiecks, das für seine einzigartige Fauna und Flora bekannt ist. Drei Viertel der Pflanzen- und Tierarten dieses Sees sind nirgendwo sonst auf der Welt zu finden; die Baikal-Pflanzen und -Tiere können zum größten Teil nicht in anderen Seen leben und umgekehrt, Vertreter der den See umgebenden paläo-arktischen Flora und Fauna können nicht in die Symbiose der Baikal-Bewohner eindringen. Der Baikalsee ist ständig dabei, neue Arten von Organismen zu bilden. Heute ist der Baikalsee ohne Übertreibung einmalig in seiner Art, ein riesiges, natürliches Speziations-Labor.

In den Knoten und entlang der Ränder des Systems finden sich entsprechend ihrer Funktion als „Lebensräume“ und Speziationszentren Reliktpflanzen und -tiere, deren Verwandte in der Antike auf der Erde gelebt haben und die man schon als vom Planeten verschwunden geglaubt hatte.

Von der Bevölkerung des Baikalsees kann man von Zeit zu Zeit Geschichten von einem riesigen, der Wissenschaft unbekannten Tier hören, das manchmal aus den Tiefen des Sees auftaucht. Und im Bereich eines anderen System-Knotens (11) liegt das schottische Loch Ness, das seit mehreren Jahrzehnten die Köpfe von Wissenschaftlern verstört: Augenzeugen haben dort ebenfalls wiederholt ein riesiges, wissenschaftlich unbekanntes „Monster“ namens „Nessi“ beobachtet, das aussieht wie ein seit Millionen von Jahren ausgestorbenes Tier. Vor der Küste Südafrikas (nahe 41) wurde ein Fisch gefangen, der als längst ausgestorben galt. In Neuseeland (45) wurde angeblich eine ähnliche Kreatur von japanischen Fischern gefangen. In der Nähe der Aleuten (6) zeichnete ein Echolot unter dem Schiff die „Kontur eines Tieres“ auf, das genau aussah wie das Bild von Nessi. In den Sümpfen des Sudan (21) sahen die Eingeborenen das „fliegende Prakono“. In Kalifornien (17) wachsen Riesen-Mammutbäume. Relikt-Vegetation ist auch in Gabun (40), im Fernen Osten, auf den Seychellen (23) und auf den Galapagos (34) bekannt.

Im Bereich des 5. System-Knotens und entlang der Kante, die sich von dort aus erstreckt, der Küste des Ochotskischen Meeres und der Insel Sachalin, wachsen die Pflanzen um ein Vielfaches höher als erwartet: Unter einer Kletterpflanze von drei Metern Wuchs können Sie den Regen sicher abwarten. Wenn wir diese Pflanzen von einem anderen Ort an einen anderen bringen, werden sie wieder normal groß; umgekehrt werden Pflanzen, die in diese Gegend gebracht werden, nach nur wenigen Jahren zu Riesen. Der Versuch, den Riesen-Buchweizen mit dem Ziel, Rekorderträge zu erzielen, von dort nach Europa zu überführen, schlug fehl: Nach zwei oder drei Jahren war dieser Buchweizen in gewöhnliche Substanz zurückgefallen.

Interessanterweise fühlen die *Vögel* anscheinend die Knoten des Systems, sie finden sie jährlich genau, denn die weltweit größten Überwinterungsgebiete für Vögel liegen in den Zentren der Pentagons (12 Pakistan-Region, 16 Hawaii-Inseln, 20 Nordwesten von Afrika, 41 südlich von Afrika, 49 Brasilien).

Nun, Ornithologen haben vor langer Zeit nachgewiesen, dass Vögel beim Fliegen das Magnetfeld der Erde als eines der wichtigsten Signalgeber verwenden. Dabei sind die Zentren der Pentagons, wie bereits erwähnt, die Enden von sechs Energieachsen. In der Region Südostasien und Nordaustralien war das Zentrum des Fünfecks nicht begrenzt (es liegt im Ozean) und die Vögel wählten stattdessen die Zentren zweier Dreiecke zum Überwintern (25 und 27, dies sind die Spitzen des Dodekaeders). Nicht alle von ihnen haben eine magnetische Anomalie, aber die Vögel fliegen dorthin über 5 – 12.000 km, was auf das Vorhandensein anderer Energie-Felder im IDSE hindeuten könnte.

Die Stärke des Gitternetzes beeinflusst das *Leben im Meer* und zwingt es, sich entsprechend seiner Knoten und Rippen zu konzentrieren und zu wandern. Zum Beispiel sammeln sich im nördlichen Teil des Pazifischen Ozeans Pottwale genau an den Rändern und Knoten des Systems und Thunfische wandern dort ebenfalls. Das Fischen wird an den Rändern und Knoten des Systems am produktivsten sein. Dies wurde bereits von den Fischern bestätigt, die berichteten, dass in den Bereichen der Knoten des Systems der größte Fischfang stattfindet, und sogar schon einmal darum baten, ihnen die genauen Koordinaten zu senden.

Wale sammeln sich an den Kanten 5 – 6 – 7 und 14 – 15 – 16, insbesondere an den Knoten 6, 14, 15, im Sommer in der südlichen Hemisphäre – bei 59, 60, 51, 53, 54, 55 und im Winter bei 35, 49, 41, 43, 45; Wendungen der Wanderungsrouten in der nördlichen Hemisphäre liegen bei 18, 19, 14. Thunfische wandern entlang der Rippen 14 – 15 – 16 – 17, entlang der „Acht“ mit Abbiegungen bei 14 und 15. Aale wandern bis 18. All dies ist wahrscheinlich das Ergebnis von Wirkungen des IDSE, wobei IDSE auch indirekt wirkt: – über Wasserchemie, -temperatur, Sonnenstrahlung usw.

Natürlich konnte der Mensch als integraler Bestandteil der Biosphäre, jene biologische Spezies, die eindeutig auf die geochemische und elektromagnetische Umgebung reagiert, dem Einfluss des Energie-Gefüges von IDSE insbesondere in den frühen Stadien seiner Entwicklung nicht entgehen.

Die Entstehung des Menschen

Wahrscheinlich hat das IDSE auf unterschiedliche Weise zur Entstehung des Menschen auf dem Planeten beigetragen, zur Bildung von Rassen, Sprachfamilien, weiterhin zur Entwicklung von Zentren antiker Kulturen und Zivilisationen. Erstens könnten sich dort, wo die passenden Kulturpflanzen wachsen, leichter Zivilisationen entwickeln. Das Leben in Schwarzerde-Zonen (die an den Kanten der Pentagons liegen) trug ebenfalls zur Entwicklung von Kulturen bei. Zweitens empfängt der Mensch, sobald sich in den Knotenpunkten des Systems geochemische Provinzen entwickelt haben, durch pflanzliche und tierische Nahrung und Wasser einige Spurenelemente im Überschuss, wohingegen andere defizitär bleiben. Dies ist dieselbe Erfahrung, die man schon bei Pflanzen und Tieren gemacht hat. Bei Verschärfung der natürlichen Auslese gingen hier Wachstum und Entwicklung schneller. Der Akademiker N. I. Vavilov widmete den Verbindungen der Herkunftsregionen von Kulturpflanzen mit den Weltkulturen große Aufmerksamkeit.

Obwohl in letzter Zeit die Hypothese über die Abstammung des Menschen von Affen zunehmend infrage gestellt wird, ist es dennoch interessant festzustellen, dass es in einer Reihe von Knoten Zentren dieser menschlichen „Vorfahren“ gab: Gorillas (40 Gabun), Paleopithecus (12 Pakistan), Gigantopitekus (13 China), Parapithecus und Propliopithekus (1 Ägypten), Austropalopithecus (- 41 Südafrika), Pliopitekus (nahe 4 Südsibirien).

Es ist eine erstaunliche Strecke von drei „großen“ Menschenrassen zu bestimmten Dreiecken des irdischen Ikosaeders zu verzeichnen: europäische, nordasiatische und afrikanische Rasse. Die Kaukasier, die Mongolen und die Neger „demonstrieren“ bereits jetzt in ihrer vorherrschenden Masse die Bereiche ihrer Rassenformation. Am sichtbarsten ist die Grenze der beiden Dreiecke, die sich vom Igidi-Plateau in Algerien im Norden Afrikas in Richtung Indus-Tal (genauer gesagt zur Tar-Wüste) in Pakistan erstreckt. Die Grenze zwischen Kaukasiern und Negern fällt fast mit dieser gemeinsamen Seite der Dreiecke zusammen.

Das Zentrum des europäischen Dreiecks (2) fällt mit der Region zusammen, in der sich die indogermanische Sprachfamilie gebildet hat. Es befand sich nach Ansicht einiger Spezialisten im nördlichen Schwarzmeer-Raum.

In der Nordmongolei, der Mitte des nordasiatischen Dreiecks (4), befindet sich das Entstehungszentrum der Turk-Sprachen. Und in der Mitte des Dreiecks, das auf der Halbinsel Arnhem Land im Norden Australiens liegt (27), liegt nach Ansicht einiger Forscher der Bildungsbereich der Yulengor-Sprache.

In einer Reihe von Knoten finden sich Anomalien menschlicher Populationen: Die Akromikroskopie in 40 (Gabunische Pygmäen), kleine Menschen in Kambodscha und Vietnam (25) und eine hochwüchsige Bevölkerung in Schottland (11), im Sudan (21) und in Patagonien (58). In der einheimischen Bevölkerung von Sachalin (Kante 5 – 14) wurde eine Akromegalie des Gesichts festgestellt – in einigen Landesteilen zunehmend, hauptsächlich bei Frauen. In Gabun (40) ist die niedrigste Lebenserwartung zu verzeichnen, in anderen Knoten ist die Lebensstimulation häufiger. In einigen Knoten wurden epidemische Krankheitsherde gefunden (z. B. die Cholera auf der Insel Sulawesi – 26 usw.). Wahrscheinlich regen die Feldkanten und Knoten Viren an, die laut A. L. Chizhevsky elektromagnetische Resonatoren sind.

Auf der Umsiedlungskarte der alten Menschheit wird deutlich, dass die Migrationssprünge häufig von einem Knoten zu einem anderen Knoten des Systems oder entlang seiner Kanten erfolgten: aus den Gebieten 13 (China), 4 (Nordmongolei), 2 (Mitteleuropa), 26 (Indonesien). In den nordasiatischen, europäischen und afrikanischen Dreiecken wurden Wanderungen von den Zentren 2, 4, 21 zur Mitte der Rippen 11, 3, 5, 40 und Spitzen 20, 41 durchgeführt, in anderen Gebieten häufig von Knoten zu Knoten, an Knoten endend, die die Rolle der „Anziehungspunkte“ spielten. In Peru ist die Mitte des südamerikanischen Dreiecks (35) das Zentrum der alten Kulturen der Mochica und der Vorfahren der Inkas. Hiroa fand heraus, dass die polynesische Kultur das „Große Polynesische Dreieck“ bildet:

Es erstreckt sich vom Zentrum der Insel Tahiti (31) bis zu den Höhen von Hawaii (16), Neuseeland (45), zur Osterinsel (47) und bis zu den Kantenmitten (30, 32, 46). Das Hiroa-Dreieck entspricht dem IDSE-Dreieck. Laut Thor Heyerdal wurde die Osterinsel von Peru aus besiedelt. Dies ist jedoch das Zentrum des benachbarten südamerikanischen Dreiecks (35); die Bewegungen der Völker könnten von den Zentren beider Dreiecke zu ihrer gemeinsamen Spitze verlaufen. So bringt IDSE beide Sichtweisen, beide Theorien miteinander in Einklang.

Am Ende sind wir dorthin zurückgekehrt, wo wir angefangen haben, in die Bildungszentren der Kulturen und Zivilisationen. Das System hat sich im Menschen geschlossen!

Die Frage nach der Herkunft des Menschen selbst bleibt jedoch offen. Wir können nur einige „seltsame“ Tatsachen auflisten, die von verschiedenen Forschern aufgedeckt wurden.

Die Menschen sind also keine Nachfahren von Affen, da sich der komplexe Organismus aufgrund des Fehlens eines Schöpfungsplans nicht aus dem Einfachen entwickeln kann und die Wissenschaft immer mehr Fakten beibringt, dass es einen „missing link“ zwischen Affen und Mensch gibt. Zur Unterstützung der Theorie der menschlichen Evolution vom Affen wird oft angeführt, dass sich die DNA von Mensch und Schimpansen nur um 2 Prozent unterscheidet. Studien zeigen jedoch, dass bei zwei Menschen aus verschiedenen Teilen der Welt die Gene identischer sind als bei zwei Affen von verschiedenen Enden desselben Waldes, und dass der menschliche Körper in vielen biologischen Merkmalen näher am Schwein ist als am Affen.

Wir stellen eine interessante und mysteriöse Übergangsphase vom Sammler und Jäger zum Ackerbauern und Tierzüchter fest. Vor ungefähr 30000 Jahren erschien der Cromagnon-Mensch. Er entstand selbstständig und entwickelte sich nicht allmählich aus Neandertalern, als deren Weiterentwicklung ins Stocken geraten war.

Die letzten Neandertaler waren den ersten Menschen, die mehr als hunderttausend Jahre vor ihnen auf der Erde erschienen waren, in vielerlei Hinsicht unterlegen, hatten sich jedoch dem Cromagnon angenähert. Die Wissenschaft weiß nicht, wie es ausgegangen ist. Es sind nur Massenfunde in den Höhlen des „Lebensgürtels“ der Erde bekannt – Bänder von 30° bis 35° nördlicher Breite – die ersten Cromagnon-Individuen. In den gleichen Schichten gibt es auch Neandertaler, die sich stark von ihnen unterscheiden, zumindest die letzten „klassischen“. Dies bedeutet, dass sie zu einer Zeit nebeneinander existierten (obwohl Neandertaler wahrscheinlich als Relikte überlebt haben, wenn dies durch die Theorie von Prof. Porshnev über sogenannte Schneeleute bewiesen ist). Darüber hinaus sind Wissenschaftler erstaunt, dass sich Cromagnon-Menschen mit unterschiedlichen anthropologischen Merkmalen in denselben Höhlen aufhalten, oftmals in fast gleichen Schichten: Europäer, Mongoloide, Neger …

Es scheint, dass es zu dieser Zeit eine Art Labor in planetarischem Maßstab gab (an den Grenzen dieser Bande), um Menschen vom Typ Cromagnon zu züchten und sie dann an bestimmten günstigen Orten für das Leben auf dem Planeten zu platzieren. Die Tatsache, dass diese Umsiedlung nicht immer erfolgreich war, sagt zumindest ein Fund alter Negroide in der Nähe von Alt-Woronesch aus. So war der Beginn der zukünftigen Geburt auf der Erde gelegt.

Es war eine natürliche Mischung von Gattungen, die zur Vereinigung und zur Entstehung von Stämmen führte. Es ist unwahrscheinlich, dass die ersten Clans und Stämme ohne die notwendige Aufmerksamkeit blieben. Dies wird durch viele seltsame Figuren und „Technik“ in den Zeichnungen der ältesten Stammes- und Ahnenheiligtümer angezeigt, neben denen wirklichkeitsgetreue Bilder von Leben, Tieren, Jägern usw. stehen. Aufgezeichnet wurde, was gesehen, beobachtet wurde.

Der Übergang zur sesshaften Natur in der Evolution des Cromagnon begann auf der Erde vor etwa 10 – 12000 Jahren und fand an verschiedenen Orten statt, die bisher der Zivilisation verborgen blieben. Zwangsläufig wurde mit dem Beginn der sesshaften Landwirtschaft und der Viehzucht unter den Stämmen gleichzeitig die Entwicklung von Handwerk, Töpferei, Wohnen, Weben und Begräbnissen erforderlich.

Auf dieser Stufe der menschlichen Entwicklung erreicht uns folgendes Interesse: Folklore, Legenden, Mythen. Ein Mensch unserer Zeit ist ein eitles und sehr stolzes Wesen, er lässt nicht die Chance vorübergehen, berühmt zu werden oder seinen Clan, sein Volk, seine Nation und seinen Staat zu verherrlichen, besonders wenn es einen wirklichen Grund für diese Taten gibt. Aber wo taucht in der damaligen Folklore auf, dass jemandes Angehöriger oder ein spezifischer Stamm selbst Viehzucht, Landwirtschaft, Töpferei, Weberei und Handwerk gelernt hat? Überall wird dies der Legende nach von einem Fremden gelehrt, der von irgendwoher gekommen oder angekommen ist. Eine Person ist in der Regel für sie ungewöhnlich und hat so starke Spuren hinterlassen, dass sie nach ihrem Weggang im Lauf der Zeit zu einem Gegenstand einer heiligen, dankbaren Erinnerung für diejenigen Nachkommen wird, die die Person „Menschengott“ oder einfach „Gott“ nennen.

In Ägypten, Skythien und Peru, Mexiko gibt es sogar eine allgemeine Art von alten Gräbern: Einbalsamierte tote Könige und Adlige, mit Masken auf den Gesichtern manchmal mit „Brille“ und „Kopfhörer“. Die Toten wurden in einen Sarkophag oder ein eiförmiges Gefäß gegeben. Viele Bestattungen wurden von einem Feuer-Ritus begleitet oder die Toten mit rotem Ocker eingerieben, was das Feuer symbolisierte. Es sieht großenteils wie eine symbolische Aussendung aus – so, als würde es die „Drähte der Götter“ imitieren, die von der Erde wegfliegen.

Es ist möglich, dass die Mentoring-Aktivität einer außerirdischen Intelligenz auf der Erde in der Antike an den IDSE-Knoten und -Subsystemen durchgeführt wurde (sowohl wegen der physikalischen Energie-Felder als auch wegen der Gemeinschaften menschlicher Populationen, die sich bereits an den Knoten gebildet hatten). Diese Aktivität könnte der zweite Faktor (nach der stimulierenden Wirkung von IDSE) für ein hohes Entwicklungsniveau von Kulturen und Zivilisationen in den Knoten sein, sie könnte sowohl durch direkten Kontakt mit Erdlingen als auch auf Distanz durch die Energie-Kanäle vom Kosmos zu den Energieknoten erfolgt sein, zu Erde und Mensch. Die Spuren dieser Aktivität können in der Entwicklung des Landes, in Ackerbau, Viehzucht, Handwerk, Ethik, unangemessen hohen Kenntnissen in verschiedenen Wissenschaften, Konstruktionen, in Kosmogonie und Religion, in mündlichen und schriftlichen antiken Quellen und Bildern gefunden werden.

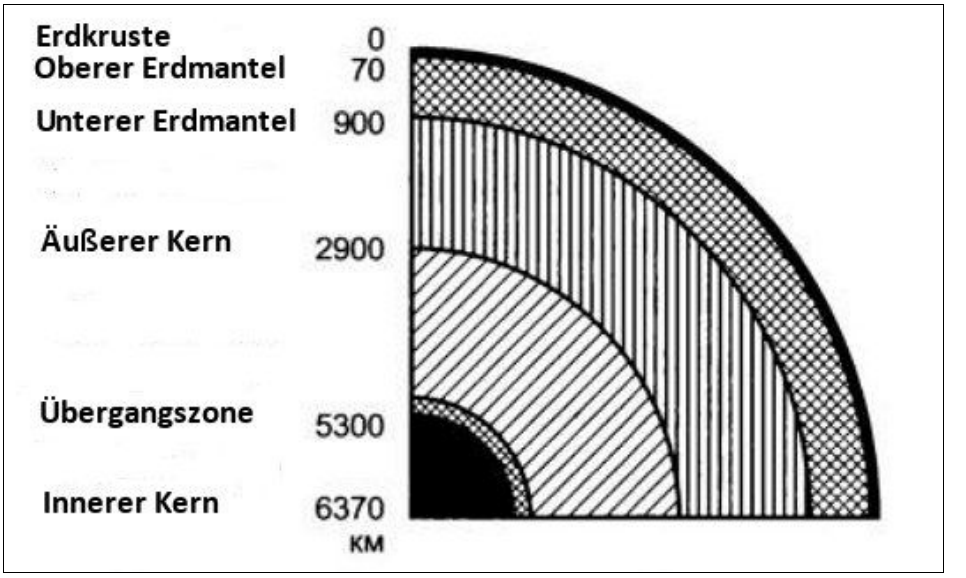
Die Alten konnten sich durch direkte, biophysikalische Wahrnehmung der Felder ihrer Subsysteme einen Eindruck von einigen Elementen der IDSE verschaffen. Aber ein vollständiges Bild des Systems wurde höchstwahrscheinlich aus kosmischen Quellen gewonnen, daher die Suche nach Kontaktspuren zwischen den alten Erdlingen und außerirdischen Zivilisationen, bezüglich IDSE und seine Subsysteme. Es finden sich archäologische Objekte, Bilder, Texte sowie indirekte Daten, die auf den Kontakt mit außerirdischen Zivilisationen und die Rolle des IDSE bei diesem Kontakt hinweisen.

Kapitel 3
Das Kristallherz der Erde

Eine mutige Annahme

Wenn man die geordneten Phänomene auf der Erdoberfläche betrachtet, fragt man sich unwillkürlich: Was passiert dann in ihr?

Nach modernen wissenschaftlichen Konzepten besteht der Körper unseres Planeten aus der Erdkruste, dem Mantel (oberer und unterer) und dem Kern (flüssig außen und fest innen, bestehend aus einer Legierung von 80 % Eisen und 20 % Nickel). Eine Reihe neuer Theorien verdeutlichen auf ihre Weise die Anzahl und Eigenschaften der Erdschalen. Beispielsweise wurde nach Untersuchungen des Instituts für Hochdruckphysik der Russischen Akademie der Wissenschaften die Hypothese aufgestellt, dass der unter enormem Druck stehende innere Erdkern (ca. 3 Millionen Atmosphären) nicht in einem festen kristallinen Zustand vorliegt, sondern in einer amorphen Ultra-Viskosität, wie Laborversuche vermuten lassen.



Schema der inneren Struktur der Erde.

Andererseits glauben die Wissenschaftler in den Labors des US-Energieministeriums, dass der Kern der Erde kein Kern aus Eisen und Nickel ist, sondern eine Mischung aus Uran und Plutonium, die eine konstante Kernreaktion unterhält, die das Magnetfeld der Erde erzeugt, und dass nach dem Ausbrennen des Kerns das Energie-Stoff-Magnetfeld verschwindet und der Planet abkühlt.

Die tatsächliche Struktur des Erdinneren bleibt trotz seiner offenkundigen Nähe ein Rätsel.[7] Die oben genannten Hypothesen erklären nicht die Ursache für die geometrische Anordnung von Phänomenen und Prozessen auf unserem Planeten, wie maßgebliche Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen in ihren Arbeiten feststellen:

Laut dem russischen Geologen V. V. Belousov ist „die Gesamtheit und Abfolge der Bewegungen der Erdkruste das Ergebnis der Wirkung eines korrekten natürlichen Mechanismus".

Der Geologe S. M. Grigoryev schreibt: „Die Erde als kosmischer Körper ist anscheinend ein flexibles selbstregulierendes System, das über große Kompensationsfähigkeiten verfügt und noch weit von der Erschöpfung seiner Entwicklungsquellen entfernt ist." Der Geophysiker R. M. Roma Delillus, einer der Begründer der Kristallografie, findet folgende Worte hinsichtlich des Studiums der Struktur des Planeten: „Keine der existierenden Theorien kann sie erklären, es sei denn, auf Basis der Theorie der Kristalle.

7 *Obwohl bereits die Menschen der Antike eine Vorstellung davon hatten. So sprechen Mythen vom Abgang der Ahnen in die Unterwelt oder „von den alten Göttern" unter der Erde, auch davon, dass sie sich in Höhlen oder Felsspalten verbergen. Der armenische Gott Mihr wohnt in einem Felsen, aus dem er erst hervorkommt, wenn die alte Welt zusammenbricht und eine neue beginnt. Ein Nenzen-Schamane verbringt 7 Tage damit, zur eisernen Behausung des Landbesitzers zu gelangen, wo Mond und Sonne trübe scheinen. Die Untergrundwelten sind in den meisten Mythen großartig. Nach zentralamerikanischen, indogermanischen und anderen Mythen verbergen sich in ihnen drei bis neun aufeinanderfolgenden Schichten. Polynesische Mythen sprechen sogar von der unterirdischen Herkunft von Nutz- und Haustieren.*

Auf dieser Grundlage haben die IDSE-Autoren eine kühne Annahme getroffen, die nur auf den ersten Blick hin fantastisch erscheint. Wenn die Hypothese im Detail verstanden wird, dann hilft sie, einige der Postulate der modernen Geowissenschaften zu erfüllen und in ein einziges System zu verknüpfen. Der innere Eisenkern des Planeten wird als „verantwortlich“ für das IDSE bezeichnet, der härteste Nukleolus, dessen Auftreten im Inneren des schmelz-ähnlichen äußeren Kerns nahezu das mysteriöseste Phänomen im Körper unseres Planeten ist. Dieser Nukleolus hat nach Goncharov-Makarov-Morozov die Form eines Dodekaeders und befindet sich wie ein Kristall im Stadium des Wachstums in einer Schmelze oder Lösung. Es wird Geokristall genannt. Gegenwärtig hat er einen Durchmesser von ungefähr 2200 km (mehr als ein Fünftel des durchschnittlichen Erddurchmessers von 12750 km).

Sein Wachstum wird von radialen Materie-Strömen begleitet – absteigende, dichter und aufsteigende, die je nach „Substrat“ auf den Flächen des Geokristalls zerfallen. Hier sind also Strömungen; sie versuchen, auf der Erdoberfläche einen „Film“ mit der Symmetrie von Ikosaeder und Dodekaeder nach dem Curie-Shafranov-Prinzip der Wechselwirkung von Kristall und Umwelt zu erzeugen („die Symmetrie der Ursache bleibt in der Symmetrie der Wirkung“).

Dieselben Kräfte der Schwerkraft gaben dem Planeten die Form einer Kugel.

> Genauer gesagt ist der Ball nur eine erste Annäherung an die reale Form der Erde, das Ellipsoid ist die zweite und die dritte und genaueste ist die sogenannte Niere. Es resultiert eine herzförmige, dreiachsige Figur, die an den Polen abgeflacht ist, und die nördliche Halbachse ist hundert Meter länger als die südliche. Die Äquatorachsen sind sich auch nicht gleich; vonseiten Afrikas und Australiens ist die Erde auch abgeflacht. Diese Form ist auf die gravitative Wechselwirkung der Erde mit dem Mond zurückzuführen. Die terrestrische Niere weist eine Reihe bemerkenswerter Punkte auf, die genau mit den Knoten und Seiten des identifizierten Systems übereinstimmen.

Was sagt die Kristallografie?

Der angenommene „Motor“ der Erd-Mechanik erhielt eine umfassende theoretische Bestätigung.

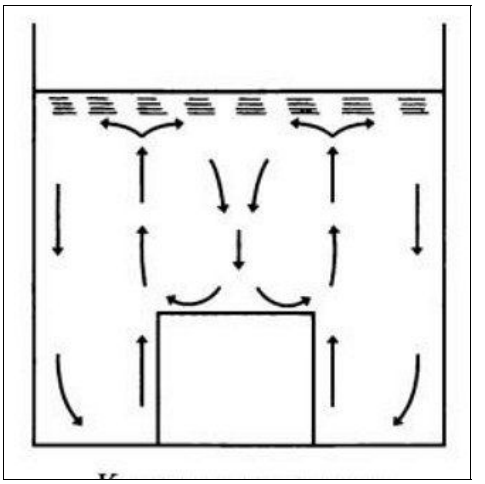
Aus der Kristallografie ist bekannt, dass aus energetischer Sicht eine geordnete Struktur vorteilhaft ist, da sie zu ihrer Konservierung ein Minimum an Energie benötigt. Daher neigen viele Substanzen zu einem kristallinen Zustand, d. h. zu Formen von Polyedern.

Bei Erreichen einer bestimmten Grenzbedingung beginnen Kristalle aus Dämpfen, Lösungen, Legierungen oder aus Kristallen anderer Struktur zu wachsen. Das Entstehen von Kristallisationskeimen bewirkt eine sofortige Änderung der Dichte (des Drucks) in der nahegelegenen Schicht der Lösung (oder Schmelze), was einen Ausgleichsfluss induziert. Das Feld des Kristalls beginnt, Polymer-Moleküle und Partikel anzuziehen, die eine der Oberflächen oder einen Teil davon mit einem Film umgeben. Wachsende Kristalle vergrößern ihre Oberfläche und damit die Länge ihres eigenen Energiefeldes. Sie ordnen immer größere Übergangsschichten an und benötigen einen höheren Fluss kristallbildender Substanzen, die sich in Strömung befinden.

Die Wachstumsprozesse eines Kristalls sind träge. Sie erfordern nicht unbedingt die Beteiligung äußerer Kräfte, es ist nur ein Medium mit bestimmten Eigenschaften erforderlich. Der wachsende Kristall, der die Lösung unabhängig von äußeren Einflüssen mischt, ist der Hauptorganisator des Wachstumsprozesses.

In der Natur wird die Bewegung von Beschickungsströmen normalerweise durch Gravitationsdifferenzierung verursacht. In einer Flüssigkeit (oder Schmelze), in der Kristallisation auftritt, gibt es immer eine gegenläufige Bewegung der Konzentrationsströme – übersättigt absteigend und leicht gesättigt aufsteigend.

Konzentrationsströme, die während des Wachstums aus dem Kristall aufsteigen, wurden 1803 von Akademiemitglied T. E. Loviem entdeckt.



Konzentrationsströme in einer Lösung um einen wachsenden Kristall.

Loviem legte großen Wert auf „Fluss und Flusseigenschaften [?], bis die gesamte Flüssigkeit so weit aufgebraucht war, dass die Energie in den verbleibenden Salzpartikeln aufhörte, vollständig zu wirken."

Es ist offensichtlich, dass die aufsteigenden und absteigenden Flüsse solchen Pfaden folgen, dass sie sich nicht in die entgegengesetzte Richtung, sondern in einem Kreislauf bewegen. Der größte Wert des Konzentrationsgradienten befindet sich in der Nähe der Mitte der Kristallfläche; diese Beobachtung wird mit Messgeräten aufgezeichnet. Das heißt, die Richtung des absteigenden übersättigten Konzentrationsflusses ist zur Mitte der Fläche des wachsenden Kristalls gerichtet. Dann steigt die Substanz, die allmählich durch den Verlust ihres schwereren Teils entlastet wird, entlang der Fläche zu den Oberseiten und Kanten auf, und von diesen verläuft der aufgeteilte Konzentrationsstrom radial zur Oberfläche der Schmelze.

Es gibt einen makroskopischen Langstrecken-Mechanismus, der zum Aufbau eines korrekten Makrokristalls beiträgt und den Transport von Material, das in die Oberfläche des wachsenden Kristalls eindringt, zu den Stellen der dauerhaftesten Einbettung sicherstellt. Dieser Mechanismus bewirkt die entsprechende Strukturierung der Schmelze oder Lösung und die Bildung einer quasi-kristallinen Struktur in ihnen Nähe der wachsenden Oberfläche des Kristalls.

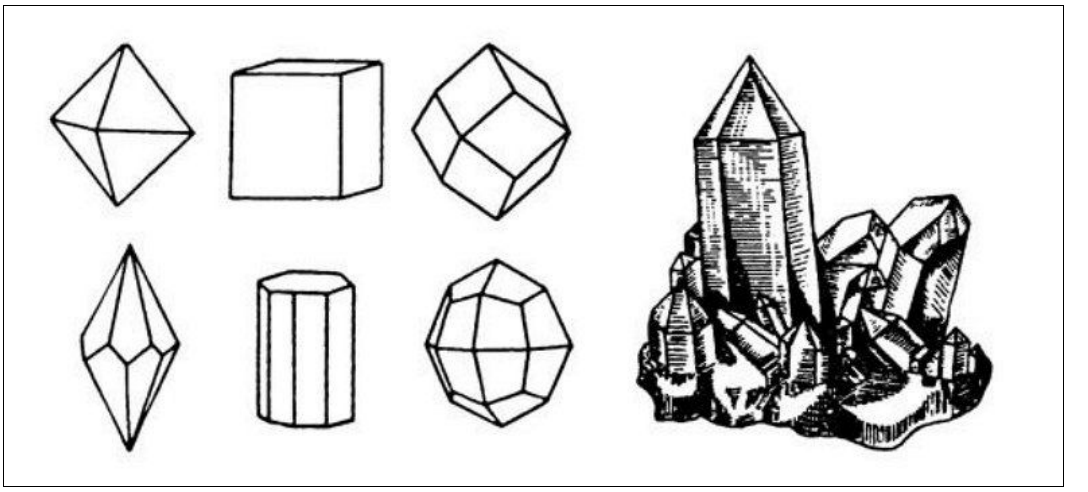
Dies wird durch die Erfahrung von G. I. Distler bestätigt: Die Oberfläche eines winzigen Impfkristalls wurde mit einer Isolierung überzogen – einem Film aus Paraffin oder einem Metall. Dann legte man den Keim in ein Nährmedium – eine übersättigte Lösung dieser Substanz. Und was nun? Der Kristall begann zu wachsen, als ob es keinen Film gäbe! Die Ablagerung der Substanz auf dem Film erfolgte in der durch die Struktur des Keims vorgegebenen Reihenfolge.

Diese Fernwirkung lässt sich offenbar dadurch erklären, dass Informationen über die Struktur eines Kristalls in Form von elektrischen Feldern „aufgezeichnet“ werden, die nicht vollständig durch Schutzfilme abgeschirmt werden können.

> Es gibt andere interessante Beispiele für diesen Effekt. So entdeckte der Chemiker Tennant vor zwei Jahrhunderten eine Maus, die in einem vergessenen großen Gefäß mit einer Lösung aus Eisenvitriol gestorben und in ein Gelbilde aus kristallinem Eisen verwandelt war. Und im 13. Jahrhundert wurde im schwedischen Faunengebirge ein Erzkörper gefunden, der vor 60 Jahren in eine tiefe Spalte fiel. Es lag im Wirkfeld (also nicht einmal in der Lösung oder Schmelze) der Pyrit-Ablagerung (FeS2) und bestand bereits vollständig aus FeS2-Kristallen, wobei die Symmetrie des Pyrit-Gitters die Struktur des organischen Körpers unterwarf! Y. Metelev berichtet, dass im US-Bundesstaat Arizona direkt am Strand Stämme von prähistorischen Bäumen, bestehend aus Achat, gefunden wurden. Seit einer Million Jahren wird Holz vollständig durch Achat ersetzt. Ähnliches geschah mit den in der Ukraine gefundenen Robben-Knochen, die sich als Eisen herausstellten.

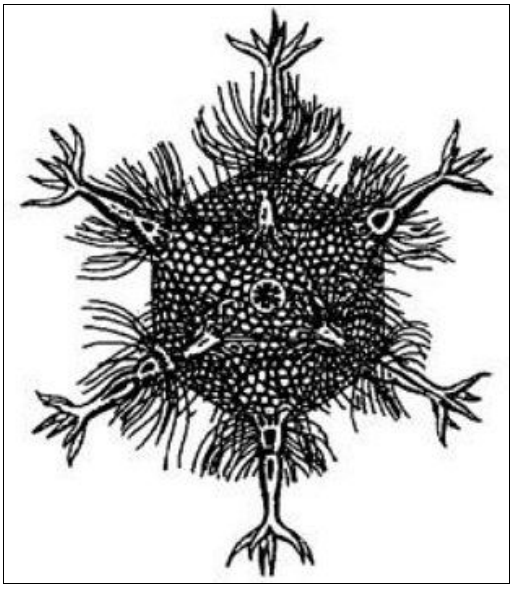
Nun zum „Verdikt“ in der Kristallografie, die Fünfer-Symmetrie in Kristallen umzusetzen, d. h. zur Unmöglichkeit, dass Einzelkristalle in Form regelmäßiger Ikosaeder und Dodekaeder existieren. Es ist unmöglich, eine so dichte Packung von Atomen aufzubauen, dass man aus nur einem elementaren Kristallisationskern diese Formen nach allgemein anerkannten Modellen und den Gesetzen der Bildung eines Mikrokristalls erhält.

Aber offenbar kennt auch die Natur diese Einschränkung und versucht, diese Naturgesetze zu umgehen. Die Wissenschaft ist derart überrascht von komplexen Kristallen, dass sie neue Namen für beobachtbare Konstruktionen auswählt: Die gesamte Mineralwelt besteht aus Kristall-Gemeinschaften von Tetraedern bis hin zu Dodekaedern und Formen, die die Symmetrie mehrerer kristall-bildender Medien geerbt haben. So vermittelt der Würfel die Form von Salzkristallen, der Kristall aus Aluminium-Kalium-Alaun hat die Form eines Oktaeders, aus Bor des Ikosaeders.



Verschiedene Arten von Kristallen

Nachdem die ikosaedrischen Strukturen durch eine Reihe von Substanzen entdeckt worden waren, führte man das Konzept der Quasi-Kristalle oder Shechtmanite (nach dem Namen des Entdeckers und Erforschers der kristallografischen Eigenschaften der Dan-Shechtman-Legierungsprobe) ein. In der organischen Welt finden sich ebenfalls Symmetrien regelmäßiger Polyeder – die eindrucksvollsten sind die Ikosaeder und Dodekaeder von Viren und Strahlentierchen.



Einzelliger Organismus der einfachsten Art in Form eines Ikosaeders.

Für die derzeitige dodekaedrische Form des Geokristalls sieht die IDSE-Theorie die schrittweise Entwicklung von einfachen zu komplexeren Formen dieser Art vor, zunächst Tetraeder, Würfel und Oktaeder, erst danach kommen die Dreieck- und Fünfeck- Symmetrien, das heißt das Ikosaeder und des Dodekaeder (weitere Details zur Entwicklung des Erdkristalls werden unten beschrieben). Somit setzt sich die allgemeine Form aus einfacheren Formen zusammen und jede einfache Form besteht aus den einfachsten Grundformen, d. h. aus Tetraedern.

In der Kristallografie sind Formen bekannt, die sehr nahe am Dodekaeder liegen, z. B. Eisenverbindungen. Die besonderen Bedingungen, unter denen der mo-

derne Geokristall entstanden ist und wächst, können keine anderen sein, als dass sich das Packungsschema seiner Atombestandteile ändert. Neueren kristallografischen Erkenntnissen zufolge laufen Kristallisationsprozesse bei hohen Drücken und Temperaturen gut ab.

Es ist nicht auszuschließen, dass sich im Zug der Weiterentwicklung der Kristallografie die Sicht auf die Bewegungsrichtung der Substanz entlang der Oberfläche des wachsenden Kristalls ändert. Doch selbst gesetzt den Fall, dass sich herausstellen sollte, dass sich diese gegenläufig zu der im aktuellen IDSE-Modell verhält (übrigens war die anfängliche Sichtweise in diesen Punkt genau umgekehrt), so ändert sich nichts an der Gesamtkonstruktion, an den Formen der konvektiven Zellen und an der Strukturierung der Schalen im Bild eines Kugel-Dodekaeders, außer – dass an Stelle des Dodekaeders nun das Ikosaeder tritt.

Es gibt allerdings Argumente indirekter Art gegen eine solche Umorientierung:

1) Es ist kaum vorstellbar, dass das Prinzip der Hydraulik „von größerer Konzentration zu geringerer Konzentration“ verletzt wird, da in diesem Fall von oben (und von der Kante), wo der Abstand vom Zentrum des Kristalls (und der Erde) geringer und die mittlere Dichte niedriger ist, nachdem sich Eisen auf dieser Teil-Oberfläche abgesetzt hat, die fließende Substanz „sinkt“ statt zu schweben und sich in Richtung der Mitte der teil-Oberfläche bewegt, wo der kürzeste Abstand zur Mitte des Kristalls und die größte Dichte des Mediums besteht.

2) In Kristallen befindet sich die größte Menge an Verunreinigungen an den Ecken und Kanten. Manchmal ist die Kante selbst (und die Oberseite) nicht spitz, sondern hat die Form eines „Barrens“, was darauf hinweist, dass am Ende des horizontalen Teils der sich bewegenden Strömungsschleife vor dem radialen Aufschwimmen kein „Baumaterial“ vorhanden ist.

3) Die Messung der Zeit des Durchgangs von seismischen Wellen entlang der Erdachse und in der Äquatorebene durch amerikanische Forscher zeigt, dass senkrecht zur Pol-Achse das Gesicht und nicht der Rand des Geokristalls liegt. Diese Position in Übereinstimmung mit dem Oberflächen-Gitternetz in der Mitte des Planeten wird vom Dodekaeder eingenommen.

Riesenkristall im Zentrum der Erde

Jüngst schien die Forschung amerikanischer Wissenschaftler der Hypothese, nahme, dass die Form des inneren Kerns der Erde kugelförmig ein, ein Ende zu setzen. Denn diese zogen folgende Schlussfolgerungen:

1) Seismische Wellen aus dem „Klang“ der Erde durchlaufen den Erdkern schneller, wenn sie parallel zur Erdachse verlaufen, als wenn sie in der Ebene des Äquators verlaufen. Die Laufzeitdifferenz beträgt 2 – 4 Sekunden. Offensichtlich ist der Erdkern nicht vollständig kugelförmig oder seine Eigenschaften unterscheiden sich in verschiedene Richtungen.

2) Eigenschwingungen oder Kreis-Frequenzen der Erde sind aufgeteilt, d. h. anstelle einer Reihe von Einzeltönen werden Ketten oder eng verbundene Paare von Frequenzen gefunden. Dies ist dem anisotropen Kern inhärent, d. h. seine Eigenschaften sind in verschiedenen Richtungen unterschiedlich. Darauf aufbauend schrieb J. Tromp aus Harvard 1994: „Die Form des inneren Kerns muss sehr unrealistisch sein. Es verhält sich wie ein riesiger asymmetrischer Kristall, der entlang der Erdachse gebaut wurde, sodass sich seismische Wellen schneller in diese Richtung ausbreiten.“

Die Analysen von J. Tromp stimmen eindeutig mit der Annahme überein, dass der innere Kern aus Eisen in der Hochdruckphase besteht, in der die Atome eng in Sechsecke gepackt sind, da eine solche SIGMA-Phase anisotrop ist.

Kein weiterer Kommentar. Dies bestätigt die Hypothese der IDSE-Autoren über die kristalline Form des inneren Erdkerns, die 20 Jahre vor der Arbeit von J. Tromp aufgestellt wurde. Einige Asymmetrien des Geokristalls können durch die unterschiedlichen Wachstumsraten der Teilflächen und andere Gründe für diese Phase seines Betriebs erklärt werden. Die Packung von Atomen in Sechsecken kann als Beweis für die allgemeine Form eines Geokristalls in Form eines Dodekaeders oder Ikosaeders angesehen werden.

Der Unterschied in der Zeit des Durchlaufens von seismischen Wellen gibt dem Dodekaeder eindeutig den Vorteil, genau an dieser Position relativ zur Rotationsachse der Erde zu sein.

Vor Tromps Bericht war laut der IDSE-Autoren die Arbeit der Wissenschaftler G. K. Yuri und S. I. Braginsky zum Thema kinematische Modelle des hydro-magnetischen Dynamos[8] der beste Weg, die tatsächlichen Funktionen des inneren Kerns zu erkennen (ein ähnlicher Effekt eines konventionellen Dynamos mit Selbsterregung). Die Yuri-Hypothese geht davon aus, dass das Wachstum des Erdkerns durch die Gravitationsdifferenzierung von Eisen bewirkt wird. Der Autor der zweiten Variante, Braginsky, glaubt, „dass der Motor des Dynamos der Erde nichtthermischer Natur ist und Gravitationsenergie freisetzt, wenn er eine schwerere und leichter aufschwimmende Materie in den Erdkern senkt." Seiner Meinung nach geht das Wachstum des Erdinneren derzeit weiter. Anders als der äußere flüssige Kern ist der innere fest. Während der Kristallisation werden leichte Komponenten wie Silizium von Eisen emittiert. Dies drückte indirekt die Meinung eines bekannten Magnetologen über den kristallinen Zustand des inneren Kerns des Planeten und sein anhaltendes Wachstum aus.

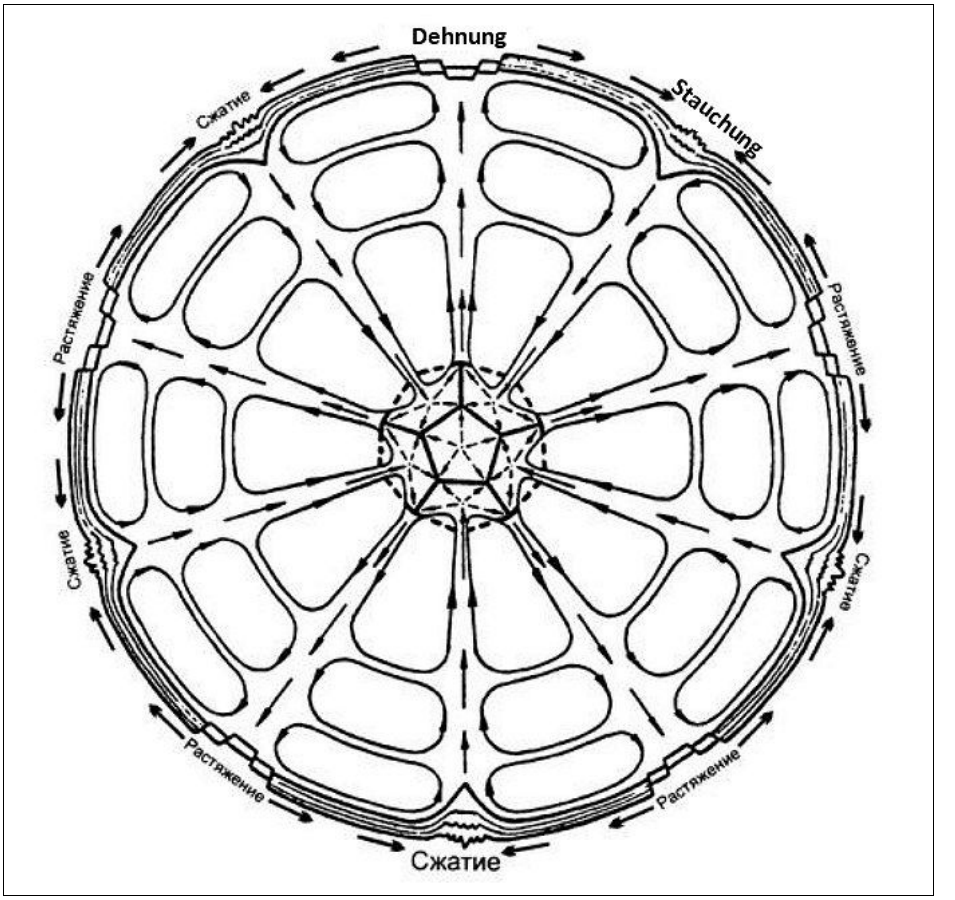
Nach den Vorstellungen der modernen Wissenschaft hängt der Ursprung des Erdmagnetfeldes mit seinem äußeren Kern zusammen. So heißt es in dem Buch von V. V. Belousov:, „Die Erde, ihre Struktur und Entwicklung", dass sich „geladene Elektronen im äußeren Kern in einer Tiefe zwischen 2900 und 5000 km bewegen, Kreise oder Schleifen beschreiben und diese Bewegung zum Auftreten eines Magnetfelds führt". Vorsichtiger ausgedrückt wird diese Idee in der BSE, wo die Bildung des Magnetfelds des Planeten mit „der komplexen Bewegung der Materie im Kern während der Erdrotation im solaren Magnetfeld" in Verbindung gebracht wird.

8 *Das ist der Grund für die Existenz eines Magnetfeldes um die Erde.*

All dies korreliert gut mit der IDSE-Theorie, die auch den Grund für die Bewegung der Materie im Kern erklärt. Der Geokristall selbst steuert die vertikalen Materie-Ströme, die auf seinen weitreichenden Energieachsen „aufgereiht“ sind und von den Zentren seiner Teilflächen und Spitzen ausgehen. Sein Wachstum ist auf Konzentrationsströme zurückzuführen, die mit Eisenatomen übersättigt sind und zu den Zentren der Teilflächen absteigen. Von seinen Oberseiten und Rändern steigt die bereits aufgelockerte Substanz, die den größten Teil ihres Eisens in der Schmelze des äußeren Kerns zurückließ, aufsteigend aufschwimmend an die Grenze der Schmelze des äußeren Kerns mit dem Mantel. Hier ergibt sich eine signifikante Differenzierung seiner Dichte, wonach sein leichterer Teil in den unteren Mantel eingebettet wird und der aufsteigende Zweig der konvektiven Strömung bereits in dieser zur Hülle des Planeten wird u. s. w. Der schwerere Teil, der die oberen horizontalen Zweige der konvektiven Zellen des äußeren Kerns bildet, bewegt sich in Richtung der nächstgelegenen absteigenden Zweige, wo er wiederum ausdifferenziert usw.

Natürlich erfolgt die Differenzierung einer sich bewegenden Substanz über den gesamten Bewegungspfad hinweg, aber eine qualitative Änderung der Zusammensetzung der Substanz tritt erst bei bestimmten Schwellenwerten auf, die als Übergangsschichten von Schalen bezeichnet werden. Sie sollten durch die entgegengesetzte horizontale Bewegung der Substanz der konvektiven Zellen in den benachbarten Schalen gekennzeichnet sein, wahrscheinlich mit unterschiedlichen Bewegungsgeschwindigkeiten aufgrund der unterschiedlichen Dichte der Substanz der Schalen.

Konvektionszellen jeder Schale wiederholen das Konvektionsmuster der vorherigen, während ihre Größe mit zunehmendem Radius und zunehmender Dicke der Schale selbst zunimmt. Somit wird jede Schale durch Konvektionsströme dazu gebracht, die Symmetrie ihres Elternteils, des Geokristalls, anzunehmen, und an den Grenzen der Schalen gibt es eine signifikante Trennung der Materie nach Dichte.



Der Bewegungsmechanismus der Substanz der Erde.

Diese radialen Strömungen spielen die Rolle eines Antriebsriemens für die Auslösung von Schleifenströmungen in jeder Hülle des Planeten, mit deren Hilfe die elektrischen und magnetischen Felder der Erde im äußeren Kern induziert werden. Im oberen Mantel nehmen sie am Mechanismus der Krustenbewegung. Es erscheint auch natürlich, dass das globale Netzwerk absteigender Materie-Ströme, wenn es die Entstehung des Gravitationsfeldes des Planeten nicht vorbestimmt, zumindest einen signifikanten Einfluss darauf hat. Darüber hinaus sollte eine Zunahme der Aktivität eines wachsenden Geokristalls zu einer Zunahme der elektrischen und magnetischen Felder des Planeten führen. Und umgekehrt.

In Bezug auf den Funktionsbereich konvektiver Zellen gibt es mehrere Meinungen. Einige beziehen sich auf den oberen Mantel (V. V. Belousov), andere hauptsächlich auf den unteren Mantel sowie auf den äußeren Kern (E. V. Artyushkov), dritte auf den unteren und als Ergebnis auf dem oberen Mantel (L. N. Latynina),

vierte auf konvektive Zellen – von der Grenzfläche zwischen dem unteren Mantel und dem äußeren Kern zur Asthenosphäre (O. Sorokhtin, A. Monin).

In der Arbeit von zwei Wissenschaftlern, Angestellten der Moskauer Staatsuniversität, V. A. Aleksejev und A. V. Getling, „Zur Frage der Art der konvektiven Bewegungen im Erdmantel“ (1977), steht am Ende einiger Berechnungen und Analysen die Schlussfolgerung: „Es steht zu erwarten, dass die Grenzen der konvektiven Zellen unter Idealbedingungen ein Gitter nahe dem Gitternetz des Dodekaeders bilden. Das reale Bild der Konvektion im Mantel kann natürlich aufgrund von Inhomogenitäten des Stoff- und Temperaturfeldes sowie aufgrund der Nicht-Sphärizität der den Mantel begrenzenden Oberflächen verzerrt sein.“

Weiterentwicklungen auf diesem Gebiet haben die Wissenschaftler höchstwahrscheinlich davon überzeugt, dass die Annahmen korrekt waren, da sie zu kategorischeren Aussagen führten: „Die Konvektion im Erdmantel kann die gesamte Dicke des Erdmantels bedecken, und unter idealen Bedingungen sollte das regelmäßige Fünfeck die wahrscheinlichste Form einer konvektiven Zelle im Plan sein. Gleichzeitig weist das aus zwölf solchen Pentagons gebildete Netzwerk eine Symmetrie des Dodekaeders auf. Es ist zu erwarten, dass die Substanz in den peripheren Teilen der Zellen ansteigt und in ihren zentralen Teilen absinkt.“

Zuletzt noch eine der Schlussfolgerungen des Geophysikers G. A. Kovalev: „Das allgemeine statische Modell der Geo-Felder wird durch das platonische Pentagon-Dodekaeder oder das doppelte Ikosaeder dargestellt.“

Einige Wissenschaftler haben die Möglichkeit der Existenz von Subsystemen bereits in den konvektiven Zellen des Mantels festgestellt: „Die vertikalen und horizontalen Abmessungen solcher konvektiven Zellen im kleinen Maßstab sind um ein Vielfaches kleiner als die Dicke des Mantels, d. h. in der Größenordnung von mehreren hundert Kilometern.“ Und: „Beobachtbare, noch kleinere Ringstrukturen (mit einem Durchmesser von mehreren zehn Kilometern) können mit der Anregung von Konvektionsströmen in noch kleinerem Maßstab in Verbindung gebracht werden.“

Die Erdkruste ist die heterogenste aller Hüllen des Planeten und das Kristallisationsfeld des darin befindlichen Geokristalls wirkt sich bereits viel schwächer aus als in tieferen Schalen. Es wird direkt vom Energie-Rahmen der darunter liegenden Hülle des Planeten beeinflusst. Oft wird die Mantel-Materie nicht dort in die Kruste eingebracht, wo ihre Dicke geringer ist, sondern im Gegenteil (z. B. in der Baikal-Region), d. h. dort, wo sich diese Bereiche auf dem Weg aufsteigender Materie-Ströme befinden, an den Knoten oder an den Rändern eines Sphäro-Dodekaeders. Eine aufwärts gerichtete Strömung verliert einen Teil ihrer Energie, wenn sie in den Kortex eingeführt wird, und der größte Teil der Substanz wird durch das Öffnen der Blütenblätter der Knospe in eine horizontale, streng gerichtete Bewegung umgewandelt.

Andererseits werden auf der Oberfläche des Planeten manchmal die „verschmierten" Zentren einer Reihe von Phänomenen beobachtet. Dies ist auf eine temporäre Krümmung in der Lithosphäre eines aufwärts (oder abwärts) fließenden Materie-Stroms zurückzuführen, der die Kortikalis nicht am Austrittspunkt der Energie-Achse durchbricht, weshalb die Energie des Kristallisationsfeldes in Form der Energiekomponenten verschiedener Felder verteilt wird. Die Verschiebung der aufsteigenden Mantel-Strömung fand wahrscheinlich im Indischen Ozean statt. Es gibt zwei Fälle der Umkehrfunktion der Kanten (zum Beispiel im Westen der Anden).

Die Tiefensubstanz, die die Kruste entlang der Ränder des Dodekaeders durchdringt, trägt zur Umwandlung vertikaler Drücke in horizontale Bewegungen von Rindenblöcken in Richtung der Ränder des Dodekaeders (dies ist eine Wachstums-Karkasse, Riftzonen und ozeanische Grate) und zu den Rändern des Ikosaeders (Satellitengerüst, d. h. dem Nahrungsrahmen) bei.[9]

9 *Das Bild von „fünfeckigen Platten" hat eine Reihe unerwarteter Analogien. In der Mitte des Jahrhunderts wurden in Europa fünfeckige Burgen mit Bastionen (zum Beispiel Pierpon, Burgen in Brest-Litovsk und Satanov) und Klöster (Holy Trinity Ipatievsky, Raifsky Bogoroditsky) gebaut. Und wie kann man sich nicht an das weltberühmte Pentagon-Gebäude in den USA erinnern?*

Je nach dem Grad des akkumulierten Drucks und der Dicke der Kruste sammelt sich letztere Energie an oder reißt relativ schnell ab oder verbiegt sich allmählich, was letztendlich auch zu einem Durchbruch der Kruste in diesen oder nahen, aber weniger starken Bereichen führen sollte. Besonders anschaulich kann man sich das Ergebnis des Aufstiegs in den Ozeanen vorstellen, wo Spuren ihrer Aktivität offensichtlich sind – der mittelozeanische Rücken. Wie diese Ströme auf die ozeanische Kruste wirken, wie Druck auf die Kontinente übertragen wird, das ist heute durch die neuesten Forschungen von Tektonikern bekannt.

Das Entstehen von Kompressions- und Streckzonen, der Mechanismus der Druckübertragung durch Aufwärtsströmungen für die horizontale Bewegung von Blöcken der Lithosphäre und einige andere Probleme stehen in perfekter Übereinstimmung mit den grundlegenden Bestimmungen der *„neuen globalen Tektonik“*. Es ist charakteristisch, dass die IDSE-Theorie einen wesentlichen Nachteil der „neuen globalen Tektonik“ beseitigt: das Fehlen eines „Motors“ und eines „Antriebsriemens“ für die Konvektionsströme im Mantel. Denn ohne einen funktionierenden Geokristall und die von ihm erzeugten auf- und absteigenden Strömungen, die die Substanz der Muscheln an ihren oberen und unteren Bewegungsgrenzen betreffen, ist die Existenz geschlossener Strömungen völlig unterschiedlicher Materie nicht vorstellbar.

Die Knoten und Schnittpunkte der Kanten von Polyedern auf der Erdoberfläche sind neben Öl und Gas von großem Interesse als diejenigen Bereiche, unter denen sich die Gegenströme der Materie kreuzen. Je nach der Dominanz des einen oder anderen muss sich der Knoten unterschiedlich manifestieren.

Bei unzureichender Aktivität des aufsteigenden IPSE-Knotens (was auf eine Verlangsamung des Wachstums der entsprechenden Geokristall-Fläche zurückzuführen sein kann) kann der Energiemangel den Stoffübertragungsprozess in nachgelagerte Gebiete verlangsamen und die Kompensation des darin absorbierten Stoffs verzögern. Infolgedessen tauchen an diesen Orten Wüsten auf (zum Beispiel Sahara, Tar). Aus demselben Grund kommt es zur Zerstörung der Waldai-Höhen.

Wo enden die IDSE-Leistungsachsen? Anscheinend gibt es keine Berechnungen der Abhängigkeit der Fernwirkung von der Länge der Fläche eines wachsenden Kristalls, nur die Tatsache einer solchen Abhängigkeit wird durch die Kristallografie festgestellt. Es ist nicht auszuschließen, dass diese Fernwirkung über die Grenzen der jüngsten gasförmigen Hülle der Erde hinausgeht, da die Existenz aller bekannten Schalen bereits durch die Funktion des Geokristalls bestimmt wird. Und alle möglichen kosmischen Faktoren sind Modulatoren seines Wachstums und bestimmen so die Aktivitätszyklen der IDSE-Elemente und des gesamten Planeten.

Die Evolution des Geokristalls

Die IDSE-Theorie spricht von den Anfangsstadien der Entstehung des Sonnensystems und erkennt die Gültigkeit der Schmidt-Vernadsky-Hypothese der Kaltadhäsion von Teilchen einer interstellaren Materiewolke an. Mit der Ansammlung von Masse aufgrund von kosmischem Staub und kleiner meteoritischer Materie hat die Erde eine bestimmte Größe erreicht, ihre Masse ist größer als die kritische. Gravitationskräfte und exogene Prozesse drückten die Substanz des Planeten zusammen und erhöhten die Dichte und Temperatur auf sein Zentrum, sodass sich eine Schmelze von dichteren Elementen im Zentrum des zukünftigen Planeten bildet. Die Konzentration dieser Schmelze begann im Lauf der Zeit dem übersättigten Zustand zu entsprechen. In einer solchen Schmelze müssen, wie bei gewöhnlichen Kristallisationen einer Substanz, mit zunehmender Konzentration Kristallisationskeime aufgetreten sein. Sie verschmolzen miteinander und bemühten sich schnell, ein bestimmtes Kristallgitter zu bilden.

Der Mechanismus der Entstehung von Kristallisationskeimen, wie er selbst von führenden Kristallografen anerkannt wird, ist noch nicht genau bekannt. Es wird angenommen, dass in einer übersättigten Schmelze (oder Lösung) infolge des abrupten Entzugs des Systems mindestens ein Keim durch einen Faktor aus dem Gleichgewichtszustand entstehen kann, dessen Masse für einen umgekehrten Übergang in den geschmolzenen Zustand kritischer ist.

Für eine Schmelze im Inneren des Planeten kann ein solcher Faktor beispielsweise die starke Flutwelle eines kosmischen Ereignises sein.

Weiteres Kristallwachstum erzeugt auf- und absteigende Materie-Ströme innerhalb der Schmelze, was im Laufe der Zeit dazu beiträgt, dass ähnliche Ströme und dann Konvektionsströme innerhalb der nächsten Hülle des Planeten entstehen. Absteigende Strömungen treten höchstwahrscheinlich viel früher auf als aufsteigende, was dazu beiträgt, dass die Prozesse der Gravitationskompression in den Anfangsstadien der Funktion des Geokristalls vorherrschen.

Das Wachstum des ersten Kristalls erfolgte auf Kosten des Einströmens schwerer Elemente in die übersättigte Schmelze, die ihn wieder auffüllten und weiter in Richtung Erdmittelpunkt flossen. An den Grenzen der Kristallgitterflächen und der Schmelze wurde aufgrund der Abnahme der für das Kristallwachstum erforderlichen Elemente die Materie dekomprimiert. Da sie leichter wurde als die Substanz der übersättigten Schmelze, stieg sie zur Erdoberfläche auf. Somit trat Kristall-Wachstum mit der Freisetzung von Wärme zum Zeitpunkt der Kristallisation und dem Schmelzen von leichten Materie-Fraktionen aus den Kristallkörnern in Richtung der Planetenoberfläche auf.

Parallel zu diesem Prozess kam es unter Einwirkung hoher Temperaturen zu einem natürlichen Zerfall schwerer Elemente und es fanden chemische Reaktionen statt. Die resultierenden viel leichteren Fraktionen, die natürlich ein großes Volumen hatten, erhöhten den Druck im Inneren des Planeten. Der Planet begann Risse zu bekommen, um Unterdruck abzulassen. Aufsteigende Ströme zerfallener Materie konnten nicht beliebig verlaufen – ihre Richtungen stimmten zunächst ungefähr und dann genauer mit den Richtungsprojektionen der Teilflächen eines wachsenden Kristalls auf der Oberfläche des Planeten überein.

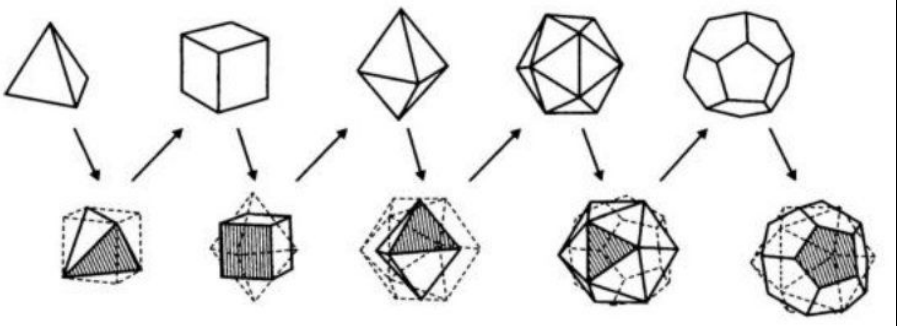
Für die primäre Winkelform der Erde könnte die einfachste Struktur die erste kristalline des Kern-Tetraeders sein, der vor 1 Milliarde 800 Millionen Jahren im Proterozoikum gebildet wurde. Bis zu diesem Zeitpunkt unterschieden sich die Strukturfelder in der Erd-Tektonik durch „Amöbyl"-Formen, durch das völlige Fehlen von Linearität. Mit dem Proterozoikum blieben nicht nur vereinzelte Spuren der „Kindheit" des Planeten (zum Beispiel linear verlängerte Zonen geologischer Aktivität auf planetarischer Ebene), sondern auch das System der Kontinente und Ozeane, in dem viele berühmte Forscher ganz natürlich die Umrisse des Tetraeder-Gitternetzes sahen. Seine Gipfel: der Südpol, die Rocky Mountains Nordamerikas, die Alpen in Europa, der Himalaya in Asien. Seine Kanten: Süd- und Nordamerika, Afrika-Europa, Australien-Asien.

Die weitere Entwicklung der Erde ist bereits durch das Überwachsen ihres inneren Kerns von der Form eines Tetraeders zu komplexeren Formen bestimmt worden – zum Würfel, zum Oktaeder, zum Ikosaeder, und zum Dodekaeder, der immer näher an die Kugel heranrückt. Die Erdkruste erhielt wie das gesamte Gesicht des Planeten gleichzeitig immer neue Symmetrien, wobei einige der Energieachsen früherer Polyeder Teil der Energieachsen der nachfolgenden wurden, während andere sich jetzt in einem passiven Zustand oder in einem Stadium der Zerstörung befinden (zum Beispiel der Unterwasserkamm 90° im Indischen Ozean). Daher sind die Arbeiten früherer Forscher zur Assimilation der Erde an verschiedene reguläre Polyeder nicht unbegründet.

Der Beginn jeder geologischen Ära war mit dem Übergang von einem Polyeder zum anderen verbunden. Jeder dieser Übergänge war durch signifikante Veränderungen in der Tektonik des Planeten gekennzeichnet, was laut Y. M. Sheinmann „auf eine grundlegende Veränderung der Prozesse in der Tiefe hinweist". Hier ein anschauliches Beispiel für eine der von G. A. Kovalev festgestellten geologischen Perioden: „Die nach Berechnungen und Konstruktionen festgestellte Änderung der Polarisation der Geofelder im Paläozoikum, die einen Winkel von 45° zur Ebene der Meridiane bildet, behält die Position der geografischen Pole bei, ersetzt jedoch das P-I-Gitter durch P-II." In jedem Zeitalter hat sich die Natur der globalen tektonischen Prozesse nicht wesentlich verändert.

Entwicklungsstadien des Geo-Kristalls

Zeitalter	Beginn Mio. Jahre zurück	Geo-Kristall	Anzahl Kanten	Innen-Gitter
Proterozoikum	1800	Tetraeder	6	Tetraeder
Paläozoikum	570	Kubus	12	Oktaeder
Mesozoikum	230	Oktaeder	12	Ikosaeder
Kainozoikum	67	Ikosaeder	30	Dodekaeder
Unsere Zeit		Dodekaeder	30	Ikosaeder



(Jede neue Ära ist dreimal kürzer als die vorherige, die Form des Geo-Kristalls nähert sich immer mehr der Kugel.)

Übrigens ist die Entwicklung altgriechischer Vorstellungen über die vier Stichmäen durch Platon sehr interessant. Er schrieb die Elemente Feuer, Erde, Luft und Wasser den Formen des Tetraeders, Würfels, Oktaeders und Ikosaeders zu, die mit der Abfolge der Entwicklung der Geokristallform und des gesamten Planeten verglichen werden können. Das verbleibende „unbenutzte fünfte Polyeder, das Dodekaeder“, entspricht in seinen Gedanken den Umrissen des Universums.

Nach heutiger wissenschaftlicher Auffassung endete die Ära des Kainozoikums vor einigen tausend Jahren. Das neue geologische Stadium wurde durch die Umwandlung des Geokristalls von der Ikosaeder-Form in die Dodekaeder-Form vorgegeben. Es wird im Mechanismus der Bewegung die Erd-Materie als Folge der „Umwandlung“ in die Funktionen des Ikosaeder- und des Dodekaeder-Gitters eingetreten: Wachstumsfunktionen wurden zum Rahmen der Ernährung und umgekehrt. Die Brennpunkte der alten Kulturen und Zivilisationen, die in den aufsteigenden Knoten blühten, waren abwärts gerichtet und starben schließlich.

Wo finden Archäologen heute die majestätischen Spuren dieser Zivilisationen auf der Erde? In der Wüste Tar, nahe dem Indus, liegen die Überreste der protoindischen Zivilisation von Mohenjo-Daro und Harappa; in der Nähe des Igidi-Plateaus (Algerien), im Nordwesten der Sahara, liegt das Zentrum der mysteriösen Berber-Tuareg-Zivilisation unter dem Sand begraben. Unter Wasser, in der Nähe der Osterinsel, findet sich die Fortsetzung von Straßen und Reihen von Steinidolen, die zum Meer führen (anscheinend wird einer der lokalen legendären Namen der Insel nicht ohne Grund mit „Großes Land“ übersetzt); schließlich die Überreste von zyklopischen Steinstrukturen der Zivilisation nördlich der Bahamas, die nicht vollständig vom Ozean bedeckt sind. Obendrein ist denkbar, dass die mythische Heimat der Ainu, die im modernen „Teufelsmeer“ (von den Ainu selbst so genannt) „ertrunken“ ist, im Süden von Japan unterging.

Das IDSE ist also in geologischer Hinsicht jung, die Bildung seiner Strukturen geht immer noch voran, und es muss ihre Dynamik berücksichtigt werden. Erst am Ende der aktuellen geologischen Epoche wird die Bildung von Krusten-Blöcken in 12 tektonischen Platten abgeschlossen sein.

Zu Beginn des aktiven Geokristalls trat eine vorherrschende Kompression des Planeten auf und aufgrund der entstehenden Ströme der aufsteigenden Substanz sammelt sich Zug-Energie an. In der nächsten Phase des Wachstums von Erdkristallen beginnt ein „Durchbruch“ des Kortex mit aufsteigenden Materie-Strömen und die Gradienten des Magnetismus nehmen entlang der Bänder aufsteigender Materie-Ströme zu.

Dadurch gibt es eine Verschiebung der Magnet-Achse der Erde. So wird der Beginn der nächsten „Wanderung“ der Magnet-Pole der Erde vorgegeben, aktiviert sich der Expansionsprozess des Planeten. Im Laufe der Zeit ist die Erschöpfung der Schmelze durch die für das Wachstum des Geokristalls notwendigen Elemente schneller als die Wiederherstellung seiner Konzentration, was durch die zunehmende Größe desselben erleichtert wird. Dabei erfordert die Oberfläche seiner Flächen einen immer größeren Zufluss von „Baumaterial“. Das Überwiegen der Masse der aufsteigenden Strömungen gegenüber den absteigenden beginnt, d. h. die Expansion überwiegt gegenüber der Verdichtung. Der Planet scheint zu „explodieren“ – so der zutreffende Ausdruck des Befürworters der Hypothese der „expandierenden Erde“, I. Kirillov.

Jede funktionierende Phase des Geokristalls hinterließ die immer komplexer werdende Geometrie der planetaren Kruste. Wenn die Verarbeitung des Schmelzmaterials endet, endet auch das Wachstum der Geokristalle, die Spannungen nehmen ab und der Prozess der Planetenaktivität verschwindet. In den Epochen der inter-kristallinen Systeme rückten die Gletscher vor, die Atmosphäre wird dekomprimiert und die Kräfte der Gravitationskompression überwiegen. Es ist möglich, dass der Rhythmus der Entwicklung des Geokristalls teilweise von ständig wirkenden exogenen Faktoren abhängt, die zyklischer Natur sind.

Die Erhaltung der Elemente früherer Geometrien der Erdoberschale – eines Tetraeders, eines Würfels, eines Oktaeders – zeugt von dem vorherrschenden Expansionsprozess des Planeten. Andernfalls würde die Bewegung der Krustenplatten ohne Vergrößerung des Erdradius zu einer irreversiblen Verletzung der Symmetrie der Plattenposition der verbrauchten Systeme führen. Basierend auf den Stoffübertragungsschemata für jedes Polyeder ist es möglich, die Position der Kontinente für jedes geologische Zeitalter konsistent zu berechnen, einschließlich des ursprünglichen ein-kontinentalen Erdmodells.

Kapitel 4
Die Gitterstruktur des Universums

Energie-Gerüste des Raumes

Kristallähnliche Symmetrie-Elemente sind nicht nur für die Erde charakteristisch, sondern auch für die Sonne, die Venus, den Mars und den Mond. Man kann davon ausgehen, dass die Energierahmenbedingungen allen Objekten des Weltraums inhärent sind. Der bekannte russische Kristallograf I. Shafranovsky kam zum selben Schluss: „Vor uns manifestiert sich eine Art allgemeines Gesetz der Gruppierung materieller Aggregate in der Natur in Form kritischer Parallelen."

Auf der Sonne gruppieren sich Sonnenflecken häufig in Gürteln mit einem Breitengrad von ungefähr 30 Grad auf beiden Seiten des Sonnenäquators, d. h. wie in Gürteln von den Rändern und Spitzen des Ikosaeders. Es gibt andere Daten, die die Rahmenordnung der Sonne wiederspiegeln, beispielsweise antipodale Flecken.

Als die Bilder der Venus von den interplanetaren Stationen der sowjetischen „Venus" erschienen, sahen die IDSE-Autoren auf der Oberfläche dieses Planeten mehrere U-förmige Formationen und andere Elemente, die zusammen auch Fragmente des Energiegerüsts zu bilden scheinen. Auf der Erde bricht das Relief schnell zusammen, aber auf der Venus ist die Situation einzigartig – fast unveränderlich ist das direkte tektonisch-magmatische Relief, die chemische Zusammensetzung der Oberfläche ist charakteristisch für Basalte. In Bezug auf vulkanische und insbesondere tektonische Aktivität ist die Venus nur mit der Erde vergleichbar und unterscheidet sich von Mond, Merkur und Mars. Auf der Venus sind gestapelte tektonische Schuppen und Falten erkennbar, die das Ergebnis horizontaler Kompression sind.

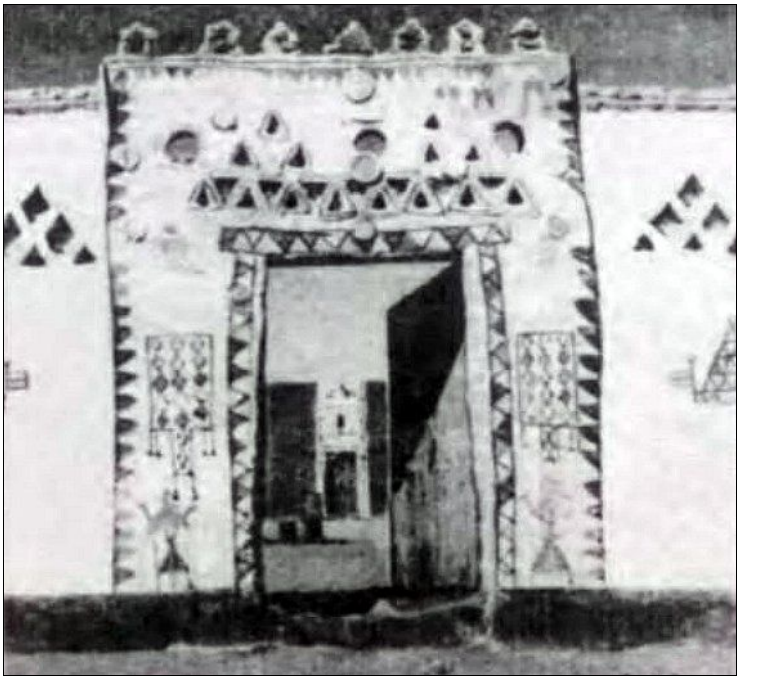
Es gibt auch Bereiche, in denen die Oberfläche gedehnt ist, und ein rechteckiges System von Einbrüchen, die sich dort gebildet haben. Auf der Oberfläche der Venus wurden interessante eiförmige Formationen entdeckt. Dies sind sehr große Ringstrukturen, die sich auf vulkanischen Ebenen entwickelt haben und in gewisser Weise den großen Ringstrukturen der Erde ähneln.

Auch auf dem Mars sind die Elemente des Energie-Gitters zu sehen, das sind seine berühmten „Kanäle". Einige dieser „Kanäle" bilden riesige sphärische Dreiecke auf der Oberfläche des Planeten, andere sind gleichseitig, mit Knoten an den Eckpunkten, d. h. sie ähneln dem Energiegerüst der Erde.

Der Amateur-Astronom M. Shemyakin sprach zum Beispiel über die Ordnungsmäßigkeit des Mondreliefs. In dem scheinbar chaotischen Durcheinander von ringförmigen Bergkratern, ausgefallenen Bodenfalten, Rissen und all den Graten erkennt man einige Muster. Zum Beispiel ein geometrisch korrektes Muster von Rissen im Hevelii-Krater und die regelmäßige Anordnung von Ketten von Mondkratern, bei denen sich beim Übergang von einem Krater zum nächsten die Fläche halbiert oder viertelt und sich auch die Abstände zwischen ihren Zentren regelmäßig verringern, wobei die Zentren selbst auf einem Kreisbogen liegen oder kreisbogenähnlich eine Kurve in der Nähe beschreiben (Ähnliche Beziehungen stellten sich für einige terrestrische Vulkane als charakteristisch heraus). M. Shemyakin sieht die Ursachen für einen solchen Geometrismus in vulkanischen Prozessen, Brüchen in der Mondkruste und Meteoriteneinschlägen.

Der Bildhauer V. Kabachenko untersuchte auch Energie-Käfige in der Natur und entdeckte den „Integrationseffekt": Die tiefe Struktur der Lithosphäre der Erde scheint sich manchmal in einer Reihe loser Gesteine zu manifestieren und spiegelt sich sogar in der Struktur von Wolken wider, die Rahmengitter verschiedener Größenordnungen bilden. In den zirkumpolaren Regionen bilden Risse in der Eisdecke ebenfalls ein regelmäßiges Netzwerk. In einigen Satellitenbildern der Erde ist das strukturelle Netzwerk, das in der Wolkendecke des Planeten zu sehen ist, den Mars-Kanälen ziemlich ähnlich.

Autoren-Trio von links nach rechts: W.S. Morosow, N. F. Gontscharow, W. A. Makarow, Foto von 1974

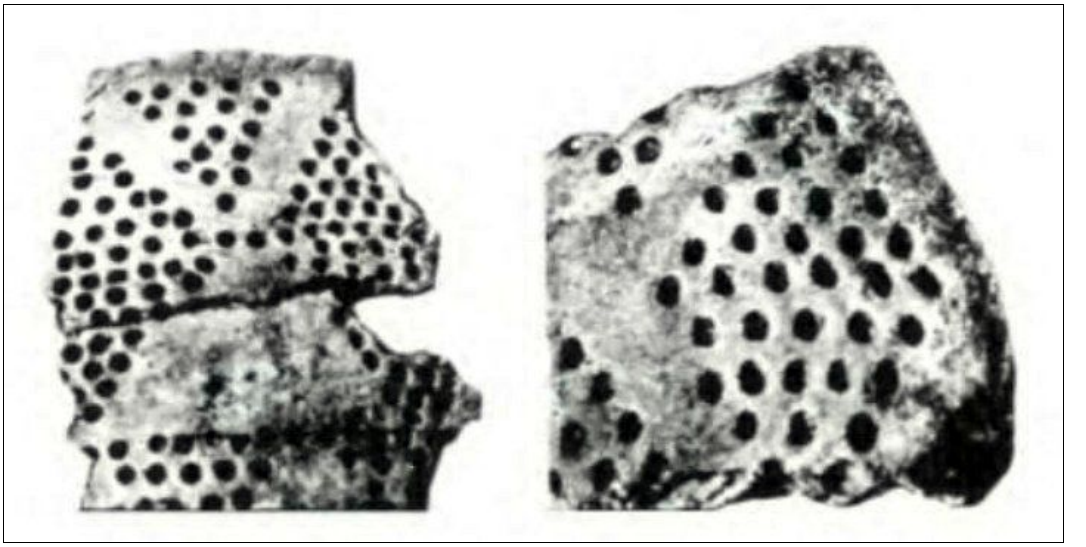


Antikes Gebäude mit dreieckiger Symbolik

Kopfschmuck mit dreieckigen Symbolen.

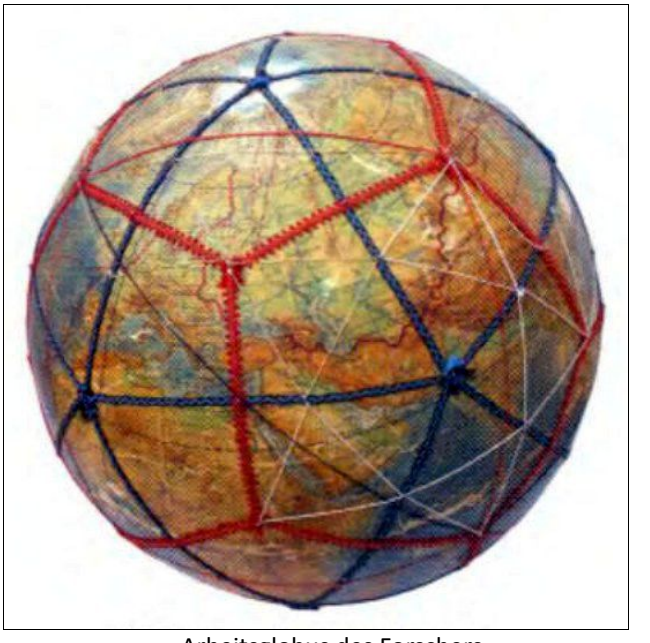
Kopf des Sargon, Zar von Akkada, regierte in der Mitte des 3. Jhd. vor Christus (Kupferstatue)

Steinstatue, Göttin Okutsuchime-no-Mikoto (Japan)



Scherben uralter Keramik mit Dreieck- und Rauten-Symbolik

Valeri Alexejewitsch Makarow (im Jahr 2001)



Arbeitsglobus des Forschers

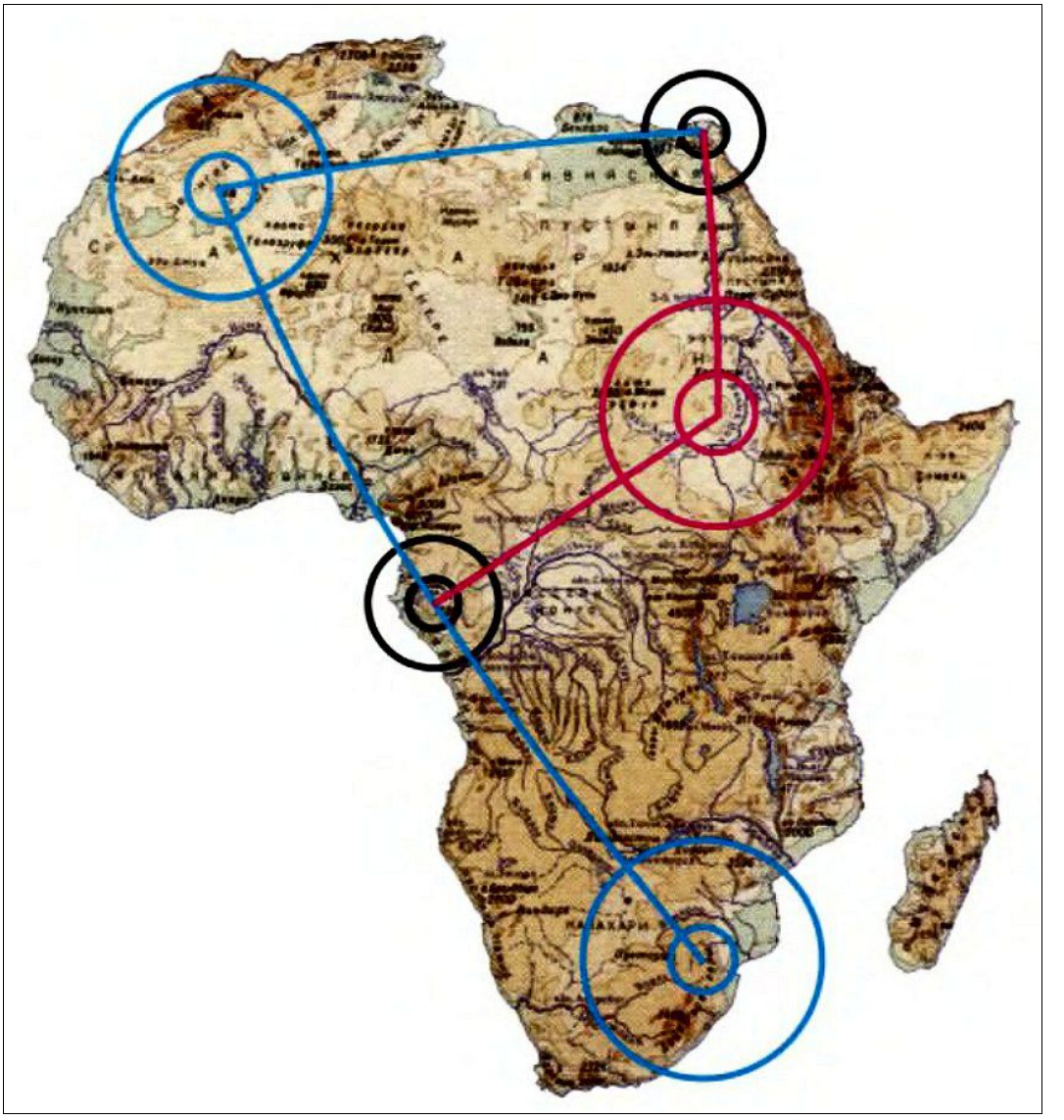
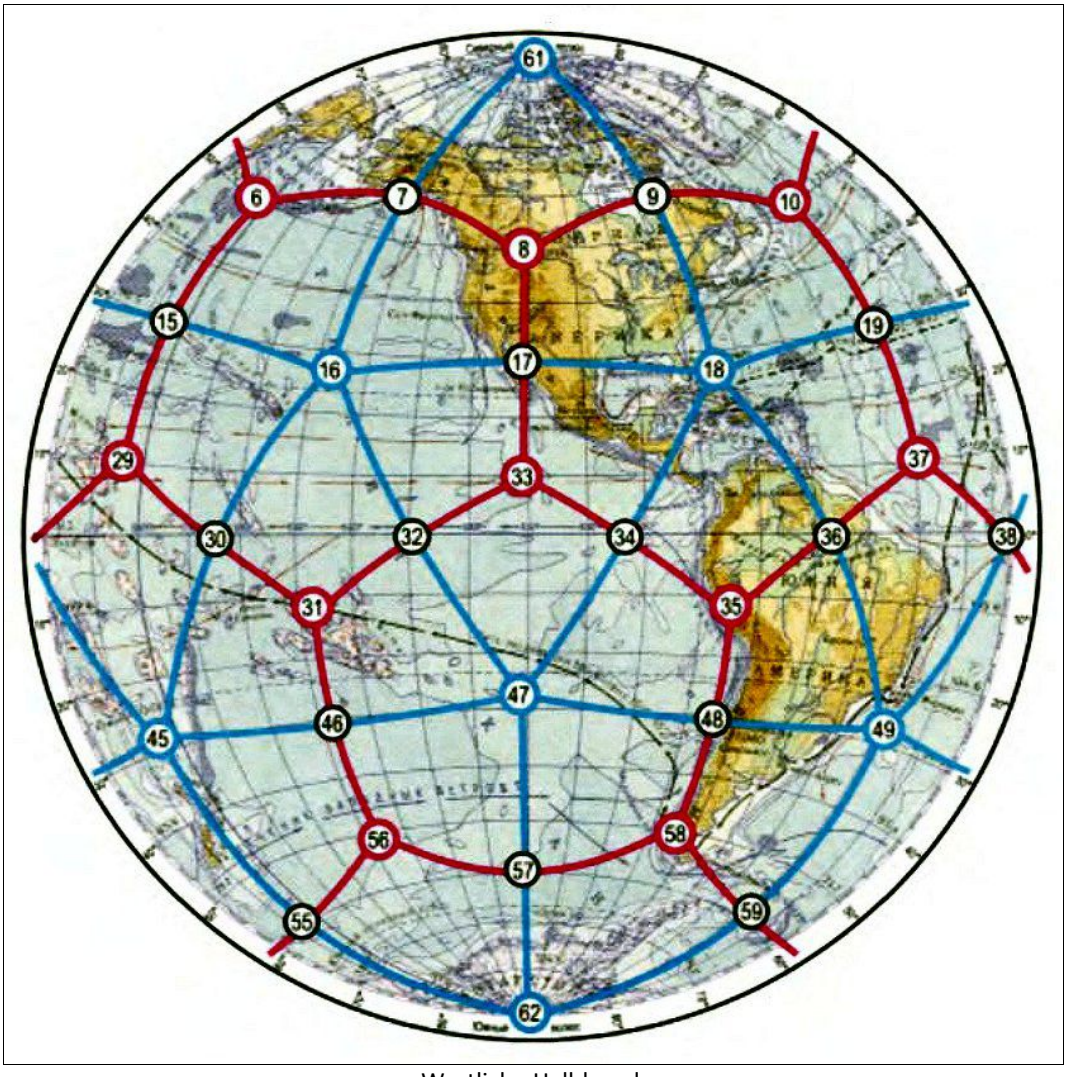
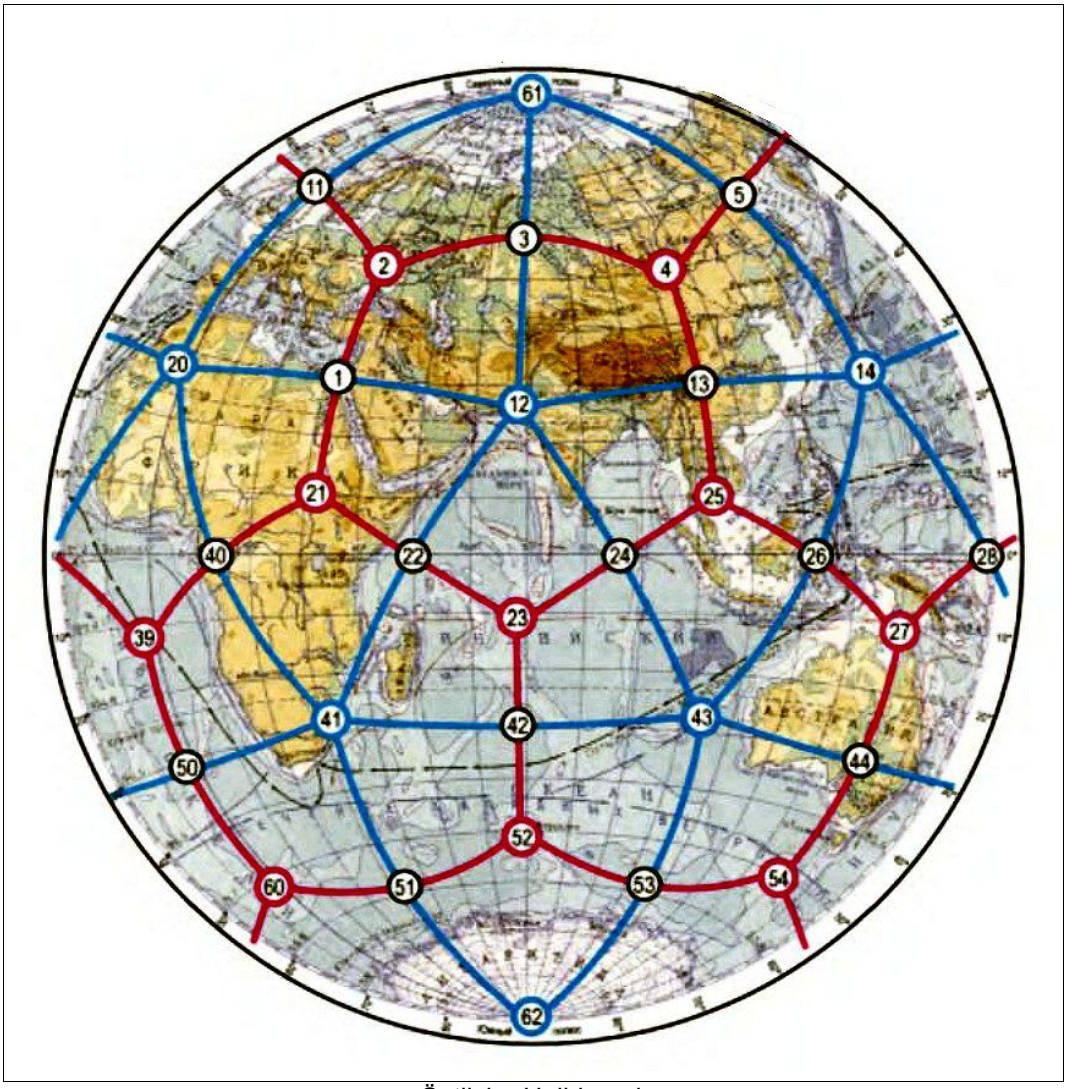


Abbildung des Energie-Gitters im Relief der Erde am Beispiel von Afrika

IDSE-Karte

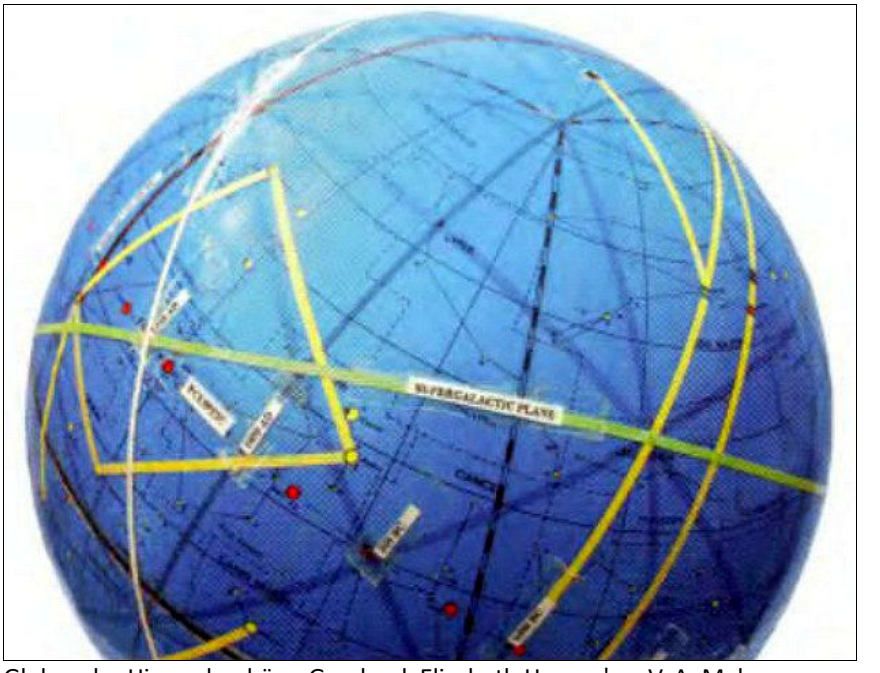


Westliche Halbkugel



Östliche Halbkugel

Elisabeth „Bethe“ Hagens



Globus der Himmelssphäre, Geschenk Elisabeth Hagens' an V. A. Makarow

Und dieser Vergleich ist kein Zufall. Die von den Mariner-Stationen aufgenommenen Bilder des Mars zeigen, dass sein Relief durch dasselbe Gitter wie das Relief der Erde gebunden ist. Darüber hinaus ist in einem der Bilder, in denen Marswolken eingefangen wurden, eine direkte Verbindung von Wolkenformationen mit einer regelmäßigen Struktur der Mars-Oberfläche erkennbar. Das strukturelle Netzwerk ist auch auf den Bildern von Sonneneruptionen zu sehen. V. Kabachenko sieht den Grund für eine solche Ordnung in elektrostatischen Feldern.

Energie-Käfige befinden sich nicht nur auf den Oberflächen der Planeten, sondern auch in der Struktur von Sternen-Systemen. Zum Beispiel ist im Trifid-Nebel, der einen Durchmesser von 30 Lichtjahren hat, gut ein System von Dreiecken eines sphärischen Ikosaeders mit getrennten Elementen eines Sphäro-Dodakeders zu erkennen. Es wird angenommen, dass dieser Nebel so etwas wie ein „Inkubator“ von Sternen ist: Kosmischer Staub schrumpft in den Knoten dieser Galaxie und erwärmt sich dort auf den Zustand von Sternen.

Die Astronomen sind sich der sogenannten wechselwirkenden Galaxien bewusst, die in Gruppen zusammengefasst und durch Millionen Lichtjahre lange „Schwänze“ und „Brücken“ miteinander verbunden sind, und stellen mathematisch fundierte Hypothesen über das „Legen“ von Galaxien in Riesenzellen auf. Etwa 70 % der Masse aller Galaxien, die an bestimmten Stellen zu dichten Systemen zusammengefasst sind, konzentrieren sich entlang der Zellränder. Galaxien werden wie an den Kanten, Flächen und Scheitelpunkten von Polyedern mit einer Größe von etwa 200 Millionen Lichtjahren platziert. Die aktuell vertretene Theorie der Galaxien-Bildung während der Streuung der Materie nach dem Urknall kann das Entstehen einer solchen Struktur offensichtlich nicht erklären.

Der schwedische Astronom Hane Alven schreibt:

„Ein neues Bild, das sich aus jüngsten kosmischen Entdeckungen ergibt, besteht darin, dass die Magnetosphäre und der Weltraum überhaupt nicht mit einem mehr oder weniger einheitlichen Substrat gefüllt sind, sondern eine zelluläre Struktur aufweisen, in der es Diskontinuitätsflächen gibt, die den Weltraum in viele voneinander isolierte Bereiche, Zellen teilen.

Die Werte für Magnetisierung, elektrisches Potenzial, Dichte und Temperatur unterscheiden sich auf gegenüberliegenden Seiten einer solchen Oberfläche häufig stark. Es gibt keinen Grund zur Annahme, dass solche Strukturen nur auf die Bereiche beschränkt sein sollten, in die unser Raumschiff jetzt eindringen kann."

Es scheint, als ob das gesamte Universum von Energiefeldern unterschiedlicher Ordnung durchdrungen sei. Alle Elemente des Universums sind Energieknoten auf verschiedenen Ebenen und die Verbindungslinien sind Energiekanäle unterschiedlicher Stärke, die die gesamte Vielfalt des Lebens im Universum in einem einzigen System vereinen. Der Planet Erde, der gleichzeitig ein Gitternetz-Knoten des Universums ist, hat selbst einen Energie-Rahmen mit einer Hierarchie von Subsystemen unterschiedlicher Ordnung.

V. B. Neymans Überlegungen zu Weltraum-Energiegittern sind interessant. Seiner Meinung nach gibt es in der Natur wahrscheinlich bestimmte „Steuerimpulse", die die Aktionen einzelner Verbindungen des Gitterwerks koordinieren. An den Knotenpunkten, an denen sich drei Signalgruppen kreuzen – elektrostatisch, magnetisch und gamma-polar – ist wahrscheinlich Substanz vorhanden. Abhängig von der „Ordnung" des Rahmens werden verschiedene Punktformationen geboren – Planeten, Sterne, Galaxien. Die Möglichkeit einer „Geburt aus dem Nichts" (natürlich in Wirklichkeit aufgrund energetischer Formen der Materie) wurde bereits theoretisch vorhergesagt. Wenn dem so ist, dann läuft zweifellos auch der umgekehrte Prozess ab – das Verschwinden von Materie in „Schwarzen Löchern".

VB Neyman glaubt auch, dass die Aufwärtsentwicklung der Materie, der allgemeine Weg der Transformation von Elementen auf der Erde, Folgernder ist:

$$^{14}N > {}^{28}Si > {}^{56}Fe > {}^{112}Cd > {}^{224}Ra,$$

d. h., das Atomgewicht in genau festgelegten Zeiträumen zu verdoppeln.[10]

10 *Obwohl zu beachten ist, dass ein anderes Radiumisotop stabiler und in der Natur weit verbreitet ist – ^{126}Ra.*

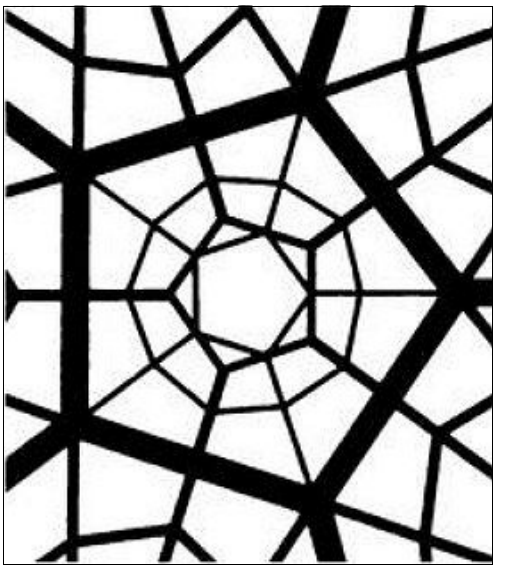
Mit anderen Worten, die Manifestation der Regelmäßigkeit wirkt sich nicht nur auf den Raum aus, sondern auch auf die Zeit (was übrigens ganz natürlich ist).

Offensichtlich geschieht die Geburt und Entwicklung eines Objekts, sei es ein Objekt der Mikrowelt, eines Planeten, eines Sterns oder eines Galaxienhaufens, tatsächlich in Übereinstimmung mit dem Energierahmen, der diesem Objekt innewohnt. Schließlich ist das Energie-Gitter in Form eines regelmäßigen Polyeders eine Art quasi-kristalline Struktur; aus energetischer Sicht ist der kristalline Aggregatzustand weitaus vorteilhafter als der amorphe, ungeordnete Zustand. Wahrscheinlich werden gerade wegen des Strebens nach dem stabilsten Energiezustand Weltraumobjekte geordnet.

In jüngerer Zeit, im Jahr 2003, wurden Daten der amerikanischen Raumsonde WMAP veröffentlicht, die im Juni 2001 gestartet wurde. Sie dreht sich um die Sonne in einer Entfernung von 1,5 Millionen km von der Erde, sodass der Planet es vor den Sonnenstrahlen schützt. Die Sonde misst die Temperaturschwankungen der Mikrowellen-Hintergrundstrahlung mit hoher Genauigkeit (diese Schwingungen speichern die Erinnerung an die Anfangsstadien des Lebens des Universums und hängen von seiner Geometrie ab).

Die Analyse kleinräumiger Fluktuationen scheint zunächst die Hypothese eines unendlichen Universums zu bestätigen, aber im großen Maßstab (mehr als 60 Grad in der Himmelssphäre) verschwinden die Fluktuationen praktisch und diese Verteilung der Fluktuationen legt nahe, dass die Dimensionen des Universums anscheinend relativ klein sind, und dass der Raum in sich geschlossen ist. Das heißt, das Universum hat keine Kante als solche, und ein Lichtstrahl, der sich im Raum ausbreitet, muss nach einer gewissen langen Zeitspanne zu seinem Ausgangspunkt zurückkehren. Wenn dies zutrifft, können Astronomen der Erde beispielsweise dieselbe Galaxie in verschiedenen Teilen des Himmels beobachten, und das Universum ist eine Art Spiegelraum, in dem jedes Objekt viele Spiegelbilder hat.

Theoretisch kann man das Bild unserer Galaxie und sogar des Sonnensystems finden, aber angesichts der endlichen Lichtgeschwindigkeit und der großen Entfernungen ist dieses Bild wahrscheinlich sehr veraltet und es ist unmöglich, moderne Objekte darin zu identifizieren.



Die Ergebnisse der Computersimulation zeigen, dass das Universum eine Sammlung sich unendlich wiederholender Dodekaeder ist, die WMAP-Daten bestätigen dies, ohne dass eine solche Geometrie passt,[11] und dies widerspricht nicht Einsteins allgemeiner Relativitätstheorie, die nicht nur ein ebenes, flaches, unendliches Universum zulässt. Einige Experten stehen dieser Interpretation der Daten jedoch skeptisch gegenüber und spätere Studien könnten diese Hypothese möglicherweise bestätigen oder widerlegen.

Keplers unbeachtete Entdeckung

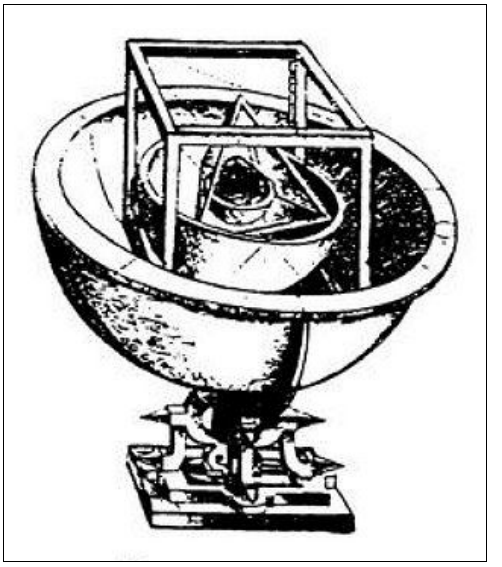
Am 9. Juli 1595 wurde eine große Entdeckung gemacht, die zu unserem großen Bedauern von der Menschheit noch nicht realisiert wurde. Ihr Autor, der große deutsche Astronom vom Ende des 16./Anfang des 17. Jahrhunderts, Johannes Kepler, ist berühmt für seine späteren Entdeckungen der Gesetze der Planetenbewegung. Diese Gesetze bildeten zusammen mit dem Gesetz des weltweit bekannten I. Newton die Grundlage der Himmelsmechanik, die die Bewegung der Körper des Sonnensystems untersucht.

11 Platon gab dem Universum auch die Form eines Dodekaeders … Elisabeth Hagens, eine amerikanische Mitarbeiterin von Goncharov-Makarov-Morozov, befasst sich heute vor allem mit dem Weltraum-Gitternetz und der Analyse der antiken Kosmologie. Einige ihrer Artikel finden Sie in Anhang 4.

Der Autor selbst betrachtete seine allererste, noch nicht allgemein anerkannte Entdeckung jedoch als das Hauptwerk seines Lebens. Kepler als echter Wissenschaftler bekam nicht genug an spekulativen Schlussfolgerungen über die Harmonie des Universums; als Befürworter der Ideen des Pythagoreismus und des kopernikanischen, heliozentrischen Modells des Sonnensystems stellte Kepler eine numerische und geometrische Beziehung zwischen den Abständen der Planeten von der Sonne und der Größe regelmäßiger Polyeder her.

> Ein weiteres interessantes Werk von Johannes Kepler ist die philosophische und autobiografische Erzählung „Der Traum“, die erst nach seinem Tod veröffentlicht wurde. In dieser dem Mond gewidmeten Arbeit ist eine Menge an Rätseln verschlüsselt. In einer Fußnote schreibt er: „Die von mir in diesem Buch beschriebene Mond-Astronomie nimmt eine etwas ungewöhnliche Stellung ein, da der Beobachter sozusagen auf dem Mond sitzt“, und in einem der Briefe, die Kepler mit einem engen Freund wechselte, sah er selbst Mondbesiedlungen … Es ist ziemlich klar, dass Keplers Mutter eine Hellseherin war, und es ist möglich, dass Kepler nach entsprechender Ausbildung auch „den Mond besuchte“. Das Manuskript der Geschichte „Der Traum“ wurde Kepler gestohlen, die Inquisition verhaftete seine Mutter Katharina und beschuldigte sie der Hexerei; zum Tode verurteilt wurde sie allerdings nicht, da sie selbst schon am Rande des natürlichen Todes stand. Kepler litt jedoch weiter: Ihm wurde die hohe Stellung eines Hofastronomen entzogen, was zu seiner Verarmung und zum vorzeitigen Tod führte.

Die Entdeckung beruhte auf der beobachteten Tatsache: Um die Sonne herum waren zu dieser Zeit sechs Planeten bekannt (von Merkur bis Saturn) und natürlich fünf Lücken zwischen ihnen, in die, wie es die Intuition nahelegte, alle fünf regulären geometrischen Körper passen konnten. Folgende Reihenfolge bot sich an: Die Kugel des Planeten ist ein eingraviertes Polyeder, die nächste Kugel, usw. Die Vermutung erforderte eine Überprüfung der Berechnungen, aber aus irgendeinem Grund hatte Kepler ein tiefes Vertrauen in die Wahrheit seiner Einsicht. So bezeugt er selbst die glückliche Zeit der Entdeckung:



„Obwohl ich keine klare Vorstellung davon hatte, in welcher Reihenfolge die richtigen Körper platziert werden sollten, war ich in ihrer Positionierung so erfolgreich […], dass ich nichts ändern musste, als ich sie später überprüfte. Jetzt bereute ich keine verlorenen Zeiten mehr und hatte keine Angst mehr vor Berechnungen, auch wenn sie schwierig waren. Ich habe Tag und Nacht Berechnungen angestellt, die entweder das Zusammentreffen meiner Vorstellungen mit den kopernikanischen Umlaufbahnen bestätigten oder meine Freude durch den Wind zerstreuten … Nach ein paar Tagen war alles in Ordnung. Ich sah einen symmetrischen Körper nach dem anderen … genau zwischen den entsprechenden Bahnen …“

Die Abstände zwischen den Umlaufbahnen der Planeten waren bei Kepler so bemessen, dass alle fünf Polyeder wie die [Matrjoschka]-Puppen ineinander lagen: die Kugel des Saturn – eingraviert der Würfel – darin eingraviert die Kugel des Jupiters – eingraviert der Tetraeder – darin eingraviert die Kugel des Mars – darin eingraviert der Dodekaeder der Erdkugel – eingraviert das Ikosaeder – die Kugel der Venus – eingraviert der Oktaeder – die Kugel des Merkur. Die Zufriedenheit mit der Entdeckung verstärkte sich durch die Tatsache, dass das gesamte Modell ein einziges Zentrum hatte, nämlich die Sonne, was die Richtigkeit der von Kepler übernommenen kopernikanischen Theorie bestätigte. (Man beachte auch, dass der Dodekaeder um die Erdumlaufbahn herum und das Ikosaeder darin eingraviert ist. Es stellt sich heraus, dass sich der Dodekaeder des Geokristalls im quasi-kristallinen Feld des Sonnen-Dodekaeders befindet!)

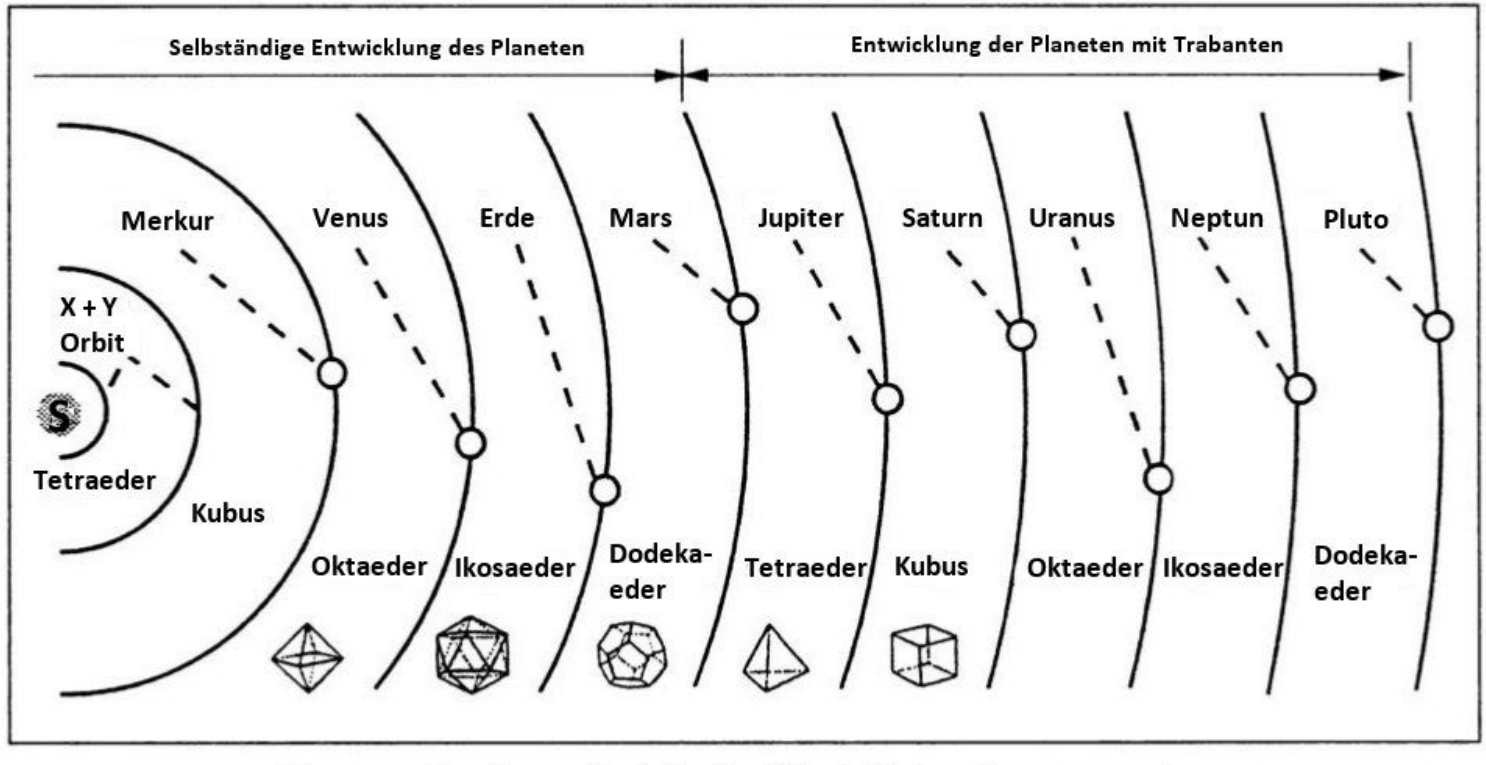
Die Weiterentwicklung dieser genialen Idee Keplers wurde jedoch um genau 400 Jahre „verzögert“. Vielleicht war die Entdeckung zu seiner Zeit so unzeitgemäß, dass sie ein Fragment blieb, obwohl sie für das akkumulierte Wissen über das Sonnensystem bereits relativ vollständig war. In der Tat galt diese Entdeckung bis vor kurzem als falsch.

So wird in der TSB berichtet, dass Johann Kepler 1596 „seinen ersten großen Aufsatz ’Das Geheimnis des Alls’ … veröffentlichte, in dem er versuchte, eine numerische Beziehung zwischen den Abständen der Planeten von der Sonne und der Größe regelmäßiger Polyeder herzustellen. Dieses Buch hat keinen wissenschaftlichen Wert …“

Und hier ein neuerer Link: „Nachdem er 1596 eine enorme Rechenarbeit geleistet und Hunderte von Varianten getestet hatte, veröffentlichte der unbekannte zwanzigjährige Mathematiklehrer Johannes Kepler die Formel für seine Entdeckung in dem kleinen Buch ’Das Geheimnis des Alls' … Wenn heute drei weitere Planeten des Sonnensystems entdeckt sind, bricht die mysteriöse Verbindung zwischen den planetaren Entfernungen und den Eigenschaften regulärer Polyeder vollständig zusammen; das Kepler-Modell kann nicht mehr als anmutige Übung auf Stereometrie dienen.“ (A. V. Voloshinov. „Pythagoras, Vereinigung von Wahrheit, Güte und Schönheit“ 1993.)

Hat Kepler also „versucht, eine numerische Beziehung zwischen den Abständen der Planeten von der Sonne und der Größe der regulären Polyeder herzustellen“ oder hat er sie hergestellt? Und zerbrach die „mysteriöse Verbindung [...] vollständig“ nach der Entdeckung von drei weiteren Planeten? In den naturwissenschaftlichen Fächern ist es eine sträfliche Sünde, Fakten aus wissenschaftlichen Arbeiten mit kategorischen Schlussfolgerungen zu bewerten, da die Autorität eines Gelehrten oder eines handfesten Buches (insbesondere eines wissenschaftlichen Nachschlagewerks) eine Art hypnotisierende Wirkung haben kann, die fragende Gedanken hemmt oder und auf diese Art und Weise die Entwicklung der Wissenschaft verhindert.

Fakt ist, dass man, wenn man den „hinzugefügten“ Raum von „Post-Kepler“-Planeten, Uranus, Neptun und Pluto, mit der Methode von Kepler selbst berechnet, mit dem Abstand von der Sonne zwei komplizierende Feldsätze findet: vom Tetraeder zum Dodekaeder, ohne die richtige Reihenfolge zu stören (siehe Bild auf Seite 104). In den folgenden Tabellen wird diese Tatsache mathematisch dargestellt.



Das von Kepler entwickelte Modell des Sonnensystems

Tabelle 1:

Planet	**Mittlere Entfernung von der Sonne astronom. Einheit[12]**	**Millionen km**	**eingepasst in die Kugel**	**die Kugel umhüllend**
Merkur	0,38710	57,91		Oktaeder
Venus	0,72333	108,21	Oktaeder	Ikosaeder
Erde	1,0000	149,60	Ikosaeder	Dodekaeder
Mars	1,52369	227,94	Dodekaeder	Tetraeder
Jupiter	5,20280	778,30	Tetraeder	Kubus
Saturn	9,55447	1429,30	Kubus	Oktaeder
Uranus	19,21814	2875,03	Oktaeder	Ikosaeder
Neptun	30,10957	4504,40	Ikosaeder	Dodekaeder
Pluto	39,43870	5900,00	Dodekaeder	

Tabelle 2:

Regelmäßiges Vieleck	**Kantenzahl**	**Radius des Umkreises umschrieben --- eingeschrieben**		**Verhältnis R/r**
Tetraeder	4	$\frac{a\sqrt{6}}{4}$	$\frac{a\sqrt{6}}{12}$	3
Kubus	6	$\frac{a\sqrt{3}}{2}$	$\frac{a}{2}$	1,732
Oktaeder	8	$\frac{a\sqrt{2}}{2}$	$\frac{a\sqrt{6}}{6}$	1,732
Ikosaeder	20	$\frac{a}{4}\sqrt{18+6\sqrt{5}}$	$\frac{a}{2}\sqrt{\frac{25+11\sqrt{5}}{10}}$	1,260
Dodekaeder	12	$\frac{a}{4}\sqrt{10+2\sqrt{5}}$	$\frac{a}{12}(3+\sqrt{5})\cdot\sqrt{3}$	1,260

12 *Die astronomische Einheit ist die mittlere Entfernung der Erde zur Sonne (149,6 Millionen km).*

Tabelle 3:

Planeten	Verhältnis der Radien der Umlaufbahn der Planeten	Körper	Verhältnis R/r	% der Überhöhung der wirklichen Verhältnisse R/r
Saturn/Jupiter	1,836	Kubus	1,732	+6,00
Jupiter/Mars	3,415	Tetraeder	3,000	+13,83
Mars/Erde	1,524	Dodekaeder	1,260	+20,95
Erde/Venus	1,382	Ikosaeder	1,260	+9,68
Venus/Merkur	1,869	Oktaeder	1,732	+7,90
Uranus/Saturn	2,011	Oktaeder	1,732	+16,11
Neptun/Uranus	1,567	Ikosaeder	1,260	+24,37
Pluto/Neptun	1,310	Dodekaeder	1,260	+3,97

Basierend auf diesen Daten können wir folgende Schlussfolgerungen ziehen:

1. Johannes Kepler hat den Zusammenhang zwischen der Entfernung von sechs Planetenbahnen mit fünf regelmäßigen Polyedern, die in ihre Kugeln eingeschrieben sind, und der Sonne wirklich entdeckt.
2. Man kann über das Vorhandensein von mindestens zwei Reihen von Planeten im Abstand von der Sonne gemäß dem offenbarten Gesetz sprechen: ein Fragment einer korrekten Sequenz, entsprechend der Komplexität regulärer Polyeder, vom Merkur zur Erde, und die vollständige Gruppe der zweiten Sequenz vom Mars zum Neptun, das heißt vom Tetraeder zum Dodekaeder.
3. Das Gesetz schließt die mögliche Anwesenheit ungeplanter Planeten vor Merkur und nach Pluto nicht aus: Es ist möglich, die Existenz von Bahnen vorherzusagen, in deren Kugeln ein Würfel und ein Tetraeder vor Merkur eingeschrieben sind, und nach Pluto gibt es eine vollständige Reihe, die von einem Tetraeder ausgeht. Berechnungen dieser Bahnen zu Merkur legen mögliche Abstände hypothetischer Planeten innerhalb von 0,1676 + 0,2146 a.E. nahe (durchschnittlich 0,1911 a.E.), von 0,048 + 0,064 a.E. (durchschnittlich 0,0547 a.E.) und nach Pluto – durchschnittlich 135,45

a.E., 268,5 a.E., 532,5 a.E und 768,5 a.E.[13]

4. Ein kleiner Prozentsatz der tatsächlichen Umlaufbahn-Distanz, der die berechnete für die entsprechenden Polyeder überschreitet, kann darauf hinweisen, dass sich alle Planeten ganz am Anfang des nächsten Kugel-Gürtels für eingeschriebene und umschriebene Polyeder befinden. Höchstwahrscheinlich handelt es sich bei diesen Gürteln um Energie-Gürtel, wie die Umlaufbahnen von Elektronen um einen Atomkern. Die „zusätzlichen" Prozentsätze scheinen entweder die Dicke der entsprechenden Umlaufkugeln zu sein, in die die Planeten selbst gepackt sind, oder die schrittweise Entfernung der Planeten von der Sonne, bevor sie in anderen Umlaufbahnen „zerfallen", während der Übergang zu den Volumina der neuen „fressenden" Quasi-Kristalle allen Planeten des Sonnensystems gleich sein sollte.

5. Es gibt erste Beobachtungen, die möglicherweise charakteristisch für die Planeten sind, die sich in diesen Netzen befinden. So rotieren beispielsweise in den ikosaedrischen Gerüst-Zonen des Planeten im Gegensatz zu allen anderen Planeten, deren Rotation in der gleichen Richtung erfolgt, in der sich die Planeten selbst um die Sonne bewegen, in die andere Richtung (Venus und Uranus). Daraus folgt, dass der Übergang zu dieser Zone und der Austritt aus ihr möglicherweise mit einer 180° -Drehung in relativ kurzer Zeit nach geologischen Maßstäben erfolgt ist. Es ist möglich, dass Überschwemmungen, Richtungsänderungen der Meeresströmungen und eine Vielzahl globaler Katastrophen, die sich in alten Mythen widerspiegeln (insbesondere der Tod von Atlantis), mit einem solchen „Salto" der Erde im Weltraum in Verbindung gebracht werden. Nicht umsonst heißt es, dass die ägyptischen Weisen Solon (dem Lehrer von Platon) erzählten, dass eine Veränderung des Sonnenaufgangs auf der Erde zweimal stattgefunden hat: Sie stieg zweimal an, wo sie hereinkommt, und umgekehrt. Es ist sicher kein Zufall, dass sich der Asteroidengürtel genau in der 2. tetra-

13 *Vor Merkur schlagen einige Forscher die Existenz eines hypothetischen Planeten Vulcanus mit einer durchschnittlichen Entfernung von 0,24 AE von der Sonne vor, obwohl er nie entdeckt wurde (auf dem gegenwärtigen Stand der astronomischen Technologie wäre dies leicht zu tun). Falls er existiert, so ist dies nur ein fiktiver Planet, der in den theoretischen Konstrukten der Astrologen verwendet wird. Noch näher an der Sonne, in einer Entfernung von 0,019 AE, wird die Existenz eines Gürtels aus kosmischem Staub angenommen. Und am Rande des Sonnensystems, jenseits der Umlaufbahn von Neptun, wurde 1992 der bereits 1952 vorhergesagte Kuiper-Gürtel entdeckt, ein ganzer Schwarm kleiner kosmischer Körper. Astronomen sind skeptisch gegenüber der Möglichkeit, dass die unentdeckten Hauptplaneten unseres Sonnensystems in diesem Gürtel oder sogar noch weiter von der Sonne entfernt sind.*

edrischen Energie-Zone befindet – in Analogie zur 1. Tetraeder-Zone, in der der Planet aus verdichteter protoplastischer Materie geboren wird (d. h. der innere Kern des Planeten wird gebildet und beginnt, den Planeten in die Form eines Tetraeders zu bringen). Wenn sich der Planet selbst zusammen mit seiner Satelliten-Familie in den ersten fünf Energiezonen entwickelt, dann geschieht dies in den nächsten fünf. Unter diesem Gesichtspunkt scheint die Erfassung des Mondes als eine Art von Erd-Satellit keine natürliche Tatsache zu sein. Pluto, der sich bereits außerhalb der 2. Planetengruppe befindet, ist höchstwahrscheinlich ein Vertreter einer völlig anderen Planetenformation, und es ist kein Zufall, dass seitdem die Rede davon ist, Pluto den „Status“ eines Planeten zu entziehen. In vielen seiner Eigenschaften ist er näher an den Kuiper-Gürtel-Asteroiden.

6. Entsprechend dem Curie-Shafranovsky-Prinzip der Wechselwirkung zwischen kristallbildendem Medium und Kristall verläuft die Strukturierung der Planetensubstanz auf jedem Planeten wie die Symmetrie des pseudokristallinen Gerüsts der entsprechenden Energiezone des Sonnensystems. Das äußere Energiefeld trägt dazu bei, dass der innere Kern des Planeten – sein kristallines Herz – in der gleichen Symmetrie und Art wie das Feld selbst „gestartet“ wird und funktioniert.

Die Struktur des Sonnensystems ist also viel komplexer und organisierter als bisher angenommen. Es ist möglich, dass es auf der Ebene der Planetenbahnen der Struktur des Atoms sehr ähnlich ist (wenn nicht sogar identisch), die nach unseren modernen Konzepten aber noch sehr einfach ist und von daher überdacht werden muss.

Kapitel 5
Mensch und Erde

Valery Alekseevich Makarov arbeitete in den letzten Jahren seines Lebens an den in diesem Kapitel enthaltenen Materialien. Zum Teil wurden sie in der Zeitschrift Delphis in den Jahren 2003 – 2004 veröffentlicht.

Mensch und Erde in Konstruktionen allgemeiner Zahlen

Jedes Element der Biosphäre und insbesondere der Mensch ist dem bio-energetischen Rahmen der Energie inhärent, der wahrscheinlich das Resultat der Symmetrie-Wirkung des Energie-Gitternetzes nicht nur unseres Planeten, sondern auch des Weltraums ist. Fotografien in den hochfrequenten Strömungen von Pflanzen-Fragmenten und vom Menschen (nach der Methode des ehepaars Kirlian) ermöglichten es erstmals, die Konturen und Knotenpunkte der Energie-Skelette von Lebewesen zu erkennen. Ich frage mich, wie die Altvorderen zu diesem Wissen gekommen sind, wer diese Knoten für die Akupunktur-Methode verwendet hat – die älteste Akupunktur-Methode des menschlichen Körpers.

> Die Geschichte der Entdeckung des Kirlian-Effekts ist wie folgt: Semjon Davidovich Kirlian (1898-1978), ein genialer Erfinder, arbeitete 1939 als Reparateur für elektrische Geräte im Städtischen Krankenhaus Krasnodar. Einmal reparierte er ein physiotherapeutisches Gerät mit Hochfrequenzstrom und bemerkte ein merkwürdiges rosa Leuchten zwischen den Elektroden. Semjon Davidovich beschloss, dieses Leuchten auf dem Film durch Platzieren eines Objekts im aktuellen Feld aufzuheben. Der erste Gegenstand war eine Münze; auf dem Foto war eine Entladung zu sehen, die an den Rändern entlang glitt. Ferner begann der Erfinder, auf diesem Gebiet viele andere Objekte zu platzieren und zu fotografieren, einschließlich solcher aus der Tierwelt, und er bemerkte, dass lebende Objekte in Abhängigkeit von ihrem Zustand einen unterschiedlichen Glanzcharakter hatten. Zum Beispiel gaben verschiedene „Bilder“ nach nur einer Stunde das Blatt eines Baumes. Es fand sich ein deutlich anderes Leuchten der Hände, je

nachdem ob eine Person gesund oder krank war. In diesen Experimenten leistete seine Frau Valentina Khrisanfov Semjon Davidovich große Hilfe.

In unserem Land wurde diese Erfindung einst als geheim eingestuft, doch nach der 1957 aufgehobenen Broschüre der Ehegatten Kirlian erregte sie im Ausland großes Interesse – an der Welt der wunderbaren Entladungen. Später wurde die Kirlian-Methode verbessert und kann nun erfolgreich zur Früherkennung verschiedener Krankheiten, zur Beurteilung der Wirksamkeit von Arzneimitteln sowie für weitere wissenschaftliche Experimente eingesetzt werden. Es wurde zum Beispiel bemerkt, dass Pflanzen sogar auf die Gedanken einer Person reagieren, die neben ihnen steht. Der deutsche Wissenschaftler und Arzt P. Mandel entdeckte einen Zusammenhang zwischen dem Gasentladungsglühen der Arme und Beine einer Person und dem Zustand der Akupunkturpunkte auf ihnen. In Russland wurde die Erfindung der Ehegatten Kirlian lange Zeit ignoriert und sie starben in Armut.

Die Arbeit des Geokristalls mit einem Wachstumsgerüst (das die Form das „Eltern-Dodekaeders“ wiederholt) und einem Ernährungsgerüst (Ikosaeder) wird vom gegenseitigen Austausch von Materie über 32 radiale Kanäle (12 absteigend und 20 aufsteigend) und 64 Hauptknotenzentren begleitet: 32 Spitzen des Oberflächengerüsts entsprechen 32 Aktivitätszentren des Geokristalls.

Wie man sieht, liegen die Zahlen 32 und 64 den Hauptstrukturen und -prozessen unseres Planeten zugrunde. Ein weiterer wichtiger Punkt ist der Mittelpunkt des Geokristalls, der auch der Mittelpunkt der gesamten Erde ist. Er enthält den Beginn seiner Kristallisation und ist die Quelle des geordneten Lebens des Planeten. Das Zentrum des monolithischen Erdkerns gehört zu keiner anderen Schicht der Erde, einschließlich der menschlichen Welt in der Oberflächenhülle des Planeten.

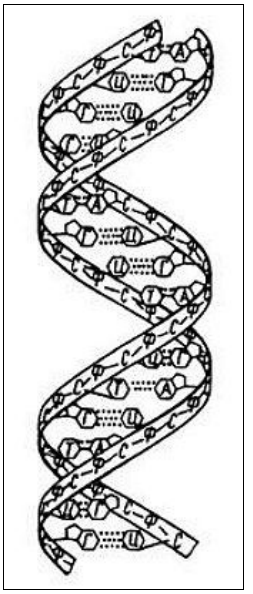
Dies ist ein weiterer, der 33. Punkt des Geokristalls mit unterschiedlichen Verwendungen und Eigenschaften – im Vergleich zu 32 Punkten seiner Oberfläche.

So identifizieren wir mit der Nummer 32 unsere Welt und mit der Nummer 33 den Geokristall. Es ist charakteristisch, dass in voller Übereinstimmung mit der numerischen Seite dieser Dynamik die anfänglichen Prozesse des menschlichen Lebens sozusagen synchronisiert sind: Im Verlauf seiner Entstehung, Bildung und Entwicklung erbt ein Mensch die wichtigsten numerischen Merkmale seiner Umgebung. Darüber hinaus wurde die außergewöhnliche Bedeutung dieser Zahlen in der Antike irgendwie verstanden und buchstäblich in Form von „merkwürdigen Vorerinnerungen“ modelliert oder für Wahrsage-Übungen in Form von frühem Schach und im „Buch der Veränderungen“ („I Ching“) verwendet.

Demnach beginnt der Entwicklungsprozess eines befruchteten Eies mit seiner Aufspaltung. Die ursprüngliche Zelle und ihre Derivate, Blastomere, werden entweder vertikal oder horizontal abwechselnd in zwei Hälften geteilt. Bis ihre Menge gleich 32 wird, wachsen sie nicht. Wenn sie 64 (32 + 32) werden, bildet sich innerhalb der Eizellen ein Hohlraum, alle 64 Blastomere sind in einer einzigen Schicht angeordnet und bilden die sogenannte Blastula, auf der der geordnete Verkleinerungsprozess endet. (Als Nächstes beginnt ein neues Entwicklungsstadium, die Bildung einer zweiten Zellschicht, der Gastrula usw.)

Ein sich entwickelnder Organismus bezieht Informationen über seine zukünftige Struktur aus seinem in die DNA eingebetteten genetischen Programm. Das DNA-Molekül ist eine Doppelhelix aus gegeneinander verdrillten Molekülen in Ångström-Einheiten.[14]

14 *Ångström ist eine in der Optik und Atomphysik gebräuchliche Längeneinheit von 10^{-10} m.*

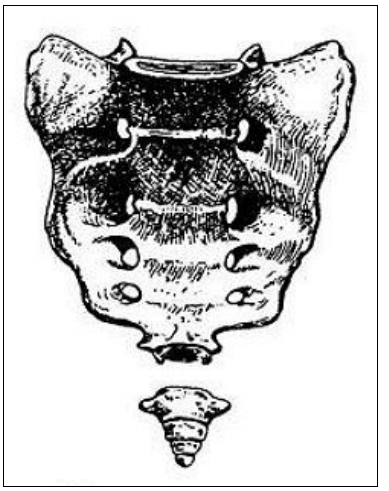


Schematische Darstellung der Doppelstrang-DNA-Helix

Chemisch gesehen, ist jeder DNA-Strang ein Polymer, das aus vier Arten von Nukleotiden besteht, die sich nur in stickstoffhaltigen Basen unterscheiden (A Adenin, G Guanin, T Thymin und C Cytosin). Das Gerüst dieses Moleküls wird durch alternierende Zucker (C) und Phosphat gebildet.

Die Anzahl der möglichen Kombinationen von drei der vier Elemente beträgt 64. Da die Zusammensetzung von Protein-Polymeren nur 20 verschiedene Aminosäuren enthält, scheint das Kodierungssystem übermäßig zu groß zu sein (über die gleiche Anzahl). Zusätzlich enthält das DNA-Molekül selbst 64 Codone – jeweils 32 in den Strängen der Doppelhelix.

Die menschliche Wirbelsäule besteht aus 32 oder 33 Wirbeln. Die Wirbelsäule (7 Halswirbel, 12 Brustwirbel und 5 Lendenwirbel) hat an ihrer Basis ein regelmäßiges Dreieck aus den fusionierten 5 Kreuzbeinwirbeln und 3 oder 4 Steißbeinwirbeln.



Kreuz- und Steißbein

(In der Symbolik eines solchen Dreiecks aus 9 Wirbeln, das gleichzeitig von 10 Löchern durchbohrt wird, steckt nach Ansicht einiger Forscher ein großes Geheimnis: Sie bemerken eine Analogie zum pythagoreischen Dreieck – eine Tetraktys mit 9 kleineren und gleichen Dreiecken und 10 Punkten, ihre Eckpunkte: 9 entlang des Umfangs und 1 in der Mitte des Initial-Dreiecks.)

In der Kindheit wird eine Person Besitzer von 20 Milchzähnen. Mit dem Alter und dem Ersetzen kommen weitere 12 hinzu, insgesamt 32. Im Gegensatz zur Anzahl der Wirbel sind die möglichen Besitzer des 33. Zahns noch immer nur eine Laune der Natur (und die Suche nach dem Sinn erscheint vergeblich, da es Berichte von Zahnärzten über Fälle gegeben hat, in denen solche Zähne auch noch getrennte, unabhängige Wurzeln hatten).

Die Zahlen, die der quasi-kristallinen Struktur der Erde innewohnen und die Arbeit des Geokristalls charakterisieren, spielen eine grundlegende Rolle bei Entstehung und Aufbau des menschlichen Körpers. Dies ist ein bedeutendes, wenn nicht das Hauptargument für die vorherrschende Meinung, dass wir und die Natur eins sind, ein Organismus, der durch untrennbare Nerven- und Gefäßkanäle mit ihr verbunden ist. In der Antike war der Mensch der Natur näher als heute, er fühlte das Einssein und bemerkte eine gewisse Ähnlichkeit mit ihr, belebte sie daher und übertrug seine Empfindungen auf den Kosmos als Ganzes. Zu dieser Zeit waren kosmologische Vorstellungen weit verbreitet, dass das Universum nichts anderes als „ein enormer kosmischr Menschenleib“ sei.

„Die Alten“, schreibt V. V. Jevsjukov in dem Buch „Mythen des Universums“, schufen „nach ihrem Abbild“ nicht nur Götter und die personifizierten die Naturkräfte, sondern „konstruierten sie nach demselben Regelwerk wie das Universum selbst“ – so ganzheitlich, wie der Mensch „Krone der Schöpfung“ ist. Sie stellten das Universum in menschlicher Gestalt dar und zeichneten auch die Erde in diesem Bild. Einige Stämme – zum Beispiel die Stämme der afrikanischer Doron und die nordamerikanischen Navajo-Indianer – präsentierten die Erde in Form eines weiblichen Körpers. Und die alten Griechen sahen die Gestalt des Planeten als einen gigantischen menschlichen Körper, der zu einer Kugel gerollt war. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte dieser Faktor der primäre gewesen sein, denn später wurden solche Darstellungen auf das gesamte Universum übertragen. Mit der Zeit geriet das Verlangen allerdings nach „Vermenschlichung“ immer mehr in Vergessenheit (wenn es nicht absichtlich ignoriert wurde, absichtlich still, sozusagen als höchstes Geheimnis der Natur).

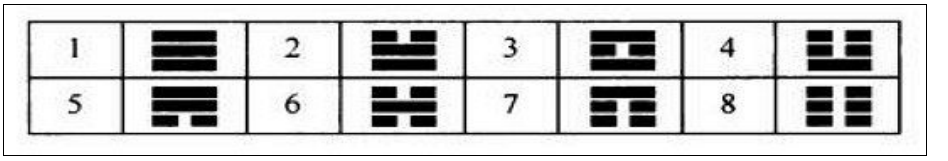
In der Antike und im Mittelalter spiegelte sich das Konzept eines Mikrokosmos-Makromenschen nicht nur in Astrologie, Philosophie und einigen Künsten wider, sondern wurde auch zur Grundlage einiger mystischer Lehren, wurde zum verborgenen und heiligen Thema einiger Geheimgesellschaften. Die Identität des Mikrokosmos und der Erde als Teil des Makrokosmos wurde als „geheimes Werk der Natur“ verstanden.

Die gesammelten Informationen (die unabhängig voneinander bekannt sind oder von heiligen Büchern und früheren mystischen Lehren erhalten und weitervererbt wurden) wurden verschlüsselt, um nur den Geweihten zu dienen. Um die Neugier der Uneingeweihten zu befriedigen, wurden leicht decodierbare Falschinformationen und Materialien geschaffen, die bei weitem nicht von vorrangiger Bedeutung waren und nur zu dem Zweck dienten, die Neugierigen gezielt vom Hauptwissen wegzuführen.

Bei den wahren und unverschlüsselten Informationen über die mysteriöse Struktur unseres Planeten kam es jedoch zu „Lecks“. Dazu zählt z. B. die Botschaft des Schülers von Pythagoras, Hippias, dass die Erde ein Dodekaeder sei. Etwas später dechiffrierte der Anhänger der pythagoreischen Lehre, Platon, was der dodekaedrische Planet sei: „Wenn man die Erde aus dem Weltall betrachtet, sieht sie aus wie eine Kugel aus zwölf Lederstücken.“

Es besteht kein Zweifel, dass die Schöpfungen der alten Kultur Chinas - das I-Ging-Wahrsagen und das Proto-Schach – auf den zugehörigen Zahlen 32 und 64 basieren.D

Das Buch der Veränderungen („I Ching“) ist eines der ältesten Bücher, eines der wichtigsten alten Wissenssysteme. Es entwickelte den konzeptuellen Apparat der chinesischen Philosophie. Der Legende nach sah der Herrscher von Fu Xi eines Tages eine riesige Schildkröte auf dem Gelben Fluss schwimmen. Auf ihrem Rücken sah man mysteriöse Barren, die aus durchgehenden und unterbrochenen Zügen bestanden. Fu Xi sah in ihren Kombinationen ein System von Symbolen, das seinen Vorstellungen über das Universum entsprach, in dem Himmel und Erde dominierten, aus deren Wechselwirkung alle lebenden und nicht lebenden Dinge und Phänomene geboren wurden. Diese Zeichen werden in der folgenden Reihenfolge dargestellt:

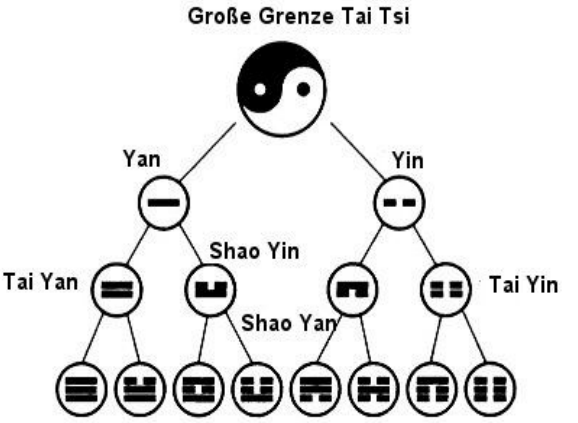


Laut dem bekannten Philologen und Philosophen Y. K. Shutsky ist der gesamte Weltprozess nach der Theorie des „Buches der Veränderungen“ eine Abwechslung von Situationen, die sich aus der Wechselwirkung und dem Kampf der Kräfte von Licht und Dunkelheit, Spannung und Geschmeidigkeit, Hitze und Kälte ergeben, und jede dieser Situationen werden symbolisch in einem von 64 Zeichen ausgedrückt – Hexagramme, die als Symbole der Realität betrachtet werden. Ein Mensch kann sich zu jedem Zeitpunkt seines Lebens nur in einer von den 64 Situationen befinden, eine 65. kam nicht infrage.

Jedes Hexagramm ist eine Spalte von sechs Merkmalen, genauer gesagt von zwei Trigrammen, wobei die drei unteren Merkmale (das erste Trigramm) „innerlich, entgegenkommend, kreativ“ bedeuten und die oberen drei (zweites Trigramm) „äußerlich, sich zurückziehend, nachlassend“.

Das Hexagramm war jedoch in einer anderen Aufteilung vertreten – in Form von drei Merkmalspaaren (von unten nach oben): „Erde – Mensch – Himmel“. Diese Konstruktion spiegelt die Realität sehr gut wider: Wenn die innere und die äußere Welt vereint sind (wie es früher üblich war), dann stellt sich heraus, dass ein Mensch mit einem Bein in seiner inneren Welt und dem anderen in der Außenwelt, zwischen Erde und Himmel steht. Man kann hier deutlich den Unterschied in der Weltanschauung der alten Chinesen zu den Ansichten sehen, die damals und später in vielen anderen Zivilisationen üblich waren: Ein Mensch im Leben ist eine aktive Energie, die Erde und Himmel in nichts nachsteht und die Welt um uns herum, die Umwelt und das Schicksal beeinflusst. Dies ist der Hauptunterschied zwischen dem Buch der Veränderungen und anderen Wahrsage-Systemen, bei denen die Person eine passive Rolle zugewiesen bekommt.

Das System der Trigramme, danach der Hexagramme, wurde von den Priestern zur Wahrsagerei benutzt. Es wurde beurteilt, wie sehr diese oder jene Handlung bzw. dieses oder jenes Phänomen in den regulären Ablauf der Ereignisse passt, und mithilfe einiger Regeln wurden diese Antworten entschlüsselt, nichts war vollständig vordefiniert oder völlig unverändert.



oben / unten	☰	☷	☳	☵	☲	☶	☴	☱
☰	1	43	14	34	9	5	26	11
☷	10	58	38	54	61	60	41	19
☳	13	49	30	55	37	63	22	36
☵	25	17	21	51	42	3	27	24
☲	44	28	50	32	57	48	18	46
☶	6	47	64	40	59	29	4	7
☴	33	31	56	62	53	39	52	15
☱	12	45	35	16	20	8	23	2

Matrix I Ging

Das Buch der Veränderungen ist also weniger ein Buch der Weissagung als vielmehr ein Buch der Projektionen der Evolution des dualen Verhältnisses von positiven und negativen Prinzipien, Yin und Yan.

Nach der Beschreibung des hölzernen Proto-Schach aus dem 11. Jahrhundert v. Chr. bestand das Schachbrett aus einer Kombination von zwei Symbolen: einem runden Brett (Himmelssymbol) auf einem Quadrat (Erdsymbol), was ebenfalls zwei Prinzipien entsprach, Yin und Yan. Die Spieltechnik des Proto-Schach, die ursprünglich ein Geheimwissen eines engen Kreises engagierter Priester war, bestand darin, die Würfel abwechselnd von den Partnern auf die Bretter zu werfen. Später begannen die „Bewegungen" aus leichtem Schütteln des Brettes zu bestehen. Die resultierenden Konfigurationen der hellen und dunklen Platten in den Bildern von Wahrsage-Merkmalen bildeten 8 Trigramme, die durch Verdoppelung der Anzahl von Merkmalen 64 Hexagramme ergaben.

Das moderne Schach wurde in China im Jahre 569 n. Chr. erfunden. Und die 64 Zellen der Tafel (32 weiße und 32 schwarze) symbolisieren immernoch dieselben 64 Hexagramme des Buches der Veränderungen. Weiße und schwarze Figuren verkörpern zwei kosmische Kräfte, positive und negative.

Auf der Spur der Entwicklung des Schachs und der Konstruktion von Symbolen für das Buch der Veränderungen ist zu sehen, dass einige Forscher erst vor wenigen Jahren die wichtigsten Merkmale von Evolutionsprozessen bemerkten: Der Drang, zu einem solchen Ergebnis zu gelangen, dass die Wechselwirkung zweier entgegengesetzter Kräfte, dunkel und hell, in Zahlen ausgedrückt 32 versus 32 oder insgesamt 64.

K. Cherevko stellt nicht nur die gleiche numerische Basis für Schach und das Buch der Veränderungen fest. Unter den gefundenen Übereinstimmungen sind auch die folgenden sehr interessant:

… 64 Schachfelder auf einem Schachbrett entsprechen dem Code in einem DNA-Molekül; 81 ist die Anzahl der Felder im japanischen Shogi[15] und die durch-

15 *Shogi ist eines der ältesten japanischen Brettspiele. Es wurde im 11. Jahrhundert aus China importiert und stammt aus dem alten indischen Spiel „Chaturanga". Chaturanga ist ein weit verbreiteter Vorfahr von Schach und Shogi, daher ähnelt Shogi in vielerlei Hinsicht dem Schach. Das Shogi-Board ist ein Quadrat mit 9 x 9 Zellen, die von oben nach unten und von rechts nach links nummeriert sind. Es gibt 20 weiße und schwarze Figuren in Form von fünfeckigen Tafeln mit Hieroglyphen-Inschriften. Das Spiel besteht darin, den König des Gegners schachmatt zu setzen, aber im Gegensatz zu Schach hat Shogi eine Reihe zusätzlicher Schwierigkeiten. Chaturanga wiederum erschien in den ersten Jahrhunderten unserer Ära als Kriegsspiel. In Indien war Chaturanga der Name einer Truppenformation; dieses Spiel symbolisierte einen*

schnittliche Anzahl der Nukleotide in der Transport-RNA;

64x81x5 (5 ist die Anzahl der Hauptelemente in der chinesischen Naturphilosophie) = 25920, d. h. die Anzahl der Jahre im „platonischen" Jahr, das der Präzession oder der Periode der vollen Drehung der geneigten Erdachse entspricht.

Daher ist folgende Schlussfolgerung von K. Cherevko legitim: „Einige numerische und geometrische Merkmale von Schach und Proto-Schach weisen darauf hin, dass dieses Spiel im Grunde ein Modell des Menschen, der Natur und des Kosmos ist, das nach den in den Ländern des Ostens entwickelten naturphilosophischen Vorstellungen über ihre Variabilität geschaffen wurde."

Selbst eine sehr oberflächliche Analyse von *religiösen und okkulten Quellen*, gewissermaßen das jetzt in den alten und mittelalterlichen Mysterien offenbarte geheime Wissen, führt zu der Schlussfolgerung, dass in den Beschreibungen und Konstruktionen die Zahlen 32 und 33 im Ideal etwas Höheres betonten, etwas Vollständiges und Perfektes. Also versuchten die alten Juden, mit ihrem heiligen Alphabet „32 Wege der Weisheit der Natur" auszudrücken und schufen so ihre Kabbala.

> Die Geschichte der Kabbala ist geheimnisvoll. Der Legende nach geht die Geburt dieser mystischen Lehre, die ursprünglich als mündliche Überlieferung existierte, auf die Zeit Abrahams und sogar Adams zurück, obwohl aus historischer Sicht eine solche Datierung umstritten erscheint.
>
> Einer anderen Legende zufolge ging die Kabbala von Moses aus und entwickelte sich zu einer esoterischen Interpretation der Tora (des mosaischen Pentateuchs). Später wurde sie auch zu einer praktischen Lehre. Heutzutage gibt es viele Richtungen und Schulen der Kabbala. Kurz gesagt, ihre Anhänger halten es für möglich, den verborgenen Teil des Universums, die spirituellen Welten und ihre Wechselbeziehungen mit unserer „sichtbaren Welt" zu studieren, um die Prozesse in diesen höheren Welten zu steuern.

Kampf mit der Teilnahme von vier Truppenabteilungen, jeweils angeführt von einem Anführer. Sie befanden sich an den Ecken eines Bretts mit 64 Feldern, an dem 4 Personen teilnahmen. Die Bewegung der Figuren wurde durch Werfen von Knöchelchen bestimmt. Der Nachfolger von Chaturanga war das Spiel Chatrang, das zwei „Zahlenlager" und dementsprechend zwei Rivalen hatte. Die Abfolge des Spiels besteht darin, den gegnerischen König des Gegners schachmatt zu setzen. Das „Glücksspiel" wurde also durch das „Spiel des Geistes" ersetzt.

Von großer Bedeutung sind dabei „die 32 Pfade der Weisheit“, d. h. 10 Figuren oder Kugeln (Sefirot), und 22 Buchstaben des hebräischen Alphabets (3 Grund-, 7 Doppel-, 12 Einfach-Buchstaben), die jeweils einem bestimmten Namen Gottes entsprechen. Unter Sephirot versteht man „Lebewesen“ oder „Engel“, die vom Propheten Hesekiel beschrieben werden. Die Buchstaben des Alphabets haben eine dreifache Bedeutung – in der Welt der Menschheit, in der Welt der Sterne und Planeten, im Rhythmus der Jahreszeiten. Die angewandte Kabbala entwickelt Methoden zur Vorhersage der Zukunft des „Weißen“ Magie, Handlesen, mystische Erleuchtung. Es ist klar, dass sich das orthodoxe Christentum einer solchen Lehre widersetzt.

Für Buddha gibt es Beschreibungen von „32 Zeichen seiner Perfektion“, seine charakteristischen physischen Eigenschaften. Richtiges ist in den Worten von P. D. Uspenskogo (aus dem Buch „Neues Modell des Universums“), „wenn wir 32 Zeichen für die wirkliche Beschreibung einer lebenden Person nehmen, müssen wir zugeben, dass eine solche Person nicht existiert“.

Die „Quintessenz“ der Zahl 32 kann als die numerische Seite der „seltsamen Objekte“ angesehen werden, die am Anfang des Buches erwähnt wurden. Hierbei handelt es sich um die 12 regulären Vielecke im Dodekaeder, wobei jede Fläche ein Fünfeck mit einem kreisförmigen Loch in der Mitte ist, das aus unterschiedlichen Gründen für jede Fläche unterschiedlich groß ausfällt. 20 Eckpunkte plus 12 Flächen (oder Löcher in der Mitte der Flächen) ergibt letztendlich die ominöse Zahl 32. Man erinnere sich: 20 Zähne eines Kindes plus 12 Zähne „Weisheit“ und als Ergebnis – „der Weg zur Weisheit“. [Die Analogien sind frappierend!]

Bei archäologischen Ausgrabungen kommt der Ikosaeder viel seltener vor. V. A. Makarov hatte einen solchen Ikosaeder, in dessen Mitte jeweils ein bestimmter Buchstabe des griechischen Alphabets eingraviert war. Dieses Objekt ist aus Keramik, massiv und hohl zugleich, mit einer Art „Erbse“ im Inneren, was höchstwahrscheinlich auf seinen Wahrsage-Charakter hinweist.

Bei aller Wichtigkeit der Zahl 32 für die Struktur des Planeten und des Menschen wurde die Zahl 33 in der Antike als noch vollkommener angesehen: „Der erste Tempel Salomos stand 33 Jahre in uralter Herrlichkeit … David regierte 33 Jahre lang in Jerusalem.“ Im ersten Kapitel der Genesis in der hebräischen Originalschrift kommt der Name Gottes 32-mal, in der englischen Übersetzung der Bibel 33-mal vor (Urteilen Sie also, welche Zahl für wen ein Symbol der Vollkommenheit war). Aus den Versionen der Bibel, die uns überliefert sind, lernen wir den Tod Christi im Alter von 33 Jahren kennen, in der fruchtbarsten Zeit des Lebens. Und für zukünftige Generationen werden 33-Jährige zum Zeitalter der Perfektion. Natürlich sind auch die 33 Wissensgrade und der Grad der Position seiner eingeweihten Mitglieder in der Hierarchie der Freimaurerlogen nicht zufällig.

Wie man sieht, hatte der aufgeklärte (oder eingeweihte?) Teil der Menschheit lange vor unserer Zeit eine genaue Vorstellung von den allgemeinen numerischen Merkmalen in der Struktur des Menschen und des Planeten. Die geistigen Denkmäler der Antike in Form von „fremden Objekten“, Proto-Schach und Schach, die Wahrsagerei des Buches der Veränderungen sind durchaus überzeugend, aber höchstwahrscheinlich nicht der einzige materielle Beweis dafür.

Das russische Alphabet

Wenn die menschliche Welt oder das Oberflächen-Gitter des Planeten durch die Zahl 32 charakterisiert ist, und die dynamische Eigenschaft im Geokristall durch die Zahl 64, dann muss der Geokristall selbst durch zwei Zahlen charakterisiert werden: Sein statischer Ausdruck ist 21, die Dynamik ist 33. Die Komponenten dieser Zahlen sind 20 Scheitelpunkte im Dodekaeder und 12 Zentren in den Teilflächen, in deren Nähe die Gradienten der Konzentration der Schmelz-Substanz des äußeren Kerns liegen und die nur bei der Dynamik zu berücksichtigen sind; schließlich der Mittelpunkt der gesamten Masse des Geokristalls, der dem ursprünglichen Kristall-Keim entspricht, von dem aus das Wachstum des zukünftigen Dodekaeders begann.

Dies ist das, was der Mensch in seiner Evolution in numerischer Form ausgedrückt anstrebt, in den „Details“ der oben erwähnten Struktur oder in den Prozessen ihrer Entstehung, indem er die Nummer seines Aufenthaltsortes wiederholt, den quasi-kristallinen Rahmen des Planeten, die 32.

Wie man sieht, liefert die Natur sogar besonders wichtige Informationen in der Sprache der Zahlen,[16] die unser Körper als Gebrauchsanweisung wahrnimmt. Nehmen wir an, wir haben es endlich begriffen. Was ist, wenn wir uns nicht einmal der wichtigeren Tatsache bewusst sind: dem Vorhandensein eines direkten Informationsaustauschs zwischen dem Energieinformationsfeld (EI) des Planeten und der Menschheit durch die numerischen Bedeutungen von Buchstaben und Wörtern?

Die höchste produktive Aktivität der Menschheit wird durch die Anhäufung und den Austausch von Informationen erreicht. Das wichtigste Kommunikationsmittel oder die Übermittlung von Informationen sind die Buchstaben – ein System von Zeichen, die Sprache anzeigen. Entwicklungsstadien dieses Systems sind bildhaftes Schreiben, Hieroglyphenschrift, Silben und schließlich das Alphabet. Jede Nation geht dabei ihren eigenen Weg, bleibt manchmal lange Zeit im regressiven System und gerät so in die Falle der außergewöhnlichen Schwierigkeit, das Schreiben in der Zeit der Informationsüberflutung reformieren zu müssen. Das alphabetische Schreiben ist zweifellos der Höhepunkt der Entwicklung des Informationsübertragungssystems durch Schreiben. Das Alphabet selbst entwickelt sich jedoch und sollte an seinem Höhepunkt für jeden Laut nur einen Buchstaben haben.

Tatsächlich gibt es so viele vorhandene und veraltete Alphabete, dass ein direkter Informationsaustausch zwischen dem EI-Feld des Planeten und der gesamten Menschheit unwahrscheinlich ist.

16 *Dies erinnert an die Worte von Pythagoras: „Die Zahl ist das Gesetz und die Verbindung der Welt, die Macht, die über Götter und Sterbliche herrscht. Das Wesen der Dinge ist eine Zahl, die Einheit und Harmonie in alle bringt. Alles ist eine Zahl.*

Zum Beispiel haben die alten Juden ihr eigenes heiliges Alphabet, die Kabbala, erfunden, um „32 Wege der Weisheit“ zu finden. Wussten vielleicht ihre Priester etwas über die 32 Eckpunkte des Rahmens der Erde? Oder hatten sie überhaupt eine Vorstellung vom Austausch von Materie über 32 radiale Kanäle und Informationen von der Oberfläche des Planeten mit seinem Untergrund? Wie auch immer, die Kabbala ist eine künstliche Konstruktion. Ja, und sie wurde strukturell nicht durch Wiederholung der den Skelett-Knoten entsprechenden Zahlen erzeugt: statt 20 + 12 waren es 3 + 7 + 12+ 10.

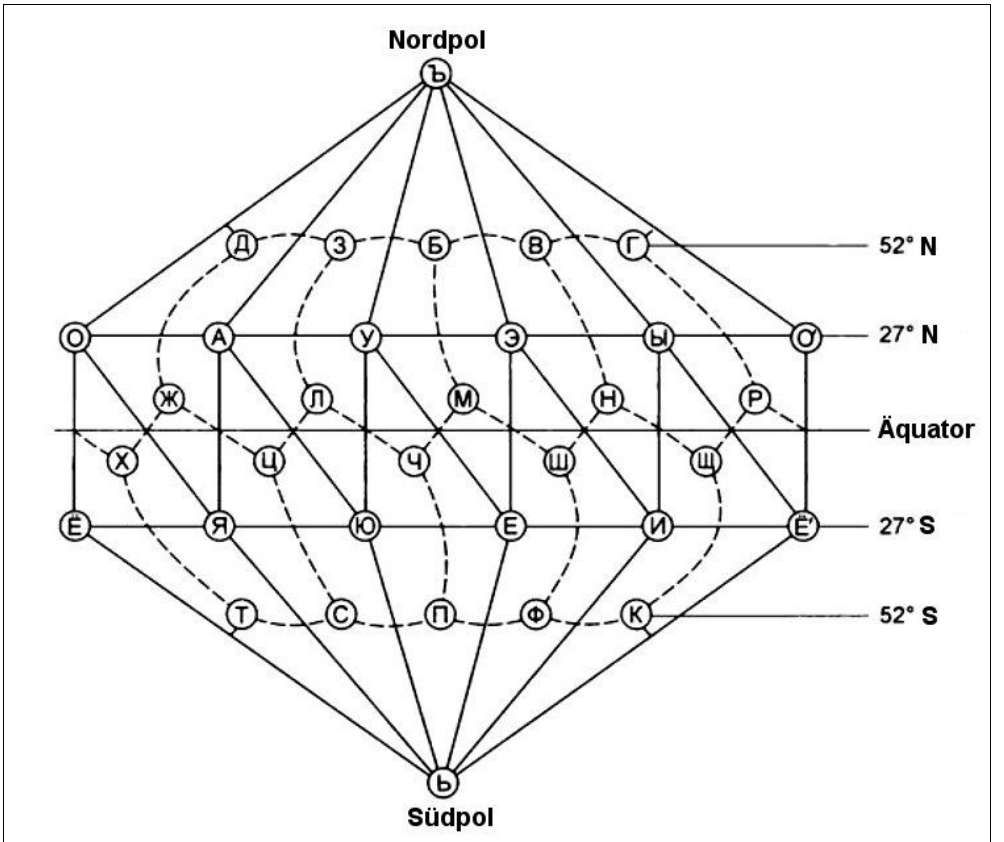
Damit ein bestimmtes Alphabet zum Mittel eines solchen Austauschs wird, muss es zumindest auf dem Oberflächen-Netz des Planeten sowohl in der numerischen Darstellung als auch in der Identität der strukturellen Struktur so etwas wie ein Sprachmodell sein. Es stellt sich heraus, dass es ein solches Alphabet gibt, das inzwischen von der Natur modelliert wurde. Es wiederholt sowohl die numerische als auch die strukturelle Seite nicht nur des Erd-Gitterrahmens, sondern des Geokristalls selbst.

Das ist das *russische Alphabet*!

Um dies zu verdeutlichen, vergleichen wir zunächst die Struktur unseres Alphabets mit der Struktur des Oberflächen-Gitters des Planeten.

Jede subpolare Spitze des terrestrischen Ikosaeders weist auf einem Breitengrad von 26,57° nördlich und südlich des Äquators fünf ähnliche Spitzen dieses Polyeders auf. Im Russischen entsprechen sie der Gruppe der „harten“ Vokale (a, o, u, s, e) mit einem harten Vorzeichen „Kopf“ und einer Gruppe von weichen Vokalen mit einem weichen Vorzeichen (i, u, e und e). Das ist auch 12 und mit der gleichen Struktur von Einheiten.

Weiter: Der Erdrahmen hat 20 Eckpunkte des Dodekaeders oder Zentren der Dreiecke. Sie befinden sich in vier Zonen mit fünf Gipfeln bei 52,62° und 10,81° nördlicher und südlicher Breite. Es gibt auch 20 Konsonanten auf Russisch. Und sie sind auch durch fünf Buchstaben in vier „Familien“ gruppiert:



Die Entsprechung der Buchstaben des russischen Alphabets zu den Knoten des Erdrahmens

5 stimmhafte Laute: b, c, r, d, s,

5 dumpfe Laute: p, f, k, t, s,

5 Zischlaute: ch, z, tsch, sch (hart), sch (weich),

5 Nasale: w, l, m, n, p.

In diesen Gruppierungen kann nicht alles von den Linguisten vermocht werden. Im Licht des angegebenen russischen Alphabets hat man das größere Recht, für sich selbst zu sprechen.

Es gibt also eine vollständige strukturelle Übereinstimmung zwischen der gleichen Anzahl von Grundelementen des Erdgitters und den Buchstaben des russischen Alphabets – abgesehen vom 33. Buchstaben „Y“. Dieser Buchstabe blieb bisher „unberücksichtigt“ bzw. wir haben versucht, ihn auf die Konsonanten zu beziehen.

Es gibt jedoch keinen anderen Buchstaben, der einen so großen Funktionsumfang hat. Erstens ist bei den „Pol“-Buchstaben „hartes b“ und „weiches b“ ein Trennzeichen. Nur dieser wird nach den Konsonanten und „th“ nach den Vokalen gesetzt. Manchmal verhält sich „y“ tatsächlich wie ein Konsonanten-Buchstabe. Und wie kein anderer ist er buchstabenbildend: mit seinem Auftreten hat es die Hälfte seiner „Weichheit“ 4 weiche Vokale „ja, y, e, e“. In der Tat ist dieser Buchstabe des Alphabets der einzige, der in Anspruch nehmen kann, mit der Mitte des Geokristalls verglichen zu werden.

Daher sollte man anerkennen, dass das moderne russische Alphabet aufgrund seiner Entwicklung zum Sprachmodell des Geokristalls geworden ist!

Unter der Vielzahl der Alphabete des Planeten gab es in der Vergangenheit (z. B. das aramäische), derzeit (z. B. das georgische) solche, die ebenfalls aus 33 Buchstaben bestanden oder bestehen. Aber hier hören ihre Übereinstimmungen mit dem Geokristall schon auf, da sie strukturell sehr unterschiedlich sind: Es gibt z. B. keine Vokale auf Aramäisch und nur fünf auf Georgisch. Dem Sprachmodell des Geokristalls liegen neben dem Russischen zwei verwandte slawische Alphabete am nächsten: Weißrussisch und Ukrainisch.

Wie kann man die Funktion des Alphabets in seiner neuen Qualität überprüfen? Es ist davon auszugehen, dass die Natur, wenn sie eine ihr ähnliche Struktur geschaffen hat, möglicherweise auch die für den Informationsaustausch notwendige Reihenfolge von Buchstaben im Alphabet vorsieht. Das heißt, jeder Buchstabe hat eine eigene Sequenznummer von 1 bis 33, die für eine direkte Verbindung mit dem Energieinformationsfeld des Planeten erforderlich ist. Dies bedeutet, dass der numerische Wert jeden Wortes seinem Code in diesem Feld entspricht.

Wir sprechen mit dem Alphabet, also den Buchstaben. Wenn wir beispielsweise das Bild des Himmels sehen, sagen wir„der Himmel“ und die Leute verstehen uns. Der Geokristall sieht das Bild des Himmels und sagt: „15, 6, 2, 16“. Er sagte dasselbe, aber in seiner Sprache. Wenn er „39“ sagt, dann kann das neben „Himmel“ viele andere Wörter bedeuten. Aber sie alle haben eine Energieinformations-Determinante 39. Doch wie verstehen wir das Wort? Buchstabe an Buchstabe. Und wie versteht man das Äquivalent des Wortes Geokristall? Durch konsistente Summe der Zahlen, die jedem Buchstaben entsprechen.

Der Kristall sagt uns auch etwas durch eine Reihe von Zahlen, aber bisher haben wir nur die Gesamtsumme dieser Zahlen verstehen gelernt, und durch die Summe meinen wir eine große Anzahl von Wörtern mit gleicher Summe von Zahlen.

In Analogie zur Abkürzung des Energieinformationsfeldes (EI) des Planeten wird der numerische Wert des Wortes als Energieinformation des Wortes (EIS) bezeichnet. Lassen Sie uns unsere Vermutungen überprüfen und dabei von den Hauptzahlen für den Geokristall ausgehen. In diesem Fall werden wir diese Zahlen natürlich als Codes betrachten, für die es ein entsprechendes EIS gibt, das wir bereits versehentlich in ihrer physikalischen Reflexion gefunden haben.

- Zum Beispiel das Wort „Zahn“. Es gibt 32 davon, sowie deren Code im EI-Feld (phi = 9, ypsilon = 21, sigma = 2; insgesamt 32).
- EIS „DNA“ = 32, EIS „Kabbala“ = 32, EIS „Core“ = 33, EIS „Zelle“ = 64.
- EIS „Wirbel“ = 104, anstelle der scheinbaren 32. Das heißt, 32 + 72. Und 72 entspricht dem EIS „Kern“ und „Schmelze“. Daher wird die Bildung des Wortes „Wirbel“ höchstwahrscheinlich vom äußeren Kern des Planeten (sowohl dem Kern als auch der Schmelze) beeinflusst.
- EIS „Rippe“ = 60. Das Oberflächen-Gitter des Planeten besteht wirklich aus 60 Kanten. Die Frage ist, von welcher Kante aus Eva erschaffen wurde. Übrigens ist der EIS „EIS“ auch gleich 60. EIS „Hohlraum“ = 6. Es gibt 6 Paare „teuflischer“ Achsen des Planeten, die die Erde durchdringen und durch ihr Zentrum gehen und den äußeren Kern zum Schmelzen bringen.
- „Zelle (EIS = 64) + „Baum des Lebens“ (EIS = 100) = „Baum des Wissens“ (164).

Wie man sieht, entstanden die Wörter nicht zufällig, sondern unter dem Einfluss des EI im Gitternetz des Planeten. Dies zeigt einmal mehr, dass die auf dem modernen russischen Alphabet basierende Sprache auch die Sprache des Geokristalls ist. Die Einheit der Natur des Planeten, die Natur des Menschen und die Grundlage seiner Kommunikationsmittel – das Alphabet – wird durch ihre gemeinsame strukturell-numerische Struktur verwirklicht, die vom Geokristall „einprogrammiert“ wird.

Im Gegensatz zu Proto-Schach und „I Ching“, einem vielschichtigen „seltsamen Objekt“ mit gedruckten Buchstaben, dient das russische Alphabet keinem Spaltungszweck. Das heißt, es ist kein Modell für die Schalen des Planeten oder die Wechselprozesse zwischen ihnen und dem Geokristall, der sie hervorgebracht hat. Es ist ein eigenständiges Modell des Geokristalls. Und wenn der Zugriff auf das EI-Feld des Geokristalls für diese Modelle durch einige einfache Manipulationen eröffnet wird und nur einen Messcharakter hat, ist das russische Alphabet immer damit verbunden. Jeder Buchstabe davon ist ein ständiger „Vertreter“ eines bestimmten Knotens des EI-Feldes im Gitternetz des Planeten.

Wir wollen das Objekt der Natur modellieren und angemessene Eigenschaften erreichen. Das heißt, das Modell muss Energieinformationsqualitäten des Objekts erwerben. Anschließende Experimente mit dem Modell ermöglichen es uns, jene Eigenschaften des Objekts zu entdecken, die nicht bekannt waren. Auf dieser Grundlage sind die numerischen Bedeutungen der Buchstaben des russischen Alphabets, der Wörter und ihrer aufeinanderfolgenden Teile sowie der Phrasen für die Identifizierung von allem im EI-Feld des Planeten, dem Feld der Kristallisation des Geokristalls, üblich.

Dies bedeutet, dass durch das russische Alphabet ein direkter Zugriff auf den unbegrenzten Speicher dieses Feldes bereitgestellt wird - ohne jede Art von Meditation, ohne Hexerei, Riten und Rituale von Schamanen und Heilern, ohne Wortformeln oder speziell zusammengestellte Gebete und andere Schlüsselmethoden. Um die erforderliche Menge an Informationen zu erhalten, ist es natürlich erforderlich, eine solche Möglichkeit sorgfältig und gründlich zu untersuchen. Aber die Tatsache verdient, wie bereits erklärt, große Aufmerksamkeit.

Es bleibt anzumerken, dass es die Idee der Exklusivität des russischen Alphabets seit mehr als einem Jahrzehnt gibt. Die exzessive Verehrung der pythagoreischen Numerologie führte jedoch zum Verlust der Hauptsache: der Energieinformation der Wörter, ihrer Teile und Phrasen. Die numerischen Bedeutungen von Wörtern, definiert als die Summe der Ordnungszahlen der Buchstaben im Alphabet, wurden von den früheren Forschern in die Summe ihrer Zahlen umgewandelt und erhielten schließlich eine Ziffer, von Eins bis Neun.

Damit hat das Wort nach Ansicht der pythagoreischen Schule Merkmale erhalten, die dieser Figur entsprechen. So wurde nur etwas Gemeinsames für Zehntausende von Wörtern mit der gleichen Endzahl bestimmt. Natürlich ist die Analyse der auf diese Weise in neun Gruppen kombinierten Wörter sehr nützlich, und die Ergebnisse sind für die weitere Forschung von Interesse. Dies ist jedoch nur ein Bruchteil der Möglichkeiten, die das russische Alphabet zur Kenntnis der Natur bietet.

Ein Wort ist sowohl eine Informationseinheit als auch ein Bündel von Informationsenergie und verursacht daher, wenn es verwendet wird, einen entsprechenden numerischen Wert des störenden Einflusses bestimmter Abschnitte des EI-Feldes, der nicht nur die Energie des Wortes erhöhen, sondern auch den durch das Wort beschriebenen Effekt erzeugen kann. In dieser Reihenfolge werden anscheinend Beschwörungen, Wortheilungen und andere verbale Rituale durchgeführt.

Ein einzigartiges Denkmal der Menschheit, zweifellos von der „Sprache“ des Geokristall-Feldes geschrieben, ist die Bibel. Durch das russische Alphabet werden viele ihrer Schlüsselstellen „entschlüsselt“.

Aus der Bibel ist bekannt, dass der Herr das unausweichliche Wissen über sich selbst durch sein Wort vermittelt. Seine Schöpfung, der Mensch, vermittelt auch durch Worte erworbenes Wissen über die Natur der Erde, über sich und seine Natur. Und wenn Gott ihn mit Worten erschaffen hat, dann geht anscheinend alles dahin, dass ein Mensch irgendwann in der Lage sein wird, die Energie des Wortes weiter als bisher zu nutzen. Aber nur soweit, als sie ihm Kenntnisse und Fertigkeiten lassen.

Wir werden unsere Experimente fortsetzen, indem wir die „Offenbarung von Johannes dem Göttlichen“ zuziehen.

Die Familie der „Bestialzahlen“

Kapitel 13 der Offenbarung spricht von zwei Visionen eines „Tieres“. Das erste „Tier“ kam aus dem Meer.

Es ist bekannt, dass der durchschnittliche Radius der Erde, d. h. die Entfernung von ihrem Zentrum zur Oberfläche oder zur menschlichen Welt, durch den Pegel des Weltozeans bestimmt wird.

Wasser ist eines der 5 kreativen Elemente der Natur. Bei den Pythagoreern und in den naturphilosophischen Konzepten der Völker der Erde entspricht jedes der Elemente einem von fünf bekannten regelmäßigen Polyedern: Das Tetraeder symbolisiert Feuer, das Oktaeder die Luft (in China Metall), der Würfel die Erde, der Ikosaeder das Wasser, der Dodekaeder den Äther oder den Planeten als Ganzes (in China den Baum). Daraus ist ersichtlich, dass der irdische Ikosaeder, dessen 20 dreieckige Flächen die Welt des Menschen sind, ganz natürlich mit seinem Element, dem Wasser, identifiziert wird. Übrigens steht diese Aussage auch im 17. Kapitel der „Offenbarung“: „Die Gewässer … sind Menschen und Nationen, Stämme und Sprachen“.

Das bedeutet, dass die Forscher und Theologen recht haben, wenn sie sagen, dass das „Tier“ aus der ersten Vision von Johannes aus der Welt des Menschen stammt und der Antichrist es mit einem Spitznamen versehen hat. Vor seiner Manifestation in dieser Eigenschaft in der Machtstruktur der Völker wurde ihm eine sehr hohe Position und damit Chancen eingeräumt. Dies wird durch seine Beschreibung belegt: das Biest „mit sieben Köpfen und zehn Hörnern“. Hier wiederholen sich die Elemente der Struktur des kabbalistischen Alphabets. Allerdings mit einem klaren Unterschied: In der Kabbala beginnt das heilige Alphabet mit drei Hauptbuchstaben, die „Mütter“ genannt werden. Von ihnen werden dann – ohne Namen, auf wundersame Weise – mehr „7 zuerst“ erhalten, und ihre Summe erreicht in diesem Moment zehn Buchstaben.

Zweifellos haben sowohl die Beschreibung des „Tieres“ in der Offenbarung als auch die ursprüngliche Konstruktion des kabbalistischen Alphabets ein gemeinsames Element: Die Struktur des Oberflächengerüsts des terrestrischen Ikosaeders wird aller Wahrscheinlichkeit nach von den Kabbalisten verwendet. „Die drei Mütter“ - das scheinen die drei Eckpunkte des Dreiecks zu sein. Die sieben zuerst“ oder die „Sieben Köpfe“ sind 7 neue Eckpunkte, die zu den Dreiecken des ersten Teilsystems gehören und durch Teilen jeder Seite des Hauptdreiecks in drei gleiche Teile erhalten werden, indem die erhaltenen Punkte mit geraden Linien verbunden werden, die parallel zu den Seiten des Dreiecks verlaufen.

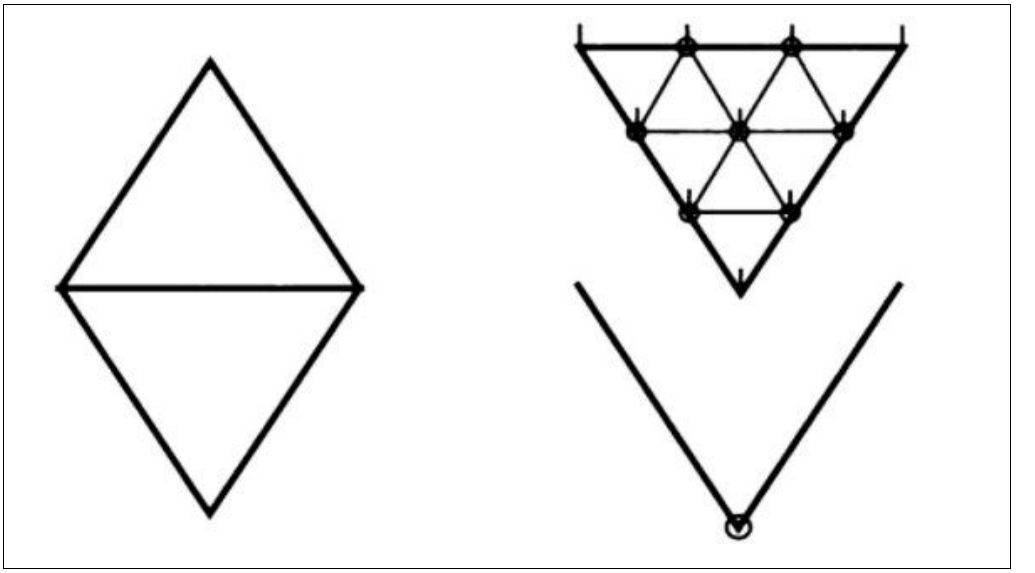
Gleichzeitig stellt sich heraus, dass das ursprüngliche Dreieck in 9 gleich große kleinere Dreiecke unterteilt ist (wie oben bereits erwähnt, hieß diese Form in den Pythagoräern „Tetraktys“ und im alten Russland war sie das„Dreizack-Land“.

Sieben neue Punkte und nur zehn in einem der Dreiecke des irdischen Ikosaeders – das bedeutet die Köpfe und Hörner des ersten „Tieres“. Käme darauf an zu wissen, über welches der zwanzig Dreiecke der Erde ein solcher Herrscher bestimmt ist!

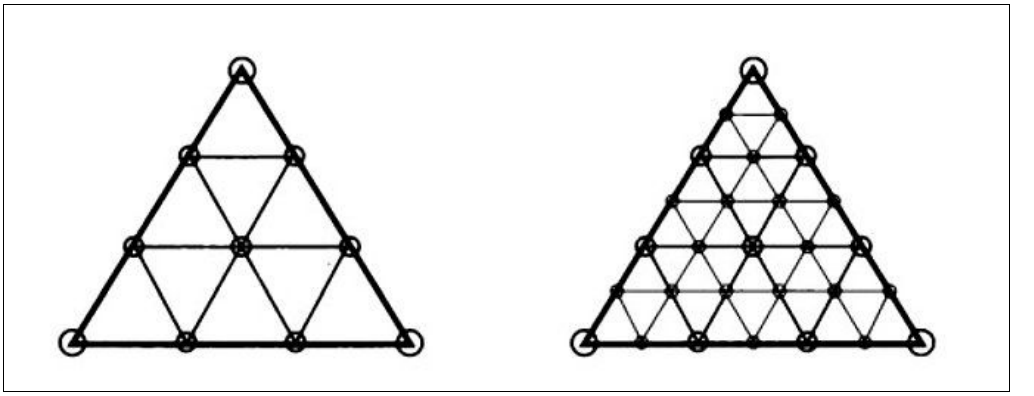
Interessanterweise wird das Wort „Gipfel“ (in diesem Fall des Dreiecks) unbewusst mit dem „Berg“ in Verbindung gebracht. In Kapitel 17 der „Offenbarung“ heißt es: „Hier ist der Verstand, der Weisheit hat. Sieben Köpfe sind sieben Berge ...“

Aber die Frage ist: Warum haben einige Forscher entschieden, dass die Zahl 666 zu diesem bestimmten „Tier“ gehört? „Und ich sah ein anderes Tier von der Erde kommen; es hatte zwei Hörner …“ Dieses „Tier“ ist qualitativ anders, es kommt nicht aus der irdischen Welt, d. h. der menschlichen Welt, sondern aus dem Untergrund, der häufiger als Unterwelt bezeichnet wird. Seit jeher wird in den naturphilosophischen Konzepten die Einheit und Interaktion der drei Welten – Himmel, Erde und Unterwelt – grafisch als Raute dargestellt, die aus zwei gleichseitigen Dreiecken besteht. Das obere (und oben-unten) ist natürlich die himmlische Welt; an der Grenze ist die Welt des Menschen die gemeinsame Seitenlinie dieser Dreiecke. Die Idee einer solchen grafischen Darstellung der drei Welten ist offenbar keine Erfindung imaginärer Energie. Aus zehn solcher rhombischen Blöcke (oder zwanzig dreieckigen) besteht der terrestrische Ikosaeder. Am eindrucksvollsten ist die Raute unseres indoeuropäischen Dreiecks (mit der Spitze am Nordpol des Planeten) und dem daran angrenzenden afrikanischen Dreieck auf der Südseite. Im Zentrum und obendrein in der Mitte ihrer gemeinsamen Seite befinden sich die ägyptischen Pyramiden von Gizeh.

Es ist klar, dass die menschliche Welt in ihrer Position das Grenzgebiet zweier benachbarter Welten ist (Der Wunsch der Menschheit, ihren Aufenthaltsbereich im Himmel und auf der Erde zu erweitern, spaltete die gemeinsame Seite der Dreiecke. Das grafische Zusammenspiel der 3 Welten sieht jetzt aus wie ein 6-eckiger Stern, den Israel als nationales Wahrzeichen genommen hat). Damit ist der Kontaktbereich zwischen den Interessen der „Nachbarn“, die Sphäre des Kampfes um die Vorherrschaft des geistigen oder materiellen Wesens des Menschen beschrieben. Es ist nicht schwer zu erkennen, dass der Kampf mit unterschiedlichem Erfolg verläuft.



Links die 3 Welten: Himmel, Erde, Unterwelt. Rechts die zwei Tiere der Offenbarung.



Links 10 Punkte oder Pythagoras' Tetraktys. Aus ihren Verbindungen werden 9 gleiche Dreiecke gebildet. Zu den 3 ursprünglichen Knoten des Dreiecks werden 7 neue hinzugefügt.

Rechts beträgt die Anzahl der Dreiecke 36, was der zweiten „kosmischen Tetraktys der Pythagoreer“ oder „dem heiligen Quanterion“ entspricht. Die Anzahl der Knotenpunkte beträgt: 28.

Für das Tier, das „aus der Erde herauskommt“ und das Ziel eines falschen Propheten verfolgt („Um die ganze Erde untertan zu machen und auf ihr zu leben, betet das erste Tier an“), bleiben die Interessen der Menschheit unberücksichtigt.

Deshalb wird anstelle des nach unten weisenden Dreiecks mit 3 Köpfen (Symbol der Unterwelt) ein Kopf und zwei Hörner dargestellt, d. h. in Form des lateinischen Buchstabens V, der grafisch durch „Löschen“ der Oberseite des Dreiecks mit zwei Punkten gebildet wird.

Lassen Sie uns der Beschreibung des zweiten „Tieres“ mehr Aufmerksamkeit schenken, da hier das wichtigste, egoistische Wesen seiner Natur hervorgehoben wird: dem Ziel entgegenzuwirken, trotz der stark zunehmenden Widrigkeiten der Menschen, ohne auch nur die massiven menschlichen Verluste zu berücksichtigen.

Wie unten gezeigt wird, gilt die Nummer 666 nicht für dieses „Untier“. Man überzeuge sich selbst: „Und er wird tun, was jeder tut … und das Zeichen auf seine rechte Hand oder auf seine Stirn legen lassen, und das kann niemand sein … außer dem, der das Zeichen oder den Namen des Tieres oder die Zahl hat. Hier ist die Weisheit. Wer Intelligenz hat, zählt die Zahl des Tieres, denn es ist eine menschliche Zahl, ihre Zahl ist 666.“ (Kap. 13 der „Offenbarung“).

Anscheinend hindert ein Übermaß an Eitelkeit Theologen und Schriftgelehrte daran, das Offensichtliche zuzugeben: „Die Zahl des Tieres … 666 … die Zahl ist menschlich“, kann „Schriftart“, „der Name des Tieres“ oder „die Nummer des Namens des Tieres“ sein.

Beginnen wir mithilfe des russischen Alphabets, den numerischen Wert des Namens „Tier“ zu berechnen. „Z“ – der neunte Buchstabe im Alphabet, „W“ – der dritte, „E“ – der sechste, „R“ – der achtzehnte, „Weichzeichen“ – der dreißigste. Die Summe ist 9 + 3 + 6 +18 + 30 = 66. Jetzt kennen wir also nicht nur die Nummer des Namens des Tieres, sondern auch den Namen des Tieres in numerischen Ausdrücken: 666 und 66. Daraus folgt die Schlussfolgerung über die Art der Gliederung: Beide bereits bekannten Nummern bestehen aus eingeschriebenen Sechsen – das heißt Verfolgung. Übrigens in der chinesischen Wahrsagerei „I Ching“ ist das Merkmal der negativen Sushinosti Yin auch „6“! Ein Wort mit einem numerischen Wert von 6 ist „Hölle“ (1 +5).

Nun sollte man der Aufforderung „Zählen Sie die Nummer des Tieres“ nachgehen. Da sie im Text als 666 bezeichnet wird, lautet die wahrscheinliche Bedeutung des Aufrufs:

Um den logischen und/oder mathematischen Weg zu finden und diese Zahl zu erreichen, rechne man sie durch und achte darauf, ob sich währenddessen oder danach eine Weisheit schließt oder öffnet.

Damit man sich nicht im Labyrinth der Such-Ideen verläuft, gibt es den „Faden der Ariadne“. Es handelt sich um die Methode, das Tier zu „markieren“, was durch die „Öffnung“ angezeigt wird, indem eine Maske der Philanthropie von ihm abgeworfen wird. Das heißt, die menschliche Welt wird vom Symbol der Erde „abgeworfen“ – ein Dreieck mit der Spitze zusammen mit der „gelöschten“ Oberseite des Dreiecks, zwei Scheitelpunkte dieses Dreiecks, die darauf liegen, sowie analog die Scheitelpunkte aller anderen kleineren Dreiecke, die ebenfalls darauf liegen und zu einer Reihe von Teilsystemen des Oberflächengitters der Erde gehören. Die verbleibenden Eckpunkte sollten wahrscheinlich der Anzahl der „Köpfe“ des Tieres oder einfach der Anzahl des Tieres entsprechen.

Für das Tier, das von der Erde kam und mit der ganzen Energie des ersten Tieres handelte, stellte sich heraus, dass die tierische Zahl eine Einheit war: Zwischen den beiden verbleibenden Seiten des Dreiecks – den Hörnern – gibt es nur eine Spitze, den Kopf. Für den Menschen ist er gleich 666.

Man weiß, dass eine aufeinanderfolgende Reihe von Teilsystemen des IDSE entstanden ist, indem die Seiten des vorherigen Dreiecks (beginnend mit dem Haupt) durch 3:2:2:3:3:2 usw. geteilt wurden. Man bestimme die Gesamtzahl der Scheitelpunkte, die innerhalb der Grenzen des Hauptdreiecks erhalten sind. Subtrahiert man von der erhaltenen Summe die Anzahl der Eckpunkte, die auf einer Seite dieses Dreiecks liegen, so erhält schätzungsweise man die Anzahl des Tieres. Wenn wir wirklich auf den „Faden der Ariadne“ aufgesprungen sind, dann sollte er uns zur gewünschten Nummer 666 führen.

Für das Hauptdreieck beträgt die Gesamtzahl der Scheitelpunkte also 3 und die Tier-Zahl 1. Für das erste Teilsystem 10 und 6, für das zweite 28 und 21, für das dritte 91 und 78, für das vierte 703 und 666. Das ist alles, wir angeführt, richtig …

Und noch stellt sich noch einmal die Frage: Worin liegt die Weisheit, die die „Offenbarung“ verspricht? In der Entdeckung, dass der numerische „Zoo“ aus den 5 Tier-Nummern 1, 6, 21, 78 und 666 besteht?

Oder in einige Besonderheiten eingebettet ist? Eine weitere Geschichte wird diese beiden Fragen bejahen.

„Weck das wilde Tier nicht in ihm auf."

Wir subtrahieren von den tierischen Zahlen „Familien", „gekennzeichnet durch Pesthauch der Hölle", d. h., bestehend aus Sechsern.

Trotzdem muss man ein wenig über das Tier im Menschen sagen (666), da seine Merkmale vom ersten Menschen, dem Tier-Menschen, geerbt werden, weshalb das ursprünglich tierische Wesen in jedem modernen Menschen schlummert, wenn auch in unterschiedlichem Maße. In der Tat, mancher Mensch verliert nie die Beherrschung, es gibt fast kein bestialisches Temperament in ihm. In anderen Fällen ist er durch die Vernunft gut temperiert und das wilde Tier in ihm kommt selten in kleinen Dosen heraus. Im dritten liegt das ungestümste Temperament. Vor allem, wenn es einen unbändigen Blutdurst gibt, gibt es einen legitimen Grund, ihn als das zu benennen, wasman des Öfteren als „Untier" bezeichnet. Oder sind solche Menschen vielleicht schon heimlich mit höllischen Inschriften „gebrandmarkt"?

In der Bibel wurde der erste Tier-Mensch namens Adam und - mit Blick auf die Zukunft – der Mensch als solcher „aus dem Staub des Bodens" erschaffen. Der numerische Wert des Wortes „Adam" ist 21 (1 + 5 + 1 + 14), was der dritten Sternzahl entspricht. Im Gegensatz dazu war das Ausgangsmaterial für Evas mystische Schöpfung eine Rippe. Wie oben erwähnt, ist die EIS-„Kante" gleich 60 (18 + 6 + 2 + 18 + 16). Genau dies ist die Kantenzahl, die das ikosi-dodekaedrische Gitter des Planeten enthält. Hierin liegt die wahrscheinliche Quelle von Eva.

Die erste Schöpfung einer Frau namens Lilith (nach alten hebräischen, biblischen Texten und mythologischen Wörterbüchern) blieb dagegen erfolglos. Das Material ihrer „Modellierung" war auch der Staub der Erde, aber die Kreatur stellte sich als vollständige Manifestation des Tieres heraus: ihr EIS beträgt 66 (13 + 10 + 13 + 10 + 20), ebenso wie das EIS von „Tier".

Die natürliche Energie von Eva spiegelt sich, wie einige Forscher glauben, in der Gestalt ihres Namens wider: „E-v-A" – „Energie im Atom". Und gemäß dem russischen Alphabet entspricht das EIS von „Eva" der Zahl 10, der bereits erwähnten Pythagoreischen Tetraktys.

Die Entstehung von Eva am Rande des quasi-kristallinen Geokristallfeldes dürfte sich günstig auf zukünftige Generationen von Menschen ausgewirkt haben. Zum einen werden vielleicht aufgrund dessen – und nicht aufgrund des natürlichen Verlaufs der Evolution – im modernen Menschen die numerischen Grundwerte der „Konstruktion“ des Planetenskeletts wiederholt. Zum anderen sollte die tierische Essenz des Staubes der Erde, die ursprünglich von Adam erworben wurde, anscheinend mit jeder neuen Generation von Menschen abnehmen.

Am Thron und seinem Fuß.

Wir wollen auf eine der Tierzahlen – 78 – speziell eingehen. Wie sich herausstellte, tragen die Eigentümer eines solchen EIS das traurige Schicksal ganzer Nationen. Wenn sie … ihr Herrscher werden. Diejenigen Herrscher, die die Nummer des Tiernamens haben (für eine bestimmte Person ist diese Nummer natürlich der Familienname, unter dem er normalerweise in der umgebenden Gesellschaft bekannt ist), haben beneidenswerte viel Vitalität, sind attraktiv durch ihre Aktivitäten. In der Regel gibt es mehr Kämpfer in der Masse, die um den Besitz der Machtkrone kämpfen (das EIS für „Krone“ entspricht ebenfalls der 78) als die Anwärter mit anderen EIS. Es ist jedoch brandgefährlich, ihnen die höchste Autorität zuzugestehen, da ein Umstand unter zwei Bedingungen eintreten wird (der Nummer des Nachnamens des Tier-Herrschers und dem tatsächlichen Besitz der Macht des Herrschers). Infolgedessen wird schicksalhaft das logische Element „I“ ausgelöst und der Besitzer höherer Macht fällt in das negative Energieinformationsfeld des Tier-Herrschers, das die Wahl seiner Entscheidungen und Aktivitäten bestimmt.

Man berechne das EIS „Stalin“ und bewert die Möglichkeiten des russischen Alphabets. Das russische Alphabet ist ein unparteiischer Analysator, es liefert die zuverlässigsten Eigenschaften …

Die Beziehung zwischen dem Herrscher und dem ihm unterstellten Volk ist einer der wichtigsten Aspekte der Existenz des Staates. Die Massen sind immer heterogen, die Interessen der einzelnen Schichten oft diametral entgegengesetzt. Es ist fast unmöglich, einen Herrscher zu finden, der zur Befriedigung aller Wünsche des Volkes beiträgt, mit dem jeder zufrieden wäre.

Herrscher sein ist eine Art von Kunst, die Kunst der Beziehung zum Volk. Was sollte die optimale Richtschnur sein?

Mit dieser Frage beschäftigte sich der italienische Denker und Schriftsteller Niccolo Machiavelli Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts. Er kam zum Schluss, dass der Herrscher zum Wohle des Staates nicht nur zäh sein sollte, sondern in einigen Fällen auch bereit sein muss, Entscheidungen zu treffen, die beim Volk unpopulär sind. Das heißt, seiner Schlussfolgerung nach, manchmal ein *Tier* zu sein. Schließlich kann man von der Höhe des Thrones aus viel mehr und weiter sehen, als von seinem Fuß oder ohne ihn.

Manb erinnere sich an das erste Tier der Menschheit. Nach der Bibel begann es mit Adam. Das EIS von „Adam“ = 21, das heißt, es entspricht der dritten „Tier“-Zahl, die durch die„ Hörner “definiert wird, den verbleibenden Seiten des Dreiecks im zweiten Teilsystem des IPSE. Es kann hier nichts Unerwartetes geben, da der erste Mensch, wie alle anderen Kreaturen, aus dem Staub der Erde erschaffen wurde. Wenn man seine Struktur beiseite lässt, unterscheidet er sich nicht wesentlich von irdischen Tieren. Die Gesamtzahl der Scheitelpunkte des angegebenen Dreiecks beträgt 28, was anscheinend nicht zufällig dem EIS von „Glauben“ entspricht. Es stellt sich heraus, dass die Entwicklung des ersten Menschen zu einer realen Person in 7 aufeinanderfolgenden Stufen mit einem EIS von 22 bis zu einem EIS von 28 erfolgte. Auf der ersten Energieinformationsebene der menschlichen Evolution ist dies die Energie des ursprünglichen Wortes „Gott“ mit einem EIS von 22 (erinnern Sie sich an die Zeilen der Bibel: „Am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott“). Die Bedeutungsenergie des Wortes „Gott“, die für den ersten Menschen im ersten Moment seiner Entwicklung am notwendigsten war, verhinderte den Einfluss des „irdischen Tieres“ auf Adam (1 + 21). Wahrscheinlich ist es kein Zufall, dass im Tarot eine leere Karte und 21 nummerierte in der durch die 22 geschützte Zahl Gottes kombiniert werden. Es wird jedoch vermutet, dass der Einfluss der kabbalistischen Wahrsage-Tradition es beeinflusste.

In Analogie zum Dreieck des zweiten Teilsystems gibt es für das Dreieck des nächsten Teilsystems im Energieinformationsfeld des Geokristalls so etwas wie den „Frequenzbereich“ der Lineale des EIS von 78 bis 91. Diese Reihe von Energieinformationsebenen beginnt mit dem Lineal (dessen „Nummer des Namens“ 78 ist). Es ist also so, als ob das EIS für „Krone“ (78) diese Tatsache bestätigt.

Das Leittier ist zutiefst egoistisch. Um sein Ziel zu erreichen, hält es in der Regel es nicht für notwendig, mit der Meinung des Volkes zu rechnen, ignoriert seine vitalen Interessen, ist, wie man sagt, bereit, „über Leichen zu gehen“.

Ein Lineal mit einem EIS gleich der zweiten Zahl 91 („Stab“) ist in seinen Eigenschaften das genaue Gegenteil des ersten Lineals. Es wird vermeiden, Entscheidungen zu treffen, die sich auf den unschuldigen Teil der Bevölkerung auswirken könnten, insbesondere wenn die Wahrscheinlichkeit von Blutvergießen besteht.

Wie bereits gezeigt, entsprechen diese beiden Zahlen der Anzahl der Eckpunkte der Dreiecke des dritten Teilsystems im Hauptdreieck. 91 ist ihre Gesamtzahl und 78 ist um die Anzahl der Scheitelpunkte gemindert, die auf einer Seite davon liegen. Das heißt, 13 „Knoten“ dieses Teilsystems, das zur menschlichen Welt gehört, werden ignoriert; von daher ist diese Zahl tierisch.

In diesem 13-stelligen Zahlenbereich des Lineals gibt es erwartungsgemäß eine numerische Ebene und ein „optimales“ Lineal, d. h. eine Ebene, in der, wie im „goldenen Schnitt“ beide Grenzzahlen am besten ausbalanciert sind. Da die Zahl 13 zur Fibonacci-Reihe gehört, in der drei aufeinanderfolgende Zahlen in einer Beziehung stehen, die dem „goldenen Schnitt“ entspricht, sind auch zwei andere bekannt, ihre Komponenten und die vorhergehenden, die Nummern 5 und 8.

Dies bedeutet, dass die Zahl, die dem „goldenen Schnitt“ des Lineals entspricht, 78 + 5 = 83 oder 91 - 8 = 83 ist. So stellt sich heraus, dass das optimale Lineal mit dem EIS = 83 „programmiert“ ist.

Das Lineal, das das „immerwährende Lineal“ und den Tiermenschen, also 78 + 21 = 99, in sich vereint, ist hochenergetisch, doch die Energie sucht nach einem Ausweg in schillernden Taten.

Solche Menschen sind zu entschlossenen Aktionen voller Mut und Arroganz fähig. Beispiele sind Napoleon oder Chruschtschov. Sie haben keine Angst vor irgendetwas und sind zu jeder rücksichtslosen Handlung bereit. Was mit den Menschen (oder der Menschheit im Allgemeinen) geschehen wird, stört sie nicht.

Während seines Lebens und danach enthält jeder Herrscher eine Vielzahl von Mythen, eine Mischung aus Wahrheit und Halbwahrheit, Vermutungen und völligen Lügen. Jeder kann sich die Variante von Eigenschaften des Führers wählen, die er bereit ist, als wahr anzuerkennen. Dabei stellt es sich heraus, dass die Wahrheit nicht absolut ist. Das russische Alphabet hilft, aus diesem Labyrinth der Urteile herauszukommen.

Man betrachte das EIS von „Dzhugashvili“, gleich 101. Das Wort „Messias“ entspricht der gleichen Bedeutung. Das gleiche Energieinformationsniveau wurde Puschkin, Metschnikov, Pilyugin und Listyev gegeben. Die Frage, ob wir in ihren offensichtlichen Manifestationen von Talent den Einfluss eines bestimmten Zwecks, die Verbindung ihrer Namen mit der Konzeption des „Messias“ durch das EIS erkennen wollen oder nicht, kann nicht ignoriert werden. Man kann argumentieren, dass es nicht wenige Besitzer solcher Namen gibt, und es gibt viele andere mit demselben EIS, aber sie fallen nicht unter den Begriff „Messias“.

Zum einen erzeugt die Natur mit demselben EIS eine enorme Anzahl von Namen, damit das Ziel im Auswahlverfahren erreicht wird, und zum zweiten hat nicht jeder Nachname Buchstabenkombinationen, die mit den Energiestrukturen des Energieinformationsfeldes in Resonanz stehen. Wie zum Beispiel im Wort „Puschkin“, wo der numerische Wert der ersten drei Buchstaben 64 ist – das numerische Merkmal der dynamischen Stoffwechselprozesse zwischen dem Geokristall und dem Oberflächenrahmen des Planeten. Oder im Wort „Metschnikov“, wo die ersten vier Buchstaben einen numerischen Wert von 60 haben, d. h., den Energien aller 60 Kanten des planetaren quasi-kristallischen Gitters entsprechen. In ähnlicher Weise wird das energetische Substrat der Besitzer der Familiennamen „Pilyugin“ und „Listyev“ aus den 62 Knoten des Planetenrahmens gefunden.

Dzhugaschwilis Familienname basiert jedoch auf etwas anderem, was darauf hindeutet, dass das Schicksal manchmal die alternative Wahl zwischen mehreren Verwendungsmöglichkeiten bietet. Die Summe der Kombination der ersten 8 Buchstaben des Nachnamens ergibt den Zahlenwert 78, die Nummer des Leittieres, und mit dem neunten Buchstaben erhöht sich die Summe auf 91, den Wert, der dem menschlichsten Herrscher entspricht. Es ist also nicht nur ein messianisches Schicksal möglich. Der Bereich der Manifestation des Messias wird bestimmt: Der Herrscher und eine obligatorische Änderung des Nachnamens mit der Wahl des Grades der Menschlichkeit durch das EIS sind also vorgesehen.

Dzhugashvili änderte seinen Nachnamen in Stalin und fiel unter den Einfluss des Planetenfeldes gemäß dem EIS des neuen Nachnamens 78 (und dies ist Schicksal, denn das EIS von „Schicksal“ ist auch gleich 78!). Als er Herrscher wurde, befand er sich in Resonanz mit dem Feld des „Tieres“, dessen Manifestation während der gesamten Dauer von Stalins Herrschaft zu erwarten war.

In der Geschichte Russlands gab es einen ungewissen Moment in Bezug auf dessen zukünftiges Schicksal. Sein Exodus war unvorhersehbar und schien selbst am Vorabend einer schicksalhaften Entscheidung unglaublich. Dies ist die letzte Zeit der Probleme – das Jahr 1613.

Nach dem Sieg von Minin und Pozharsky über die Polen wurden Briefe an die Städte geschickt, „um die Volksversammlung zu rufen, einen neuen Zaren zu wählen,“ um die besten und weisesten Leute von überall nach Moskau zu schicken … Einige Nachrichten zeigen, dass in der Nähe von Moskau verschiedene Versammlungen abgehalten wurden, bei denen die Sache der Königswahl gescheitert ist. „In allen Gebieten Moskaus wurde ein dreitägiges striktes Fasten verordnet und es wurden Gebetsgottesdienste abgehalten, damit Gott die Wähler aufklärte und die Wahl des Zaren nicht durch menschliche Machenschaften, sondern durch den Willen Gottes vollbracht würde.“ (zitiert aus N. I. Kostomarov).

Anscheinend ist es so passiert. Zum Zar wurde schließlich derjenige gewählt, an den am Anfang nicht einmal gedacht wurde. Seine Rasse, deren Ursprung und Adel so aussahen, konnte nicht mit anderen konkurrieren.

So wurde durch den Willen Gottes der königliche Thron über 300 Jahre der Familie Romanov übertragen.

Ich möchte glauben, dass „nicht durch menschliche Machenschaften, sondern nach dem Willen Gottes“ Wladimir Putin auf den russischen „Thron“ gewählt wurde. Mit seinem „Eintritt in die Geschichte“ sollte man erwarten, dass die moderne „Zeit der Probleme“ zu Ende geht. Zählen wir die Zahl seinen Nachnamen: Das EIS von „Putin“ ist wie das EIS von „Romanov“ die 83, d. h., der Goldene Schnitt des Herrschers. In der Regel kann ein bestimmter Besitzer der „Nachnamen-Nummer“ 83 nur zu einem entscheidenden Zeitpunkt Anspruch auf den Thron erheben.

Die tierische Struktur des Tarot

Es gibt viele Hypothesen über die Entstehung des Codes der Tarot-Karten (Tarot), aber keine davon scheint erschöpfend zu sein.

Es wird allgemein angenommen, dass die Erfinder der Karten entweder die alten Ägypter oder spanische Zigeuner waren. Die erste Hypothese besagt, dass die Priester des alten Ägypten, da sie den Fall ihres Reiches voraussahen, das alte Wissen über die Struktur des Universums bewahren wollten. Deshalb verschlüsselten sie das Heilige Buch Thoth in Form einer Reihe von Bildern und wählten ein menschliches Laster als Träger dieser Geheimnisse, ein Glücksspiel, das von Generation zu Generation weitergegeben wird.

Die zweite Hypothese besagt, dass die Zigeuner wahrscheinlich nicht einmal Erfinder, sondern nur Verkäufer der Karten waren, und dass mittelalterliche Freimaurer, die über umfassende Kenntnisse der mystischen Wissenschaften verfügten, die eigentliche Urheberschaft hätten. Darüber hinaus ist in den 4 Farben der Tarotkarten die Struktur der Güter der mittelalterlichen Gesellschaft deutlich zu sehen (Pik = Adel, Herz = Geistlichkeit, Raute = Kaufleute, Treff = Bürger). Zur Bestätigung führt man die Tatsache an, dass die ersten Erwähnungen der Tarot-Karten in den historischen Dokumenten auf das Mittelalter zurückgehen.

Es scheint jedoch wahrscheinlicher, dass die Karten ernsthaftere Kenntnisse über die Struktur der sozialen Beziehungen in Europa enthalten, da sie seit langem als Schlüssel für die alten Geheimnisse angesehen werden. Daher ist die zweite Hypothese höchstwahrscheinlich die Fortsetzung

oder ein „Ableger“ der ersten. Es wird vermutet, dass die Okkultisten des Mittelalters versuchten, den Sinn der Karten zu verstehen und sie nach eigenem Verständnis neu zu gestalten, weshalb die Originalbilder der Tarot-Karten höchstwahrscheinlich verloren gingen. Anscheinend spiegeln die Tarot-Karten die Energie- und Informationsstruktur der Welt um uns herum wider. Sie werden verwendet, um verschiedene Energiekanäle abzustimmen (für Wahrsagerei und andere Zwecke), aber dieser Ansatz wird normalerweise nicht veröffentlicht. Der Einsatz von Tarotkarten vor allem für Spielzwecke führte zur Vereinfachung des Kartenstapels - am Ende nur 36 Karten.

In welcher Beziehung steht die Struktur des Kartenspiels zum IDSE und der identifizierten numerischen Symbolik?

Die Struktur eines vollständigen Kartenspiels basiert auf allen 3 „reinen“ Tierzahlen: 1, 21 und 78. Das gesamte Kartenspiel enthält 78 Karten und ist qualitativ in 3 ungleiche Teile unterteilt. 21 von ihnen, nummeriert von 1 bis 21 und mit verschiedenen Zeichnungen versehen, enthalten eindeutig eine Art Chiffre. Eine Karte war anfangs leer, aber im Laufe der Zeit wurde ein Narr abgebildet, und deshalb wurde sie „Narr“ oder „Gaukler“ genannt. Diese 22 Karten werden Haupt- oder Groß-Arkane genannt, die restlichen 56 Karten werden Einfach- oder Klein-Arkane genannt. (Es wird angenommen, dass die Struktur des menschlichen Bewusstseins und seine Beziehung zum höheren Bewusstsein in den Großen Arkanen verankert ist und die Struktur der materiellen Welt in den Kleinen Arkanen kodiert ist.)

Von den 56 „einfachen“ Karten sind wir nur an 36 gewöhnt. Die restlichen 20 Karten bestehen aus Karten mit 5 Tugenden (von zwei bis fünf einschließlich plus Seiten), jede Tugend besteht aus 4 Farben. Ist es nicht möglich, in diesen 20 Karten die Struktur des irdischen Ikosaeders zu erkennen: seine 20 Dreiecke, die sich von Norden nach Süden mit vier Gürteln zu je fünf Figuren befinden!?

Die 36 uns bekannte Karten bestehen wiederum aus 9 Tugenden von 6 bis 4 Farben. Dies sind die gleichen Informationen über die beiden ersten Subsysteme des terrestrischen ikosaedrischen Gerüsts: Im ersten Subsystem ist jedes Hauptdreieck in neun kleinere unterteilt, im zweiten jedes Dreieck des ersten Subsystems wiederum in vier unterteilt. Das sind insgesamt 36 an der Zahl.

So liegt, unter der 56, die uns durch Karten angezeigt wird, das Wissen über das ikosaedrische „Haus“ und seine „Räume“ der menschlichen Welt. Und es stellt sich heraus, dass der Zweck der Karten darin besteht, das Wissen über die Erde zu bewahren. Gleichzeitig weist das russische Alphabet darauf hin, dass ursprünglich nicht nur 22 Karten, sondern das gesamte Deck „Tarot“ genannt wurden, da die Wörter „Erde“ und „Tarot“ energieinformative Synonyme sind: Sie haben den gleichen EIS-Wert = 75. Hier wird das Wissen zu unserer Zeit eingebracht!

Im alten China symbolisierte die Zahl 36 übrigens die ganze Welt, bei den Pythagoreern ist es das heilige Quanterion. Wenn man alle Zahlen von 1 bis 36 addiert, erhalten man … die Zahl des Tieres im Menschen: 666.

Ich frage mich, ob es noch etwas auf der Erde gibt, bei dem das Ganze neben der „bestialischen Dreifaltigkeit“ „eingeführt“ würde: 1, 21 und 78? Ja, es ist der Teufel selbst. Sein EIS ist 100 (5+30+33+3+16+13), das heißt, die gesamte „tierische Dreifaltigkeit“ ist darin enthalten: 1+21+78 (Wir empfehlen die Quersumme 100, da das EIS von „Taufe“ auch 100 ist).

Nicht nur in Tarot-Karten, sondern auch in anderen Spielen wird die Hypothek auf die Struktur des ikosaedrischen Gerüsts der Erde und die „Sternenzahlen“ verlegt. Zum Beispiel spiegeln 28 Dominosteine das zweite Teilsystem der Dreiecksteilung wider, da 36 Dreiecke genau an 28 Eckpunkten zusammenlaufen. Wenn wir beim Spiel „Pustyshka = Hohle Nuss“ 1, 2, 3, 4, 5, 6 addieren, erhalten wir 21 - das ist die „Tier-Nummer“! In Spielen wird auch häufig der Würfel verwendet. Warum genau der Würfel? Schließlich könnte man ein Oktaeder oder etwas anderes verwenden. 1+2+3+4+5+6 = 21. Es bedeutet, dass auch hier wird diee „Tier-Nummer“ aufaddiert wird.

Weitere Forschungen zur „Offenbarung des Johannes“

1. „Und ich sah, dass das Lamm das erste der sieben Leiden entfernte, und ich hörte eines von vier Tieren, die wie eine donnernde Stimme sprachen: geh und sieh.“ Das EIS von „geh und sieh“ = 132, genau wie das EIS von „Geokristall“, das EIS von „Siegel“ 99 sowie das EIS von „Dodecaeder“.

Wenn jedoch das Wort „Tier“ in etwa „Vieh“ bedeutet (oder so übersetzt werden sollte), dann ist das EIS = 66, genau wie das EIS für „Kugel“. Das ergibt einen Teil der Kette der planetarischen Schöpfung Gottes.

2. „Ich bin das A und O, der Anfang und das Ende“, sagt der Herr. „Alpha und Omega“ hat im Vergleich zu „Anfang und Ende“ eine klare Präferenz, da es in großen Buchstaben markiert ist und vorn steht. Das EIS von „Alpha und Omega = 108, das EIS von „Anfang und Ende“ = 144. Dabei ist die Konstante 108 eindeutig wichtiger als die 144. Es ist interessant, dass in der Geschichte der Staatlichkeit Russlands die Hauptperioden 108-jährige sind und die Geschichte einiger anderer ausländischer Imperien 144-jährige Perioden durchlaufen (G. Kvashis Forschung).

Das EIS von „Herr“ ist gleich 107. Unter der „Kontrolle“ des Herrn ist der Tod: Das EIS von „Tod“ ist auch 107. Aber das EIS von „Anfang“ ist 71, das EIS von „Ende“ ist 73. Zwischen diesen Zahlen (71 und 73) gibt es ein EIS gleich 72, entsprechend dem Wort „Leben“. Wie es aussieht, bestätigt es das russische Alphabet Leben und Tod in den Händen des Herrn. Der Dichter hat recht: Der Moment zwischen Vergangenheit und Zukunft wird Leben genannt.

3. „… den Schlüssel Davids haben, der öffnet – und niemand schließt und niemand öffnet …“ Das EIS für den „Schlüssel Davids“ = 125 (der gleiche EIS für „Luzifer“ und „Christ“). Das EIS für „öffnet und niemand schließt und niemand nie öffnet“ = 666 (333 + 333).

4. „Und es gab einen großen Kampf im Himmel: Michael und seine Engel kämpften gegen den Drachen, aber sie konnten nicht bestehen, und es gab keinen Platz für sie im Himmel. Und der große Drache, die uralte Schlange, genannt der Teufel, und der Satan, der das ganze Universum betrügt, wurden ausgestoßen, und seine Engel wurden mit ihm ausgestoßen. Und ich hörte eine laute Stimme im Himmel sprechen: … Wehe denen, die auf der Erde und auf dem Meer wohnen! Weil der Teufel in großer Wut auf dich herabgekommen ist und weiß, dass er nur noch wenig Zeit hat.

Das EIS von „großer Kampf“ = 132, d. h. doppeltes „Tier“, 66x2. Dies muss jedoch irgendwie überdacht werden, da 132 auch das EIS von „Geokristall“ ist. EIS von „Teufel“ und „Satan“ sind jeweils 100 und 57.

Weiter im Text dieses Abschnitts: Die Offenbarung bezieht sich auf den Eintritt in den Kampf des Drachen mit „denen, die die Gebote Gottes halten und Zeugnis von Jesus Christus ablegen“. Das EIS von „Christus“ = 125, im Gegensatz zu „Luzifer“ (dessen EIS auch 125 ist). Der „große Drache“ ist der auf die Erde geworfene, gefallene Engel „Luzifer“. Wie wir sehen, ist das Schutzwort der himmlischen Welt jeder Energieinformationsbedeutung des Wortes der Erdenwelt entgegengesetzt. Das EIS von „Teufel“ = 100, dasselbe EIS liegt in den Worten „gesegnet“ und „sophia“, bietet also Schutz auf Materialebene. Geschützt vor dem „Satan“ ist „Islam“ (EIS = 57)

5. „Und der Engel sprach zu mir: Warum fragst du dich? Ich werde dir das Geheimnis dieser Frau und des Tieres erzählen, das sie trägt, das sieben Köpfe und zehn Hörner hat. Das Tier, das du gesehen hast, war und ist nicht und wird aus dem Abgrund kommen und zum Grab gehen … Hier ist der Verstand, der Weisheit hat. Sieben Köpfe sind sieben Berge, auf denen die Frau sitzt, und sieben Könige …“ Sieben Berge sind wie sieben Gipfel, sieben Eckpunkte des Dreiecks, neue Eckpunkte für das erste Teilsystem. Und ihre Gesamtzahl ist 10 geworden, von wo „die Hörner herabsteigen“.

6. „… die zehn Hörner, die Sie gesehen haben, sind zehn Könige …“ „Und die Frau, die Sie gesehen haben, ist die große Stadt, die über die Könige der Erde herrscht.“ „… das Wasser, das du gesehen hast, wo die Hure sitzt, Menschen und Nationen, Stämme und Sprachen.“

Anscheinend handelt es sich bei den Hörnern um königliche Kronen, entsprechend der Anzahl der Knoten, d. h. Eckpunkte im Dreieck des Haupt-Teilsystems und des Teilsystems erster Ordnung. Über die neun Könige regierte der zehnte König der Könige. Im Zentrum dieses Dreiecks lag seine Hauptstadt – „die große Stadt“.

7. Als das Buch zur Veröffentlichung vorbereitet wurde, erhielt der Autor einen Brief von Sergey Gorsky, der unter Verwendung der folgenden Zitate aus der Offenbarung über seine Bibelstudien sprach:

Die Stadt (das heilige Jerusalem) befindet sich ähnlich einem Kristall in einem „Viereck“, „in Länge und Breite und Höhe“ ist sie gleich“, sie hat 12 Wände und 12 Tore in der Mitte jeder Wand. Diese Stadt ist von entscheidender Bedeutung für das kosmische Schicksal der Menschheit, da durch die heilige Hochzeit des Erretters mit ihr die erste Auferstehung zum ewigen Leben von 144000 Gerechten stattfindet. Darüber hinaus wird die heilige Stadt Jerusalem direkt mit dem Baum des Lebens identifiziert, der in seiner sich ausbreitenden Krone den „sauberen Fluss des Lebenswassers“ trägt, der mit dem Einfluss des IDSE auf die Biosphäre des Planeten verglichen werden kann.

Andere Beobachtungen

1. Die Kommunikationsfarben mit EI-Feld:

Farbe	**EIS**	**seine Charakteristik**
weiß	61	
grau	83	Universalfarbe, ruhig, neutral, kann mit allen anderen harmonieren
schwarz	105	
rot	105	Reichtum, Luxus, Symbol für laute Kommunikation
orange	107	Wärme, Fröhlichkeit, Freude
gelb	88	Wärme
grün	90	beruhigende Wirkung
hellblau	83	Himmel, Raum, Luft Freiheit
blau	65	Gefühl des Friedens (wenn tiefblau)
violett	146	

Einige Schlussfolgerungen:

a) Zwei Farben – Grau und Hellblau – haben ein EIS von 83, was dem Begriff „Mitte“ entspricht. Wenn Grau wirklich die Mitte zwischen Weiß und Schwarz ist, dann ist Hellblau im Spektrum des Regenbogens näher am Konzept des „goldenen Schnitts“. Bei der Fibonacci-Zahl 8 findet sich Blau auf der einen Seite des Regenbogens in der fünften, auf der anderen Seite in der dritten Reihe. Betrachtet man die tatsächliche Anzahl der Farben des Regenbogens (7), so kann man nur bei Grün von der Mitte der Reihe sprechen. Hier entsteht intuitiv eine Art Rätsel: Ob es eine achte Farbe im Regenbogen gibt (vielleicht Ultraviolett)? Aber dann ist der „goldene Schnitt“ des Regenbogens undefinierbar. Gleiches gilt für die Infrarotstrahlung.

b) Zwei Farben – Schwarz und Rot – haben das gleiche EIS. Anscheinend ist es kein Zufall, dass Kasimir Malevitch zwei Leinwände mit der gleichen Energie geschaffen hat: „Schwarz …“ und „Roter Platz“. Sie haben wirklich das gleiche EIS = 165. Malevitch hat in diesen Bildern deutlich mehr gesehen, als viele Leute denken. Bei dem gleichen EIS liegen die Konzepte von „Dreieck“ und „Glaube, Hoffnung, Liebe“.

2. „Wille (Wolja) ist ein besonderes Gefühl, das nur unseren Vorfahren bekannt ist. Kein Wunder, dass es in anderen Sprachen kein solches Wort gibt. Es wird normalerweise als „Freiheit“ übersetzt. Aber Freiheit ist ein erbärmlicher Schein des Willens. Es ist ein Wille, der in der Verfassung der westlichen Demokratie verankert ist.“ (M. Zadornov, Tschetschenien, Russlands Antiquarischer Rechen, MK 12.12.01.)

Das EIS von „Wille“ = 65 und das EIS von „Freiheit“ = 62. Wenn Zadornov recht hat, beschreibt dem russischen Alphabet zufolge die Zahl 65 die Energie des Erdvolumens und 62 die Energie der Knoten ihres Oberflächenrahmens!

3. Das EIS von „Quadrat“ = 60, das gleiche EIS wie bei „Kante“. Kein Wunder, dass das alte chinesische Quadrat (und nicht nur dieses) die Erde symbolisiert. Zumindest zieht man es in Betracht. Das russische Alphabet erfordert jedoch eine Verfeinerung: Das Quadrat ist kein Symbol der Erde, sondern ihr Energieinformationsfeld, d. h. die Energie der 60 Kanten des Planeten-Gitters: Die 30 Kanten des Sphäro-Ikosaeders plus die 30 Kanten des Sphäro-Dodekaeders.

Russische Geschichte

Alle früheren Zivilisationen repräsentierten die Geschichte des menschlichen Lebens in vier Phasen. Ägypter, Inder, Chinesen, Babylonier, Griechen und Maya markierten diese Phasen mit unterschiedlichen Farben. Darüber hinaus betrachteten alle die erste Phase als weiß und die letzte (die für sie noch andauerte) als schwarz. Der Weg von der ersten Phase bis in die nächsten Tage ist der Weg vom goldenen Zeitalter, dem Bereich der Wahrheit und Güte, bis zur Eisenzeit, dem Bereich der Lügen und des Bösen.

In alten indischen Quellen sind nicht nur die Verhältnisse der Dauer dieser Phasen angegeben, sondern auch die absoluten Werte der jeweiligen Dauer. Die Gesamtdauer aller vier Phasen (als Juta bezeichnet) beträgt 4320 Jahre. Die Zahl korreliert mit 4: 3: 2: 1 oder in Erdjahren mit 1728000: 296000: 864000: 432000. Die gemeinsamen Teiler dieser Zahlen sind 108 und 4000. Die letzte Zahl (4000 Jahre) ist nach den Forschungen der russischen Indologin I. Guseva das Jahrhundert der Götter.

Reduzieren wir die Dauer der Phasen, ausgedrückt in Jahren, um einen gemeinsamen Teiler von 4000, so erhalten wir *das Verhältnis der Dauer der Staatsbildungen in Russland*, ausgedrückt als ihre tatsächlichen Werte: (4x108) : (3x108) : (2x108) : (1x108). Es stellt sich heraus, dass die Geschichte der Staatlichkeit in Russland, gerechnet vom ersten Herrscher der Kiewer Rus, Prinz Oleg, bis zum Jahr 2001 sowohl die Zeit als auch die Phasen der gesamten Menschheit durchlaufen hatte. Dies sind die Verhältnisse und die Dauer aller vier vorübergehenden Phasen seiner Staatlichkeit: Kiewer Rus, Moskauer Rus, Russisches Reich und Sowjetrussland.

Offenbar sollte die Entdeckung dieses Systems gerade jetzt – und nicht vor mehr als zehn Jahren – mit der Zeit zusammenfallen, in der der russische Wissenschaftler G. Kvasha sein Historisches Horoskop veröffentlichte. In ihm erklärte er die sogenannten 12-Jahres-Katastrophen-Zyklen erklärte, die Forscher schon vor langer Zeit bemerkt hatten.

„Der Einfluss des Vorzeichens im laufenden Jahr“, schreibt Kvasha, „ist fast unmerklich … Es ist jedoch für alle Menschen gleich. In welchem Jahr auch immer ein Mensch geboren wird, in welchem Alter er auch ist, er schwingt mit der ganzen Menschheit auf einer einzigen Welle und die Länge dieser Welle beträgt 12 Jahre.“ Kvasha bemerkte, dass, wenn ein bestimmtes 12. Jubiläum durch die Vereinigung und Festigung der Gesellschaft gekennzeichnet ist, sein Aufstieg sich beim nächsten 12. Jubiläum stabilisiert und in den nächsten 12. Jahren sich seine Auflösung und extreme Individualisierung ereignet. In den nächsten drei 12-Jahres-Zyklen wiederholt sich alles. So enthüllte der Forscher die Existenz eines 36-Jahre-Zeitraums, von dem jedes mit einem Jahr des revolutionären Sprungs und oft mit der Machtübernahme des nächsten Herrschers beginnt.

Schließlich verband er vier 36-jährige Zyklen zu einem Zeitraum von 144 Jahren – vorausgesetzt, ihre Abfolge wiederholt das Prinzip der Struktur des Tages: Morgen-Tag-Abend. Diese Zeitspanne von 144 Jahren wurde von ihm als Modul für den Aufbau jeder staatlichen Bildung genommen.

Die Chronik der Geschichte des Staates Russlands geht auf diese und auf eine Reihe berühmter Daten bedeutender Ereignisse des 20. Jahrhunderts zurück, die sich durchgehend um 12 Jahre unterscheiden (z. B. 1953, 1941, 1929, 1917, 1905 usw.).

Aber wegen einer falschen Modul-Auswahl hat die Tabelle starke Fehler. Das richtige System kann man im Modul von 108 (drei 36-Jahre-Zyklen oder neun 12-Jahre-Zyklen) erkennen. Die Zahl 108 ist nach Meinung des russischen Wissenschaftlers S. Proskuryakov „die globale Konstante zumindest des Sonnensystems“. Er zeigte dies mit vielen Beispielen für Raum, Zeit, Dimension, organische Welt. Die Zahl 108 ist in russischen Längenmaßen signifikant. Zum Beispiel ist ein Verst ungefähr 108×10^{-2} km groß und ein Tausendstel eines Verst - 1,08 m – entspricht einem halben Faden. 108 ist auch eine heilige Zahl im Buddhismus, im Lamaismus und in der Religion des alten Ägypten. Auch in vielen Schamanen- und Hexenritualen, Zaubersprüchen, mysteriösen und mystischen Konstruktionen wird die Zahl 108 verwendet – wenn nicht als Ganzzahl, dann auch in ihren Faktoren: 9 x 12.

Anscheinend beinhaltet die Zahl 108 die Reflexion des quantitativen und qualitativen Wesens der Natur, die harmonischsten Konstruktionen ihrer Strukturen und Phänomene. Wir können davon ausgehen, dass dieses numerische Modul das produktivste ist, um die Existenzspanne der gesamten Menschheit und insbesondere historische Prozesse zu beobachten. Durch die Anwendung dieses Moduls stellen wir fest, dass das System der Staatlichkeit in Russland ein gewisses Friedenselement enthält, da es das gesamte Modell des menschlichen Lebens bis 2001 sozusagen hinter sich gebracht hat.

Die Geschichte des Staates Russland ist genau die Hälfte des Lebens eines Tierkreiszeichens. Seit 25920 Jahren durchläuft das Sonnensystem die 12 Tierkreiszeichen. In jeder Konstellation ist die Sonne seit 2160 Jahren geblieben. Die Hälfte dieser Zeit, also die letzten 1080 Jahre, in denen sich die Sonne im Sternbild Fische befindet, entfällt aus irgendeinem Grund auf die gesamte Geschichte der russischen Staatlichkeit. Bis zum Moment des Eintritts in das nächste Sternbild des Wassermanns.

Die tatsächliche Länge des Staates Russland ist jedoch 48 (4 x 12) Jahre länger. Wie kann das sein? Wir sind es gewohnt, den Lauf der Geschichte in der kontinuierlichen Überwindung von Abschnitten zu sehen. Diese Abschnitte erwiesen sich als standardisiert (108 Jahre), doch manchmal kommt es zu kurzfristigen Abweichungen, d. h. zu Verzögerungen im Hauptverlauf der Geschichte.

Nach den Nachforschungen von Kvascha beginnt und verläuft jede Anfangsperiode für alle staatlichen Formationen Russlands im Zeichen der Schlange. Die folgenden Zeiträume können jedoch schon unter dem Zeichen des Bullen oder Hahns beginnen, d. h. mit einem Gleiten von 4 oder 8 Jahren.

Die Gleitzeit

Die wichtigsten Ereignisse in der Geschichte finden, wie gesagt, alle 12 Jahre statt. Und alle Ereignisse im Allgemeinen innerhalb von 108 Jahren. Aber wenn eine solche Periode endet, kommt das nächste wichtige Datum in der Geschichte nicht 12 Jahre später, wie man erwarten würde, sondern schon nach 8 Jahren oder 4 Jahren.

Weitere Termine folgen erwartungsgemäß in 12 Jahren, beginnen aber bereits ab diesem vermeintlich vorzeitig eingetroffenen Termin. Eine Analyse der Ereignisse in diesen 8 oder 4 Jahren zeigt, dass das Datum nicht verfrüht ist, sondern eine Verzögersglied im Hauptverlauf der Geschichte darstellt.

Es gab nur drei solcher Gleitperioden:

- *Die Jahre 1089 – 1097 der Kiever Rus.* Der Höhepunkt des Fürstenstreits der Jaroslawitschi mit unglaublichen friedenserhaltenden Bemühungen von Fürst Wladimir (künftig Monomach). Erst 1097 setzte der 1. Fürstentag der Übergangszeit dieser Instabilität ein Ende.
- *Die Jahre 1533 – 1541 der Moskauer Rus (Großfürstentum Moskau).* Nach dem Tod von Wasily III. (1533 n. Chr.) fällt die Großregierung mit der Mutter des künftigen Zaren Iwan IV., Elena Glinskaya zusammen. Ab der zweiten Vier-Jahren-Periode (seit 1537) bringen die Bojaren aktiv Unruhe. 4 Jahre später, 1541, gingen die Krimtataren nach Moskau, der zukünftige König war elf Jahre alt, von ihm hing praktisch nichts ab. Aber es ist erstaunlich, wie sich das Schicksal verhält: Die Kampagne blieb für die Angreifer bleibt erfolglos. Wie kann diese Tatsache nicht als Zeichen für den Beginn einer neuen Periode in der Geschichte der Moskauer Rus verstanden werden! Dem Zaren wurde eine indirekte Autorität übertragen, die schätzte, und schon nach zwei Jahren befasste er sich mit den Bojaren-Tätern.
- *Die Jahre 1761 – 1765 des Russischen Reichs.* Der Tod von Elizabeth Petrovna im Jahre 1761 und der Beginn der Regierungszeit von Peter III. Nach dem Tod von Peter III. übernahm im Jahr 1762 Katharina II. den Thron. Dies war keine legale Handlung: Der legale Thronfolger, Ivan Antonovich, schmachtete in der Festung Schlüsselburg. Zu Beginn der nächsten vier Jahre und in der Zeit des Russischen Reiches (1765) wird Katharina die letzte Konkurrentin ausschalten.

Das Gleiten der Geschichte in jeder Staatenformation verschiebt den Moment des Beginns der nächsten Periode vom Jahr der Schlange um ein oder zwei bis vier Jahre.

Nach dem Ende der letzten Periode auf dem Weg zu einer neuen Staatsbildung, die sozusagen zu Beginn des Jahres der Schlange vorbestellt wurde, wirken korrigierenden Gleitphasen fast wie eine Rettungsaktion. Man beachte:

- *Die Jahre 1313 – 1317*. Die extreme Unsicherheit der Urteile insbesondere in der Großen Regierung und in der Zukunft Russlands insgesamt. Es schien, dass in der vierjährigen Auseinandersetzung zwischen den Fürsten Juri von Moskau und Michail von Twer der letztere mehr Chancen hatte, Großherzog zu werden. In diesem Fall könnte Russland nicht Moskau, sondern Twerskaja werden. Die Realisierung dieses Ereignisses hing vom Ausgang der Schlacht ab, in der der Prinz von Twer einen weiteren (höchstwahrscheinlich entscheidenden) Sieg über Moskau erringen konnte.

  Die Beharrlichkeit, mit der Juri von Moskau wie hypnotisiert nach der Macht strebte, ist überraschend und kaum erklärbar. Noch überraschender ist die Bereitschaft von Michail von Twer, der sich zu kämpfen weigerte und einen Vertrag abschloss, um den Streit um das Große Fürstentum beizulegen. Wusste er nicht, dass in diesem Fall seine Gegner alle Chancen haben würden? Schließlich hat die Unabhängigkeit des Fürsten von Twer Khan Usbek lange Zeit irritiert. Infolgedessen kehrte Prinz Michael von Twer von der Großen Horde nicht zurück. Seit 1317 beginnt die Geschichte der Moskauer Rus und Juri von Moskau wird der Gründer der herrschenden Moskauer Dynastie. Zwölf Jahre später erhält Ivan Kalita die große Würde, regiert aber nicht mehr in Wladimir, und von diesem Moment an wird Moskau der Sitz des Großherzogs und Metropoliten, zur politischen und spirituellen Hauptstadt Russlands.

- *Die Jahre 1649 – 1653.* Seit 1649 brauen sich revolutionäre Veränderungen im geistigen Leben des Großfürstentums Moskau zusammen. Auf Geheiß von Alexej Michailowitch wurden kirchliche Riten und Gottesdienste an dem in den südslawischen Ländern angenommenen griechischen Ritus angeglichen, um die kirchenpolitischen Beziehungen zu ihnen zu stärken. In Zukunft sollte dies die orthodoxen Kirchen der Ukraine und Russlands unter der Schirmherrschaft des Moskauer Patriarchen vereinen.

Ein bedeutender Teil der großen russischen Geistlichkeit und Gesellschaft war aber nicht bereit, diese Neuerungen zu akzeptieren, und es kam zu einer Spaltung in der Kirche. Seit 1653 begann die Reform des neuen Patriarchen Nikon. In der Ukraine wuchs der Kampf um die Befreiung von der polnischen Herrschaft. Hetman Bogdan Khmelnitsky appellierte 1649 an den russischen Zaren mit der Bitte, Kleinrussland „unter seine Verteidigung“ zu nehmen. Nach der Wiederaufarbeitung erklärte der Zemsky Sobor 1653 „die Entscheidung, Kleinrussland unter königlicher Macht zu akzeptieren und einen Krieg dafür zu beginnen“, was am 8. Januar 1654 geschah. Dieses Ereignis war der erste Meilenstein des russischen Reiches.

- *Die Jahre 1873 – 1881.* Die letzten Regierungsjahre Alexanders II.. Im Zusammenhang mit den Misserfolgen bei der Schaffung einer Massenbewegung und dem daraus resultierenden Mangel an Vertrauen in die Wahrscheinlichkeit eines allgemeinen Volksaufstands beschließen einzelne Volsvertreter, das politische System zu stürzen, indem es den König tötet. In den Jahren 1880 – 1881 wurden acht Attentate auf Alexander II. unternommen, aber der König schien unverwundbar. Die Erklärung liegt auf der Hand: Die Zeit war noch nicht gekommen. Doch am 1. März 1881, nachdem ein Bombenangriff seine Kutsche in die Luft gesprengt hatte, ging er, ohne auf die Überredung zu hören, hartnäckig in die Menge der Zuschauer, in der sich immer noch ein Terrorist befand.

  Und von diesem Moment an begann die Geschichte Russlands ihre letzte Reise in die einstige, 108 Jahre währende staatliche Einheit mit dem Namen „Sowjet-Russland“. Die Kontinuität der folgenden 12 Jahre lag also offenbar nur innerhalb dieser 108 Jahre. Die Rolle der vier Gleit-Jahre ist die notwendige Korrektur. So kommt es bei inneren Übergängen zu verschiedenen Auseinandersetzungen, Unruhen um den Thron oder im Kampf um den Thron selbst. Es scheint, dass der Ausbruch der akkumulierten Ablehnung und negativen Stimmung absichtlich durch plötzlich auftretende Schwächen in der Regierung provoziert wurde.

Was als nächstes passierte, wird mit den Prozessen verglichen, die Erdbeben verursachen. Wenn unser Planet allein im sonnennahen Raum wäre, würden sich in seinen Tiefen ständig enorme innere Spannungen ansammeln, deren Entladung zu einer ungleich größeren Zerstörung führen würde, als die der Menschheit bereits bekannten. Die täglichen Flutwellen des Mondes und die Gravitationseffekte in Zeiten der Konfrontation der Planeten führen jedoch zu einer häufigeren und daher weniger starken Entladung von Spannungen des Erdinneren in Form von Erdbeben.

Es ist möglich, dass ein Anstieg des Negativen in Analogie zu Erdbeben durch eine Realität ausgelöst wird, die außerhalb der Geschichte liegt und deren Verlauf korrigiert. Der gleiche Vergleich ergibt sich bei der Interpretation von sequentiellen Ereignissen. Bei moderaten Übergängen entscheidet das Gleiten nur über das Schicksal des Herrschers, ohne die Staatlichkeit zu ändern. Und er selbst beteiligt sich aktiv daran. Am Scheideweg ist das Schicksal des Herrschers nicht die Hauptsache. Die Hauptsache ist vorbestimmt, bei künftigen Ereignissen spielt der Pionier je nach Situation entweder die Rolle des Statisten oder einer Marionette.

Aber nur bis zum Ende der Gleitperiode. Es scheint so, also ob die Hauptakteure der Sequenzen selbst teilweise im Voraus mit den Szenarien zur Vorbereitung der neuen Stufe der Staatlichkeit vertraut gemacht werden. Gleichzeitig haben sie immer noch klare Vorstellungen über ihre Rolle. Liegt es daran, dass ihre Handlungen oft ein Programm zu entwickeln scheinen, das den Schicksalsvorhersagen entspricht, die sich zuvor nur in Form bestimmter Einflüsse prophetischen Charakters manifestierten?

Man denke zum Beispiel daran, dass dieser Effekt die Zeremonie der Thronbesteigung Alexanders II. begleitete. Beide Male (beim Zaren-Eid und später bei der Krönung) wurde eine riesige Glocke R. aus dem Kreml-Glockenturm von Iwan dem Großen zerbrochen. Insgesamt 17 Menschen wurden getötet. Ist es möglich, diese Fälle als ein schlechtes Omen zu sehen? So nannte sie der damalige Moskauer Metropolit Philaret.

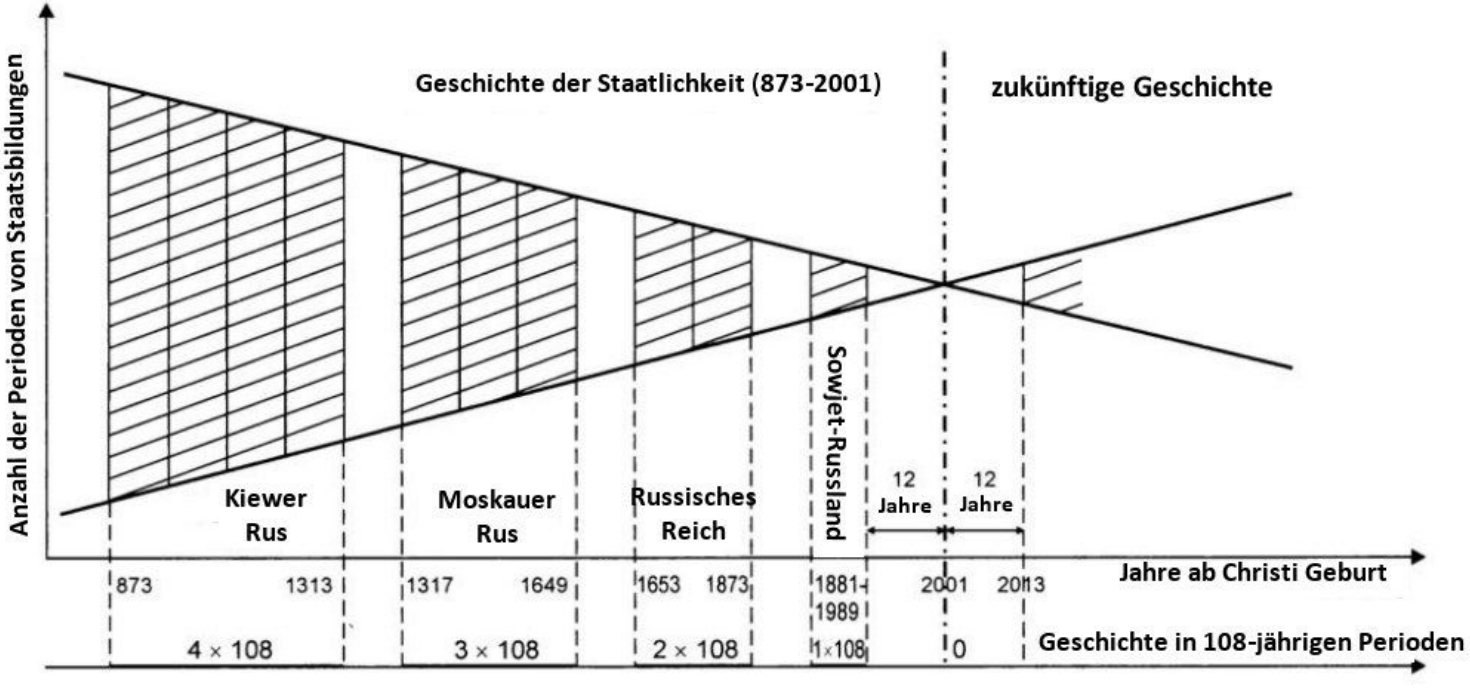
Russland: die Vollendung der strukturellen Staatsgeschichte, historischer Zusammenbruch und … Wiederaufstieg?

Die Geschichte im letzten 108-jährigen Zeitraum hat Russland wie einen Stabhochsprung absolviert: Konzentration (der erste 36-Jahre-Zyklus 1881 – 1917, Höhepunkt (der zweite 36-Jahre-Zyklus 1917 – 1953, der höchste Punkt ohne Stange, Sturz und Landung (letzter 36-Jahrezyklus 1953 – 1989).

Der letzte Scheideweg in der Geschichte des Staates Russland enthält im Gegensatz zu allen drei vorhergehenden einen vollen 12. Jahrestag. Da die letzte Phase der Staatsgeschichte in nur einem Zeitraum von 108 Jahren überwunden war, wurde der interne Übergang natürlich wie ein Prolog zu einem Scheideweg. Und nach den Ereignissen von 1989, 1991 und vor allem von 1993 wurde wahrscheinlich bereits in den ersten vier Jahren (1989 – 1993) das gesamte Negative dieser Zeit verschüttet. Es war alles, was das innere Gleiten charakterisieren sollte: Fehden, Unruhen und Blut – alles, was der Kampf um den Thron anders gestaltete als zuvor. Und eine Grenzsäule wurde bereitgestellt: 12. Dezember 1993 – der Tag der Geburt der Verfassung der Russischen Föderation.

Von diesem Zeitpunkt an wäre es an sich angebracht, von einer neuen Periode zu sprechen, wie nach dem inneren Übergang üblich. Aber der Zeitpunkt war noch nicht da: Die historische Gleitphase war noch nicht vorbei, von daher glich der Wirrwarr hinter dem Grenzzaun einem weiteren Scheideweg (für die nächsten 8 Jahre).

Wenn dies ein gewöhnlicher Scheideweg gewesen wäre, hätte man am Ende erwartet, dass dieser traditionell ein Meilenstein wird. Es scheint, dass er bereits existiert – derjenige, der dies mit zwei Dutzend Worten signalisierte: „Meilenstein für den 12. Jahrestag!“ Und der Rest des Wegs als (neuer) Scheideweg: politische, wirtschaftliche, ideologische Verwirrung (manchmal mit Krisensituationen und Vorkrisenniveau, auch für den Herrscher), korrupte Regierung und eine beispiellose Welle von Banditentum und Terrorismus, tiefste Umwälzungen der Gesellschaft, bis hin zu internen Kriegen, eine katastrophale demografische Situation, die beispiellose Verarmung der Menschen auf Kosten von gekonnt ausgeführten Operationen, um den Anteil an staatseigenem Eigentum unter die Kontrolle von hochrangigen „Wohltätern“ und deren nächster Umgebung zu bringen.



Chronologische Darstellung der Geschichte des russischen Staates aufgrund 108-jähriger Zyklen (Perioden)

Киевская Русь						Московская Русь				Российская империя				Россия — Советская империя	
I цикл		II цикл	III цикл	IV цикл		I цикл	II цикл	III цикл		I цикл	II цикл			I цикл	
873—909	Олег	981—1017 Владимир Святой	1097—1133 Владимир Мономах, Мстислав Великий	1205—1241 Усобицы Всеволодовичей. Нашествие тюрков		1317—1353 Иван I Калита, Симеон Гордый	1425—1461 Василий II	1541—1577 Иван IV Грозный		1653—1689 Алексей Михайлович, Федор Алексеевич, Софья. Воссоединение Украины с Россией	1765—1801 Екатерина II Великая. Павел I			1881—1917 Александр III, Николай II	
909—945	Игорь	1017—1053 Ярослав	1133—1169 Усобицы Мономаховичей, Святославичей. Падение великого княжения Киевского	1241—1277 Ярослав Всеволодович, Александр Невский		1353—1389 Иван II, Дмитрий Донской	1461—1497 Иван III	1577—1613 Федор Иванович, Борис Годунов		1689—1725 Петр I	Александр I, Николай I			1917—1953 В.И.Ленин, И.В.Сталин	
945—981	Ольга, Святослав, Ярополк	1053—1089 Изяслав, Всеволод. Усобицы Ярославичей	1169—1205 Андрей Боголюбский, Всеволод Большое Гнездо. Разделение Киевской Руси и создание Галицко-Волынской Руси	1277—1313 Усобицы Александровичей		1389—1425 Василий I	1497—1533 Василий III	1613—1649 Филарет, Михаил Федорович		1725—1761 Екатерина I, Анна Иоанновна, Елизавета	1837—1873 Николай I, Александр II			1953—1989 Н.С.Хрущев, Л.И.Брежнев, М.С.Горбачев	
		1089—1097		1313—1317			1533—1541	1649—1653		1761—1765	1873—1881			1989—1993—2001	
				1-е «перепутье»				2-е «перепутье»			3-е «перепутье»			12-летнее «проскальзывание»	

Diese Aufstellung der russischen Staatsgeschichte bleibt ohne deutsche Übersetzung.

In der Geschichte des Staates Russland ist dies zum ersten Mal der Fall: Es ist das Datum eines schicksalhaften Meilensteins genau bekannt – 2001. In diesem Jahr endete der Scheideweg und eine neue Periode begann. Warum passte der Meilenstein nicht zu diesem Datum?

Weil die nächste Stufe der Staatlichkeit gleichzeitig beginnen und enden muss! Ihre Dauer wird nach dem ermittelten System durch das Produkt O x 108 Jahre bestimmt, ist also gleich Null. Was könnte das heißen: Wird die Geschichte nun stattfinden oder nicht?

Die Überlegung dazu ist vergleichbar mit der Überlegung über den Zustand der Materie im Trichter des Schwarzen Lochs im Weltraum, vor allem in dem Moment, in dem es durch eine ähnliche Null geht. Wissenschaftler nennen dieses Phänomen einen Zusammenbruch. Es verspricht nichts Gutes.

Wir werden versuchen, den Zustand unserer Staatlichkeit mithilfe einer grafischen Konstruktion des Entwicklungssystems zu beurteilen (siehe vorangehende Abbildung). Zwischen den sich kreuzenden Geraden auf der linken Seite von Null sind die abnehmenden Zeitamplituden der Anzahl der 108-jährigen Perioden, die den nacheinander existierenden Staatsformationen Russlands entsprechen. In der grafischen Darstellung entsprechen die Positionen der Amplituden den Anfangsjahren der Staatsformationen, deren Länge zur Vereinfachung zwölf Jahre historischen Gleitens umfasst. Wie aus der Grafik hervorgeht, gibt es eine „Stauchung der Zeit“, von der jetzt viele Forscher sprechen.

Nicht nur Russland, auch die gesamte Menschheit steht vor einer grundlegenden Transformation. Was wird dieser Übergangspunkt sein? Niemand kennt bislang die Antwort auf diese Frage. Gibt es vielleicht rechts von Null eine Perspektive für die Entwicklung unserer Staatlichkeit in eine positive Richtung? Stellt sich heraus, ob die Geschichtserfahrung, die wir 2001 gemacht haben, negativ war?

Welche wichtige Komponente erlebten die Menschen, als sie die Wechselfälle einer negativen Geschichte überwinden mussten?

Wenn die Grafik den wahren Verlauf unserer Geschichte widerspiegelt und somit die Zukunft vorhersagt, dann begann nach einer Nullperiode der Staatlichkeit, das heißt seit 2001, ein neues zwölftes Übergangsjubiläum bis 2013. Und ab diesem Jahr ist planmäßig ein erster Meilenstein einer qualitativ neuen staatlichen Bildung mit einer Dauer von einer Periode, also 108 Jahren, zu erwarten.

Übrigens ist 2013 in einigen auf wissenschaftlicher Basis gemachten Prophezeiungen der Beginn des Goldenen Zeitalters der gesamten Menschheit – oder nur Russlands. Zum Beispiel endet nach der zyklischen Geschichte Russlands (ab 812 alle 400 Jahre) des „russischen Nostradamus“ von V. Moshkov aus den Jahren 1907 – 10 der dritte Zyklus im Jahr 2012, nach dem das goldene Zeitalter des neuen Zyklus beginnen sollte. Und gemäß den Anweisungen des heiligen Kalenders der Maya beginnt am 22. Dezember 2012 eine neue Etappe in der Geschichte der Menschheit.

Russland wird also nach dem Zeitplan seiner Entwicklung auf jeden Fall ideal eintreten!

Resümee

Die hier kundgetane ikosaedrisch-dodekaedrische Struktur der Erde ermöglicht es uns, die akzeptierte Struktur unseres Planeten zu überdenken. Ihre Entdeckung kann auch eine Reihe praktischer Anwendungen finden. Vielleicht erscheinen einige Abschnitte der präsentierten Theorie widersprüchlich, aber die Autoren von IDSE haben immer betont, dass diese Theorie offen für Diskussion und Weiteentwicklung ist. Daher ist es notwendig, den Vergleich des IDSE mit den Daten aller Geowissenschaften fortzusetzen, um die Gesetze des Energie-Gitternetzes weiter aufzuklären und zur Anwendung zu bringen.

Im gegenwärtigen Stadium der Theoriebildung können wir folgende Schlussfolgerungen ziehen und die Wege ihrer Weiterentwicklung skizzieren:

1. Antike Kulturen und Zivilisationen hatten eine Vorstellung vom dreieckig-fünfeckigen System der Erde, seinen Subsystemen; sie notierten sogar seinen Start- und Endpunkt mit dem Komplex der Pyramiden von Gizeh. hänomene, die auf ein solches Wissen hinweisen, konzentrieren sich in der Nähe der IDSE-Knoten und ihrer Subsysteme. Die Alten hatten eine Vorstellung über das Modul „Neun“ des Raum-Zeit-Systems. Bei der modernen Suche nach Kontakten mit außerirdischen Zivilisationen kann es nützlich sein, dieses Modul bei der Frequenz von Funkwellen, bei der Wahl des Zeitzyklus und der Knoten des räumlichen Gitters des Erdkosmos zu verwenden. Archäologische Untersuchungen sollten in Nähe der Knotenpunkte durchgeführt werden, an denen Spuren alter Kulturen gefunden werden können (und möglicherweise Kontakte zu außerirdischen Zivilisationen).

   Ein weiteres wichtiges Forschungsgebiet ist das Studium antiker Texte (insbesondere der Bibel), der Sagen und Legenden, der Philosophie antiker Zivilisationen und deren Vergleich mit der modernen Kosmologie. Der Vergleich der Strukturen des menschlichen Körpers mit den Energiegittern des Kosmos kann die gegenseitige Beeinflussung verdeutlichen.

   Das Studium des russischen Alphabets und der Wörter auf seiner Grundlage kann eine neue Wissenschaft einleiten – die Energie-Informatik, die die Gesetze des Energie-Netzes der Erde direkt untersuchen wird.

2. Es ist wahrscheinlich Zeit für eine neue Wissenschaft – die Geo-Kybernetik, die den „Organismus“ des gesamten Planeten untersuchen könnte. Die Aktivitäten des IDSE sind komplex – so, als ob dies ein Lebewesen wäre. Einige Knoten des Systems „flammen auf“, während andere sich fast nicht manifestieren, und umgekehrt. Es gibt Hinweise darauf, dass es einen bestimmten Rhythmus gibt.

   In der Geophysik könnte das IDSE-Modell eine qualitativ neue Methode zur Untersuchung der Erde sein. Gleichzeitig werden der Mechanismus des Geomagnetismus und andere wichtige geophysikalische Phänomene klarer und begreifbarer, Schwerpunkte der größten geophysikalischen und tektonischen Aktivität werden bekannt. Die Installation von geophysikalischen Stationen des IDSE wird wertvolle Informationen über unseren Planeten liefern. Darüber hinaus wird das IDSE auch in der Weltraumgeologie zur Vorhersage von Mineralvorkommen und Erdbeben nützlich sein.

   Eine gründliche Untersuchung aller geophysikalischen Merkmale von Systemknoten kann zu deren Verwendung als natürliche Orientierungspunkte und „Leuchtfeuer“ für Luftfahrt, Astronautik und Navigation führen. Auf der Basis von IDSE kann eine neue, genauere Kartografie erstellt werden. Es ist nicht ausgeschlossen, dass gefährliche Bereiche des Planeten (topografisch und zeitlich) im Voraus identifiziert werden können, wenn von Zeit zu Zeit die Gefahr des Verschwindens von Schiffen und Flugzeugen oder der schwerwiegenden Funktionsstörung elektronischer Geräte besteht.

   Es gibt eine verlockende Forschungsrichtung – die globale Wettervorhersage. Das identifizierte System kann Meteorologen bei der Entscheidung über die Geheimnisse des Verhaltens der Erdatmosphäre unterstützen, sodass sie zuverlässigere Wettervorhersagen machen können. Systematische Beobachtungen ermöglichen eine effizientere Früherkennung von Hurrikanen. Die Berücksichtigung des Gitternetzes ist auch wichtig, um die Ursachen für den zunehmenden Treibhauseffekt der Atmosphäre zu klären.

   Das Netz wird dazu beitragen, die Ursachen für Oxidation, Salzgehalt und andere Bodenveränderungen zu klären und die Konzentrations- und Migrationsgesetze chemischer Verbindungen zu untersuchen, die aufgrund menschlicher Aktivitäten in Boden und Wasser enthalten sind. Es wurde festgestellt, dass chemische Verbindungen in Böden als Elektroden zu den Knoten wandern können. In einer Reihe von Gerüst-Knoten werden hinge-

gen auch „Reinheitsanomalien“ festgestellt: In ihnen reichern sich keine schädlichen chemischen Verbindungen an, einschließlich DDT, das sogar in der Antarktis vorkommt.

3. Der Energie-Rahmen des IDSE ist ein bisher unbekannter physikalischer Faktor, der einen starken Einfluss auf die Biosphäre der Umgebung hat. Er ermöglicht es, bisher unbemerkte Muster, Beziehungen und Phänomene zu identifizieren.

   Es erscheint erstmals möglich, die Knoten und Teilsysteme des IDSE mit statistischen Daten zur Größenordnung von Regionen und den Ertrag einzelner Kulturen abzugleichen, Rückschlüsse zur Gewichtszunahme von Nutztieren, zur Eier-Produktion, zum Verhalten von Wildtieren, zum Vorkommen von Heilpflanzen, Fossilien und einzigartigen Pflanzen und Tieren, zur Prävalenz und Aktivität von landwirtschaftlichen Schädlingen und Krankheiten, zu Orte der aktivsten Manifestation von Mutationsprozessen etc. zu ziehen. Auf dieser Grundlage ist es möglich, den rationalsten Standort der landwirtschaftlichen Flächenkomplexe zu bestimmen. Die Kenntnis der Geometrie des Energierahmens kann die Effizienz der Seefischerei verbessern und zur Lösung von Problemen bei der Untersuchung der Ozeane beitragen.

   Es sollten jedoch auch Umweltschutzmaßnahmen ergriffen werden: Erstens sollten wir nicht zulassen, dass die an vielen Standorten befindlichen Zentren für Pflanzen- und Tierarten sowie archäologische Komplexe und anthropologische Überreste infolge unüberlegter Produktionstätigkeiten verloren gehen. Die wirtschaftlichen Auswirkungen auf die Hydrosphäre und Atmosphäre in den Knotenpunkten sollten äußerst vorsichtig sein, um eine Störung der natürlichen Bindungen zu vermeiden. Um die Naturgesetze in den Knotenpunkten zu untersuchen, müssen Beobachtungsstationen und integrierte geografische Krankenhäuser in diesen organisiert werden. In unserem Land ist es besonders notwendig, den Umweltschutz des Baikalsees und seines südwestlichen Territoriums (bis zu 1000 km Durchmesser) zu stärken, da hier inmitten des IDSE-Dreiecks ein mächtiges Zentrum der Artenbildung, der Entwicklung und Verbreitung von Flora und Fauna liegt, möglicherweise die Lebensquelle für ganz Nordasien.

   Die stimulierende Wirkung auf biologische Prozesse kann auch eine Reihe von Aspekten der menschlichen Aktivität in der Umwelt betreffen – mit der Folge, dass eine vergleichende Analyse durchgeführt werden kann, beispielsweise darüber, wie der Bildungsprozess in Bildungseinrichtungen

und einer Reihe von anderen Institutionen in Regionen stattfindet, die aktiven IDSE-Knoten zugeordnet sind. Lägen aufgrund der Verarbeitung statistischer Daten positive Ergebnisse vor, könnte dieser Forschungsbereich einer eingehenderen Analyse unterzogen werden.

Es ist interessant, die Daten von Krankheitsherden und der Genesung in einer Reihe von Bereichen mit IDSE-Subsystemen zu vergleichen. Nach Untersuchungen von Goncharov-Makarov-Morozov stimmen einige Knoten der Teilsysteme mit den Orten der Heilung von Krankheiten, Radonwasser und dem sich verbessernden Mikroklima überein. Andererseits sind auch Orte der Suppression des Lebens bekannt. Auf Subsystemebene kann es wie beim Hauptsystem des IDSE zu interessanten Übereinstimmungen bei den atmosphärischen, meteorologischen und Temperaturmaxima von regionaler Bedeutung kommen. Dies könnte wiederum eine rationellere Verteilung von Wohngebieten, Unternehmen, Bildungseinrichtungen, Krankenhäusern und Sanatorien nahe legen, wobei alle positiven und negativen Einflüsse von Atmosphäre, Hydrosphäre und Erdkruste berücksichtigt werden. Es ist auch interessant, die Unfallschwerpunkte mit dem Standort der Subsysteme zu vergleichen und im Fall einer Korrelation Warnschilder auf den Straßen anzubringen.

Wir hoffen, dass dieses Buch ein wichtiger Schritt für das Verständnis der Welt ist, in der wir leben, und dass es, nachdem wir die Forschung zu diesem Thema inzwischen zusammengefasst haben, die Grundlage für die weitere Arbeit wird, zu der alle interessierten Leser eingeladen sind.©

Anwendungen

Anlage 1

Frühere geokristalline Theorien

Mit der Entwicklung der Geowissenschaften im 19. Jahrhundert begannen verschiedene Forscher, eine Ordnung in der Struktur der Erdoberfläche zu bemerken, und zur gleichen Zeit entwickelte sich eine Welle der Assimilation des Planeten an reguläre Raumkörper.

Als Pionier dieser neuen Richtung bei der Erforschung der Erde sollte zu Recht der große französische Wissenschaftler und Geologe *Élie de Beaumont* angesehen werden, der 1829 die Vorstellung zum Ausdruck brachte, dass der Globus während des Abkühlens und Erstarrens die Form eines Dodekaeders annimmt. Nachdem Élie de Beaumont 85 verschiedene Gebirgssysteme des Planeten identifiziert und analysiert hatte, schlug er vor, dass alle Erhebungen derselben Richtung gleichzeitig zum selben System gehören und dass andererseits alle Systeme unterschiedlichen Alters sind. Indem er der Oberfläche der Planetenkugel verschiedene regelmäßige Polyeder auferlegte und ihre verschiedenen Überlappungen mit den Gebirgsketten verschiedener Systeme verglich, stellte er fest, dass „in allen Abschnitten der Erdoberfläche in Vielfachen von ganzen und regelmäßigen Zahlen die Unterteilung in 12 richtige Fünfecke besteht. Diese stellt wiederum die erfolgreiche Kombination der meisten Unterteilungen und kleineren Konturen dar und übertrifft in dieser Hinsicht die vierseitige Symmetrie und jede andere Kombination deutlich."

Nach den Beobachtungen von Élie de Beaumont liegen alle Gebirgssysteme auf großen Kreisen, „die sich auf der Oberfläche des Erdballs so schneiden, dass sie mit ihren Schnittpunkten die Spitzen des eingeschriebenen fünfeckigen Dodekaeders markieren."

In seinem 1852 veröffentlichten Artikel „Eine Notiz über die Systeme der Gebirge“ gibt Élie de Beaumont die Koordinaten der Zentren der fünfeckigen Flächen an. Wenn man diese Zentren verbindet, erhält man das Ikosaeder. I. Shafranovsky und L. M. Plotnikov schreiben u. a. über das Ikosaeder von Élie de Beaumont: „Die zwölf Flächen des letzteren repräsentieren die stabilsten Bereiche der Erdkruste. Dreißig Kanten fallen mit den wichtigsten Gebirgszügen zusammen und entsprechen weniger stabilen Bereichen, die Quetschungen und Brüchen ausgesetzt sind. Letztere erreichen ein Maximum an den zwölf Eckflächen des Ikosaeders, von denen jedes fünf Kanten hat.“ D. I. Gordeev schreibt auch über das Ikosaeder. So ist Élie de Beaumont für den Aufbau des kombinierten Dodekaeders-Ikosaeder-Modells, nicht für die separate Sicht auf Dodekaeder oder Ikosaeder verantwortlich, wie die überwiegende Mehrheit der Veröffentlichungen zu seinen Werken belegt. Leider unterscheidet sich diese Konstruktion in der Lage erheblich vom IDSE, obwohl es schwierig gewesen wäre, eine zufällige Identität zu erwarten, da das Modell nach nur einem Parameter (Lage der Kanten und Gebirgssysteme) in verschiedenen Zeitaltern geschaffen wurde.

Aber man darf die enorme Menge an Arbeit, die Élie de Beaumont geleistet hat, nicht unterschätzen. Es besteht die begründete Annahme, dass die Idee der Ähnlichkeit der Erde mit dem Dodekaeder-Ikosaeder bereits vor Beginn der offiziellen Vergleiche im Besitz von Wissenschaftlern war. Doch die ganze Arbeit in dieser Richtung war hauptsächlich darauf beschränkt, die einzig richtige Position des Gitters dieser Polyeder (oder zuerst eines Dodekaeders) auf der Erdoberfläche zu finden. Vielleicht wurde die primäre Idee von der antiken Weltanschauung angeregt; Élie de Beaumont verstand, dass diese Information zu ernst ist, um sie zu ignorieren. So konnte in zukünftigen Konstrukten die Berge versetzt, die primäre Idee der Form der Erde und die Kanten und Gebirgssysteme selbst – als „Ariadnefaden“ – mit seiner Hilfe weiterentwickelt werden. Wie aber könnte Élie de Beaumont den Ursprung dieser Idee erklären? Würde er Verständnis in der wissenschaftlichen Welt finden? Das Erkennen von Ideen aus dem Altertum kann auch zu einem unerwünschten Echo führen.

Die Arbeit von Élie de Beaumont über die Assimilation der Erde an einen regelmäßigen Polyeder ist überraschend. Die erste ernsthafte Konstruktion und gleich die schwierigste Kombination platonischer Körper. Man kann sagen, dass es ein unerhörtes Unterfangen war, da sich zuvor wie in den nächsten 100 Jahren kein Forscher einer derart komplexen Konstruktion auch nur annähernd öffnete. Ein weiterer „Hinweis“, den Élie de Beaumont zu verarbeiten versuchte, waren „fünfzehn Startrunden“. Früher gab es unter den nordamerikanischen Indianern des Sioux-Stammes heilige Kugeln, die sogenannten Modelle der „fünfzehn handgemachten Ur-Erden“. Diese Kugeln sind mit 15 großen Kreisen bedeckt, sodass sich aus ihren Schnittpunkten 120 identische Dreiecke ergeben. Man achte nun auf die Reihenfolge der Konstruktion von Élie de Beaumont: „Zu den fünfzehn Anfangskreisen fügt er eine Reihe von zusätzlichen hinzu, die den Gebirgssystemen entsprachen …“ und brachte ihre Zahl allmählich auf 85. Es war natürlich nicht leicht, die einzig richtige Position des Polyeders zu finden, und am Ende blieb Élie de Beaumont bei einer der Optionen stehen – aber es schien ihm, dass er gefunden hatte, wonach er suchte.

Ebenfalls Ende des 19. Jahrhunderts verbreiteten sich Hypothesen über die tetraedrische Struktur der Oberschale der festen Erde. Die ersten, die dies taten, waren wahrscheinlich die englischen Geologen Loftian Green und Richard Owen (1875). Basierend auf den beobachteten Mustern in der Struktur der Erdoberfläche und auf der Theorie der Kompression während der Abkühlung erstellten sie ein tetraedrisches Modell des Planeten in Form eines regulären Vierflächners. Von allen Festkörpern mit gleicher Oberfläche hat dieser Polyeder das kleinste Volumen. Sie bezogen sich auch auf Ferborns Erfahrung mit einem zylindrischen Rohr, das durch Kompression deformiert wurde und dabei die Form eines gleichseitigen Dreiecks annahm. So kam man zu allgemeinen Annahme, dass eine Hohlkugel unter gleichen Bedingungen zu einem Tetraeder deformiert wird. (Die geniale Erfahrung von S. Lalleman bestätigte diese Annahme:

Ein Gummiball, aus dem nach und nach Luft gezogen wurde, nahm eine Form nahe einem Tetraeder an. Die gleiche Erfahrung wurde erfolgreich an durch Hitze erweichten Glaskugeln wiederholt, deren man in ihnen Unterdruck erzeugte.) Der terrestrische Tetraeder, für den L. Green stand, hatte die Gipfel des Südpols, der Alpen, des Himalaya und der Rocky Mountains.

Im Jahr 1882 schloss sich der Meinung von L. Green *A. Lapparan* an, der ebenfalls davon, dass der Tetraeder die Form ist, zu der sich die Erdkruste verformt, womit er sich grundsätzlich gegen das fünfeckige System von Élie de Beaumont aussprach. A. Lapparan und ihm folgend *T. Arldt* (1905) kombinierten drei Kantenwinkel der nördlichen Hemisphäre mit den Zentren dreier Schilde, des kanadischen, skandinavischen und sibirischen, sowie den vierten Winkel mit dem Südpol; in den Darstellungen von L. Green werden drei Meridionalflächen durch die Axiallinien von drei Kontinenten der südlichen Hemisphäre umrissen. S. Lalleman schrieb auch über die leichte tetraedrische Verformung des Geoids,[17] wobei der den Tetraeder als die Form ansah, „welche die Erdkruste als minimale Reduktion darstellt." Neue Abhandlungen über diese Theorie wenden sich jedoch ernsthaft gegen solche Theorien, sowohl was Komprimierungs-, als auch Expansionsprozesse anbelangt.

Auch *Marcel Bertrand* ging von der sehr zweifelhaften Annahme aus, dass sich die Position der Ränder des Tetraeders auf der Erdkugel von einer geologischen Periode zur anderen änderte, und baute ein tetraedrisches System, das nur auf modernen vulkanischen Phänomenen beruhte und alle in historischer Zeit angezeigten Vulkan-Aktivitäten verband. M. Bertrand sah diese, als sie sich als gewundene Linien herausstellten, wie deformierte große Kreise an. Diese sechs großen Kreise markieren mit ihrem Schnittpunkt zwei Tetraeder mit entgegengesetzten Basen, wobei beide unregelmäßig sind und zusammen eine Doppelpyramide bilden.

17 *Das Geoid ist eine idealisierte Figur der Erde, die nicht die Gebirge und die ozeanischen Depressionen berücksichtigt.*

Mit der Anhäufung von Wissen über die Störungen der Erdkruste wurden die geografischen Voraussetzungen für die Anpassung des Planeten an regelmäßige geometrische Körper durch geologische ersetzt. So schlug der französische Geologe *Michel Levy* 1898 sein Tetraeder-Modell der Erde vor. Der obere Rand seines Tetraeders, der fast senkrecht zur Rotationsachse des Planeten verlief, wird von drei Rändern begrenzt, Faltengebirgen unterschiedlichen Alters: „Die erste Zone der Tertsinskaya-Falten [Paläozoikum] erstreckt sich vom Golf von Mexiko bis nach Kleinasien, die zweite Zone von den Alpen-Falten [Kainozoikum] bis nach Südasien, die dritte Linie verbindet den Golf von Mexiko mit den Salomon-Inseln und liegt vollständig im Pazifik. Drei meridionale Rippen, die in der Nähe des Südpols zusammenlaufen, sind an der Anden-Kordillere, dem äthiopischen Verwerfungsgraben und der östlichen Bergkette Australiens zu erkennen.

M. Levy schlug vor, dass große Kreise, auf denen die Kanten des Tetraeders liegen, „Scharniere für Bewegungen der Erdkruste sein und daher mit Geosynklinen[18] zusammenfallen müssen, an deren Stellen Faltungszonen auftreten.“ Dieses Zusammentreffen wird auch von *Emil Gustav Og* befürwortet, der feststellt, dass die Faltungszonen mit der Position der Geosynklinen des Mesozoikums zusammenfallen …“ Er skizzierte sie dort höchstpersönlich.

Einige Wissenschaftler kritisierten die Hypothese von M. Levy für die Tatsache, dass sein Modell aus nicht altersbedingt gefalteten Gürteln bestand. Dies ist wahr, aber bemerkenswerter sind die Überlegungen von E. Og zum „primären Tetraeder“: „Wenn wir die zweifelsfreie Tatsache akzeptieren …, dass sich die Lage der Bergsysteme im Laufe der geologischen Zeit zunehmend kompliziert, müssen wir zugeben, dass es besser ist, einen Tetraeder zu bauen, der auf der Lage von Systemen basiert, die älter sind als alpine Falten.“

18 *Ein Geosynklin ist eine enge und tiefe Mulde der Erdkruste am Grund des Meeresbeckens, die normalerweise durch Verwerfungen begrenzt ist und mit dicken Schichten aus Sediment- und Vulkangestein gefüllt ist. Durch die Verformung der Kruste bilden sich mit der Zeit komplexe Faltstrukturen. Dies wird in der Regel in Gebieten beobachtet, in denen die ozeanische Kruste kontinental wird.*

Sie können zum Beispiel die Disposition der Falten vom Ende des Paläozoikums oder sogar des Altertums einnehmen und haben immer noch große Chancen, sich dem primären Tetraeder zu nähern …“ Es stimmt mit der IDSE-Theorie überein, dass die Erde zum ersten Mal im Proterozoikum in ein geometrisch geordnetes Leben eintrat, d. h. ein Planet wurde. In seinem geschmolzenen Inneren begann der Prozess der Kristallisation des inneren Kerns. Die Form des ersten Geokristalls ist der Tetraeder, der einfachste der gleichschenkligen Raumkörper.

Hundert Jahre nach Élie de Beaumont, im Jahr 1929, wurde das Erdmodell in Form von kombinierten Polyedern mit Fünfer-Symmetrien – der Dodekaeder-Ikosaeder – vom russischen Forscher Stepan I. Kislitsyn vorgeschlagen. Leider kennt die wissenschaftliche Welt keine seiner persönlichen Veröffentlichungen. Der erste Artikel über seine Forschung wurde erst 1976 in der Zeitschrift „Chemie und Leben“ als Antwort auf den Artikel der Autoren von IDSE veröffentlicht, aber Stepan Iosifovich war nicht dazu bestimmt, ihn zu sehen. Der zweite Artikel wurde vom berühmten russischen Kristallografen I. V. Belov veröffentlicht.

Aus diesen Artikeln folgt, dass das kristallähnliche Modell des Planeten vor allem durch den Einfluss der Ideen von Élie de Beaumont entstanden ist. Die Koordinaten-Referenz von Polyedern ist jedoch anders, was besser für das IDSE-Modell geeignet ist, bei dem zwei Eckpunkte des Ikosaeders mit den geografischen Polen des Planeten kombiniert werden. Diese Position des Ikosaeders, wie sie aus den Artikeln hervorgeht, wurde von Kislitsyn experimentell anhand einer Analyse des Ortes der weltweit größten Diamant-Vorkommen ermittelt, die auf die Spitzen dieses Polyeders beschränkt sein sollen, und „vor etwa 400 – 500 Millionen Jahren entstanden, als die Geosphäre hauptsächlich aus Basalten bestand. Dabei formte sich der Geododekaeder zum Geoikosaeder. Es ist bemerkenswert, dass der Übergang von einer kristallinen Form zur anderen nicht vollständig war, und sich der Geododekaeder … als in das Gitter des Ikosaeders eingeschrieben erwies …, durch Absenken der Scheitelpunkte des eines Geokristalls und Anheben der Spitzen des anderen.“

Er sah die Ablagerungen von Kohle, Öl und Diamanten in den Mulden vor. Die tektonische Aktivität des Planeten ist eine Folge der stufenweisen Umlagerung, die durch die Umwandlung eines Polyeders in ein anderes verursacht wird.

Hierzu die Meinung des bekannten Kristallografen, Akademiemitglied A. V. Shubnikov: „Die Hypothese, dass der Globus beim Abkühlen die Form eines regelmäßigen Polyeders annahm, ehe er sich der Kugelgestalt nähert, ist ganz natürlich. Wenn man Kislitsyns Hypothese annimmt, dass der Globus versucht, die Form eines regelmäßigen Polyeders als durchaus gesetzmäßig anzunehmen, halte ich es für absolut unmöglich, den Globus als einen einzigen zu betrachtenden Kristall im üblichen Sinne des Wortes zu akzeptieren."

Ein paar Anmerkungen zum Gehalt dieser beiden Artikel:

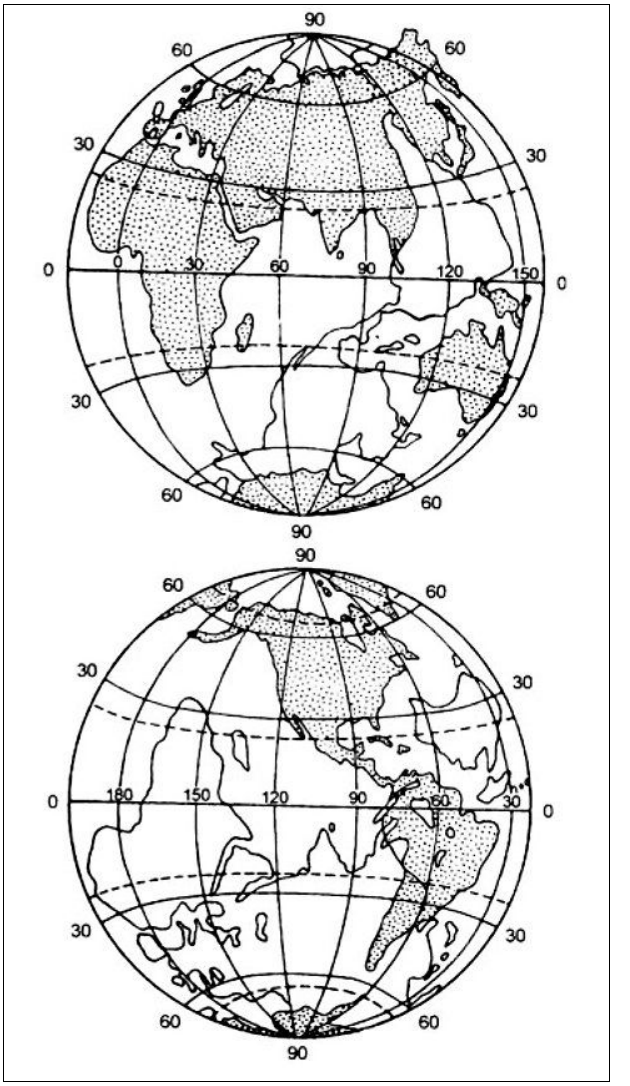
Zunächst baute Élie de Beaumont, wie oben erwähnt, sein Gitternetz nicht aus einem Pentadodekaeder, sondern aus einem kombinierten Ikosaeder und Dodekaeder auf. In dieser Hinsicht gab es in Kislitsyns Werk keine Neuheit. Die Neuheit liegt in der Orientierung des Gitternetzes: die Kombination von zwei Ikosaeder-Scheitelpunkten mit geografischen Polen. Zweitens ist nach Ansicht von Kislitsyn nicht klar, welchen Übergang die Geosphäre vor 400 – 500 Millionen Jahren vollzogen hat. An einer Stelle gibt der Akademiker Belov an, dass „der Geododekaeder in den Geoikosaeder übergegangen sei". An ander Stelle klingt es gleich: „In der Kristallografie beschäftigen wir uns häufig mit der Entartung des Ikosaeders zum archimedischen Kuboektaeder (manchmal bis zum Ende, manchmal nicht) … Das von Kislitzyn vorgestellte Layout spiegelt diesen Übergang vollständig wider." Drittens ist in der Kislitsyn-Hypothese wie auch bei anderen früherenErforschern dieses Gegenstandes nur die Erdkruste das Ziel der Führung für die Symmetrie regelmäßiger Körper. Viertens wird der Mechanismus dieses Prozesses als Kompression während des Abkühlens angesehen. Das ist die Essenz der Haupttheorie von Élie de Beaumont. Und fünftens gibt es ernsthafte Gründe zu der Annahme, dass der Ort des Kislitsyn-Gitters nicht das Ergebnis von Beobachtungen erster Diamantablagerungen ist und dass diese Idee dem Autor erst nach seinem Tod zugeschrieben wurde.

Goncharov-Makarov-Morozov lernte Stepan Iosifovich 1974 kennen, als er nur noch zwei Jahre lebte. Er reagierte enthusiastisch auf ihre Arbeit, die zu diesem Zeitpunkt in vollem Gange war, und hoffte aufrichtig, „dass wir es ihnen jetzt zeigen werden!“. Leider wurden diese Pläne nicht verwirklicht. Kritische Geister versuchten, diese Studien zu stoppen und behinderten dann auch die Autoren des IDSE.

Weitere Erforscher der Quasi-Kristallstruktur der Erde sind russische Wissenschaftler. Die Professoren der Leningrader Universität, *Boris Leonidovich Lichkov* und *Illarion Illarionovich Shafranovsky*, entwickelten 1958 „ein idealisiertes geometrisches Modell in Form einer Kombination von zwei gleich entwickelten regulären Tetraedern“. Beide Tetraeder schienen so in die Kugel zu passen, dass die beiden gegenüberliegenden Zirkumpolarflächen senkrecht zur Rotationsachse des Planeten standen. Sie selbst wurden um 180° gegeneinander verschoben, woraufhin die Eckpunkte dieser Flächen mit jeweils zwei benachbarten verbunden wurden. Sechs weitere neu-äquatoriale Flächen, die kleiner als die beiden ursprünglichen sind, wurden gebildet. So entstand der „Hilfs“-Oktaeder Lichkov-Shafranovsky.

Dieses Modell spiegelte sehr zufriedenstellend die sichtbaren Merkmale der Oberfläche unseres Planeten wider: ein viel größeres Gebiet von Kontinenten auf der Nordhalbkugel und die Ozeane im Süden, die Dreiecksform der Kontinente und Ozeane (die Anordnung dieser „Dreiecke“ scheint gegenteilig zu sein: an den Kontinentalbasen im Norden, an den Ozeanbasen im Süden) und ihre Antipodalität (d. h. ein Abschnitt der Ozean-Fläche liegt an jedem Kontinent).

B. L. Lichkov akzeptierte Schmidts Theorie über die Enstehung von Planeten und hielt am Dogma über den Ursprung von Planeten aus einer Gasstaub-Meteoritenwolke fest, schenkte aber den möglicherweise eindringenden Asteroiden große Aufmerksamkeit.



Die antipodale Lage von Kontinenten und Ozeanen

Er glaubte, dass die formlose oder eckige Form des ursprünglichen Clusters kosmischer Materie nur dann als Planet bezeichnet werden könne, wenn die Hauptmasse kristalliner Materie, ihre Komponente, sich „ausbreitet“ und die Form des Clusters einem Sphäroid nahe kommt. Die Entstehung tektonischer Prozesse, die den Kampf der Adhäsionskräfte (Kristalle) charakterisieren, fällt mit der Phase der „Ausbreitung“ zusammen. B. L. Lichkov schlug Folgendes vor:

„Als ein extrem großer Asteroid auf den Planeten überging …, durchlief er eine Phase, in der sich seine Form einem fünfeckigen Dodekaeders oder Tetraeder annäherte, erst danach verwandelte er sich in ein Sphäroid.“ Vor 400 – 500 Millionen Jahren konnte die Erde als bereits gebildeter Planet nicht die Symmetrie eines Polyeders annehmen. Alles, was gefunden wurde, wurde vor dieser Zeit erworben.

Lichkov kam dann zu einer wichtigen Schlussfolgerung: „Symmetrie-Merkmale unseres Planeten, die mit seinem Gravitationsfeld verbunden sind, drücken sich nicht nur im festen Körper der Erde aus, sondern auch in seinen flüssigen und gasförmigen Schalen: Sie haben notwendigerweise die gleiche Symmetrie. Diese Hüllen bestehen nicht nur aus Luft und Wasser, sondern sind in gewisser Weise symmetrisch aufgebaut.“ Diese Theorie hat allerdings Schwächen.

Erstens, so Lichkov, lässt sich das Zusammenspiel aller Außenhüllen des Planeten (d. h. auch der Jonosphäre) durch die Verletzung der Lithosphäre erklären (obwohl er auch den Einfluss des Mantels zugelassen hat). Aber dann ist ihm nicht ganz klar, wer und was Symmetrie verursacht. Das alles, weil der „Erbauer“ der Symmetrie ein Gravitationsfeld ist. Ist es so? Ist es nicht das Kristallisationsfeld des „lebenden“ Geokristalls? Ist es ein Mechanismus mit großer Reichweite? Und in welcher Beziehung steht das Gravitationsfeld selbst zum Kristallisationsfeld?

Zweitens, wo und wie ist dieser „große Asteroid“ entstanden? Wo ist die „Werkstatt“ zur Herstellung kristalliner Substanzblöcke? Schließlich ist bekannt, dass die Zusammensetzung der „fliegenden Blöcke“ der Zusammensetzung der Innenschalen der Planeten ähnelt.

Über die Manifestation im Relief der Erde, der Symmetrie des Würfels, der die größte Anzahl von Symmetrie-Elementen aufweist, sprach *Alexey Anatolyevich Shulga*. Nach seinen Beobachtungen „gelangen wir nach Afrika und Südamerika in die Mitte, wenn wir die Zentren der Seiten des Würfels nehmen, der den Ball beschreibt, die Zentren der Kontinentalmassive am Äquator und 45° von diesen Zentren entfernt Afrika, auf dem mittleren Kamm des Indischen Ozeans und im Osten Indonesiens, auf dem Tiefseegraben, der den Meeresboden selbst von seinem Rand trennt.

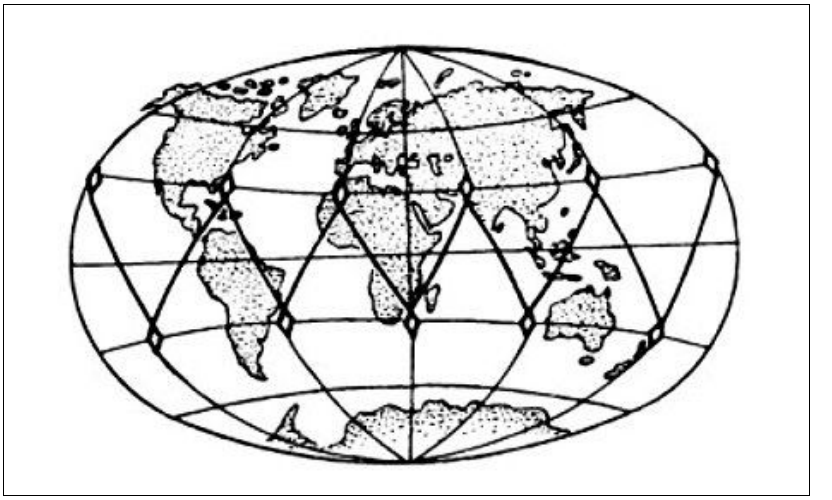
Das Gesicht mit dem Zentrum in Südamerika ist ähnlich und symmetrisch zum Gesicht mit dem Zentrum in Indonesien, das afrikanische Gesicht ist antipodal und antisymmetrisch im Pazifik. Beachten Sie, dass Afrika der höchste Kontinent und der Pazifik der tiefste und ausgedehnteste Ozean ist. Die obere Nordwand mit dem Grund des Arktischen Ozeans ist antipodisch und antisymmetrisch zur Südwand mit dem Aufstieg der Antarktis. In jedem Gesicht findet man eine zusammenhängende, hierarchische Abfolge von Strukturen, von größeren zu kleineren und kleineren." A. A. Shulga erklärte jedoch nicht die möglichen Gründe für solche Muster, da sie lediglich das Ergebnis der Wirkung von inneren und äußeren Faktoren der Erde waren.

Im Jahr 1973 wurden *Vitaly Kabachenkos* Artikel „Unsichtbare Verbindungen öffnen sich" und *V. Neimans* Kommentar „Das Gitternetz des Alls" in der Zeitschrift „Technik und Jugend" veröffentlicht. V. Kabatschenko bemerkte das Vorhandensein des Energie-Gitters der Erde, jedoch stellt dieser Rahmen ein rechteckiges oder schräges Gitter dar, das auf getrennten Gebieten markiert ist, die zumeist klein sind. Mit anderen Worten, der Autor hat kein Schema für die gesamte Erde erstellt, obwohl er ähnliche Muster aufgedeckt hat. Darunter einige Objekte des Kosmos, in der Korona der Sonne, auf der Oberfläche von Mars und Mond. Darüber hinaus schlug er das Vorhandensein von Subsystemen in den identifizierten Gitternetzen vor. Über die gleichen Regelmäßigkeiten bei der Lokalisierung von Kratern und Gebirgsketten auf dem Mond schrieb *M. Shemyakin* 1969.

Ein grundlegend anderer Ansatz für die Suche nach einem Antriebsriemen auf der Erdoberfläche besteht darin, nicht geologische Strukturen, sondern anomale Regionen des Planeten zu finden und zu systematisieren. In den letzten drei bis vier Jahrzehnten haben mehrere amerikanische Wissenschaftler in diese Richtung gearbeitet, unter denen ist der berühmteste der professionelle Biologe und Erforscher des Ungewöhnlichen, *A. T. Sanderson*, ist. In der zweiten Hälfte der 1960er Jahre begann er sich ernsthaft für das Gebiet des Bermuda-Dreiecks zu interessieren und benannte es nach einigen Recherchen in „geheime [oder mörderische] Raute" um.

Bei der Analyse der Ereignisse und Phänomene, die die Tragödien in der Region begleiteten, kam der Forscher auf die Idee, nach ähnlichen Gebieten auf der Erde zu suchen. Die Region südlich von Japan, die sogenannte „Teufelssee“, entpuppte sich als Bermuda-ähnlich. Bald schloss sich ihnen auch die westliche Mittelmeerregion an. Diese beiden Gebiete sind ebenfalls sehr weitläufig und sehen laut Sanderson wie eine Raute aus. Die Länge aller Rauten von links nach rechts beträgt ungefähr 30 Grad und der Breitengrad ungefähr 10. Als Nächstes wurden drei ähnliche Regionen auf der südlichen Hemisphäre gefunden: „Sie liegen vor den östlichen Ufern Südamerikas, Südafrikas und Australiens. Und sie sind in vertrauten Grenzen.“

Im Jahr 1968 stellte Sanderson die Hypothese der „destruktiven Wirbel“ auf. In seinem Buch „More Things“, das 1969 in New York veröffentlicht wurde, stellte er fest, dass in fünf von sechs dieser Gebiete (mit Ausnahme des Mittelmeers) „enorme Strudel entstehen“, musste aber zugeben, dass „noch nicht mit Sicherheit erkannt ist, warum genau an diesen Orten die Wirbelströme des erwärmten Wassers enstehen ...“ „Ich hatte keine andere Wahl, als Ingenieure, Elektromagnetiker und Geophysiker um Rat zu bitten. Als ich sie zusammenbrachte, umriss ich die Essenz der Sache. In einer Woche kartierten sie nicht sechs, sondern sogar zehn Punkte … Fünf von ihnen wählten die nördliche Hemisphäre und fünf die südliche; alle Rauten im Breitengrad sind 72° voneinander entfernt. Und jedes Paar (der nördliche Punkt mit dem entsprechenden südlichen) liegt auf einer exakten Sinuskurve …“



Schema A. T. Sandersons

Diese symmetrische Verteilung ungewöhnlicher Gebiete in Relation zueinander und zum Äquator war erklärungsbedürftig. Sanderson glaubte, dass sie „einem bestimmten physikalischen Muster gehorchen“, da in all diesen Gebieten „geomagnetische Anomalien, ungewöhnliche Lufttemperaturen und Luftdruck auftreten, in denen warme Meeresströmungen auf kalte treffen, an der Oberfläche und in der Tiefe, in der Regel in entgegengesetzten Richtungen." Es stellte sich heraus, dass diese Gebiete des Planeten von der Natur nach einem einzigen bekannten Gesetz geformt werden.

Mit der Veröffentlichung des Artikels Sandersons in der Zeitschrift „Saga“ im Jahr 1972, „Zwölf teuflische Friedhöfen der Welt“, wurde schließlich klar, dass die amerikanischen Forscher erfolgreich den Aufbau des „Dreiecks der Erde“ zur komplexen Anlage erweitern konnten (Zehn Bezirke zwischen Nord- und Südpol wurden hinzugefügt).

Es ist zu beachten, dass die Knoten des identifizierten Dreieck-Systems Breitenkoordinaten haben, die sich etwas von den Koordinaten der „mysteriösen Rauten“ unterscheiden. Und im Gegensatz zu Rauten, die in Breitenbändern von 30 bis 40° eingeschlossen sind, haben sie feste Breiten von Knotenpunkten bei 27 ° N und S. Eine solche doppelte Geometrie sollte eine Erklärung haben: Entweder musste Sanderson die Ränder der Raute ändern, einschließlich der entsprechenden Knoten des Systems, oder er musste, ohne etwas zu ändern, diese Koexistenz irgendwie untermauern. Auf jeden Fall sind aber weitaus mehr „nicht komfortable“ Orte außerhalb der Raute auf der Welt bekannt als die aktiven „Katastrophengebiete“ (zum Beispiel am Kap Hoorn, der Spitze Südamerikas, am nordamerikanischen Kap Hatteras, Sable Island im Nordatlantik, in der Straße von Pas de Calais, Gibraltar, Malaga).

Die richtige Erklärung für diese Diskrepanzen liegt in der Tatsache, dass Sanderson irgendwann auf die aufkommende Goncharov-Makarov-Morozov-Theorie übergegangen ist, die bereits die physikalischen Mechanismen der Erddreiecke erklärt hat, bei denen jedoch ein zufälliger oder bewusster Fehler (angesichts der ideologischen Überlegungen der Zeit) der gegenteilige Standpunkt war.

Wie dem auch sei – allein die Tatsache, dass ein Werk gleichzeitig an verschiedenen Enden des Planeten ausgeführt wird, lässt darauf schließen, dass das Problem, das Energie-Gerüst der Erde zu finden, überfällig ist und seine Lösung erfordert.

Anlage 2

Die geschätzten Daten des Energiegitters

Tabelle 1. Geografische Koordinaten von IDSE-Knoten

Kantennummer	Breitengrad		Längengrad
	Primär-empirische Himmels-berechnung	Geodätische Berechnung	
1	30°	31°43'02'',9 N	31°09' O
2	50° N	52°37'21'',5 N	31°09' O
3	58°30' N	58°16'57'',1 N	67°09' O
4	50° N	52°37'21'',5 N	103°09' O
5	58°30' N	58°16'57'',1 N	139°09' O
6	50° N	52°37'21'',5 N	175°09' O
7	58°30' N	58°16'57'',1 N	148°51' W
8	50° N	52°37'21'',5 N	112°51' W
9	58°30' N	58°16'57'',1 N	76°51' W
10	50° N	52°37'21'',5 N	40°51' W
11	58°30' N	58°16'57'',1 N	4°51' W
12	27° N	26°33'54'',2 N	67°09' O
13	30°	31°43'02'',9 N	103°09' O
14	27° N	26°33'54'',2 N	139°09' O
15	30°	31°43'02'',9 N	175°09' O

16	27° N	26°33'54'',2 N	148°51' W
17	30°	31°43'02'',9 N	112°51' W
18	27° N	26°33'54'',2 N	76°51' W
19	30°	31°43'02'',9 N	40°51' W
20	27° N	26°33'54'',2 N	4°51' W
21	12° N	10°48'44'',3 N	31°09' O
22	0°	0°	49°09' O
23	12° S	10°48'44'',3 S	67°09' O
24	0°	0°	85°09' O
25	12° S	10°48'44'',3 S	103°09' O
26	0°	0°	121°09' O
27	12° S	10°48'44'',3 S	139°09' O
28	0°	0°	157°09' O
29	12° S	10°48'44'',3 S	175°09' O
30	0°	0°	166°51' W
31	12° S	10°48'44'',3 S	148°51' W
32	0°	0°	130°51' W
33	12° S	10°48'44'',3 S	112°51' W
34	0°	0°	94°51' W
35	12° S	10°48'44'',3 S	76°51' W
36	0°	0°	58°51' W
37	12° S	10°48'44'',3 S	40°51' W
38	0°	0°	22°51' W
39	12° S	10°48'44'',3 S	4°51' W
40	0°	0°	13°09' O
41	27° S	26°33'02'',2 S	31°09' O
42	30° S	31°43'02'',9 S	67°09' O
43	27° S	26°33'02'',2 S	103°09' O
44	30° S	31°43'02'',9 S	139°09' O

45	27° S	26°33'02'',2 S	175°09' O
46	30° S	31°43'02'',9 S	148°51' W
47	27° S	26°33'02'',2 S	112°51' W
48	30° S	31°43'02'',9 S	76°51' W
49	27° S	26°33'02'',2 S	40°51' W
50	30° S	31°43'02'',9 S	4°51' W
51	58°30' S	58°16'57'',1 S	31°09' O
52	50° S	52°37'21'',5 S	67°09' O
53	58°30' S	58°16'57'',1 S	103°09' O
54	50° S	52°37'21'',5 S	139°09' O
55	58°30' S	58°16'57'',1 S	175°09' O
56	50° S	52°37'21'',5 S	148°51' W
57	58°30' S	58°16'57'',1 S	112°51' W
58	50° S	52°37'21'',5 S	76°51' W
59	58°30' S	58°16'57'',1 S	40°51' W
60	50° S	52°37'21'',5 S	4°51' W
61	90° N – geografischer Nordpol		
62	90° S – geografischer Südpol		

Erläuterungen zur Tabelle:

Ausgangspunkt der primär-empirischen Berechnung (durchgeführt 1971) des IDSE und der Teilsysteme war der Komplex der Pyramiden in Gizeh (Knoten 1), genauer gesagt die Cheops-Pyramide, deren geografische Koordinaten 30° N 31° 9' O beträgt. Dies erlaubt, die Koordinaten der restlichen IDSE-Knoten zu berechnen. Die meisten der gesammelten Daten weisen darauf hin, dass die Position des IDSE und der Subsysteme (zumindest in der heutigen Zeit) der Berechnung aus dieser Pyramide entspricht. Die geodätische Berechnung des IDSE erfolgte später (seit 1973, die endgültige Version ist von 1981).

Beim Vergleich der geodätischen Berechnung mit der primär-empirischen ergaben sich folgende Unterschiede:

1. Die Spitze des Ikosaeders befand sich um ~30'näher am Äquator.
2. Die Zentren der Polflächen des Ikosaeders (Spitzen des Dodekaeders) waren um ~2,5° näher an den Polen.
3. Die Breite der Knoten in den Mittelpunkten der Basen der zirkumpolaren Dreiecke betrug ~1,5° mehr.
4. Der Breitengrad der Zentren der äquatorialen Kanten des Ikosaeders war um ~1° geringer.

Die Autoren des IDSE erklären dies damit, dass der Planet kein toter, gefrorener Körper ist, sondern im Gegenteil ein mobiler, lebender Organismus. Wenn sich die Erde um ihre Achse und um die Sonne dreht, wird sie durch Rotationskräfte, Gezeitenkräfte (Mond, Sonne, Planeten) usw. beeinflusst, welche Abweichungen der Position des IDSE-Energiegitters von der berechneten Geodätik verursachen.

Tabelle 2. Das Verhältnis der Länge der Kanten, der Durchmesser der Knoten und der Breite der Kanten des IDSE-Gitters und seiner Subsysteme

ISDE-Gitter	Kantenlänge	Durchmesser Knoten	Kantenbreite
Hauptdreieck	6998,4 km	360 km	72 km
Subsystem 1	2332,8 km	120 km	24 km
Subsystem 2	1166,4 km	60 km	12 km
Subsystem 3	583,2 km	30 km	6 km
Subsystem 4	194,4 km	10 km	2 km
Subsystem 5	„konka“ 64,8 km	3,333 km	667 m
Subsystem 6	32,4 km	1,667 km	333 m
Subsystem 7	16,2 km	833 m	167 m
Subsystem 8	5,4 km	278 m	55,5 m

Subsystem 9	1,8 km	92,6 m	18,52 m
Subsystem 10	900 m	46,3 m	9,26 m
Subsystem 11	450 m	23,15 m	4,63 m
Subsystem 12	150 m	7,7 m	1,54 m
Subsystem 13	50 m	2,57 m	51,4 cm
Subsystem 14	25 m	1,3 m	25,7 cm
Subsystem 15	12,5 m	64,3 cm	12,85 cm
usw.			

Anlage 3

Megazahl 9

Es ist notwendig, die universelle Verteilung des Symbols der Zahl 9 zu beachten. Ist dies ein Spiegelbild der Einteilung von Dreiecken in neun Teile? Laut Reclus „nehmen Astronomen des 6. Jahrhunderts der christlichen Ära eine Lotusfigur zum Vergleich, um Indien in neun Teile zu unterteilen, die dem Zentrum der Blume und ihren acht Blütenblättern entsprechen.“ Interessanterweise wiederholt der Plan der antiken slawischen Heiligtümer von Perun (in der Nähe von Novgorod und in Kiew) die Blume „Perunitsa“ mit acht Blütenblättern. Vielleicht wegen der Symbolik der „9“ war diese Blume unter den Slawen heilig, wie der Lotus unter den alten Ägyptern, Hindus und Khmer. Die berühmte Basilius-Kathedrale in Moskau hat acht „Säulen“ um das 9. Zentrum.

Die weit verbreitete Verwendung der 9 Symbole geht aus den folgenden Beispielen der antiken Mythologie und Geschichte hervor: Der König von Kreta Minos sprach nach dem Zeugnis von Homer alle 9 Jahre mit dem Großen Zeus, alle 9 Jahre brachten die Bewohner der Länder, die Minos unterstanden, dem Minotaurus ein Opfer … Atlantis wurde in 9 Teile geteilt.

Die Behistun-Mauer im Iran zeigt den König der Könige Darius und vor ihm 9 assoziierte Könige, Abtrünnige. In der alten ägyptischen Priesterstadt Heliopolis wurden die „großen 9 Götter“ geehrt. Auf dem Festival der Landwirtschaft machte der alte chinesische Kaiser 9 Furchen mit einem Pflug. Im alten Russland wurden 9 Roggengarben für Hochzeiten vorbereitet.

Hat diese Symbolik der Zahl 9 eine tiefere Bedeutung? Ist diese Zahl ein Einheitsmodul in den Merkmalen verschiedener Phänomene und Prozesse?

In der Antike wussten die Menschen gut über die Perioden Bescheid, die über die Länge ihrer Zivilisationen hinausgingen. Entsprechend der hinduistischen Mythologie „dauert das Leben des am längsten lebenden Gottes Brahma 311 040 000 000 000 menschliche Jahre“, was als die Lebenszeit des Universums angesehen wurde. Die Alten kannten den Tierkreiszyklus von 25920 Jahren, den die modernen Wissenschaftler mit ungefähr 26000 Jahren definieren (der Zeit der Präzession der Erdachse).

In den alten Kalendern der Ägypter, der Hindus und Maya gab es 360 Tage im Jahr, ein Jahr bestand aus 12 Monaten mit jeweils 30 Tagen. Die moderne Berechnung von Sekunden, Minuten, Stunden und Tagen stammt aus dem alten Babylon. Wenn wir die Anzahl der Sekunden in einem Monat und in einem Jahr gemäß dem Kalender der Alten berechnen, erhalten wir 2 592 000 bzw. 31 104 000, d. h. Zahlen, die ein Vielfaches von 9 sind. Es sind vertraute Zahlen, die diese Mikro- und Makrozeit angeben, Glieder eines Systems, das den Alten bekannt war, sie unterscheiden sich von den oben genannten nur in der Anzahl der Nullen.

In alten Texten finden sich häufig die Nummern 12960, 432, 216. Alle beziehen sich auf den einen oder anderen Zeitraum oder Teile davon. Somit ist die Zahl 2160 1/12 des Tierkreiszyklus von 25920 Jahren. Die astronomische Periode von 180 Jahren, in der sich alle Planeten des Sonnensystems in einer geraden Linie „ausrichten“, beträgt 1/12 des Zeitraums von 2160 Jahren. Zur Hierarchie der großen und kleinen Zahlen gehören auch die in der Antike bekannten großen und kleinen Saros-Zyklen.

Der kleine Saros-Zyklus ist ein Zeitraum von ungefähr 18 Jahren, nach dem in der gleichen Reihenfolge Sonnen- und Mondfinsternisse erneut auftreten. Kleine Serien von Saros-Zyklen vereinen sich zu großen Saros-Zyklen, gemessen in Jahrhunderten.

Zahlen als Vielfache von 9 gehören nicht nur zu den Zeitmerkmalen. In einer Minute fliegt die Erde in ihrer Bewegung um die Sonne eine Strecke von 1800 km und das Licht von 18 000 km, beide Zahlen sind ein Vielfaches von 9. An einem Tag passiert die Erde 2592 km und das Licht von 25 920 000 000 km, die gleichen Nummern, das gleiche Modul 9 ist den Zahlen immanent.

So wurden Raum und Zeit durch das Modul „9“ miteinander verbunden. Vielleicht ist es ein wesentliches Merkmal eines einzelnen Raum-Zeit-Systems. Im Buch „Die Geheimnisse der alten Geschichte“ schreibt A. Gorbowski: „Der Ausgangspunkt für das Hexadezimal-Zahlensystem war SOSS = 60. Wenn die gesamte Umlaufbahn der Erdkugel von 25920 Jahren in SOSS unterteilt wird, erhalten wir die Zahl 432. Im Dreieckssystem der Erde beträgt jeder Innenwinkel des sphärischen Dreiecks 72° (die Quersumme der Ziffern 7 + 2 = 9). Die Summe der Innenwinkel des Dreiecks beträgt 216°; die Summe der Rautenwinkel beträgt 432°; zwischen den beiden nächsten Knoten im Systems 36°; in den zirkumpolaren Dreiecken zwischen den Gipfeln der Pole und den Gipfeln bei 27° nördlicher und südlicher Breite 63°; an äquatorialen Dreiecken zwischen ihren nördlichen und südlichen Gipfeln 54° (27°+ 27°). Überall ist die Quersumme der Ziffern 9, was die Multiplizität dieser Zahl bedeutet.

Das Dreieck-Fünfeck-System der Erde ist anscheinend ein Fragment eines einzelnen Raum-Zeit-Systems mit allgemeinem kosmischen Charakter und die Alten hatten wahrscheinlich eine Vorstellung von einigen seiner Elemente.

Anlage 4

Einige Artikel von Elisabeth „Bethe“ Hagens

Elisabeth Hagens ist eine amerikanische Interpretin der IDSE-Theorie, eine Doktorandin der Anthropologie, aktives Mitglied an der akademischen Gemeinschaft der University of Cincinnati, Entwicklerin von Projekten für erneuerbare Energien im Nordwesten der USA und Redakteurin der Acorn News. Sie erzählte uns freundlicherweise von der Geschichte ihrer Arbeit und ihrer Bekanntschaft mit Valery Alekseevich Makarov. Seit 1980 interessierte sie sich für die geometrischen, gestalterischen Prinzipien der antiken Mythologie und machte sich ziemlich schnell mit der quasi-kristallinen Struktur von Platons Erde und der Goncharov-Makarov-Morozov-Theorie vertraut. Weitere Details stehen in folgendem Brief:

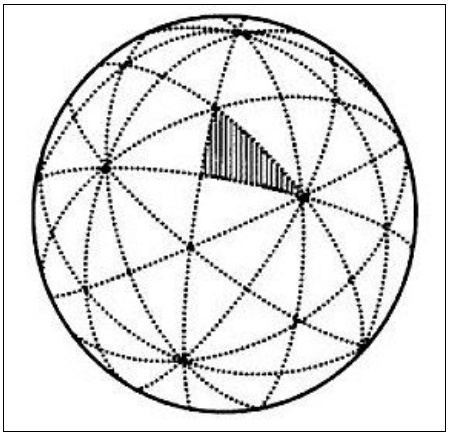
> Im Jahr 1975 veröffentlichte Christopher Bird einen kurzen Artikel in New Age, der sich mit den IDSE befasste. Das IDSE-Schema aus diesem Artikel wurde später in das Buch von Moir Timms „Prophecies and Predictions“ aufgenommen. 1982, gleich nach der Hochzeit, zeigte mir mein Ehemann William Becker dieses Schema. Es sah so aus, als hätte jemand die Buckminster-Fuller-Matrix auf die Erdoberfläche gemalt, es fehlten nur ein paar Elemente! Ich schaute es mir an und dachte: „Das ist es, das Werk meines Lebens. Nachdem ich die Elemente nummeriert hatte, wusste ich, dieses Gitter (wie wir es nannten) könnte einen stabilen Rahmen für die Kartografie bilden. Ich fand die ursprüngliche Geschichte schnell in der Zeitschrift New Age, traf Christopher Bird in Washington und begann eine kontinuierliche Arbeit mit anderen Amateurforschern, über mehr als 10 Jahre. Wir erstellten eine leicht modifizierte Version des IDSE, das HCS, d. h. eine einheitliche Vektorgeometrie. Ich habe das System auf vielen wissenschaftlichen Konferenzen vertreten, u. a. bei der American Association for the Advancement of Science und der American Anthropological Association. Im Jahr 1991 entdeckte ich zu meiner Überraschung, dass das HCS auf die Himmelssphäre übertragen werden kann und habe meine weitere Arbeit ebenfalls „auf den Himmel übertragen“. Valery Makarovs Sohn Denis erhielt meine Telefonnummer von Christopher Bird und rief mich 1994 an. Unnötig zu erwähnen, dass ich überrascht war, dass Valery von meiner Arbeit hörte! Im Sommer 1994

konnte ich für eine Woche nach Moskau kommen, um mich mit ihm zu treffen, und ich hatte das Gefühl, dass wir bereits vertraut waren. Ich habe viel über die Arbeit der Autorengruppe Goncharov-Makarov-Morozov gelernt und eine Übereinstimmung in ihrer und unserer Forschung gefunden. Eine der Aussagen, die Valery damals gemacht hat, wird derzeit von amerikanischen Astrophysikern weiterentwickelt. Er betrachtete den Dodekaeder als das Hauptelement des IDSE, als „Kandidat für ein Modell des Universums“. Valery sagte auch, dass er zusammen mit Goncharov einmal versucht hatte, ein Netzwerk auf die Himmelssphäre zu projizieren, aber diese Idee war nicht von Erfolg gekrönt gewesen. Jetzt fühlte er, dass ich den richtigen Ansatz für dieses Problem gefunden hatte. Ich bin sehr dankbar, dass ich Valery getroffen habe! Er arbeitete wie besessen, war neugierig, widmete sich exzessiv den Ideen, an denen er arbeitete, und überzeugte mich, seine Ansichten zu verteidigen.

Es folgen die Texte zweier Artikel von Elisabeth Hagens, die das Wesentliche ihrer Forschung am deutlichsten widerspiegeln.

Der Himmelkorb

Seit ungefähr zwanzig Jahren studiere ich Anthropologie, Kunst und Geometrie, um zu verstehen, wie Menschen die Welt um mich herum wahrnehmen. Mythologie und Weltreligionen sind mit zahlreichen Zeugnissen der alten eklektisch-geometrischen Wissenschaftskunst gefüllt, in der das Verständnis von Körper, Geist und Seele, Erde, Tieren und Himmel durch bestimmte Prinzipien vereint wurde. In diesem Artikel stelle ich meine Annahme über den *Himmelskorb* als zentrales Organisationsprinzip dieses alten Systems vor. Diesen Namen habe ich einer geometrischen Figur gegeben, die als Hexa-Ikosaeder bekannt ist und die Platon in seinem Timaios-Dialog ausführlich vorstellt. Antike Astronomen auf der ganzen Welt verwendeten dieses Modell als Rahmen, auf der die Ekliptik für die Kartografie der Himmelssphäre basierte.

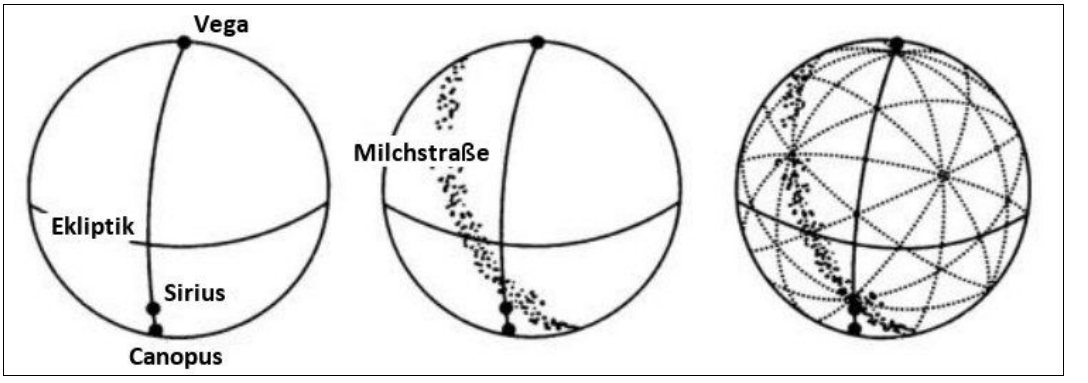


Im Timaios beschreibt Platon die Ur-Frau, „die Ernährerin des Werdens“. Es ist eine unsichtbare Einheit, eine strukturelle Geometrie, die die Materie „oben und unten“ organisiert. Ihr idealer Körper – eine Kugel aus 120 gleichmäßigen Dreiecken – ist die Grundlage der fünf dynamischen Elemente der Schöpfung: Feuer, Erde, Luft, Wasser und. Äther. Platon verbindet jedes dieser Elemente mit einem regelmäßigen geometrischen Körper und mit einer Farbe: Feuer – Tetraeder/Rot, Erde – Kubus/Gelb, Luft – Oktaeder/Weiß, Wasser – Ikosaeder/Schwarz, Äther – Dodekaeder/Grün. Außerdem zeigt Platon, wie jeder dieser Körper in eine Kugel mit 120 Dreiecken (Himmelskruste) eingeschrieben werden kann, sodass ihre Scheitelpunkte mit den Scheitelpunkten der Dreiecke übereinstimmen. Obwohl sich der Korb nie manifestiert, kann die Struktur der fünf regulären Körper in jeder erdenklichen Größenordnung nachgewiesen werden – von Viren, Kristallen, Plankton und Pollen bis zur Erde. Unabhängig von der Größe und Position, glaubt Platon, ist die ätherische 120-Dreieck-Kugel eine Konstante, der allgemeine Plan der Struktur der Natur.

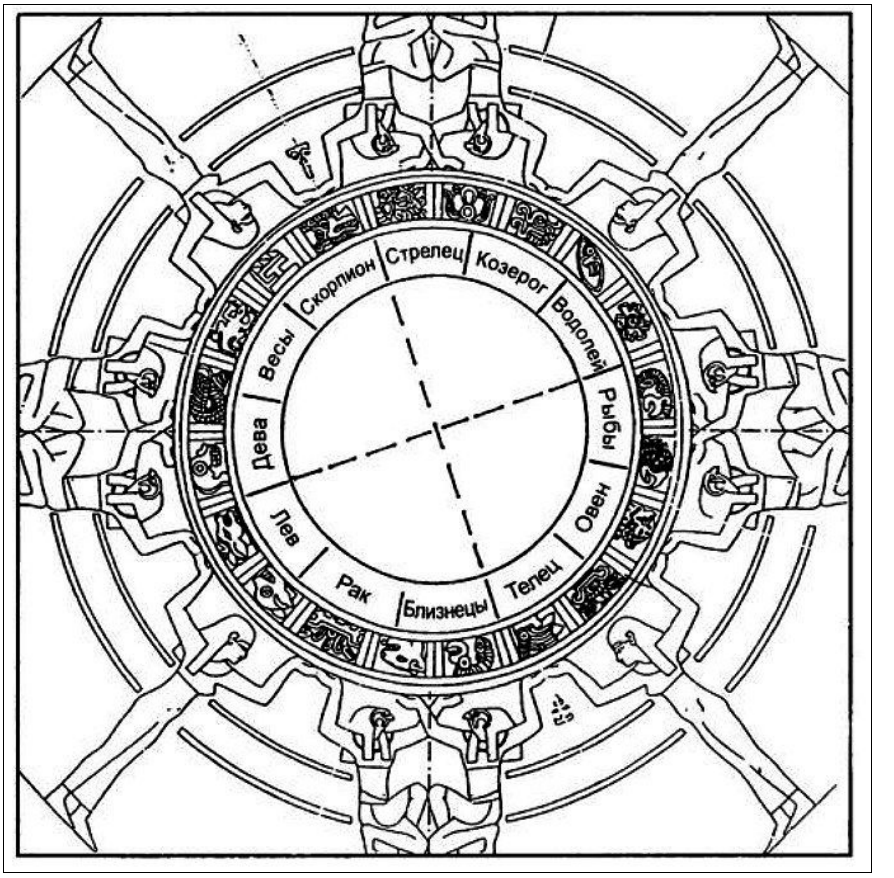
Derselbe Himmelskorb wird in der Mythologie vieler Kulturen Amerikas erwähnt, jedoch nicht als Dreieck, sondern als riesiger Kreis (Reifen), z. B. im Mythos der Sioux-Indianer über die Erschaffung des Universums: „Am Anfang gab es unzählige ätherische Reifen. Alles war Kreise in den Kreisen. Die ursprüngliche Mutter Erde bestand aus fünfzehn Reifen, denen der Schöpfer verschiedene Kräfte und Manifestationen in der materiellen Welt gab, einschließlich der Sonne, des Mondes und der Sterne. Der sechzehnte Reifen wurde zur Erdumlaufbahn um die Sonne – die Ekliptik.“ Die Farbsymbolik dieser Kulturen entspricht der platonischen, aber die Beziehung zu den fünf Formen ist unverständlich und wird oft in den Kontext geheimer Initiationsrituale gestellt.

So kann der Himmelskorb im alten Wissen über Amerika und das Mittelmeer als „Konstante“ angesehen werden. Die zweite Konstante war die *Ekliptik*, die feste und unveränderliche Ebene der Erdumlaufbahn in Bezug auf die Sonne, auf der der Tierkreis in allen Kulturen basiert.

Die alten Astronomen kombinierten diese beiden Konstanten (den Himmelskorb und die Ekliptik) für ihre Beobachtungssysteme. Es ist nicht bekannt, wie der Himmelkorb geöffnet wurde. Wir wissen jedoch, dass die physikalischen Bedingungen in den letzten 25000 Jahren ziemlich stabil waren und den Menschen erlaubten, Spuren dieser Geometrie auf der Himmelssphäre zu sehen. Ein riesiger Kreis senkrecht zur Ekliptik (und damit durch deren Nord- und Südpol verlaufend) verbindet die drei hellsten Sterne am Himmel: Sirius, Canopus und Vega, die für die Mythologie wichtig sind. Ich habe diesen Kreis als *Orientierungsrahmen* bezeichnet. Er wird von einem zweiten riesigen Kreis gekreuzt, der Milchstraße. Diese beiden Kreise fixieren symmetrisch die Geometrie des Himmelskorbs auf der Ekliptik. Der Korb zeigt die antike 20-köpfige Abteilung des Ekliptik- und Quadrantensystems, nach dem die Tierkreis-Kalender Mittelamerikas, Ägyptens und Griechenlands aufgebaut wurden, d. h. den Steinkreis des aztekischen Sonnenkalenders, der Kalender auf dem Gewölbe des ägyptischen Tempels in Dendera und der klassische griechische Tierkreis, bestehend aus 12 Perioden von jeweils 2160 Jahren.

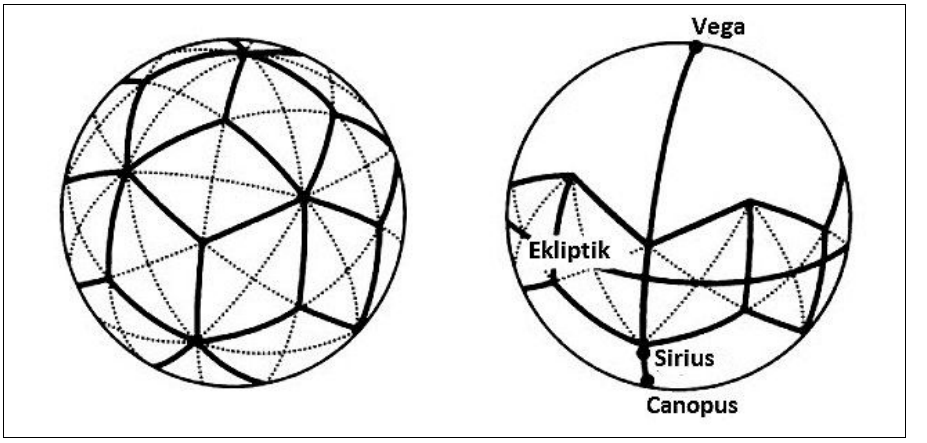


Diese drei Tierkreise kennen den Masterplan des Himmelskorbes nicht und zeigen nur einen oberflächlichen Zusammenhang mit der Einteilung in Quadranten. Jeder Quadrant im aztekischen Sonnenkalender ist in fünf identische Segmente von jeweils 18° unterteilt (daher gibt es insgesamt 20). Im Dendera-Tierkreis teilen die durch Schlösser verbundenen Frauen- und Männerfiguren die steile Ekliptik in acht Abschnitte von jeweils 45°.



Jeder Quadrant des griechischen Tierkreises ist in drei Abschnitte von 30° unterteilt (insgesamt werden 12 Abschnitte erhalten). Neben der Astronomie zeigen auch die Linguistik, Geometrie und Mythologie die enge Verbindung dieser drei Tierkreise.

Die Raute war in der alten Kosmologie äußerst wichtig. Die Geometrie des Himmelskorbes enthält eine Figur, die als rhombisches Trikontaeder bezeichnet wird und aus dreißig gleichen Rauten (Rhomben) besteht. Diese Form war den schon alten Etruskern bekannt, ging aber aus irgendeinem Grund der Wissenschaft verloren, bis sie von Kepler wiederentdeckt wurde. Das Wort „Raute“ oder griechisch *rhombos* (Schwirrholz, magisches Rad, Raute) hat die indogermanische Wurzel wer- = „wirbeln, krümmen“. Wer- wird auch mit der „Schulter“ assoziiert.

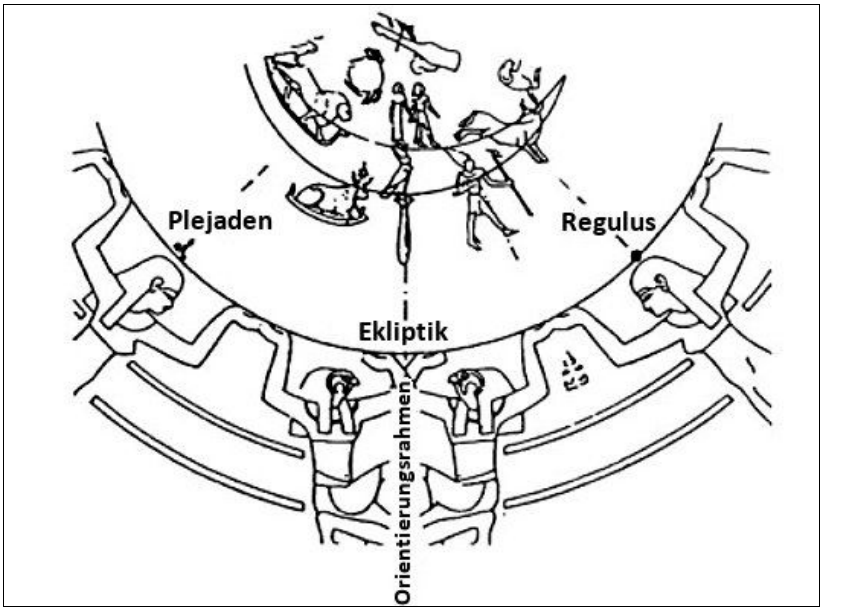


In mythologischen und religiösen Texten ist der Tierkreis ein magischer Kreis, der sich von selbst dreht und nicht gestoppt werden kann.

Im Himmelskorb beschreiben zehn Rauten des Triakontaeders symmetrisch die Ekliptik. Die Hände der Dendera-Tierkreis-Figuren halten die Szene der Tierkreis-Präzession.

In unserer Zeit ist das Schwirrholz (*rhombos*) nur noch in anthropologischenалмаза Kreisen bekannt, aber in der Antike war es das wichtigste Musikinstrument fast aller Kulturen der Welt. In Initiationsritualen wurde es sowohl als Musikinstrument als auch als Messer zum Schneiden verwendet. Ein Schwirrholz ist ein 15 bis 70 cm langes Holz-Instrument in Form eines Fisches, das am Kopf an einer langen Schnur aufgehängt ist, beim Schleudern summt und in veränderte Bewusstseinszustände versetzt. In der Mythologie und bei den Ritualen wird der Schwirrton immer mit dem Donner (der Stimme der Gottheit) und dem Sternbild Orion in Verbindung gebracht.

Die komplexe Symbolik des Rhombos als Werkzeug, Tierkreis und Diamant ist eine weitere universelle „Konstante“ der alten Geisteswissenschaft, zu der auch die Astronomie gehörte. Zu Beginn des Sternbildes Orion sind auf dem Tierkreis Dendera die Umrisse eines Fisches deutlich zu erkennen. Diese Zeichnung, kombiniert mit den miteinander verbundenen Händen zweier Figuren, teilt den Bogen der Ekliptik zwischen den Plejaden und dem Regulus in zwei Segmente von je 45°. Der Orientierungsrahmen des Himmelskorbes teilt die Ekliptik an derselben Stelle. Die Hände aller Dendera-Figuren markieren zwanzig identische Segmente. Die „Zunge“ in Form eines fischartigen Messers, das aus dem Mund der zentralen Figur des aztekischen Steinkalenders herauskriecht, zeigt auf einen Punkt zwischen zwei der zwanzig Tierkreislinien – den Hund und den Affen.



Hund und Affe

Dieser Teiler entspricht wahrscheinlich dem Orientierungsrahmen, da der Affe den Beginn der Konstellation markiert, die wir Orion nennen.

Obwohl es nicht in den Zielen dieses Artikels zu tun hat, halten wir es dennoch für notwendig zu erwähnen, dass der Polarstern erst um 1000 n. Chr. begann, die Rolle des „Nordsterns“ zu spielen, als der Punkt der Sommersonnenwende mit dem Orientierungsrahmen (der Trennlinie zwischen dem Affen und dem Hund im aztekischen Kalender) zusammenfiel. In den Kulturen der Alten Welt imponiert der Nordstern als Norden (Hund-Affe, die Figur von Thot), „um Aufmerksamkeit zu erregen“. Der Leitstern ist in der Mythologie wohlbekannt und signalisiert, wie ich vermute, die nahende Verbindung der Sommersonnenwende mit dem Schnittpunkt von Ekliptik und Milchstraße im Sternbild Orion. Diese astronomische Konstruktion markiert das Ende des Affen und ist eine Art Startpunkt in einer Reihe von alten Kalendern.

Die astronomischen Beziehungen zwischen den griechischen und ägyptischen Tierkreisen sind bereits gut etabliert. Darüber hinaus verleiht die Symbolik des Rhombos dem Mythos des Dionysos astronomische Bedeutung. Es gibt viele Parallelen zwischen den endlos sterbenden und wieder auferstehenden mythischen Helden, Dionysos und dem ägyptischen Osiris, wobei letzterer mit Orion und Stier in Verbindung gebracht wird. Dionysos wurde als Neugeborener unter die Obhut von Hyades gestellt (eine Gruppe von Sternen im Sternbild Stier, nördlich des Orion) und erhielt ein „Schwirrholz", das ihn ablenkte, bis er von den Titanen in Stücke gerissen wurde.

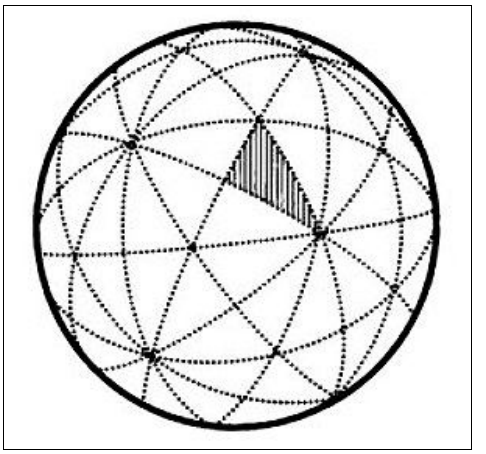
So zeigt ein symbolischer Satz von vier „Konstanten" (Himmelskorb, Ekliptik, Milchstraße und Rhombos), dass die komplexe Geometrie des Tierkreises der Azteken, Ägypter und Griechen in Zeit und Raum real sind. Die griechischen Epochen Stier, Löwe, Skorpion und Wassermann, die in prophetischen und esoterischen Texten als „fest" geltenden Tierkreiszeichen, kennzeichnen die Positionen der Quadranten in den beiden anderen Tierkreisen. Es bleibt zu überlegen – und damit bin ich derzeit beschäftigt -, ob die prophetische Theologie des griechischen Tierkreises mit dem übereinstimmt, was wir von den alten Ägyptern und den Bewohnern Mittelamerikas lernen können.

Paradies und Präzession: eine geometrische Legende

> Dieser geheime Stein ist sicher versteckt, zu nichts nütze, er liegt im Schlamm. Er ist überall, er ist ein Stein und kein Stein, er ist verachtet und kostbar, verborgen,
>
> aber allen bekannt.

In den Legenden gibt es so viele Bilder des mysteriösen Steins der Alchemisten, des „Steins der Weisen", dass man nicht weiß, wo man anfangen soll. In sich selbst liegend, in unserer Welt, im Leben selbst, ist es eine gewöhnliche Einheit, ein kreatives Gefäß, in dem die Elemente der Schöpfung gemischt und transformiert werden.

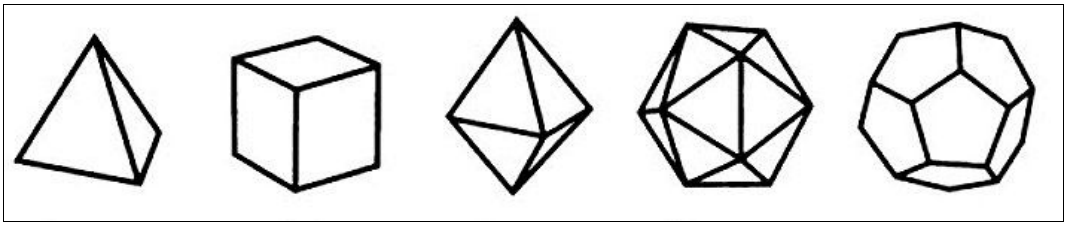
Dieser „Stein und Nicht-Stein“ zugleich ist schwer fassbar; es ist so tief wie der Atem, durchdringend wie die Liebe und so weise wie das Licht. Dies ist die ideale Form, die der Verstand verstehen kann, aber es ist unmöglich sie zu sehen. Kosmische Prozesse finden in diesem heiligen, ewigen und unveränderlichen Gefäß statt, es ist der Fels der Zeiten.



Platon benutzte die Idee des Steins der Weisen, um seine eigene Lehre über die Ursprünge des Lebens zu schaffen. Er nannte ihn den idealen Körper des Kosmos, eine perfekte Kugel, die aus 120 kugelförmigen Dreiecken besteht und fünf dynamische Elemente der Schöpfung enthält: Feuer, Erde, Luft, Wasser und Äther (Lebensenergie).

Die großen geistigen Anführer der Indianer Nordamerikas hatten sehr ähnliche Vorstellungen. Zum Beispiel war das Universum aus Sicht des Sioux-Stammes ebenfalls kugelförmig und enthielt fünf Elemente der Schöpfung. Am Anfang bestand es aus einer unendlichen Anzahl von Reifen, d. h. wie ein noch nicht geformtes Skelett. Alles war Kreise in den Kreisen. Die urmprüngliche Erde wurde aus 16 heiligen Reifen erschaffen, von denen jeder vom Schöpfer bestimmte Manifestationen und Kräfte in der materiellen Welt gegeben wurden. Fünfzehn von ihnen kreuzten sich und bildeten eine Kugel von 120 Dreiecken, ähnlich der platonischen. Der sechzehnte wurde die Erdumlaufbahn um die Sonne – die Ekliptik.

Die meisten, wenn nicht alle Kosmologien der Welt laufen bei der Transformation des materiellen Raums, der Welt, auf die gleichen Grundfunktionen der fünf dynamischen Elemente zusammen. Feuer ist die auslösende Energie, die Erde ist das Prinzip der Materialisierung, Luft ist der kosmische Atemzyklus, Wasser ist Reinigung, Äther eine Verbesserung. Im platonischen Raum wurde jedes Element durch einen von fünf ideal symmetrischen, geometrischen Körpern (den sogenannten platonischen Körpern) symbolisiert. Diese Körper waren bekannt und wurden von vielen alten Kulturen modelliert, obwohl angenommen wird, dass die Geometrie (die Wissenschaft vom Vermessen der Erde) zuerst von den Griechen geschaffen wurde.



Tetraeder (Feuer)	Kubus (Erde)	Oktaeder (Luft)	Ikosaeder (Wasser)	Dodekaeder (Äther)

Die Entsprechung der fünf dynamischen Elemente zu den Körpern von Platon

Alle diese regelmäßigen geometrischen Körper sind im platonischen Stein der Weisen „enthalten“. Jeder von ihnen kann durch 15 Reifen in einer Kugel mit 120 Dreiecken so beschrieben werden, dass seine Scheitelpunkte nur mit den Scheitelpunkten der Dreiecke zusammenfallen. So funktioniert der Stein; er ist versteckt, aber überall vorhanden. Er, der universelle Plan der Struktur der Natur.

Die richtigen Formen sind in jeder erdenklichen Größenordnung erkennbar, von galaktischen Clustern über Kristalle bis hin zu Pollen und Plankton. Die mikroskopische Proteinhülle vieler gewöhnlicher Viren ist in Wirklichkeit eine strukturelle Kombination zweier Körper, des Ikosaeders (Wasser) und des Dodekaeders (Lebensenergie). Das kann auch als die kristalline Materialisierung des ideal kugelförmigen Steins der Weisen dargestellt werden. Viren gelten als die Anfangselemente des Evolutionsprozesses (Vitalenergie), die nur in der Flüssigkeit der Wirtszelle (Wasser) auftreten können. Die engl. Wörter *virus* (Virus) und *environment* (Umgebung) sind demnach verwandt.

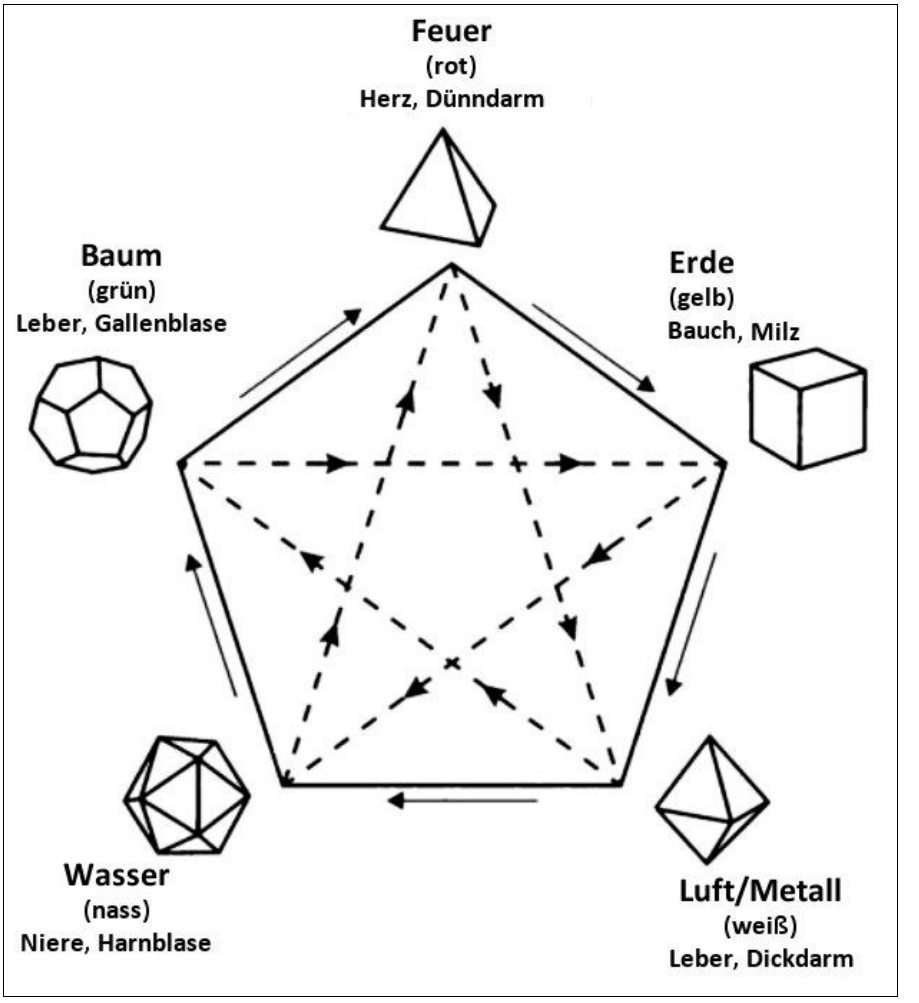
Platon ordnete die Elemente nach der Kompliziertheit der Geometrie, vom einfachsten (Tetraeder) bis zur komplexesten Konstruktionsfigur (Dodekaeder). Heutzutage verwenden Wissenschaftler eine ähnliche geometrische Hierarchie, um die Prinzipien des Wachstums und der Fusion von Molekülen und Zellen zu erklären. Zum Beispiel wird das einfachste Molekül als aus vier Atomen (Energieknoten) bestehend betrachtet, die entlang der Eckpunkte des Tetraeders (dem ersten platonischen Körper, Feuer) gleich weit voneinander entfernt sind.

Das gleiche Modell wird verwendet, um das Wachstum einer befruchteten Ei-Zelle zu beschreiben. Der ersten Aufteilung in zwei miteinander verbundene Hälften der Kugel folgt unmittelbar die zweite, die ein Blastomer bildet, d. h. eine tetraedrische Struktur von vier Zellen.

Das Periodensystem der Elemente ist ebenfalls in Übereinstimmung mit diesen fünf geometrischen Körpern organisiert. Elemente mit der gleichen molekularen Grundform (z. B. Gold, Kupfer und Silber – kubisch) haben viele ähnliche physikalische Eigenschaften. Der chemischen Kombination von Molekülen mit unterschiedlichen Grundformen ist es aufgrund ihrer einzigartigen strukturellen Konvertierbarkeit und Fähigkeit möglich, verschiedene Knoten eines idealen Behälters mit 120 Dreiecken, eines geisthaft kugelförmigen Steins der Weisen zu binden.

Auf der makroskopischen Ebene wird die Erde selbst als ein galaktisches Molekül modelliert, ein zusammengesetzter Körper, der eine Reihe von „planeten-ähnlichen Körpern“, die sich einmal um die Sonne drehten, durch die Schwerkraft verbunden oder „verlötet“ hat. Wissenschaftler glauben, dass infolge starker Erhitzung (Plasma oder Feuer) leichtere Elemente (feste Partikel oder die Erde) nach oben gestiegen sind und sich so die Erdkruste gebildet hat. Nach einiger Zeit platzten Gase (Luft) und Flüssigkeiten (Wasser) durch Risse in der Rinde. All dies hat eine biologische Transformation und Evolution (Leben) vorbereitet. Die Reihenfolge der Transformation von Elementen ist identisch mit der platonischen Teilung.

Der Raum der alten Chinesen, bestehend aus Feuer, Erde, Metall/Luft, Wasser und Baum, wurde in Form eines fünfeckigen Schemas dargestellt. Jedes dynamische Element dieses Systems hatte ein Äquivalent von Farbe, eine Organfunktion des menschlichen Körpers und eine Position (nicht Form) im universellen Schema der Schöpfung und Zerstörung. Die Schöpfungsordnung (symbolisiert durch das Pentagon) führt zur Kompliziertheit der Materialität. Die Ordnung der Zerstörung (symbolisiert durch das Pentagramm) führt zu subtileren Zuständen der Materie.



Raumschema der alten Chinesen mit platonischen Körpern

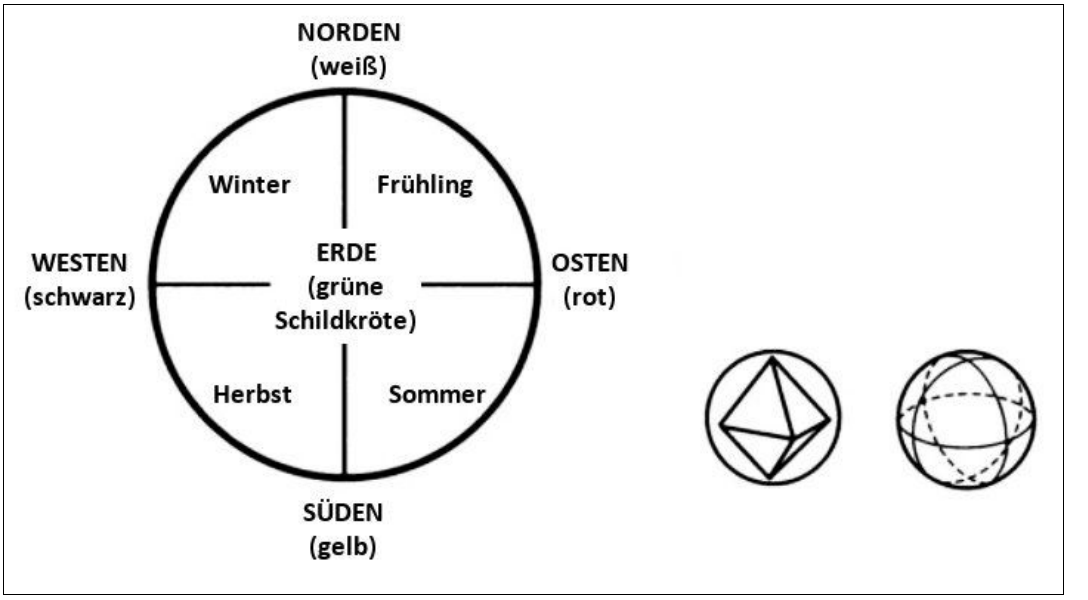
Es gibt keinen unmittelbaren Beweis dafür, dass die alten chinesischen Philosophen geometrische Formen zur Darstellung der fünf Elemente des Schemas verwendeten, da die älteste chinesische Weisheit durch das Verbrennen von Manuskripten verloren gegangen ist, aber es erscheint sehr wahrscheinlich, dass sie verwendet wurden. In jedem Fall gab Platon seinen Körpern auch Farbe und die griechische und chinesische Farbsymbolik stimmen überein. Die Reihenfolge der Schöpfung im chinesischen Schema spiegelt die Reihenfolge der geometrischen Komplexität wider.

Es gibt auch eine schwache Verbindung zwischen den ebenen Körpern und den buddhistischen Stupas, traditionellen Grabsteinen, die noch in Indien, China

und Japan hergestellt werden. Diese Steine sind stilisierte Miniaturkopien von riesigen Bade-Stupas, als solche enthielten sie die physischen Überreste Buddhas und symbolisierten die ewige Rückkehr der Materie in die reale Welt des Geistes. Die Basis der Stupa ist der Würfel, der der Erde entspricht, dem festen Fundament des Ganzen. Darauf befinden sich eine Kugel (Wasser), eine dreieckige Form (die das Feuer darstellt, ein Symbol für die Umwandlung der Elemente), ein Halbmond (als Symbol für Luft, umgekehrtes Himmelsgewölbe und Wind) und schließlich eine Kugelspitze (Äther, im perfekten Raum verteilt). Die Elemente der Stupa werden immer in die Reihenfolge gebracht, die der Reihenfolge der Zerstörung des chinesischen Kosmos entspricht.

In Amerika dienten als Raumdiagramme oft therapeutische Räder, große, runde, gebundene Steine, die die transformierenden, heilenden Kräfte der Elemente und ihre geografische Ausrichtung im Schema der Erschaffung des Universums darstellten. Wie bei Stonehenge und anderen alten astronomischen Observatorien wirkten diese viel kleineren Steinkonstruktionen wie ein Stundenkalender. Jeder dieser heiligen Ringe wurde speziell entwickelt, um regenerative Energien, die in Bezug auf Zeit, Ort und transformative Bedeutung einzigartig sind, in einer bestimmten Position im Raum zu ehren und aufrechtzuerhalten. Sie wurden „in Harmonie“ mit einer heiligen, geheimen, idealen Ordnung gebaut. Darüber hinaus glichen diese Steine „Verkehrszeichen“, die von der auf- und untergehenden Sonne, dem Mond, den Planeten auf ihren Bahnen durch Reifen um die Erde „gelesen“ wurden.

Die Position von Zeit und Raum im Kontext eines unendlichen Kreis-Zyklus scheint für die Kulturen der Indianer viel wichtiger zu sein als alles, was mit der Ordnung der Elemente zu tun hat. Der heilige Reifen verband Element, Jahreszeit, Richtung, Farbe und Lebensform. Es diente als Konzept für Zeremonialräume und als kompositorische Grundlage für sakrale Kunst. Es war das Ideal des Lebens, vollständig und richtig gelebt.



Der heilige Reifen der Sioux-Indianer. Das zweidimensionale Schema kann als Projektion eines sphärischen Oktaeders betrachtet werden.

Die Verantwortung und das Privileg eines Menschen während seines gesamten Lebens bestand darin, jedes dieser Elemente zu erfassen und zu erkennen, den Ring zu schließen und so seinen heiligen Zyklus zu vervollständigen. Ein Priester und Seher der Sioux, der Schwarze Elch, verwendete in der Symbolik der Elemente die gleichen Farben wie die Chinesen und Griechen.

Der Legende nach ist der Stein der Weisen „im Mist verborgen“. Dieser Aspekt seines Geheimnisses spiegelt sich am deutlichsten in der alten afro-ägyptischen Kosmologie wider. Darin wurde der Stein als Mistkugel dargestellt, die ein Käfer Skarabäus (s*carabaeus sacer*) jeden Tag durch den Himmel rollt. Der Skarabäus symbolisierte insbesondere die universelle Fähigkeit der Selbstregeneration, die die Sonne auf ihrem Weg führt. Die Erde hat diese Fähigkeit ebenfalls erhalten und umgesetzt.

Es ist schwer zu sagen, wie weit die Symbolik des Skarabäus in die Vergangenheit zurückreicht. Mehrere Schnitzereien des Paläolithikum in Europas, in denen die Figur der Göttin der Wiedergeburt dargestellt sind, spiegeln die aus den Puppen kriechenden Käfer genau wider. Die Entsprechung zwischen den alten Kosmologien und der modernen Biologie ist so bemerkenswert, dass diese beiden heute nicht verwandten Wissenschaften in Zukunft zweifellos kombiniert werden sollten.

Der Skarabäus war ein Symbol der Kultur und schätzte insbesondere die Transformationsprozesse bei Lebenserhaltungs- und Abfallprodukten ein. Die Posen und Proportionen von Tieren, Pflanzen und Menschen haben sich ineinander verwandelt. Das buchstäbliche Bild des Körpers galt als Tempel – kompakte Formen, die mit der Zeit „ausgeschnitten“ wurden. Ägyptische Kunst, basierend auf der Ähnlichkeit von Posen und Proportionen, kombiniert menschliche, tierische, mineralische, pflanzliche und himmlische Formen auf die gleiche Weise, wie moderne Chemiker molekulare Bindungen erzeugen. Sie wurden gemäß den Gesetzen der Geometrie ineinander verwandelt, Ellbogen-, Knöchel- und Kniegelenke, die Neigung des Kopfes, wie er auf der Wirbelsäule stand.

Die sterblichen Überreste der Toten wurden ebenfalls gewürdigt. Menschliche Abfälle (insbesondere Kot, Speichel und Schleim) dienten als Nahrung und kreatives Material für die Götter. Aus dieser Tradition leitet sich der Mythos der griechischen Erdgöttin Gaia ab, deren Name nun als wissenschaftliche Hypothese die Einheitlichkeit der Erde als lebendiges System bezeichnet, die sich aber von der Sonne ernährt. In vielen Kulturen bedeutete die Klangkombination „Ga-ya“ oder „Ge“ die Erde und implizierte die göttliche Fähigkeit, sich zu verwandeln. In Ägypten war diese Energie Geb, die göttliche Natur der Erde. In den semitischen Sprachen (der Sprachfamilie der Araber und Juden) war sie Galel oder Gela, was „rollender Mistball“ bedeutete. Das schreckliche Rad, das im Buch Hesekiel über den Himmel rollte, bestand aus Rädern, die sich „nicht drehten“. Im hebräischen Originaltext waren die Räder „goldene Felgen“, das Rad selbst war ein rollender Mistball – ein lebendes Sonnensystem.

Es ist klar, dass es nicht einfach ist, sich Gaia oder unser Sonnensystem in Form einer Mistkugel vorzustellen, aber dies ist die Essenz der ältesten Weisheit. Die Erde und die Sonne sind einzigartig kompatible kugelförmige Körper, die das Leben des Kosmos enthalten und formen. Und in einer solchen Kosmologie der Erde liegt mehr als nur poetische Schönheit.

Sie beschreibt metaphorisch die biogeochemischen Prozesse, die von Erde, Erde, Luft, Wasser und Leben erzeugt werden und das ökologische Gleichgewicht auf dem Planeten unterstützen (Oxidation, Reduktion, Vergasung, Verflüssigung, Verdampfung, Destillation, Bakterienwachstum, Konkurrenz von Viren usw.)

Spätestens seit den Tagen der alten Ägypter ist der westliche Raumbegriff jedoch zunehmend „hygienisch“ geworden. Platon wurde in der ägyptischen Tradition erzogen, weshalb sein idealer kosmischer Körper viel strenger war: „Die abgerundete Kugelform brauchte nach dem Verzehr keine Organe zum Essen und Ausscheiden von Abfällen … sie wurde gebaut, um sich selbst mit eigenen Abfällen zu ernähren.“ Er stellte die Erde als Fußball dar – als sphärisches Dodekaeder. Plato schrieb einmal: „Die Erde sieht, wenn man sie von oben betrachtet, wie ein Ball aus, der aus zwölf Lederstücken genäht ist.“

In den letzten zwanzig Jahren, nachdem wir die Erde vom Weltraum aus gesehen hatten, wurde Platons Modell erneut zu einem Forschungswerkzeug für kleinere Forscherteams auf der ganzen Welt. Die 120-dreieckige Kugel mit 15 Ringen wird nun als Karte betrachtet, als eine moderne räumliche Struktur, die in Gruppen die Ordnung von Wolken, Meeresströmungen, Gebirgszügen, Flusssystemen, Küsten und anderen irdischen Energieformationen darstellt. Diese Übungen zur geometrischen Geografie führten zu einer weiteren vielversprechenden Entdeckung. Eine solche Raumstruktur „verband“ die wichtigsten Orte der Antike – die ägyptischen Pyramiden, die Osterinsel, Mohenjo-Daro, Machu Picchu, die südwestliche Region der Vereinigten Staaten, genannt „Four Corners“, das mythische Shambhala, der obere Amazonas, Angkor, Chitzen Itza, Persepolis, Groß-Zimbabwe, Benin, Timbuktu und v. a.. Sie liegen in den Knotenpunkten der Karte oder ganz in ihrer Nähe; es ist sehr wahrscheinlich, dass die uralte Weltzivilisation die Karte zur Planung der Erde und vielleicht sogar als Koordinatensystem wie unser Längen- und Breitengradsystem verwendet hat.

Aus einem solchen Verständnis der Karte als Stein der Weisen folgt, dass die Erde ein natürliches Teilungssystem hat, wie ein befruchtetes Ei, ein Gehirn oder unzählige andere Objekte der Natur.

Diese mystische Einteilung in Hemisphären kann als Orientierungs-Reifen angesehen werden. Wie das Beispiel der afro-eurasischen Hemisphäre zeigt, markiert dieser Ring eine vom Historiker K. Northcot Parkinson gezeichnete, bedingte Linie zwischen Ost und West. Vor mehr als 25 Jahren stellte Charles Piazzi Smith (der schottische königliche Astronom) fest, dass diese Länge mehr Land „beansprucht“ als jede andere Länge auf der Erde.

Wahrscheinlich bedeutender sind die Winkel von Steinen, die auf diesen Ring fallen. Winkel 1 ist ein globales Zentrum, das deutlich zeigt, wie die kristalline Struktur das Bewusstsein der Menschen „zermürbt“. Dies ist ein energiegeladenes Symbol für die Macht der Pharaonen, den Aufstieg und Fall der Zivilisationen, die sich aus der Antike, der Feindseligkeit zwischen Arabern und Juden, dem Triumph der Technologie, der Tragödie menschlicher Dummheit und Gier, dem Reichtum des Nils, den Geheimnissen von Leben und Tod ergeben. Es deckt das gesamte Spektrum menschlicher Stimmungen und Fähigkeiten ab, sowohl logisch als auch emotional. In der Antike war der Winkel Bechdet ein geodätisches Zeichen in der kugelförmigen Kartografie der Welt, das vom angesehenen Historiker der Messsysteme Livio Catullo Stechini in der Nähe von Jerusalem, Alexandria (wo sich die große Bibliothek befindet) und dem Komplex der ägyptischen Pyramiden von Gizeh ausführlich beschrieben wurde.

Kiew (Winkel 2), die beliebteste Stadt der ehemaligen Sowjetunion, ist ein alter Wallfahrtsort, der jedoch von der schrecklichen Atomkatastrophe von Tschernobyl „gezeichnet“ wurde. Winkel 21 in der Nähe von Khartum liegt im Zentrum des alten kuschitischen Königreichs. In unserer Zeit ist es zum Zentrum einer verheerenden Heuschreckeninvasion geworden, die nach Angaben der Vereinten Nationen keinen Vergleich kennt. Im Süden, in der Nähe der 41. Ecke, liegt Groß-Zimbabwe, das bemerkenswerteste Megalith-Bauwerk in ganz Afrika. Dieser Winkel hat anscheinend immer die Divergenz der biologischen Typen und die Hoffnung auf Frieden symbolisiert. Anfang des 20. Jahrhunderts machte Raymond Dart hier seine herausragende Entdeckung, er fand die Überreste eines Hominiden. Der Kampf gegen die Apartheid ist vielleicht ein Erbe davon. Winkel 51 ist die natürliche Zuflucht der Wale.

Die Winkel 61 und 62 sind die geografischen Pole der Erde und symbolisieren ihre Ausrichtung im Raum relativ zur Sonne. Das Problem des „Ozonlochs“ wurde erstmals in Bezug auf den Abschnitt der Atmosphäre über dem Südpol angesprochen. Schließlich fällt im Winkel 7 der Ort der Katastrophe des Öltankers Valdes der Firma Exxon.

Moderne Studien, die auf der Karte basieren, sind überraschend interdisziplinär geworden, weil der Gegenstand der Forschung, die Karte selbst, im Wesentlichen ein heiliges Symbol ist, eben der Stein der Weisen. Seine Wichtigkeit und verborgene Bedeutung sind tief in der Mythologie, Religion und Wissenschaft jeder Kultur verankert. In der Tat ist es nicht interessant, was die Karte darstellt oder wo ihre Ecken hinfallen, sondern wohin sie führen wird. Es ist möglich, dass auf ihrer Grundlage ein unparteiisches Gespräch über die Zukunft geführt werden kann, in dem sich unterschiedliche historische Auffassungen und Überzeugungen über die Struktur der Umwelt ergänzen und nicht widersprechen. Wir werden wahrscheinlich nie erfahren, ob und wie die Karte in der Vergangenheit verwendet wurde (wie bei der Atlantikkarte des Piri Reis und der Mittelmeerkarte von Canestris aus dem 14. Jahrhundert scheint die Kartografie der Antike verwendet worden zu sein). Wir können jedoch davon ausgehen, dass die Menschen anfangs einen grundlegenden, hoch entwickelten geometrischen Verstand hatten und diesen in verschiedene Richtungen zerstreut haben, die jedoch metaphorisch ähnlich sind.

Zweifellos gehört die Karte zur heiligen Geometrie. Die Proportionen der verschiedenen Figuren, aus denen sie besteht, sind in der Architektur wichtiger Bauwerke verankert, trotz des offensichtlichen Unterschieds zwischen gotischen Kathedralen, dem Salomon-Tempel, Stonehenge, Maori Ouare Vanang („heiliger Shkopami“) und buddhistischen Tempeln. Die verschiedenen Regeln und Maßsysteme, mit denen Tischler und Maurer diese Gebäude bauen, spiegelt auch die heilige Geometrie wider. In einigen Ecken der Welt entsprachen sogar die Abstände zwischen den Siedlungsgebieten den gleichen geometrischen Proportionen.

In so weit voneinander entfernten Ländern wie China, der Türkei, Schottland und Australien entsprachen Entfernungen und Längen präzisen Geräuschen. Das heißt, die Karte konnte lautlich geäußert werden! Die Pythagoreer nannten es die Musik der Sphären. Heutzutage sind die Seiten der Kartendreiecke 1440, 2160 und 2592 Meilen. Diese Abstände entsprechen dem zusammengezogenen siebten Akkord, d. h. C, G, Bb, zu den Grundtönen der Blues-Musik.

Geometrie und der Stein der Weisen sind im christlichen Gebet „Vater unser“ deutlich zu erkennen. Das griechische Wort *epi*, das im Satz „Dein Wille geschehe wie im Himmel und auf der Erde“ zweimal als Vorsilbe verwendet wird, bezeichnet eine allumfassende Energie, die sich über Zeit, Raum, Ordnung, Richtung, Verteilung und Macht erstreckt. Es ist sehr nah an der Karte als ideale Struktur. Johann Kepler scheint auch eine uralte Kosmologie vertreten zu haben, die die Erde daran hinderte, in das Innere des himmlischen Steins der Weisen einzudringen. Er verbrachte einen bedeutenden Teil seines Lebens damit, die Position von Himmelskristallen zu simulieren und über ihren Einfluss auf die Erde nachzudenken. Eine Karte mit einem Orientierungsring kann auf die nicht-himmlische Sphäre gezeichnet werden, sodass die Entdeckungen in der modernen Astronomie und Kartografie in perfekter Harmonie mit den alten Überzeugungen über die Sterne und die von ihnen dargestellten göttlichen Figuren stehen. Die Ekliptik ist der Äquator eines solchen himmlischen Globus. Der Orientierungsring liegt senkrecht dazu und verläuft durch den Nord- und Südpol der Ekliptik, Sirius, Canopus und Vega. Die Geometrie der Karte ist also im Raum festgelegt. Es ist bemerkenswert, dass die Milchstraße genau auf einen der 15 Reifen fällt.

Der himmlische Orientierungsring wurde sogar in klassischen astronomischen Texten verwendet, zum Beispiel in Smiths Illustrated Astronomy von 1871. Das Konzept eines kugelförmigen geometrischen Behälters ging der westlichen Wissenschaft verloren, lebte jedoch noch im 13. Jahrhundert, als der Steinkalender der Azteken geschaffen wurde. Sein innerer Kreis von zwanzig Segmenten ist eine exakte geometrische Darstellung der Ekliptik.

Jedes dieser Segmente symbolisiert die Zeitspanne von 1300 Jahren im Präzessionszyklus der Erde und ist durch den beobachteten Sonnenstand relativ zum Sonnenaufgang am Tag der Sommersonnenwende gekennzeichnet. Dieser Tag wurde zweifelsohne gewählt, weil zu dieser Zeit der Nordpol vornehmlich der Sonne zugewandt war (am Tag der Wintersonnenwende ist er am weitesten von der Sonne entfernt). Das Heraushängen der Zunge auf dem Stein weist auf den himmlischen Orientierungsring hin, der zwischen dem Großen Hund und Orion (Hund und Affe) verläuft. Die mit diesen Konstellationen verbundenen Bedeutungen sind universell. Orion ist wahrscheinlich Hanuman, Prometheus, der großartige Geist der Sirenen, Osiris und des verdammten Jägers. Ein Fischauge oder ein Punkt auf der Zunge trifft den Stern Betelgeuse. Er notiert die vorhergesagten Zeiten von Unruhen und Umwälzungen. Wenn wir die Linie vom Zentrum des Sonnengottes durch das Auge zum Ring fortsetzen, markiert dies die aktuelle Position der Sommersonnenwende und des Sonnenaufgangs. Dies wird unsere Zeit sein, die vorhergesagt, erwartet, für ihn erhofft und gefürchtet wurde.

Das Überleben der Menschheit ist fraglich. Auf dieser Grundlage komme ich zu den schwierigsten Fragen. Gab es evolutionäre Verwandtschaftsphasen zwischen Mensch und Planet? Gab es vor der Ära der Industriegesellschaft viel Harmonie? Und vor allem warum haben wir das Paradies abgelehnt?

Unsere Fähigkeit, solche Fragen zu stellen, ist gleichzeitig angenehm und schrecklich. Im Lauf der Zeit hat jede Nation der Welt ihren eigenen Weg gefunden, die Natur zu kennen. Ich bin mir jedoch nicht sicher, ob diese Pfade in einer hierarchischen Reihenfolge angeordnet werden können. Harmonie existiert in der Seele desjenigen, der zuhört. Sie kann als geometrische Abstraktion dargestellt werden, als der Stein der Weisen, aber der Vergleich ist viel komplizierter. Die Menschen suchten immer nach einer vollkommeneren Harmonie und somit nach einem „verlorenen Paradies“. Menschen sind neugierige Wesen. Wir sind „in Harmonie“ in Phasen akzentuierter Evolution, in denen wir eher unterschiedliche Fortschritte als Hierarchien unterscheiden können. Warum sollte das Paradies dann etwas anderes sein?

Als ich meine Notizen vorbereitete, war ich überrascht, dass die sprachliche Wurzel des Wortes „Paradies“ (in Russischen „ragaove“) „gerundete Erdbank“ bedeutet. Ich begann mich zu fragen, ob das Paradies nicht der Kreis des von der Erde aus beobachteten zodiakalen „Schachts“ der Ekliptik ist, in dem fast alle alten Kalender den Weg der Unterdrückung der Sonne während der Sommersonnenwende markierten. Ist es nicht ein Kreislauf oder eine Spirale der Evolution des Lebens auf der Erde? Ich denke, ja. Konzepte wie die Tierkreis-Epochen, die Räder des Karma und sogar das kommende neue Jerusalem sind ein Widerhall jener Vorstellungen über das Paradies, die die Industriegesellschaft als abergläubisch und gefährlich ablehnte. Normalerweise betrachten wir uns nicht als „Präzessionswesen“, sondern als sich entwickelnde Seelen, die in der „Erinnerung“ eines geometrischen Universums leben. Ein solcher Ansatz wäre für eine Industriekultur zu fatalistisch.

Der Schlüssel zum Verständnis unserer Position in der Zeit, im Paradies kann die moderne Arbeit der Biophysik sein. In den letzten Jahren haben Wissenschaftler mehrere „neue“ Arten mikroskopischer Kristalle (sogenannte „Quasi-Kristalle“) und molekularer Kohlenstoffgitter entdeckt, die grundlegend neue Energiespeicher sein können. Beide Substanzen sind nach der Kristallgeometrie von Platons Stein der Weisen angeordnet.

Modelle eines kugelförmigen Behälters, der das Sonnensystem umgibt, werden immer mehr erkannt, und ich kann davon ausgehen, dass der Tag nahe ist, an dem es möglich sein wird, verschiedene Arten von galaktischen Effekten auf diese Himmelssphäre zu identifizieren. Diese Effekte ähneln dem Einfluss von Sonne und Mond auf die Erdkruste und den Erdkern (der bereits als kristallin gilt). Wenn es möglich wäre, sich über diese „Sonnensphäre“ zu erheben, könnte man interessante Energieeffekte entdecken. Sie können eine gerade Linie vom Zentrum der Galaxie durch die Milchstraße, durch die Sonne bis zum „Schlegel“ des Orion (der auf eine der Ecken des himmlischen Steins der Weisen fällt) ziehen.

In keiner Ecke der Himmelssphäre gibt es mehr eine solche Ansammlung heller Sterne wie um das Sternbild Orion. Nach dem Präzessionszyklus von 26000 Jahren dreht sich die Erdachse erst zum Zentrum der Galaxie und bewegt sich dann von dieser weg. Jetzt sind wir in einer solchen Zeit (Hund im Azteken-Kalender), in der der Nordpol der Erde fast so weit wie möglich davon entfernt ist. Diese Periode begann um 1000 n. Chr., als der Sonnenaufgang zur Sommersonnenwende mit dem Orientierungsring zusammenfiel. Im gleichen Zeitraum wird der Südpol der Erde so weit wie möglich zum Zentrum der Galaxie gedreht. Die Tage der Sonnenwende zeigen die Extreme dieser „Energiekonstruktionen", wenn die Erdpole maximal von der Sonne weggedreht oder entfernt werden. Die Frage, die ich stellen möchte, ist sehr alt: Beeinflusst diese Ausrichtung der Pole das Leben der Menschheit auf der Erde energetisch?

Es gibt eine Reihe erstaunlicher Übereinstimmungen zwischen historischen Ereignissen, der Präzession der Sommersonnenwende auf der Ekliptik, der Position des Steins der Weisen auf der Himmelssphäre und den im aztekischen Steinkalender angegebenen Zeiträumen (die normalerweise als „Tage" interpretiert werden). Der Tag des Hundes zum Beispiel erstreckt sich von 300 vor Chr. (Zeit Alexanders des Großen) bis 1000 n. Chr.. Ich vermute, dass die Welle der Angst, die in diesem Jahrtausend aufgekommen ist, auf dem Restwissen der Himmelskarte beruht, die vor vielen Jahrhunderten, wenn nicht vor Tausenden von Jahren, in Europa verloren geging. Die Periode, die wir als Beginn der Dynastien der ägyptischen Pharaonen betrachten (um 2900 – 3000 v. Chr.), kennzeichnete das Ende des Hirsch-Tages im aztekischen Kalender und den Beginn des Tages des Kaninchens. Die Horden, die nach Meinung von Maria Gimbutas und Riana Eisler begannen, die matriarchalischen Kulturen des alten Europas auszurauben, begannen ihre Invasionen um 4200 vor Chr. am Anfang des aztekischen Todestages und am Ende des Tages der Schlange.

Diese Ereignisse können die Mythologie des verlorenen himmlischen Steins der Weisen oder die aufeinanderfolgenden, evolutionären Stadien der Bewusstseinsentwicklung und des Potenzials der menschlichen Kultur widerspiegeln, die geometrisch genau sind.

Vielleicht können sie sogar vorhergesagt werden. Platon warnte uns vor der Zeit, die unserer fast entgegengesetzt ist, als sich der Nordpol der Erde so weit wie möglich in Richtung des galaktischen Zentrums drehte. Der Legende nach starb damals Atlantis. Wir werden jetzt nicht auf die Kontroverse um diese Geschichte eingehen, ich möchte nur sagen, dass nach Platon diese Katastrophe durch die Handlungen der Menschen verursacht wurde. Heutzutage beginnen Geologen, diese Periode aus einem ganz anderen Grund wissenschaftlich zu untersuchen. Sie können nun die Zeit um 10 600 v. Chr. genau bestimmen, als die Tiefsee-Nordatlantik-Strömung ihre Richtung „ungeahnt“ änderte. Diese Strömung verläuft südlich von Grönland und umgibt die Spitze Afrikas. Sie spielt eine große Rolle im modernen Klima, das für Westeuropa eher mild ist. Sie entsteht, wenn das dichte Salzwasser aus dem Süden in der Nähe von Grönland abgekühlt wird und schwer genug wird, um auf den Grund des Ozeans zu sinken. Sie war während der letzten Eiszeit sehr schwach, wenn nicht sogar abwesend, aber wahrscheinlich nahm sie um 10 600 v. Chr. plötzlich wieder zu. - genau am Ende des aztekischen Krokodil-Tages und am Beginn des Wind-Tages. Gleichzeitig nahm die Konzentration der Treibhausgase zu. Wissenschaftler haben ihre Akkumulation festgestellt, wissen aber nicht genau, ob sie die Klimaerwärmung verursacht haben. Einige Jahrhunderte später (nur wenige Präzessionsgrade weiter) begann das Eis des Nordpols zu schmelzen und der Pegel des Weltozeans zu steigen. Die Kette der Ursachen, die diese Ereignisse verursacht haben, ist noch unbekannt.

Ich habe dieses Beispiel nicht gegeben, um die Unermüdlichkeit einer Industriegesellschaft zu rechtfertigen. Vielleicht wurden wir als Atlantiker Platons gierig und neidisch und verursachten so einen Prozess, der zur Zerstörung unserer Spezies und vieler anderer führt. Der heutige Tag des Kalenders entspricht, wie oben erwähnt, dem Tag des Affen, Orions, eines Jägers, der zu einer endlosen Verfolgung verurteilt ist. Er wird gegen 2300 n. Chr. enden. Und der Tag der trockenen Kräuter wird kommen, vielleicht vor einem globalen Wassermangel, der bereits die Erde auszutrocknen beginnt.

In vielen Versionen der Mythen wird der Jäger Orion mit dem verfluchten Jäger verglichen. Es symbolisiert (ich zitiere J. E. Kierlot) „das Abfallen vom Zentrum oder den Wunsch, es zu tun – an den Rand eines unendlich rotierenden Ereigniskreises … zu sinnloser weltlicher Eitelkeit“. Kann man eine genauere astronomische Metapher unserer Zeit finden? Das Hauptwort ist jedoch „Streben“, d. h. das Bestreben, das Geistige aufzugeben. Vielleicht ist es die „intelligente kosmische Energie“, in der wir leben und die vor Tausenden von Jahren geometrisch mitgeteilt, aber von unserer Zeit vergessen wurde?

Fragen wie diese sind sehr alt. Und die besten Antworten liegen – in der Mythologie. Zum Beispiel haben die Oneida-Indianer der Irokesen-Konföderation eine Geschichte über Shagodyov Goa, eine Kreatur, die am Anfang lebte. Da sie einsam war, betrachtete sie sich selbst als Schöpfer der Vielfalt der Natur. Dies ärgerte den großen Schöpfer, der sie für ihren Stolz bestrafte, indem er sie gegen die Felsen schlug. Ihr gebrochener Kiefer und ihre gebrochene Nase fanden eine symbolische Entsprechung in den Zeremonien-Masken des Oneida-Stammes, die an diesen anfänglichen Irrtum erinnern und auch darüber sprachen, wie die Form verwendet werden kann, um vor Feinden für Gesundheit und Glück geschützt zu werden.

Einem westafrikanischen Mythos zufolge war der Schöpfer und Hauptgott von Anfang an Niyankupon. Alle heiligen Legenden lobten ihn. Die Spinne Anansi war sehr eifersüchtig, dass es in den Legenden nicht um sie ging, aber sie hatte eine sehr hohe Meinung von sich. Niyankupon sagte Anansi, dass die Legenden ihn preisen werden, wenn er einen Bienenstock, eine Pythonschlange und einen Tiger findet und mitbringt. Anansi erledigte die Aufgabe, indem sie die „Behälter“ (Formen) präzise manipulierte, und der Hauptgott war über ihren Verstand sehr überrascht. Niyankupon befahl, dass von diesem Tag an alle alten und neuen Legenden nur Anansi erwähnten, und er verließ die Erde und kehrte in sein Haus jenseits des Himmels zurück.

Sowohl Shagodyov Goa als auch die Anansi-Spinne sind typische „geometrische Geister“, die deutlich zeigen, dass Geometrie nicht Gott ist.

Die Wissenschaft beweist überzeugend, dass materielle Wesen nur geometrische Perfektion anstreben. Die Erde ist nicht perfekt kugelförmig. Die meisten Viren sind fast ikosaedrisch. Dennoch kann die materielle Realität viel besser verstanden werden, wenn wir sie als geometrisch perfekt betrachten – als etwas, das „immer existiert, aber nie erreicht wird".

Wie können wir anfangen, die exzessive menschliche Gier, den Stolz, den Individualismus und die Dummheit von unserem kollektiven materiellen Gedächtnis zu trennen – von der „Paradies-Präzession", die sich im Lauf der Zeit entwickelt und Harmonie in unserem Geist erzeugt? Hier treffen Wissenschaft und Religion aufeinander – in Bezug auf das höchste Rätsel, die „alte Zukunft". Und wenn die ideale geometrische Karte irgendwie das Leben des Universums und die Prozesse der physischen und kulturellen Evolution widerspiegelt? Was bedeutet das? Wohin kann eine solche Theorie führen? Ist es möglich, die Bewusstseins-Zyklen vorherzusagen? Können wir im Lauf der Jahrhunderte und Jahrtausende wieder denken und planen? Ich bin sicher, wieder, dass wir diese Fragen zumindest ernsthaft stellen sollten.

Was wäre, wenn der Schöpfer von Anfang an Geometrie als ein natürliches Wissenssystem vorstellte, mit dem die Menschen jederzeit das Schicksal der Erde auf ihrem Weg entlang des Rands des großen strahlenden Meeres, der heutigen Milchstraße, bestimmen könnten? Wenn wir nur die Gültigkeit davon annehmen, hört die ganze Welt der Zeit auf, chaotisch zu sein und verwandelt sich in ein heiliges Labor mit halb vorhersehbaren Randbedingungen.

Heutzutage ist sein Erbe in den Museen, heiligen Texten und Tempeln, in den archäologischen Ausgrabungen und sogar in dem, was wir lange Zeit als einfache Wahrheiten angesehen haben, nicht mehr anerkannt. All diese Vielfalt an weltweiter Kreativität ist eine uralte Zukunft, die den Stein der Weisen/die Karte hervorheben und für diejenigen Menschen vereinen kann, die den Tag überleben.

Anlage 5

Rezensionen

Nachfolgend finden sich die Texte einiger der interessantesten Rezensionen verschiedener Werke von Goncharov-Makarov-Morozov.

Nr. 1

Antwort auf den Artikel von N. F. Goncharov, V. S. Morozov und V. A. Makarov „Geometrischer Rahmen der Erde und verwandte Regelmäßigkeiten“.

Die Autoren des Artikels führten interessante Forschungen durch. Sie zeichneten zahlreiche Fakten, Ereignisse und Prozesse historischer, biologischer, geografischer und geophysikalischer Natur auf und brachten sie in Form von Punkten auf die Karte der Erde. Es stellte sich heraus, dass es sich um ein gepunktetes Muster handelte, das ein Gitter aus Fünfecken und Dreiecken bildete. Dieses wurde von ihnen als Ikosaeder-Dodekaeder-System bezeichnet und stellt im Wesentlichen eine Art von geometrischem Gerüst der Erde dar. Es wird durch junge geologische Strukturen betont. Dazu passen auch einzelne Mineralvorkommen. Nach Ansicht der Autoren sind die Punkte (Knoten) dieses Systems die Ausgänge der ursprünglichen „Energie“-Achsen des Planeten, die sein „Energie-Gitternetz“ bestimmen, welches das Auftreten und Fließen vieler geologischer und geophysikalischer Prozesse auf der Erde verursacht hat und Einfluss nimmt auf die Geografie unseres Planeten, die Entwicklung der Biosphäre, die Entstehung von Brennpunkten der alten Zivilisationen. Das heißt, die Autoren geben all diesen Ereignissen eine energetische Interpretation. Dies ist die Essenz ihrer ursprünglichen Hypothese, die das Ergebnis einer tiefen und zielgerichteten wissenschaftlichen Suche ist.

Was ist ihre Bedeutung und ihr Wert? Zuallererst wird die Aufmerksamkeit auf die Komplexität der Forschung gelenkt, auf das Bestreben, gemeinsame Muster in Fakten, Ereignissen und Prozessen zu finden, die sich auf qualitativ unterschiedliche Bereiche der wissenschaftlichen Erkenntnis beziehen, und die Geschichte der menschlichen Kultur, die Biosphäre und Objekte geologischer und geophysikalischer Natur zu untersuchen. Das heißt, die Autoren bemühen sich, einige der höheren Gesetze des Universums zu verstehen, die uns noch unbekannt sind.

Unserer Meinung nach verfolgt der Artikel im Prinzip den richtigen Ansatz, eine energetische Begründung für die identifizierten Muster bei der Platzierung der fraglichen Objekte aus den Positionen des Energiegerüsts des Planeten zu abzuleiten. Wir stellen es uns so vor: Es ist möglich, dass die gesamte Gruppe der im Artikel betrachteten Systemknoten oder ein wesentlicher Teil davon im Zusammenhang mit dem Dreieck-Fünfeck-Gitter eine Projektion auf den räumlichen Rahmen der Erdoberfläche darstellt, einer Art von radial gerichtetem, mobilem Wellenschutz (in Form eines Igels) ist, entlang derer sich der Mantel der Erde orientiert. Tiefere Teile der Erde üben einen pulsierenden Energiefluss aus, der verschiedene geologische Prozesse anstößt und günstige Bedingungen für die Entstehung, Entwicklung und Entwicklung der Biosphäre schafft, für die Migration von Pflanzen und Tieren und für die Entstehung von Zivilisationsherden.

Die Vorstellung eines globalen Einflusses der vom Körper unseres Planeten ausgehenden Strahlung auf die Biosphäre und auf den Menschen als Faktor von großer historischer Bedeutung steht im Einklang mit vielen modernen Studien zum Einfluss magnetischer, elektromagnetischer und elektrostatischer Felder auf verschiedene Tiere und Menschen. Sie entspricht in gewissem Maße der Position von Forschern, die sich mit dem Problem der Wechselwirkung der Energiefelder lebender Organismen und natürlicher anorganischer Objekte befassen, die zusätzlich zu den bekannten Sinnesorganen durchgeführt werden.

Die Einstellung der Autoren zur Notwendigkeit einer gründlichen und umfassenden Untersuchung der Knoten des Systems, die sich insbesondere diametral widersprechen, ist hervorzuheben.

Unseres Erachtens wäre es ratsam, eine Art Zertifizierung durchzuführen, d. h. eine vielseitige geologische, geophysikalische, biologische und historische Charakteristik dieser Standorte anzugeben, sie zu klassifizieren, die Entwicklungsgeschichte darzustellen, anhand derer man sich dem Wissen über die Energiefunktionen unseres Planeten annähern kann. Sozusagen eine Art von blinkendem Ampel-System.

Die in Betracht gezogene Hypothese ist auch insofern interessant, als sie neue Gedanken und Ideen beflügelt und Anreize für eine gezielte Forschung in den verschiedenen im Artikel behandelten Wissensgebieten schafft. Dies betrifft insbesondere die Untersuchung elektrischer Phänomene in der Erdkruste sowie natürlicher elektrochemischer Prozesse, die eine Verbindung zwischen dem planetarischen Gitter der Verwerfungen und dem von den Autoren vorgeschlagenen geometrischen Rahmen der Erde herstellen. Es ist interessant, die Position der Systemknoten mit den Zentren neo-tektonischer Höhen und Tiefen, Zentren vulkanischer und seismischer Aktivität zu vergleichen. Es ist notwendig, weiter an der Etablierung von Planetenmustern bei der Verteilung von Mineralvorkommen in Verbindung mit den Knotenpunkten des Systems zu arbeiten und die Bewegung der Kontinente in der geologischen Vergangenheit unserer Erde zu berücksichtigen.

Aufgrund des Erfolgs der wissenschaftlichen Forschung aus dem Weltraum gibt es derzeit mehr Möglichkeiten, die in Betracht gezogene Hypothese zu testen. Die visuelle Beobachtung von Astronauten, die kosmische Luftbildfotografie, die Spektroskopie, die Radiospektroskopie und andere Forschungsmethoden liefern hierfür wertvolles Material. Es wird wichtig sein, die Energie-Pulsationen der Erde, die vom Körper unseres Planeten ausgehende Strahlung, in einem breiten Spektrum von Wellen aus dem Weltraum zu untersuchen. Ganz objektiv weisen die jungen Autoren darauf hin, dass ihre Ansichten über das dodekaedrische Gerüst der Erdoberfläche, zu dem sie aufgrund vielseitiger wissenschaftlicher Forschungen selbständig gelangt sind, mit den Ansichten des antiken griechischen Philosophen Platon übereinstimmen.

Dies mindert nicht den Wert und die Originalität ihrer wissenschaftlichen Suche. Diese Tatsache, sowie einige andere Fakten bezeugen, dass wir die materielle und spirituelle Kultur unserer Vorfahren, unserer nahen und fernen Verwandten, die offensichtlich viel mehr wussten als wir, mit großer Aufmerksamkeit und Respekt behandeln müssen. Sie kannten bereits Gesetze des Universums, zu deren Verständnis sich unsere Zeitgenossen erst aufmachen.

Die Autoren haben nicht alle zitierten Fakten aus verschiedenen Wissensgebieten mit der gleichen Tiefe untersucht. Die Idee des „Energie-Gitters“ des Planeten wurde in die allgemeinste Form gebracht. Es kann zufällige Übereinstimmungen der von ihnen betrachteten Objekte und Phänomene mit den Knoten ihres Systems geben. Die statistische Aufbereitung des ihrer Hypothese zugrunde liegenden Materials ist deshalb notwendig. Sie betrachten die Phänomene und Prozesse in der Zeit der Menschheitsgeschichte. Und Sie müssen sehr vorsichtig sein, wenn Sie die aufgedeckten Muster in die geologische Vergangenheit unseres Planeten extrapolieren, da die Kontinente früher eine etwas andere Position einnahmen als derzeit. Ihr dreieckiges Fünfeck-Geflecht ist das ideale Schema. Es muss noch genauer an die tatsächliche Position der zu untersuchenden Objekte angepasst werden. Diese Kritik liegt in der Natur der Wünsche junger Autoren, die bei weiteren Arbeiten zur Bestätigung und Verbesserung der Hypothese berücksichtigt werden sollten. Wir möchten auf die symmetrische und zonale Anordnung der Systemknoten zum Äquator hinweisen. Sie werden von sieben Breitengraden abgedeckt: äquatorial, drei nördlich und drei südlich. Die Breiten der letzteren sind wie folgt: 12°, 27 – 30°, 51 – 58° N und S. Es ist geplant, die Zonenbreite vom Äquator nach Norden und Süden zu vergrößern. Im Wesentlichen bestehen die äußersten nördlichen und südlichen Zonen aus zwei Unterzonen. Diese Funktion ist auch interessant. Vier der sieben Zonen liegen in der Nähe der vier kritischen Parallelen des Globus (Breite 35° und 62° N und S), eine weitere befindet sich auf der fünften von ihnen, am Äquator.

Diese Parallelen markieren die beweglichsten, tektonisch geschwächten Zonen der Erde. Die Entstehung der folgenden Tage ist auf die dynamischen Kräfte zurückzuführen, die im Planeten infolge seiner Drehung um die Achse auftreten. Die kugelförmige Form der Erde in Kombination mit Rotation verursacht Klimazonen und die damit verbundene atmosphärische Zirkulation, Meeresströmungen und deren globale Turbulenzen. All dies wirkt sich bekanntlich auf die geografische Umgebung und damit auf die Biosphäre aus. In diesem Zusammenhang sind wir der Ansicht, dass wir der Untersuchung der Dynamik eines rotierenden Erdglobus, der den Verlauf vieler Phänomene nicht nur auf der Oberfläche der Erde bestimmt, sondern auch in ihren Tiefen, in denen Differenzierungs- und Transformationsprozesse der Materie stattfinden, in denen Energie erzeugt wird, besondere Aufmerksamkeit schenken sollten. Der Hintergrund und das „Energie-Gitter“ unseres Planeten sowie der Charakter und Rhythmus der terrestrischen Emissionen, die eng mit den kosmischen Prozessen und der Aktivität der Sonne verbunden sind, werden bestimmt.

Die Hypothese der jungen Autoren entspricht den Entwicklungstrends der modernen Wissenschaft. Sie hat eine wichtige methodologische Bedeutung, da sie unsere Vorstellungen über die Einheitlichkeit und Vernetzung der organischen und nicht-organischen Welt auf der Erde vertieft.

Der Artikel von N. F. Goncharov, V. S. Morozov und V .A. Makarov, „Der geometrische Rahmen der Erde und verwandte Gesetze“, wird zur Veröffentlichung in der Presse empfohlen.

Professor des Polytechnischen Instituts Tomsk
Dr geol.-min. A. G. Bakirov, 1974

Nr. 2

Antwort auf den Artikel N. Goncharov, V. Morozov, V. Makarov: „Die Erde – ein großer Kristall?“

Im gegenwärtigen Stadium der Entwicklung der Geologie ziehen einzelne Zonen und Knoten unseres Planeten, die durch eine langfristige Manifestation der geochemischen und thermischen Aktivität gekennzeichnet sind, zunehmend die Aufmerksamkeit der Forscher auf sich. Dieses Phänomen an sich zeugt von der Heterogenität der Erdstruktur und lässt sie nach ihren Ursachen suchen.

Ein besonderes Interesse an diesem Problem ergibt sich auch aus der Tatsache, dass in vielen Fällen der Auftrag erteilt wird, die Verbindung großer Mineralvorkommen mit diesen aktiven Zonen herzustellen.

Andererseits ist es einigen Erforschern dieses Problems gelungen, das Vorhandensein einer Symmetrie in der Anordnung von langlebigen linearen Systemen von Verwerfungen und ihren Schnittpunkten festzustellen, so insbesondere im September dieses Jahres. Auf dem Bukarester Internationalen Vulkanologischen Symposium berichtete der tschechoslowakische Wissenschaftler J. Kutin über das planetare Netzwerk der Verwerfungen und seine Bedeutung für die Vorhersage von Erzvorkommen. Nach den Vorstellungen von Kutin befinden sich die Knoten dieses Netzwerks in gleichen Abständen voneinander.

Die Autoren des vorliegenden Artikels sind gut auf die genannten Probleme eingestellt und erläutern die Ursachen für das Auftreten symmetrisch lokalisierter Anomalien. Wenn man gleichzeitig berücksichtigt, dass die Idee, die Erde sei in einem frühen Stadium ihres Entstehens ein riesiger Kristall gewesen, einem der führenden sowjetischen Kristallografen seiner Zeit, Prof. I. Shafranovski, zukam, dann wird klar, dass die Hypothese der Autoren berechtigt ist.

Ausgehend von der Anzahl der Beweise, die die Autoren zur Begründung ihrer Hypothese geliefert haben, sind für mich als Geologen die Übereinstimmungen der Kanten der von ihnen konstruierten Polygone mit den Kämmen im mittleren Ozean, die Position der magnetischen Anomalien in den Zentren der Dodekaeder-Kanten und die ungefähre Übereinstimmung einiger Knoten mit groben Erzlagerstätten (z. B. Cerro de Pasco in Südamerika) als geometrische Formen am interessantesten.

Sie entsprechen den modernen Konzepten der meisten Geologen und Metallogenisten sowie den Aussagen der Autoren zu Diskontinuität und Periodizität in der aktiven Manifestation der „Systemknoten". In der Tat kann man davon ausgehen, dass Perioden der sogenannten „tektono-magmatischen Aktivierung" in der Entwicklungsgeschichte der Erde wiederholt (und in regelmäßigen Abständen) aufgetreten sind, in denen sich besonders geschwächte Bereiche im Corpus unseres Planeten belebten. Darüber hinaus ist der Schluss berechtigt, dass in den (gemäß der Terminologie der Autoren) „extremen" Gebieten, in denen die Hintergrundaktivität (geochemisch, thermisch usw.) zugenommen hat, direkt oder indirekt die wichtigsten Prozesse auf der Erdoberfläche ablaufen, einschließlich biologischer Art.

Abschließend können wir sagen, dass die Autoren einige der Schlüsselprobleme der modernen Geowissenschaften zu Recht erkannt haben und versuchen, ihnen eine spezifische Interpretation zu geben, indem sie zahlreiche Fakten aus verschiedenen Wissensgebieten zusammenfassen. Es ist jedoch zu beachten, dass nicht alle von den Autoren angeführten Argumente gleichermaßen überzeugend sind und dass beispielsweise der Verweis auf das Monster von Loch Ness aus dem Artikel entfernt werden sollte, um andere wissenschaftliche Argumente nicht dem „Totschlag" auszusetzen. Die Autoren des Artikels glauben selbst nicht, dass ihre Hypothese vollständig bewiesen wurde, und sie versuchen, sie in Diskussionsform zu veröffentlichen.

Ich denke, der Artikel von N. Goncharov et al. verdient eine Veröffentlichung als eine der möglichen Interpretationen der in den letzten Jahren gesammelten Tatsachen, die auf das (symmetrisch lokalisierte?) Vorhandensein von Anomalien in der Struktur unseres Planeten hinweisen.

Dr. geol.-min. M. Favorskaya
1.10.1973

Nr. 3

Ein Rückblick auf die Arbeit von N. F. Goncharov, V. A. Makarov, V. S. Morozov „Die ikosadro-dodekaedrische Struktur der Erde als Einflussfaktor auf die Biosphäre im Allgemeinen und den Menschen im Besonderen“

Die Arbeit widmet sich der Erklärung der Anomalien bei verschiedenen Prozessen, die in der Erdhülle auftreten. Die Autoren schlugen eine elegante Hypothese über den kristallinen inneren Kern der Erde vor, die mit den auf- und absteigenden Massenströmen verbunden ist, durch die die Struktur des Kerns bestimmt wird, die auf der Erdoberfläche als Anomalien verschiedener Ordnung auftreten. Die Hypothese erklärt geologische, tektonische und magnetische Anomalien, gibt jedoch nicht vor, eine globale Erklärung zu sein (z. B. sind die Biegungen des Magnetfeldes mit Regionen abwärts gerichteter Materie-Ströme verbunden). Der durch verschiedene Faktoren vermittelte Einfluss des Systems manifestiert sich auch in der Biosphäre bei der Entstehung von extreme Speziationspunkten, die mit Bereichen aufsteigender und absteigender Strömungen assoziiert sind (Punkte der „optimalen Entwicklung“ sind mit Bereichen aufsteigender Strömungen assoziiert).

Den Autoren zufolge hat sich die Kristallstruktur des inneren Kerns im Lauf der Erdentwicklung verändert, und auch die Punkte extremer Entwicklung haben sich geändert. Die Autoren glauben auch, dass das System die menschliche Gesellschaft beeinflusst (im geringsten Maße, da in jeder nachfolgenden höheren Organisationsebene die Auswirkungen des Systems weniger ausgeprägt sind).

Die vorliegende Arbeit ist von zweifellosem wissenschaftlichem Interesse (und von weiterer Entwicklungsfähigkeit und praktischer Bedeutung) und sollte in möglichst vollständiger Form veröffentlicht werden, damit sie von Fachleuten auf verschiedenen Gebieten der Wissenschaft ausführlich erörtert werden kann.

Vorsitzender der Abteilung für Geologie in der Abteilung für Zivilschutz der Ukrainischen SSR an der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR,
Chef-Geologe der KTP für Erdöl- und Erdgasförderung in Tschernigow,
cand. geol.-min. G. I. Vakarchuk,
20.11.1979

Nr. 4

Feedback zur Arbeit von N. F. Goncharov, V. A. Makarov, V. S. Morozov:

„Das Energiegerüst der Erde und seine Manifestationen in der geologischen Struktur und den geophysikalischen Gebieten des Ostens der UdSSR und des nördlichen Teils des Pazifischen Ozeans“.

In dieser Arbeit ist es den Autoren unserer Meinung nach tatsächlich gelungen, ein bisher unbekanntes natürliches Muster zu finden: die Ordnung der Strukturen und physikalischen Felder der Erde in Form des Ikosaeder-Dodekaeders und ihrer Subsysteme. Der Mechanismus der Entstehung bleibt problematisch, aber das Phänomen selbst verdient die größte Beachtung bei Geologen und Geophysikern. Das von den Autoren offenbarte Energiegerüst der Erde verknüpft auf einheitlicher Basis verschiedene geologische und geophysikalische Prozesse und ist gerade wegen dieser Komplexität sehr wertvoll. Die beste Bestätigung besteht darin, dass sich das Modell des Ikosaeders-Dodekaeders im Erdmagnetfeld weiderfindet, da sich die Zentren aller weltweiten magnetischen Anomalien an den Knoten des Modells befinden. Außerdem sind die Gebiete der magnetischen Anomalien der sibirischen und der aleutischen Welt ungefähr gleich groß wie die nordasiatischen und die aleutischen Dreiecke ihres entsprechenden Modells und die Konturen derselben folgen den Konturen dieser Dreiecke. Infolgedessen kann das Modell einen grundlegend neuen Ansatz für die Untersuchung des Erdmagnetfelds liefern.

Die Modelle entsprechen zufriedenstellend dem Weltsystem der mittelozeanischen Kämme, vielen Querschnittszonen von Störungen der Erdkruste, tiefen Verwerfungen der Planeten und einer Reihe anderer Strukturen. Beispielsweise ist die Verbindung der Kanten eines Dodekaeders durch das Irkutsk-Becken eindeutig festgelegt. Es ist interessant, dass wir am Rande des Dodekaeders von Baikal nach Ochotsk eine Zone von Verwerfungen anhand von Satellitenbildern identifiziert haben.

Ein Vergleich des Modells mit bekannten und vorgeschlagenen Erzgebieten ist vielversprechend, zumal einige seiner Knoten den größten Erzzonen entsprechen: im äußersten Süden Afrikas, in Gabun, in Peru (Cerro de Pasco) und anderen. Für geophysikalische Strukturen und metallogene Vergleiche liegen teilweise bereits ermutigende Ergebnisse vor. Übrigens wurde eine solche Zellularität von vielen Forschern in der UdSSR und im Ausland festgestellt, auch von uns. Derart ähnliche Ergebnisse vieler unabhängiger Forscher weisen darauf hin, dass diese geometrische Ordnung der Strukturen tatsächlich existiert. In der Ukrainischen SSSR setzt V. V. Nemey seine Gittergerüste erfolgreich für die Prognose von Mineralien ein.

Generell ist die Arbeit der Autoren sehr vielversprechend, verdient Zustimmung und volle Unterstützung. Es ist notwendig, die Forschung zu erweitern und zu vertiefen, unter Einbeziehung bedeutender Experten für Tektonik, Geophysik, Metallurgie usw.

Den Autoren sollte die Möglichkeit gegeben werden, alle Ergebnisse ihrer Arbeit in einer Monografie zu präsentieren. Es ist notwendig, dass sie ihre Ergebnisse regelmäßig in geologischen und geophysikalischen Fachzeitschriften veröffentlichen, um die Fachleute mit diesen neuen Entwicklungen vertraut zu machen.

Wenn es den Autoren gelang, die Energiekarte mit den geologischen und geophysikalischen Daten einer bestimmten Region der UdSSR zu rechtfertigen, könnte dies das Thema einer Dissertation sein.

Aufgrund der Ergebnisse der tektonischen Analyse empfehlen wir, einen Bericht an die Abteilung Tektonik des kommenden 27. Internationalen Geologischen Kongresses zu senden.

Laborchef der Abt. Tektonik von Öl- und Gasgebieten
ITIG DVND der Akademie der Wissenschaften in der UdSSR
Cand. geo.-min. V. V. Kulyndyshev

Nr. 5

Feedback zum Inhalt der Arbeit von N. F. Goncharov, V. A. Makarov, V. S. Morozov: „Über die Auswirkungen des ikosaedrischen-dodekaedrischen Energie-Gerüsts der Erde auf die biologischen Ressourcen des Weltozeans“

Die Hypothese von der symmetrischen Struktur der Erde, die die Entwicklung natürlicher Prozesse auf dem Planeten beeinflusst, ist zweifellos von Interesse und verdient größte Aufmerksamkeit. Das Forschungsthema der Autoren kann zusammen mit anderen Forschungsgebieten die Wissenschaft mit neuem Wissen ausstatten, das in der Folge die Entwicklung des Wissens über die Natur beeinflussen wird. Für die Untersuchung der biologischen Ressourcen des Weltozeans sind die Ergebnisse von besonderem Interesse, da sie auf ein erhöhtes biotropes Feld in den Regionen der Ränder und Knoten des Erdgerüsts hinweisen.

Forschung in dieser Richtung wird nicht nur helfen, die Verteilungsmuster der Fischereigebiete zu klären, sondern auch nach neuen, vielversprechenden Fanggebieten zu suchen. Die Untersuchung der Dynamik und der Funktionsweise der Elemente des Energierahmens der Erde wird es ermöglichen, die Interaktionsprozesse verschiedener Erdschalen und letztendlich ihre zeitliche Organisation genauer zu verstehen.

Die Autoren sollten vermehrt Publikationen zu ihrem Forschungsthema veröffentlichen. Die von ihnen gesammelten Materialien können als Grundlage für das Verfassen von Abschlussarbeiten dienen.

Ich halte es für zweckmäßig, eine Arbeitsgruppe zur Erweiterung und Vertiefung der Forschung in den genannten Bereichen einzurichten.

Stellvertreter Direktor der wissenschaftlichen Abteilung Kamtschatka
des Pazifik-Forschungsinstituts für Fischerei und Ozeanografie,
cand. geograph. I. V. Davidov

Bibliografie

Die folgende Bibliografie bleibt in dieser Version mit Ausnahme der Überschriften unübersetzt.

1. Literatur, die zur Formulierung der IDSE-Hypothese verwendet wurde:

Алексеев В.А., Гетлинг А.В. Конвекция в мантии и образование кольцевых структур. — Тезисы доклада. — 5-е Всесоюзное вулканологическое совещание «Вулканизм и формирование полезных ископаемых в подвижных областях Земли». III Симпозиум «Вулканизм и вулканоструктуры». Тбилиси, «Мецниереба», 1980, стр. 5—7.

Алехин В.В., Кудряшов Л.В., Говорухин В.С. География растений, М., 1957.

Артюшков Е.В. Гравитационная конвекция в недрах Земли. Изв. АН СССР, «Физика Земли», 1968, №3, стр. 3—17.

Артюшков Е.В. Дифференциация по плотности вещества Земли и связанные с ней явления. Изв. АН СССР, «Физика Земли», 1970, №5, стр. 18—30.

Асланян А.Т. Исследования по теории тектонической деформации Земли, изд-во АН АрмССР, Ереван, 1955.

Белоусов В.В. Земля, её строение и развитие, М., 1963, стр. 140.

Бирман Б.И. Расчёт влияния перегрева расплава на продвижение фронта кристаллизации и тепловое поле в твёрдой фазе. — В сб.: Рост кристаллов, т. 5. М., «Наука», 1965, стр. 135.

Брагинский С.И. Об основах теории гидромагнитного динамо Земли. — «Геомагнетизм и аэрономия», т. 7, 1967, №3.

Васильев В.И. Структура Земли и иерархия плит литосферы. В сб.: Металлогения и новая глобальная тектоника. Л-д, 1973, стр. 39—45.

Вернадский. Биохимические очерки. М.—Л., 1940.

Власов А.А. Статистические функции распределения. М., «Наука», 1966.

Вольфсон. Происхождение океанов. Доклад в МОИПе, 09.02.1977.

Вопросы тектоники докембрия континентов. М., 1970.

Гаврилов В.П. Феноменальные структуры Земли. М., «Наука», 1978, глава «Магические ромбы», стр. 135—141.

Геология и полезные ископаемые западной части Сибирской платформы. Красноярск, 1970.

Гордеев Д.И. История геологических наук. Т. 1, М., изд-во Моск. ун-та, 1967.

Григорьев С., Емцов М. Скульптор лика земного. «Мысль», 1977.
Гусева Н.Р. Связь времён. — В журнале «Вокруг света», 1972, №11.
Двигатель континентов. — В журнале «Наука и жизнь», 1982, №11.
Дистлер Г.И. Реальное строение, активность и дальнодействие кристаллических поверхностей. — В сб.: Рост кристаллов, т. 8, М., «Наука», 1968, стр. 118—119.
Дубров А.П. Земное излучение и здоровье человека. «Аргументы и факты», М., 1992, глава «Энергосиловой каркас Земли» — стр. 11—14.
Дэвид Р. Нельсон. Квазикристаллы. — В журнале «В мире науки», 1986, №10. С. 18—28.
Жарков В.Н., Трубицын В.П., Самсоненко Л.В. Физика Земли и планет. М., «Наука», 1971, стр. 92—93.
Канев Д. Движения земной коры, София, 1975.
Кватер Л.И., Фришберг И.В. Сообщество кристаллов и среда. В кн.: Процессы реального кристаллообразования. М., «Наука», 1977, стр. 186.
Климатология, Л-д, Гидрометеоиздат, 1989, стр. 346.
Ковалёва Г.А. Структуры физических полей Земли (моделирование, интерпретация, практическое использование). Автореферат диссертации на соискание учёной степени доктора геол.-мин. наук. СПб, 1994 (на правах рукописи).
Ковальский В.В. Биосфера и её ресурсы, М., 1971, стр. 113.
Латынина Л.А. О существовании конвекционных течений в оболочке Земли. Изв. АН СССР, Серия геофизич., 1958, №3, стр. 391—397.
Левитин К. И видны в саду даже формулы... — В журнале «Знание — сила», 1971. №9, стр. 37—40.
Леммлейн Г.Г. Секториальное строение кристалла. М.-Л., АН СССР, 1948.
Личков Б.Л. К основам современной теории Земли. Изд. ЛГУ, 1965.
Личков Б.Л. О чертах симметрии Земли, связанных с её гравитационным полем, тектоникой и гидрогеологией. — В сб. «Земля во Вселенной». М., 1964, с, 161.
Ловиц Т.Е. Новые наблюдения над кристаллизацией солей. — В кн.: Избранные труды по химии. М., изд-во АН СССР, 1955, стр. 223.
Металлогения и новая глобальная тектоника, Л-д, 1973.
Монин А.С. История Земли. «Наука». Л-д, 1977, стр. 48.
Общая и полевая геология. Л-д, Недра, 1991, стр. 74.
Ог Э. Геология. М., Гос. изд-во, 1922, т. 1, стр. 474.
Симметрия структур геологических тел. Выпуск 1. Симметрия структур геологических тел и теоретические вопросы её исследования. М., 1976.
Симметрия структур геологических тел. Выпуск 2. Симметрия структур геологических тел и теоретические вопросы её исследования. М., 1976.
Сорохтин О.Г. Плотностная конвекция в мантии Земли и возможная природа тектонических циклов. Изв. АН СССР, «Физика Земли», 1974, №5, стр. 29.

Сорохтин О.Г. Глобальная эволюция Земли. «Наука». М., 1974, стр. 68.
«Странный предмет», ред. заметка в журнале «Знание — сила», 1968, №10.
Чебоксаров Н.Н. и Чебоксарова И.А. Народы, расы, культуры, М., 1971.
Шаскольская М.П. Кристаллы. М., Госиздат техн.-теор. лит-ры, 1956, стр. 91.
Шафрановский И.И., Плотников Л.М. Симметрия в геологии. «Недра», Л-д, 1975.
Шафрановский И.И. Симметрия в природе. «Недра», Л-д, 1968.
Шейнманн Ю.М. Об условиях образования магм. Изв. АН СССР, «Физика Земли», 1970, №5, стр. 31—50.
Шефталь Н.Н. Нормальный механизм роста кристаллов. — В кн. «Процессы реального кристаллообразования». М., «Наука», 1977, стр. 30.
Шефталь Н.Н. Основные закономерности слоевого механизма роста кристаллов. — В кн. «Процессы реального кристаллообразования». М., «Наука», 1977, стр. 19.
Шефталь Н.Н. Формы свободного и вынужденного роста. — В кн. «Процессы реального кристаллообразования». М., «Наука», 1977, стр. 31.
Шольц З. Интерферометрическое наблюдение за ростом кристаллов. — В кн. «Рост кристаллов», т. 5, «Наука», 1965, стр. 243.
Шубников А.В. У истоков кристаллографии. М., «Наука», 1972, стр. 22.
Шубников А.В., Парлов В.Ф. Зарождение и рост кристаллов. М., «Наука», 1969, стр. 6.

2. Artikel von Goncharov – Makarov – Morozov:

Анализ проявлений силового каркаса Земли для изучения природных ресурсов. — В кн. «Неоднородность ландшафтов и природопользование», М., МФГО СССР, 1983, стр. 121—133.
Аппроксимация структуры и силовых полей Земли в виде полиэдрических квазикристаллических моделей. — В Бюллетене МОИП, геол. отдел, М., 1982, №4.
В лучах кристалла Земли. — В журнале «Техника—молодёжи», М., 1981, №1, стр. 40—45.
Возможные применения икосаэдро-додекаэдрической системы экстремальных морфологических районов Земли для прогнозирования полезных ископаемых. — В сб. «Прикладная геоморфология». М., МФГО, СССР, 1976, стр. 17—18.
В паутине силового каркаса. — В газ. «Камчатская правда». Петропавловск-Камчатский, 27.02.1982.
Вы узнаете много нового, интересного. «Машиностроитель», газета моск. завода «Компрессор», 12.01.72 г.; Кружок начал работу. Там же, 09.12.72 г.

Где искать клады? — В газ. «Камчатская правда», Петропавловск-Камчатский, 13.03.1982.
Геокристалл глазами читателей. — В журнале «Техника — молодёжи», М., 1982, №1, стр. 50—53.
Додекаэдр Платона глазами современных знаний. — В кн. «Поручения сквозь время», Загреб, 1981, стр. 245—275 (на серб.-хорв. яз.).
Жизнь на геокристалле. — В газ. «Ленинское знамя», М., 05.04.1981 г.
Закономерности строения и формирования планетарного рельефа и структур по икосаэдро-додекаэдрическому силовому каркасу Земли. — В сб. «Основные направления развития геоморфологической теории». Новосибирск, 1982, стр. 38—39.
Земля — большой кристалл? — В журнале «Химия и жизнь», 1974, №3, стр. 34—38.
Земля, помережена трикутниками. — В журнале «Знання та Праця», Київ, 1982, №10, стр. 18—21. (Земля, поделённая треугольниками. — В журнале «Знание и Труд», на укр. яз.)
Земля, помережена трикутниками. В журнале «Знання та Праця», Київ, 1982, №11, стр. 20—22. (Земля, поделённая треугольниками. — В журнале «Знание и Труд», на укр. яз.)
Икосаэдро-додекаэдрическая система экстремальных районов Земли. В сб.: «Новое в физической географии», М., 1975, стр. 93—98.
Икосаэдро-додекаэдрическая система экстремальных районов Земли. В сб. «Принципы и методика природного районирования на математико-статистической основе». М., МФГО СССР, 1975, стр. 84—87.
Механизм перемещения вещества планеты. — Доклад на заседании Моск. отд. Всесоюзн. астрон.-геод. об-ва и Геоморфолог. комиссии Географ. об-ва, февраль 1976 г.
Об икосаэдро-додекаэдрической структуре Земли. — В сб. «Симметрия структур геологических тел», вып. 2, М., 1976, стр. 128—129.
О системах экстремальных морфологических районов Земли. — В сб. «Прикладная геоморфология». М., МФГО, СССР, 1976, стр. 69—70.
О соответствии значительной части срединно-океанических хребтов и других планетарных структур икосаэдро-додекаэдрическому силовому каркасу Земли и перспективы исследования этого каркаса. — В сб. «Основные проблемы теоретической геоморфологии». Новосибирск, «Наука», 1985, стр. 72—74.
Полиэдр Земли действует. — В журнале «Факел», Будапешт, №7, 1982, стр. 10—11 (на венг. яз.).
Силовой каркас Земли. — В газ. «Ленинская смена», Алма-Ата, 09.10.1981.
Силовой каркас Земли. — В газ. «Ленинское знамя», Москва, 15.03.1981 г.
Силовой каркас Земли и организация природоохранных мероприятий. — В кн. «Природоохранные мероприятия в ландшафтах», М., МФГО СССР, 1982, стр. 113—124.

Силові трикутники Землі. — В журнале «Наука і суспільство». Київ, 1982, №7, стр. 47—51. (Силовые треугольники Земли. — В журнале «Наука и общество», на укр. яз.).
Треугольный код природы. — В газ. «Ленинское знамя», Москва, 10.05.1981 г.
Треугольная симметрия Земли. — В газ. «Камчатская правда», Петропавловск-Камчатский, 20.02.1982 г.

3. Werke anderer Autoren, die sich mit dem Thema IDSE befassen:

Авинский В.И. Эта многогранная Земля. — В газ. «Волжский комсомолец» (Куйбышев), 20.03.1974 г.
Авинский В.И. Эта многогранная Земля. — В газ. «Советская молодёжь» (Рига), 15.02.1975 г.
Белов Н.В. Земля — кристалл? — В газ. «Известия», 08.03.1982 г.
Боднарук Н. Какая же ты, Земля? — В газ. «Комсомольская правда», 31.12.1971.
Боднарук Н. Таинственная сеть на глобусе. — В журнале «Спутник», 1974, №9, стр. 113—117.
Володин Н. Да здравствует треугольник! — В газ. «Волжский комсомолец», 04.10.1975.
Интересная гипотеза. — В газ. «За советскую науку», 20.03.1975.
Кабаченко В. Вскрывая невидимые связи. — В журнале «Техника — молодёжи», 1973.
Снова о большом кристалле. — В журнале «Химия и жизнь», 1976, №4, стр. 64—65. — «Из писем в редакцию».
Ткаченко О.С. Триединство. — В журнале «Русская мысль», М., «Общественная польза», 1993, №3—12, стр. 90—100.
Фаворская М. По поводу «большого кристалла». — В журнале «Химия и жизнь», 1974, №3, стр. 38.
Франден О. Геометрия чудес. — В газ. «Московский комсомолец», 18.04.1975 г. и в кн. «Эврика-76», М., 1976.
Шемякин М. Регулярное в нерегулярном. — В журнале «Техника — молодёжи», 1969.

Bird C. Planetary Grid. "New age Journal", 1975, №5, pp. 36—41.
Becker W.S., Hagens B. A model for Gaia. — Symposium Is the Earth a Living Organism? Amherst, Massachusetts August 1—4, 1985.
Becker W.S., Hagens B. Planetary Grid System. Preprint. Div. of intercultural Studies. Governor State University. Park Forest Sovth.
Hagens B. Paradise and Precession: A Geometric Legend. The 24th meeting in Finland. June 7th—13th, 1992.
Sin Kewicz Z.T. The Planetary Grid. — Persuit. First Quarter. — 1982, 1.
The Giant Crystal at the heart of the Earth. Science frontiers. №93, p. 3 — ссылка на статью Hecht, Jeff; "The Giant Crystal at the Heart of the Earth", New Scientist, p. 17, January 22, 1994.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....5

Kapitel 1 – Geschichte der Entdeckung.....9

Kapitel 2 – Energielinien auf der Oberfläche der Erde.....20
Der Systemreferenzpunkt.....20
Weiterer Aufbau.....23
Wir kommen zur Geophysik.....35
Die Einwirkungen der Ikosaeder und Dodekaeder.....47
Geochemie beeinflusst das Leben.....62
Die Entstehung des Menschen.....68

Kapitel 3 – Das Kristallherz der Erde.....74
Eine mutige Annahme.....74
Was sagt die Kristallografie? 77
Riesenkristall im Zentrum der Erde.....82
Die Evolution des Geokristalls.....89

Kapitel 4 – Die Gitterstruktur des Universums.....95
Energie-Gerüste des Raumes.....95
Keplers unbeachtete Entdeckung.....100

Kapitel 5 – Mensch und Erde.....109
Mensch und Erde in Konstruktionen allgemeiner Zahlen.....109
Das russische Alphabet.....120
Russische Geschichte.....146

Resümee.....158

Anwendungen.....162

Anlage 1 – Frühere geokristalline Theorien.....162
Anlage 2 – Die geschätzten Daten des Energiegitters.....175
Anlage 3 – Megazahl 9.....179
Anlage 4 – Einige Artikel von Elisabeth „Bethe“ Hagens.....182
Anlage 5 – Rezensionen.....207

Bibliografie.....218

DIE ERDE – EIN GROSSER KRISTALL?

Zusammengestellt von K. A. Lachurin

Umschlag: Gregory Zlatogorov

Layout: Kirill Lachurin

Korrektorin: Elena Nikolaeva

ISBN 5-8159-0530-5

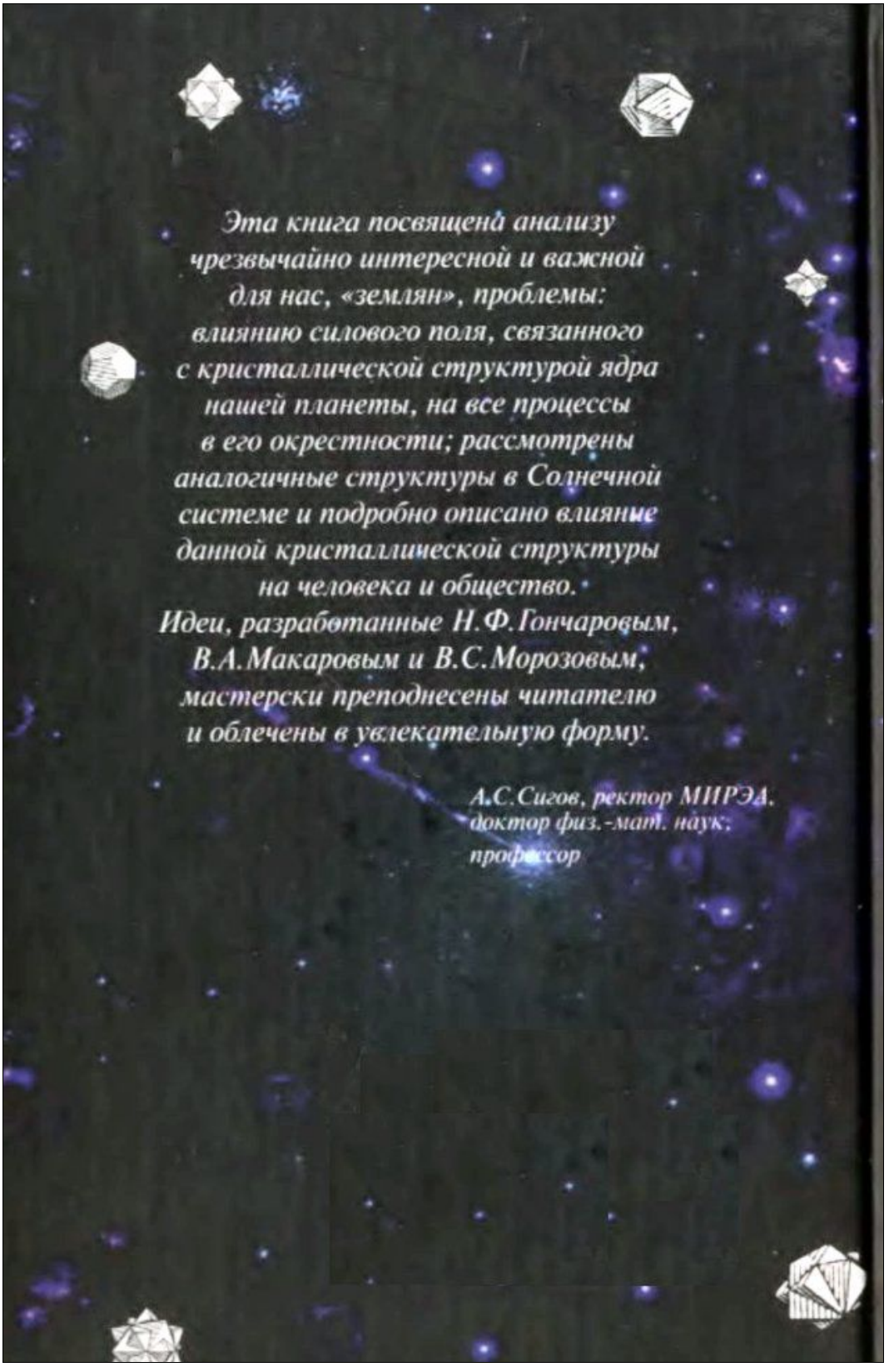
Verlagsleiterin Irina Evr. Rich

Verlag Zakharov
Lizenz der Republik Litauen Nr. 065779 vom 1. April 1998
121069, Moskau, Столовый переулок, 4, Büro 9
(neben dem Nikitsky-Tor,
separater Eingang im Bogen)

Tel: 291-12-17, 258-69-10
Fax: 258-69-09
Unsere Website: www.zakharov.ru
E-Mail: zakharov@dataforce.net

Unterzeichnet für die Presse am 22.06.2005. Format 84x1081/32°
Headset-Zeit. Offsetdruck. Schreibpapier.
Cond. Pecs 11,76 + 0,42 inc.. Auflage 1000 Exemplare.
Ed. Nr. 530. Bestellnummer 505.

Bedruckt mit vorgefertigten Folien in w OAO „IPP“ „Ural Arbeiter“
620219, Jekaterinburg, Ul. Turrenova, 13.
http: //www.uralprint.ru email: book@uralprint.ru



Эта книга посвящена анализу чрезвычайно интересной и важной для нас, «землян», проблемы: влиянию силового поля, связанного с кристаллической структурой ядра нашей планеты, на все процессы в его окрестности; рассмотрены аналогичные структуры в Солнечной системе и подробно описано влияние данной кристаллической структуры на человека и общество.

Идеи, разработанные Н.Ф.Гончаровым, В.А.Макаровым и В.С.Морозовым, мастерски преподнесены читателю и облечены в увлекательную форму.

А.С.Сигов, ректор МИРЭА, доктор физ.-мат. наук, профессор